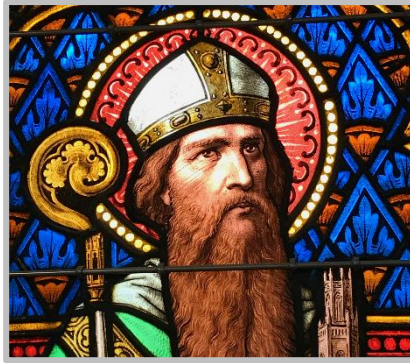


Geschichtliche Entwicklung der katholischen Kirchengemeinde Varel



Sankt Bonifatius

## Das „Forum Alte Kirche“ im Wandel der Zeit.



„Forum Alte Kirche“ in Varel, Osterstraße 5

Geographische Lage:

8° 08' 15" östliche Länge, 53° 23' 56" nördliche Breite.



Das „Forum Alte Kirche“ liegt in Varel zwischen Friesischer Wehde und Wesermarsch, eingebettet in die Oldenburgische Landschaft, umrahmt von Wald und Meer.



Die Basis: Glaube – Hoffnung – Liebe, symbolisiert in Herz, Kreuz und Anker.

Stand: 15.09.2021

## Inhalt der chronologischen Darstellung

Seite 3	Vorbemerkungen zur Chronik
Seite 5	Die Zeit der Missionierung (690 – 782)
Seite 7	Die katholische Sankt-Petrus Kirche (später: Schlosskirche)
Seite 8	Die Sendkirche in Varel im Jahr 1230
Seite 16	Reformation in Varel (1529)
Seite 20	Der Hexenprozess im Jahr 1604
Seite 30	Katholiken in Varel nach der Reformation (1837)
Seite 36	1855 Grundsteinlegung, 1858 erstes Hochamt
Seite 56	Missionsgemeinde Varel wird selbständige Pfarre (1925)
Seite 66	Kriegsflüchtlinge aus dem II. Weltkrieg in Varel (1945)
Seite 76	Profanierung der Alten Kirche im Jahr 1967
Seite 92	Außenrenovierung im Jahr 2016
Seite 97	Beginn der Innenrenovierung im Jahr 2019
Seite 109	Anlage 1: Die Kirchenfenster im Forum Alte Kirche
Seite 121	Anlage 2: Die Sendkirche in Varel
Seite 130	Anlage 3: Lebenslauf von Missionar Schrandt
Seite 136	Anlage 4: Die Fahne des katholischen Arbeitervereins Varel
Seite 138	Anlage 5: Kleine Ölbilder in der Alten Kirche
Seite 141	Anlage 6: Bilder Malaktion für Kinder 2018
Seite 142	Anlage 7: Text und Bildfolge „Schloss in Varel“
Seite 147	Anlage 8: Historische Bilder vom Jadebusen mit Kirchspielen
Seite 151	Anlage 9: Kirchliche Einteilung im Oldenburgischen Gebiet um 1420
Seite 152	Anlage 10: Kriegerdenkmal I. Weltkrieg Schlosskirche Varel
Seite 153	Anlage 11: Bilder aus der Alten Kirche
Seite 158	Anlage 12: Bild Oldenburgische Landschaft
Seite 159	Anlage 13: Einblicke in das Dachgeschoss
Seite 161	Anlage 14: Mettlacher Fließen (Villeroy & Boch) Mettlacher Platten
Seite 164	Anlage 15: Bausteine
Seite 167	Schlussbild Missionspfarre Oldenburg i.O. im Jahr 1821



Logo: Matthias Langer

## Die Chronik „Forum Alte Kirche“ in der Osterstraße in Varel.

### Das Forum war von 1856 bis 1967 die katholische Sankt-Bonifatius Kirche.

Glaube, Kirche, Werte, Verkündigung und Nächstenliebe benötigen kulturelle Bildung und sollen sich im Alltag beweisen können. Deshalb betrachtet diese Chronik die Entstehung und Nutzung des „Forums Alte Kirche“ auch im Kontext ausgewählter politischer und gesellschaftlicher Ereignisse. Alle mögen nun selbst prüfen, wie sie sich da eingebunden fühlen und einbinden lassen. Der eine oder andere „Weckruf der Geschichte“ mag dabei in manchen Lebenssituationen für eine gewaltfreie, angstfreie, mutige Kommunikation und Argumentation hilfreich sein.

Es geht immer darum, wie man seine christlichen Ideale in einer sich rasant verändernden Welt als angenehme und hilfreiche Stärkung des eigenen Lebens bewahren und nutzen kann. Auf dieser Basis ist es leichter, sich kraftvoll und global zu kümmern. Denn: Du sollst deinen Nächsten lieben **wie dich selbst** (Galater, 5,14). Dies umfasst einen achtsamen Umgang mit sich selbst und unserer Umwelt.

#### Nachweise:

1. Die hundertjährige Entwicklung der Katholischen Kirchengemeinde Varel, 1951, Karl Steinkamp, zweite unveränderte Auflage 1981
2. Festschrift 150 Jahre, 1851 – 2001, Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius Varel, Hrsg. Pfarrer Herbert Graf von Merveldt, 2001
3. Die katholische Kirchengemeinde Neustadtgödens, Zweite Auflage, Lothar Görlich, 2004
4. Heimat- und Stadtarchiv Heimatverein Varel e.V.
5. Archiv Bischöflich Münstersches Offizialat (BMO) Vechta
6. Ostfriesland im Schutze des Deiches, Jannes Ohling, 1974, Im Selbstverlag
7. Jahrbuch Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde Oldenburg Band 4.1895, Band 19.1911, Band 32.1928 und Band 72.1972
8. Die fünf Münsterschen Gaue und die sieben Seelande Friesland's. Leopold von Ledebur, Berlin, 1836. Bayerische Staatsbibliothek.
9. 200 Jahre Garnison Varel, Hrsg. Heimatverein Varel e.V., 2011
10. Die Schlosskirche in Varel, Hans-Reinhard Aukschun, Hrsg.: Förderkreis Schlosskirche, 2000
11. Strafjustiz in alter Zeit. Hrsg: Ch. Hinckeldey, Rothenburg o.d.T. 1980
12. Asega=Buch, Ein alt-friesisches Gesetzbuch der Rürstringer. T.D. Wiarda, Berlin und Stettin, 1805.
13. Geschichte der Kreuzzüge, Steven Runciman, Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1995
14. Pastoralplan der Pfarrei St. Bonifatius Varel vom Juli 2015
15. Bonifatius. Mit Axt und Evangelium. Hubertus Lutterbach, Herder Verlag, 2004.

Diese Chronik wurde vom christlichen Standpunkt aus mit den allgemein vorliegenden Informationen nach bestem Wissen erstellt. Sie soll auch Zusammenhänge zwischen Natur, christlicher Heilsgeschichte und weltlicher Geschichte herstellen.

Die ehemalige Sankt-Bonifatius Kirche an der Osterstraße, auch „Alte Kirche“ genannt, wurde 1967 entwidmet und dient heute als „**Forum Alte Kirche**“ für offene Begegnung, Kunst und Kultur. Darüber hinaus ist sie das Pfarr- und Jugendheim der Pfarrei Sankt Bonifatius Varel.

*Zum genutzten Schriftbild: Die eher weltlichen Ereignisse werden kursiv dargestellt.*

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil der Chronik, insbesondere das verwendete Bildmaterial, darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Pfarrei Sankt Bonifatius Varel reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Nicht alle Rechteinhaber der Abbildungen konnten ausfindig gemacht werden. Gegebenenfalls wird auf begründeten Hinweis hin die Abbildung gelöscht. Ferdinand Baur

**Vorab ein kurzer Blick auf die Entwicklung der Nordseeküste vor rund 8.150 Jahren.**



Quelle: iStockpoto/Lombard/ZdenekBurian/Getty Images



(Symbolbild / Bildcollage t-online)

Am Kontinentalabhang vor der Küste Norwegens, bei Storegga, waren Methanvorkommen in Unruhe geraten und hatten Erdbeben ausgelöst. Eine Landmasse von etwa 5.600 Kubikkilometern brach ab, rutschte in die Tiefe und löste einen der größten **Tsunamis** (drei Wellen) der Erdgeschichte aus. Die Flutwellen waren das Ende von Doggerland. **Helgoland** ist ein Überbleibsel des Doggerlandes.





T-Online.de Von Angelika Franz 08.10.2020, 14:32 Uhr


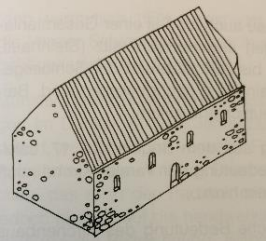
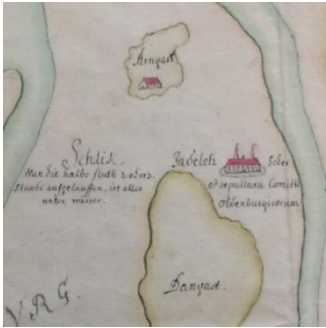
## Die Zeit der Missionierung

<p>380 (Siehe Seite 119)</p>	<p>Nach der „konstantinischen Wende“ hin zur Religionsfreiheit wird das <b>Christentum</b> im großen <b>Römischen Reich</b> nun zur <b>Staatsreligion</b> erhoben.</p>	
<p>690 – 714 (geb. um 658, gest. 739)</p>	<p>Der <b>heilige Willibrord</b> missioniert in Friesland. Er war der erste der vier friesischen Missionare, die den Friesen letztendlich durch das Recht Karls des Großen „freien Hals und Freiheit“ vom „grausamen Joch der Nordmänner“ näher gebracht haben. Auf der nach dem Germanengott Fosite benannten Insel <b>Fositesland</b> (heute: <b>Helgoland</b>) zerstörte er dabei auch ein heidnisches Heiligtum.</p>	
<p>723</p>		<p>Bonifatius lässt die Donareiche im heutigen nordhessischen Ort Geismar (ein Ortsteil von Fritzlar) fällen. Mit der Fällung der Eiche demonstrierte Bonifatius nicht nur symbolisch die damals empfundene Überlegenheit des Christentums über alte Götter und heidnische Kulte, sondern auch das Streben nach einer Neuordnung.</p> <p><i>Bild: Nach Heinrich Maria von Hess - Reinhard Barth</i></p>
<p>Märtyrertod St. Bonifatius 05. Juni 754 (oder 755).  (Geb. um 673)</p>		<p><b>Sankt Bonifatius</b> wird seit dem 16. Jahrhundert aufgrund seiner umfangreichen Missionstätigkeit im seinerzeit noch überwiegend heidnischen Germanien als „<b>Apostel der Deutschen</b>“ verehrt. Er begann schon früh mit der <b>Missionierung der Friesen</b>. Im heutigen Kreis Friesland ist er eher nicht körperlich, sondern vor allem durch sein Vorbild tätig geworden. Im Ort Geismar bei Fritzlar hatte er die Donareiche fällen lassen. Sie war dem „Gott Donar“ geweiht. Mit der Fällung hatte er die Ohnmacht und Nichtexistenz dieser Götter eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Auf dem Weg zu einer Firmung <b>friesischer Christen</b> wird Sankt Bonifatius am Ufer des Flusses Boorne bei <b>Dokkum</b> (im Norden der Niederlande, in der Provinz Fryslân) im Alter von über 80 Jahren erschlagen. Er wurde später in Fulda begraben.</p>
<p>732</p>	<p>Bonifatius berichtet Papst Gregorius III., dass die Menschen Fleisch vom Wildpferd und vom Hauspferd essen. Gregorius ordnete an, dass dies auf keinen Fall weiter geschehen soll. Er hatte dies wohl mit Unglauben in Verbindung gebracht. Bonifatius setzte diese Weisung um, was bis zum heutigen Tag noch nachwirkt.</p>	
<p>770 – 789 (Geb. um 740, gest. 789)</p>	<p><b>Sankt Willehad</b> ist in seiner Missionstätigkeit bei den Friesen in Dokkum als Priester tätig. 789 ernannte ihn Karl der Große im Auftrag von Papst Hadrian I. (gest. 795) zum ersten Bischof in Bremen. Er missionierte auch den Gau Rüstringen, der das heutige Varel umfasst. Der als Holzbau erstellte Dom zu Bremen wurde von ihm eingeweiht. In Rüstringen wurde die erste hölzerne Kirche gebaut.</p>	
<p>777 – 782 (Geb. um 742, gest. 809)</p>	<p>Der <b>heilige Liudger</b>, ein Friese, hat als Priester in Dokkum die Missionierung der zum Teil immer noch heidnischen Friesen fortgeführt. Er hat das liudgerianische Bistum Münster geordnet, welches dann von Karl dem Großen begründet worden ist.</p>	<p>Am 30. März 805 wurde Liudger zum ersten Bischof des neuen Münsteraner Bistums geweiht.</p>

<p>785</p> <p>(Geb. um 747, gest. 814)</p>		<p><b>Karl der Große</b> eroberte nach dem Sieg über die Sachsen ganz Friesland einschließlich der östlichen Gebiete bis hin zur Weser. Unter seiner Herrschaft wurde die Christianisierung vorangetrieben. Dabei wurde die weltliche Macht oft mit der kirchlichen Macht verbunden.</p> <p>So habe er bei der Schaffung der „friesischen Freiheit“ neben weltlichen Gesetzen für die sieben friesischen Seelände auch <b>die kirchliche Gerichtsbarkeit, das Sendrecht</b>, geschaffen. Die Kirche behauptete, dass dieses Recht durch Papst Leo III. (Papst 795-816) erteilt worden sei. Ohne die Zustimmung des Kaisers war das damals jedoch eher nicht möglich. Es dauerte im Verlauf der Geschichte sehr lange, bis diese enge <b>rechtliche</b> Verbindung zwischen Politik und Kirche wieder getrennt werden konnte.</p>
--	---	--


### Die weiteren Ereignisse in der Chronik





Zeit	Ereignis	Bemerkungen
	<p><b>Zum Verständnis</b> nachfolgender Darstellungen: Der Raum von Varel gehörte in den symbolisch bezeichneten „Sieben Friesischen Seeländen“ zu Zeiten der „friesischen Freiheit“ zum <b>Gau Rüstringen</b> (erwähnt in einer fränkischen Urkunde, erstmalige Nennung aus dem Jahr 787).</p> <p>Varel lag damals in Rüstringen und damit noch weit im Binnenland. Die schwarze Linie zeigt die heutige Küstenlinie. Im Rückblick ist hier die Veränderung der Küste am späteren Jadebusen erkennbar.</p>	
Um 800 - 1000	Karl der Große ließ die ersten Bauten der <b>Vorromanik</b> auf deutschem Gebiet errichten. Ab dem Jahr 1000 entstanden die ersten <b>romanischen Bauten</b> .	
Zweite Hälfte 10. Jahrhundert	Auf einer Karte von Laurentius Michaelis findet sich ein Ort Jadelee auf einer Insel in der Jade, direkt neben Arngast und Dangast. Im Laufe der Zeit sind sieben Kirchspiele und zwei Klöster durch das Meer vom Land losgerissen worden.	Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg 1892 Bd. 4. 1895
<p><b>Kirchspiel:</b> (von Mittelhochdeutsch / Althochdeutsch spel(l) 'Rede, Bericht, Botschaft') Ein Bezirk, in dem der Pfarrer predigen und seine Amtsgeschäfte ausüben kann. Er ist insbesondere im Norden häufig mit der politischen Gemeinde identisch. Fialkirchen können eingebunden sein.</p>		
11. Jahrh. (1001-1100)	Die Friesen begannen mit dem Bau von Deichen. Diese wohl großartigste Leistung an der Küste konnte nur in Gemeinschaft erfolgreich durchgeführt werden.	
1054	Die lateinische Kirche des Westens (Rom) trennt sich aus <b>kirchenpolitischen</b> Gründen von der griechisch-orthodoxen Kirche des Ostens (Konstantinopel).	
1096-1396	Es ist die Zeit der sieben Kreuzzüge (26 militärische Einzeloperationen) ins „Heilige Land“.	

1124	Erste <u>urkundliche</u> Erwähnung von Varel. In einer Urkunde bestätigte Papst Calixtus II. dem Kloster Rastede die Besitzrechte an der " <b>Frisia curias Varlas</b> ", dem späteren Varel. Er starb 1124 in Rom und wurde in der Lateranbasilika beigesetzt.	
1139	Das <b>Zölibatsgesetz</b> , also die Verpflichtung aller Priester zur Ehelosigkeit, wurde durch das <b>II. Laterankonzil</b> für die gesamte katholische Kirche verkündet und in Kraft gesetzt. Die ehelose Lebensweise um Christi willen ist damit grundsätzlich die Voraussetzung, um Pfarrer werden zu können. (Der Lateran ist ein Bereich im Stadtteil Monti im Zentrum Roms und seit der Zeit Konstantins I. der offizielle Sitz der Päpste.) Der <b>Enthaltsamkeitszölibat</b> wurde bereits auf der <b>Synode</b> von Elvira ( <b>ca. 306</b> ) als Gesetz festgeschrieben. (Synode: Eine beratende, beschließende und gesetzgebende Versammlung von Bischöfen in einem Konzil unter Vorsitz des Papstes.) (Konzil: Versammlung von Bischöfen und anderen hohen Klerikern zum Zwecke der Erörterung und Entscheidung theologischer und kirchlicher Fragen.) Die Begriffe Konzil und Synode werden mit oft gleichwertiger Bedeutung genutzt.	
1144		<p>Die katholische <b>St.-Petrus Kirche</b> und spätere „<b>Schlosskirche</b>“ wird an Stelle eines kleinen, hölzernen Gebäudes an der höchsten Stelle von Varel (Seeland Rüstringen) aus Granitquadern erbaut. Sie ist wohl das älteste steinerne Bauwerk Varels.</p>  <p>Bild links: Niedersächsisches Landesarchiv Standort Oldenburg. Bild rechts, Ev-luth. Kirchengemeinde: Das Aussehen der ersten Steinkirche um das Jahr 1150.</p>
Varel gehörte zum ammerländischen Archidiakonat <b>Rüstringen</b> unter der Regierung des Erzbischofs von Bremen. „Die Rüstringer“ war das nach Westen hin letzte, durch die Weser von den Sachsen getrennte, friesische Volk. Sie teilten sich in die vier Hauptkirchen Varel, Aldesen, Langwarden und Blexen auf.		Varel war ein Archidiakonat von Rüstringen.
<b>Archidiakon</b> (auch Erzdiakon) war in der römisch-katholischen Kirche die Bezeichnung für einen Amtsträger, der von der Spätantike (284 n.Chr.) bis in die Frühe Neuzeit (1799) als Stellvertreter eines residierenden Bischofs wesentliche Verwaltungsaufgaben wahrgenommen hat. Das Gebiet, für das er zuständig war, wurde ab dem 11. Jahrhundert als Archidiakonat bezeichnet.		
Vor 1148  Siehe 1511		Aus der Gründungsgeschichte des Klosters Rastede ist abzulesen, dass Graf Egilmar noch vor dem Jahr 1148 verstorben ist. Er und seine Gemahlin Eilika von Rietberg wurden im Benediktinerkloster in Jadele (Jadeleh) in der Gruft der dortigen St.-Veit Kirche beigesetzt. Sie wird später in den Fluten der Jade versinken. Das Kloster lag räumlich im heutigen Jadebusen (nord nord ost von Dangast,) und besaß auch eine Herberge.
1153 – 1168	Die Schortenser <b>St. Stephanus-Kirche</b> (im Seeland Östringen, siehe 1422) wird aus Granitfindlingen und Tuff gebaut. Sie ist die erste sicher datierte Steinkirche auf der ostfriesischen Halbinsel.	

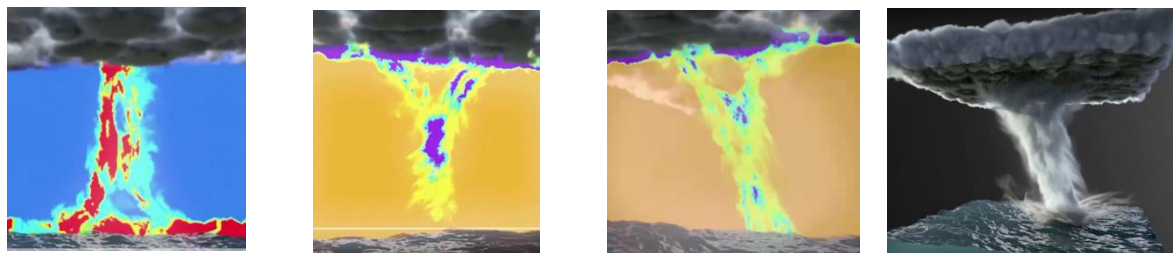
17.02.1164	<b>Julianenflut</b> , ca. 20.000 Opfer. Beginn der Entstehung des Jadebusens.	
Ab 1200	Die ersten Bauten auf deutschem Boden nehmen <b>gotische</b> Züge an.	
12. bis Ende 14. Jhdt.	Die friesische Schiffsbautradition führt zur Herstellung und Nutzung der <b>Kogge</b> , einem Schiffstyp, den sowohl die Hanse (Vereinigungen hauptsächlich norddeutscher Kaufleute) als auch Kreuzfahrer nutzten. Sie konnte bis zu 90 Tonnen Last tragen und war sehr wehrhaft. (Im Deutschen Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven zu besichtigen).	
1207-1231		Die Heilige Elisabeth von Thüringen, auch Elisabeth von Ungarn genannt, war eine ungarische Prinzessin und deutsche Landgräfin. Sie wird als Sinnbild tätiger Nächstenliebe verehrt und wird auch in einem der Kirchenfenster und in der Kanzel der Alten Kirche mit dargestellt.
1211	In Bredehorn gibt es ein Kloster mit Benediktiner-Nonnen.	
1218	 <p><b>Friesen</b> nehmen am <b>fünften Kreuzzug</b> unter Johann von Brienne (60) teil. Sie stellen auch die dafür erforderliche (friesische) Flotte. Neben den Kreuzrittern wurden dieses Mal auch einfache Leute gesegnet. Als Folge konnten nun auch viele zu einem großen Teil unerfahrene bäuerliche Fußsoldaten daran teilnehmen. <i>Auch der später heiliggesprochene <b>Franz von Assisi</b> war mit dabei und predigte sogar vor dem Sultan für den Frieden. Ziel der Kreuzfahrer jedoch war es, in Ägypten das Heer des Sultans zu zerschlagen, um Jerusalem zu entlasten.</i> Vor dem Mündungsarm des Nils bei <b>Damiette</b> nördlich von Kairo konnten die Friesen einen Befestigungsturm erobern.</p>	Der Kreuzzug misslang. Die Friesen waren enttäuscht, begingen „Fahnenflucht“ und kehrten bis zum <b>15.01.1219</b> in ihre Heimat zurück.
<b>16.01.1219</b>	<b>Erste Marcellusflut</b> . Tausende Menschen kommen ums Leben. Die geographische und politische Einheit des alten Riustri-Gaues wurde in die selbständigen Landschaften Butjadingen und Stadland östlich und Bovenjadingen westlich der Jade zerschnitten. Bovenjadingen entsprach dem ursprünglichen alten rüstringischen Bereich Varel. Es ist die erste Sturmflut, von der es Augenzeugenberichte gibt. Das Kirchspiel Hiddels wird weggespült.	Ca. 36.000 Flutopfer. Darunter waren auch viele der Kreuzfahrer. Dies wurde als „Strafe“ für die Fahnenflucht empfunden.
Bis zu den Kreuzzügen hatte sich die Gleichheit der angelsächsischen und friesischen Sprache wegen mangelnden Kolonisten in diese eher arme Region hinein erhalten. (Asega-Buch, Berlin 1805)		
Vor 1230	Varel wird in Verbindung mit einer „Gaukirche“ genannt. Sie war eine der vier <b>Sendkirchen</b> des zum Erzbistum Bremen gehörenden, viergeteilten friesischen Gaues Rüstringen (787 Riustri). Das Rüstringer Sendrecht wird mit folgenden Worten eingeleitet: „Hier ist solches Recht geschrieben, wie Gott selbst uns setzte und König Karl uns verlieh.“	Die rechtliche „friesische Freiheit“, verliehen von Karl dem Großen, wirkte sich auch kirchlich aus.



<p>In einer <b>Sendkirche</b> fand das Sendgericht (kirchliches Sittengericht) häufig im Rahmen einer Visitation des Bischofs statt. Später wurde der Send durch dazu ermächtigte Geistliche meist im Beisein der gräflichen Schultheißen durchgeführt. An den <b>Gerichtstagen</b> lag als Beweis der Gerichtsbarkeit auf dem „Kreuzaltar“ ein Kreuz mit Kerzen und davor ein Stöckchen, ein Stein, ein Blatt Papier und eine Schere. Hier wurden Schandtaten, Sünden und Laster der Gemeindeglieder behandelt und gerügt.</p>	<p>Send – griechisch <i>sýnodos</i> = Zusammenkunft, Versammlung. Siehe Anlage 2.</p>	
<p>Mögliche Bedeutungen der Utensilien auf dem Tisch vor dem <b>Sendstuhl</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Stock/Stab</b>: Der Gerichtsstab. Er zeigt aus germanischer Überlieferung heraus das Recht zur Ausübung von weltlicher Macht auf. Hier kann „ein Stab“ über jemanden gebrochen werden.</li> <li>▪ <b>Stein</b>: Ein Schand- oder Lästerstein, der einer/einem Verurteilten um den Hals gehängt wird.</li> <li>▪ <b>Schere</b>: Einer/einem Verurteilten werden die Haare als Ehrenstrafe abgeschnitten.</li> <li>▪ <b>Papier</b>: Symbolisiert sowohl den Sendbrief mit den daraus abgeleiteten Rechten als auch die Dokumentation von Anklage und Verurteilung.</li> <li>▪ <b>Kreuz und Kerzen</b>: Hinweise auf die göttlichen und kirchlichen Gesetze. Das Kreuz ist auch Sinnbild der Banngewalt, also des Rechts, zu gebieten und zu verbieten. Mit dem Auslöschen der Kerze konnte eine mögliche Exkommunikation deutlich gemacht werden.</li> </ul>		
<p>Das Rühringer Sendgericht, die Rühringer Gaukirche und der dadurch entstandene Marktverkehr machen Varel zu einem regionalen Mittelpunkt.</p>		
<p>1200-1250</p>	 <p>Die St.-Petrus Kirche und spätere „Schlosskirche“ entwickelt sich zu einer typischen friesisch-romanischen Wehrkirche mit einer Doppelturmanlage.</p>	<p><i>Bild: Ev-luth. Kirchengemeinde</i></p>
<p>1203/1204 Siehe 1453</p>	<p>Kreuzfahrer zerstören aus machtpolitischen Gründen das christliche Konstantinopel (früher Byzanz), das heutige Istanbul.</p>	<p>Vgl. Konstantin I., Fensterbild St. Agnes (Anlg.)</p>
<p>1248</p>	<p>Der <b>Klosterbetrieb in Jadele</b> wird schrittweise aufgegeben.</p>	
<p>1250</p>	<p>Im <b>Rühringer Asegabuch</b> (Sammlung altfriesischen Rechts) werden schon sehr früh zwei bis drei „vereidigte Kirchenälteste“ pro Kirchspiel genannt, die mit Zustimmung des Pfarrers tätig werden konnten. Der Wahlmodus war unbekannt. Sie waren auf Lebenszeit oder im wechselnden Turnus gewählt. Andere Namen dafür: Geschworene (<i>iurati</i>), Ratmannen (<i>advocati consules</i>), Vorsteher (<i>provisores</i>), Baumeister.</p>	
<p>22.03.1312</p>	<p>Auf Druck des französischen Königs Philipp IV. wurde der <b>Templerorden</b>, der inzwischen die Rolle von reichen Bankiers in ganz Europa übernommen hatte, von Papst Clemens V. auf dem Konzil von Vienne offiziell aufgelöst.</p>	<p>Die <u>Herrschaft der Kreuzfahrer</u> endete bereits 1291.</p>
<p>1312 und 1315</p>	<p><i>Es gibt Unruhen zwischen den Bremern und den Butjadinger Rühringern wegen Kaperei und Plünderung Bremischer Schiffe und dem Erschlagen eines Rühringers.</i></p>	

<p>1319</p> <p>Vgl. 1211</p>	<p>Die Kommende Bredehorn (heute Gemeinde Bockhorn) wurde 1319 von den Johannitern gegründet. Zu ihr gehörten die Klosterhöfe Lindern, Grabhorn und Jürden. Damalige Schreibweise: Vredehorne (Winkel des Friedens und des Schutzes). Vermutlich wurde das dort bereits bestehende Kloster der Benediktinerinnen mit einem Ordenswechsel zu einer Johanniterkommende. Wirtschaftlich wurde das Kloster durch den Betrieb von Kloster-Vorwerken, also Außenhöfen in Bredehorn, Lindern, Grabhorn und Jürden sichergestellt. Hier handelte es sich um bereits bestehende Bauernhöfe mit Schafzucht und Forstwirtschaft.</p>			
<p>Vor 1319 bis 1550</p>		<p>Aus dem <b>Templerorden</b> hat sich die Johanniter-Kommende im Kloster Hoven und daraus später dann in Dangast entwickelt. Die Johanniter waren in Friesland beliebt, weil sie sich als Hospitalorden um Kranke, Verwundete und Wanderer gekümmert haben. <b>Kommende:</b> (von lat. commendare, anvertrauen, empfehlen). Dies ist ein Begriff im Kirchenrecht für die Übertragung der Einkünfte z.B. des Templerordens auf die Johanniter und damit auch auf den Oldenburger Grafen.</p>		
<p>Vierzehntes Jahrhundert</p>		<p>In Dangast wurden 1905 und 1983 Ziegelsteinsärge gefunden. Sie stammen vermutlich aus dem 14. Jahrhundert.</p>		<p>Bild: NWZ</p>
<p>23.11.1334</p>	<p><b>Clemensflut.</b> Der Deich bricht auch im Raum Varel-Dangast. Das Kirchspiel zu Arngast mit der St.-Andreas Kirche wird schwer geschädigt.</p>		<p>Deichbruch</p>	
<p>Um 1349 - 1353</p>	<div style="display: flex; align-items: flex-start;">  <div style="margin-left: 20px;"> <p>Im Gebiet des heutigen Deutschlands taucht erstmalig die <b>Pest</b> auf. Ungefähr ein Drittel der Bevölkerung fällt dieser schrecklichen Krankheit zum Opfer.</p> <p>Den Menschen an der Nordsee fehlt die Kraft zum ständig notwendigen Deichbau und zum Erhalt der Deiche. <b>Die Auswirkungen der mangelnden Deichpflege machen sich dann bei der Marcellusflut bemerkbar.</b></p> </div> </div> <p>Bild: Marcantonio Raimondi, Il Morbetto, Kupferstich, ca. 1520, Stuttgart, Staatsgalerie</p>			

<p>Bis Mitte 13. Jahrhundert</p>	<p>Die Herrschaft in Varel wird durch friesische Häuptlinge ausgeübt.</p>	<p>Häuptlinge</p>
<p>16.01.1362 Siehe 1219 Siehe 1634</p>	 <p><b>Zweite Marcellusflut</b> (Auch „Erste Grote Mandränke“ genannt.) Sie tobt erneut am Gedenktag des hl. Marcellus, dessen Name deshalb für die Flut verwendet wurde. Tausende von Menschen ertrinken (siehe 16.01.1219).</p> <p>Der Wasserstand wurde mit ca. NN 2,40 angegeben.</p> <p>Bild: Museum Neustadtgödens</p>	<p>Das „Schwarze Brack“ wird ausgespült. Mandränke = Mantränke = ca. 100.000 Menschen sind ertrunken.</p> <p>In nur einer Nacht verändert sich das Leben an der Küste.</p> <p>Das legendäre Rungholt (westlich von Husum) geht unter.</p>



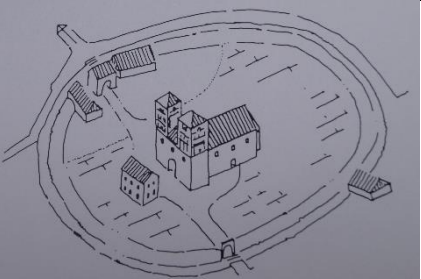





Bilder: Aus Sendung ARTE, 26.09.2020, Mythos Nordsee.

In der **Winterzeit** reiben sich im Nordatlantik schwere polare Kaltluft mit einer leichteren, subtropischen Warmluft aneinander. Wenn es der Kaltluft gelingt, sich unter die Warmluft zu schieben, entsteht ein Tiefdruckgebiet. Durch das dadurch erzeugte Druckgefälle entstehen Wirbelstürme. Diese gehen manchmal auf „Wanderschaft“. Dabei entstehen dann auf ihrer Zugbahn **zerstörerische Sturmwinde**, welche Fluten wie die Marcellusflut erzeugen können.




<p>Ab 1386</p>	<p>Die Oldenburger Grafen bedienen sich der Vareler Kirche „Sankt Peter“ (heute Schlosskirche) auch als militärischem Stützpunkt.</p>	<p>Kirche mit doppeltem Turm und festem Kirchhof.</p>
<p>1351</p>	<p>In der <b>Bremischen Synode</b> wird den Gemeinden die Bau- und Unterhaltungspflicht für Pfarrhäuser zur Last gelegt. Damit wollte man auch die Residenzpflicht der Pfarrer in ihren Pfründen zur Existenzsicherung festlegen. Das war nicht immer einfach. Ein gewisser Meinhard Jconis hatte fast ein Dutzend Pfründe, darunter die allerdings damals verödeten Pfarren in Bockhorn, Zetel, Ellens, Dangast, Arngast und Jadele. <i>Oldenburger Jahrbuch 1924, Bd. 32.1928, Seite 25.</i></p>	



Pfarrstellen und deren Pfründe wurden oft direkt von Rom aus besetzt, so auch in Bockhorn und in Zetel. Im Jeverland scheiterte dies an dem Widerstand der Häuptlinge.

<p>Ca. 1400 – 1599 (15. und 16. Jh.)</p>	<p><b>Renaissance</b> („Wiedergeburt“). Eine europäische Kulturepoche im Umbruch vom Mittelalter zur Neuzeit. Die kulturellen Leistungen der griechischen und römischen Antike sollten wiederbelebt werden.</p>	
<p>Vermutlich 1401</p>		<p><b>Klaus Störtebecker</b> wurde als einer der Anführer der Vitalienbrüder in Hamburg als Seeräuber hingerichtet. (Störtebecker = niederdeutsch „stürz den Becher“, also Hinweis auf Trinkfestigkeit.) Viele Legenden ranken sich um ihn. Die Vitalienbrüder waren eine Gruppe von Seefahrern, die den Handelsverkehr in der Nord- und Ostsee als Freibeuter und Piraten beeinflussten. Sie haben dabei auch mit Häuptlingen aus den Seelanden zusammengearbeitet. So insbesondere mit dem Häuptling Edo Wiemken der Ältere, welcher Häuptling über die Rüstringer Friesen sowie über Bant und Wangerland war.</p> <p><i>Bild: Störtebecker-Denkmal in Hamburg.</i></p>
<p>1422</p>	<p>Die Häuptlinge Otto thom Broecke aus Aurich, der Häuptling Sibet in Ostringen und Rüstringen sowie der Rat der Stadt Groningen verbeinbaren einen gegenseitigen Schutz der „7 Seelände“ gegen Südsachsen und Normannen.</p>	
<p>1422</p>	<p>Die sieben Seelände.</p>  <p><a href="https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2793843">https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2793843</a></p>	<p>Von Onno Gabriel - own work (based on several sources and historic maps), CC BY 3.0,</p>
<p>Vor 1450</p>	<p>Die Kirchburg in Varel mit Zwei-Turm-Westriegel und dreiteiliger Turmloge.</p>	
<p>1423</p>	<p>Die Gebäude des Benediktinerklosters <b>Jadele</b> mit seiner Kirche St. Vitus, welches nördlich von Dangast lag, wurde durch die Meereseinbrüche allmählich zerstört. Die Kirche hat als Pfarrkirche noch bis 1423 bestanden. Gebrannte Ziegel wurden bei Sturmfluten noch im zwanzigsten Jahrhundert an den Strand von Dangast gespült.</p>	



1425	Im „Stader Kopiar“ (Urkundenabschrift) wird <b>Bockhorn</b> mit Patronatsrecht (Rechte an einer Kirchengemeinde) zum Archidiakonats Rüstringen gehörend bezeichnet. Dagegen erklärte Papst Martin V., dass er das Patronatsrecht über die damals verlassenen Kirchen Zetel, Ellens, Dangast und Bockhorn habe.	
1428	<i>Bredhorn und Jührden haben nach dem oldenburgischen Lagerbuch jährlich je eine fette Kuh und einen Molt Roggen nach Konneforde (alte Schreibweise) zu liefern. Ein Molt ist ein Getreidemaß / Volumenmaß im Großherzogtum Oldenburg. Es entsprach 12 Scheffel. Ein oldenburgisches Scheffel = 22,25 Liter.</i>	
08.09.1428	<i>Sibet, Häuptling in Varel, tritt seine Güter im Kirchspiel Bockhorn an den Oldenburger Grafen ab.</i>	Häuptling Sibet
1444	Der Priester in Varel (vielleicht nicht Pfarrer) war Herr Tiarssen.	
1448	<i>Ein Oldenburger Graf gelangt durch Wahl auf den dänischen Königsthron und trat die Grafschaft Oldenburg an dessen jüngeren Bruder ab. <b>Die dänische Linie der Oldenburger entsteht.</b></i>	
Um 1450	 <p>Die Vierung der St.-Petrus Kirche wird durch ein Querschiff und einen Chor im Osten erweitert und fertiggestellt.</p> <p>Bild: Ev-luth. Kirchengemeinde</p>	
1452-1454	<p>In der Druckerwerkstatt von Johannes Gutenberg in Mainz entsteht die „Gutenberg-Bibel“. Seine Erfindung des Buchdrucks revolutionierte unsere Medienwelt.</p> <p><i>Bereits um 105 n.Chr. wurde in China Papier hergestellt, 593 wurde dort schon der Buchdruck erfunden. Im 11. Jh. kam diese Technik auch nach Europa. Papier und Buchdruckkunst veränderten die Kultur der Welt. Jetzt war das Wissen allen Menschen zugänglich und in Technik und Bildung umsetzbar.</i></p>	
1453 Siehe 1203/1204		<p>Die Osmanen erobern das geschwächte Konstantinopel und weiten damit ihre Macht nach Europa hinein aus. Dies war auch das <b>Ende des oströmischen Reiches.</b></p> <p><i>Bild: Fresko eines unbekanntes Künstlers an der Kirche des Klosters Moldovița,</i></p>
1465	<i>Die in Varel ansässige friesische Häuptlingsdynastie des Häuptlings Hayo überträgt ihr Herrschaftsgebiet an das oldenburgische Grafenhaus.</i>	<i>Hayo fiel 1481 im Kampf.</i>



Nach 1477		<p>Über dem heutigen Altar der Schlosskirche (von 1613-18) sieht man in der vermutlich als Sendkirche genutzten St.-Petrus Kirche das Bild von Jesus als Weltenrichter mit dem Schwert der Vergeltung und dem Lilienzweig der Vergebung und Unschuld.</p> <p>Das Fresko (Wandbild) wurde nach 1477 gemalt. Es beinhaltet in Anlehnung an die Rede Jesu vom Weltgericht (Matth.25, 34) unter dem Lilienzweig das Spruchband mit dem Text: „Venite benedicti domini“ (Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters...). Über dem Grafen Gerd von Oldenburg (links) sieht man den Spruch „o herr was me gnaedig“.</p>
1481	<i>Tod des letzten Häuptlings Hayo. Varel gehört nun endgültig zur Herrschaft der Oldenburger Grafen.</i>	
1485	<p>Papst Innozenz VIII. unterschreibt die Hexenbulle. Damit bestätigte er offiziell die Existenz der Hexerei und verwarf eine bisher gültige kirchliche Lehrmeinung. Nunmehr begann die Periode der Hexenverfolgungen in Mitteleuropa, gefördert durch das Buch „Der Hexenhammer“ von dem Inquisitor Heinrich Kramer. Kirchliche Kritiker wehrten sich dagegen. Die Prozesse waren deshalb auch immer „weltliche“ Prozesse mit Zustimmung der Behörden.</p>	
1488	<i>Herzog Albrecht der Beherzte von Sachsen (Meißen) befreit den Römisch-deutschen König Maximilian I. aus seiner Gefangenschaft in Brügge.</i>	
1492	<i>Christoph Kolumbus entdeckt Amerika.</i>	
Ab 1494 Siehe 1517	<i>Graf Johann V. von Oldenburg begann ab 1494 mit dem Bau der Burg Varel, die ab 1540 zu einem Schloss erweitert wurde.</i>	
1498 Siehe 1488	<i>Maximilian überträgt Herzog Albrecht von Sachsen als Dank für seine Befreiung von 1488 die Erbstatthalterschaft von Friesland.</i>	
1499	<p><b>Graf Edzard von Ostfriesland</b> huldigt Albrecht von Sachsen. Dieser wiederum verspricht, die Grafschaft Ostfriesland nicht anzutasten. (Huldigen: Durch ein Treuegelöbnis unterwerfen.)</p> <p><i>Bild: Graf Edzard der I.</i></p>	
1503-1751 (Zeitraum)	<p>In Bremen werden insgesamt 65 Personen wegen <b>Hexerei</b> angeklagt. Davon waren 40 Frauen und 22 Männer erwähnt. 32 Personen wurden wieder freigelassen, 14 wurden verbrannt, vier waren im Gefängnis verstorben, fünf wurden geköpft, einer kam an den Galgen und neun andere erhielten andere Strafen.</p>	<p>NDR 1 Niedersachsen   Kulturspiegel   12.01.2010</p>


1503	Das Besetzungsrecht über die Pfarren des Rüstringerlandes aus den Händen des Archidiakons zu Bremen sei an den Häuptling Ede Wimmeken übergegangen.	
1506	Die Vareler Burg wird vom Grafen Johann weitergebaut. Sie bleibt die spätere Grundlage für das Schloss.	Mittelpunkt dafür war die heutige „Schlosskirche“.
1508		Maximilian der I. (1459-1519) wird römisch - deutscher Kaiser. Er liegt begraben in Wiener Neustadt in Österreich.
1511 Siehe 1148		Arngast mit seiner Kirche Sankt Andreas und dessen Vorwerk Dangast gehören zur Johanniterkommende Hoven. Dazu gehörten auch Bredehorn, Jührden, Grabhorn und Lindern, wobei die Verwaltung dieser Bauernstellen dann in Bredehorn lag.  Karte, gemalt 1613 von Johan Lahr. Aus dem niedersächsischen Landesarchiv Standort Oldenburg.
16.01.1511	<b>Die Antoniflut (Eisflut)</b> hatte eine verheerende Wirkung mit erheblichen Landverlusten im Jadebusen. Das „Schwarze Brack“ wird weiter ausgespült. Die Landverbindung nach Arngast wird unterbrochen. Es gab nun rund 45 Inseln im Jadebusen. „Eisflut“ deshalb, weil dicke Eisschollen zunächst die Deiche und dann die Gebäude zerschlugen. (Friedrich Frerichs, Am schönsten Busen Europas, Heinz Holzberg Verlag, Oldenburg, 1986, S. 25)	Viel Leid und Elend ist entstanden. Nach einer Sage hört man jedes Jahr am Heiligabend die Kirchenglocke des versunkenen Kirchdorfes Bant dumpf läuten.
1511	Die Entwicklung des Jadebusens zwischen 1400 - 1511. Die territorialen Verluste durch die Antoniflut führten dazu, dass die Kirchspiele Seediek und Ahm in das Kirchspiel Sande eingepfarrt wurden.	 Die schwarze Linie zeigt den heutigen Jadebusen nach den erfolgten Eindeichungen auf. Viele Kirchspiele sind im Jadebusen nach und nach untergegangen.
1512	Durch die schweren Zerstörungen im Westteil des Jadebusens konnten sich die Johanniter dort nicht mehr halten. Sie zerstreuten sich. Der letzte „Commenthur“, Herr Syvert Schmedes, übersiedelte mit dem „Kirchengeschmeide“ in das Gut Dangast, welches dem Orden gehört hatte.	



1512	Herr Schmedes konnte mit Zustimmung von Graf Anton bis zu seinem Lebensende im Gut Dangast bleiben. Dafür hatte er eine jährliche Abgabe von einer halben Tonne Butter, jedes zweite Jahr eine fette Kuh und ein Lamm sowie für den Hofdienst einen geldrischen Gulden zu leisten.	In Dangast erinnert der Familienname „Klostermann“ für „Grundbesitzer“ an das Ordenshaus Hove / Dangast der Johanniter.
Der Komtur (auch Kommentur, Commenthur; lateinisch commendator – Befehlshaber) war eine Amtsbezeichnung der geistlichen Ritterorden. Der Komtur war der Leiter und Verwalter einer Ordensniederlassung, der sogenannten Kommende (auch Komturei) und damit Statthalter des Groß- bzw. Hochmeisters. Ihm unterstanden die Güter der Kommende.		
1512 Siehe 1488 und 1498/99	<b>Graf Edzard</b> wiegelt in Groningen die Menschen gegen die Herrschaft der Sachsen im Namen der „hilligen Rykes“ auf.	
1514-1517	Der ostfriesische <b>Graf Edzard I.</b> wird von Kaiser Maximilian I. wegen des Bruchs seines Treueversprechens von 1499 mit der Reichsacht und einem Kirchenbann belegt. Es kommt zur Auseinandersetzung mit Georg von Sachsen. Dessen wichtigsten Verbündeten sind der Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg und Graf Johann von Oldenburg.	
21.01.1514	Graf Johann von Oldenburg greift die <b>Butjadinger Friesen</b> an und besiegte sie in der Schlacht an der Hartwarder Landwehr. Dort standen sich rund 1.100 Friesen sowie etwa 6.200 Kämpfer der welfisch-oldenburgischen Verbände (davon rund 2.200 Oldenburgische Soldaten) gegenüber. Die Zeit eines selbstbestimmten, auf genossenschaftlichen Traditionen beruhenden Gemeinwesens der Butjadinger und Stadlander in Bauernrepubliken war damit endgültig beendet. Die <b>Grafen von Oldenburg</b> etablierten über die folgenden Jahrhunderte in der Region das im Binnenland übliche Feudalsystem.	
	Inscript am Denkmal: <i>Lewer dod as Sklav (Niederdeutsch: Lieber Tod als Sklave)</i>	
03.12.1517  Siehe 785		Durch den „ <b>Zeteler Frieden</b> “ wird die Sächsische Fehde im Sinne der Sachsen durch Herzog Heinrich II. von Braunschweig-Lüneburg, Graf Johann V. von Oldenburg und Edzard, Graf von Ostfriesland, beigelegt und in Zetel feierlich beurkundet. Dies bedeutete für Butjadingen und Stadland auch das <b>Ende der „Friesischen Freiheit“</b> . Die <b>Friesische Wehde</b> (Zetel, Driefel und Schweinebrück) <b>kommt endgültig zu Oldenburg</b> (Wehde = Wald).
	Bild: NWZ 28.11.2017	
1517 bis 1648	Zeit der Reformation (lat. reformatio, Wiederherstellung, Erneuerung). Eine kirchliche Erneuerungsbewegung, die zur Spaltung des westlichen Christentums in verschiedene Konfessionen (katholisch, lutherisch, reformiert) führte.	<b>Reformation</b>



<p>Anno Domini 1529</p>		<p>Graf Anton und Magister Ummius erklären die Grafschaft Oldenburg für lutherisch. Die bis dahin katholische Sankt Petrus-Kirche in Varel, später „Schlosskirche“ genannt, wird dadurch <b>evangelisch-lutherisch</b>. Bild: Martin Luther</p>
<p>1530</p>	<p>Graf Anton schafft die kirchlichen Sendgerichte ab.</p>	
<p>1531</p>	<p>Komtur Theile Röben war der letzte Komtur (Abt) der Johanniterkommende Bredehorn. Er wurde der erste protestantische Pastor in Varel.</p>	
<p>1531</p>	<p>Nach dem Tod der Grafenwitwe Anna wird ganz Varel und damit auch die <b>St.-Petrus Kirche</b> endgültig <b>lutherisch</b>. Die Umsetzung der Reformation wird ca. 1550 vollendet.</p>	
<p>1531</p>	<p>Graf Anton von Oldenburg zieht die vier johannitischen Kommenden Inte, Roddens, Strückhausen und Bredehorn ein. Die fadenscheinige Begründung: Das Spatenrecht. Die Kommenden seien ihrer Pflicht nicht mehr nachgekommen. 1549 wurde dagegen geklagt, erst 1572 wurden die Rechte dann gegen die Zahlung einer Vergleichssumme von 5.000 Joachimsthalern an den Grafen abgetreten. Das war ein sehr vorteilhaftes Geschäft für den Grafen.</p>	 <p>Johanniter</p>
<p>Konnte ein Besitzer eines zur Deichlast verpflichteten Grundstückes oder ein Pfänder im Rahmen der so genannten Pfanddeichung seinen Pflichten zum Unterhalt des Deiches nicht mehr nachkommen, konnte er sein Grundstück durch Einstecken des Spatens aufgeben und für herrenlos erklären. „Keen nich will dieken, de mutt wieken“ (Wer nicht will deichen, der muss weichen.) Wer den Spaten herauszieht, übernimmt nach dem Spatenrecht Land und Pflicht. Erst nach den schweren Schäden der Weihnachtsflut von 1717 setzte sich langsam eine neue, gemeinsame Deichordnung durch. Ein völlig neuer Gemeinschaftsgeist entsteht.</p>		
	<p>Hinweis zur Eindeichung: Der Ortsname Inte oder Innede leitet sich von „indirekt“ oder eingedeicht ab. Beispiel: Der Ort Inte lag am Fluss „Alte Ahne“ am Jadebusen und wurde durch die Johanniter mit entwickelt / eingedeicht.</p>	
 <p>Bild: Der alte Glockenturm vom Haus Bredehorn, Klosterverein Ihlow e.V.</p>	<p>Als Folge der Reformation werden die katholischen Klöster in Friesland aufgelöst. Die <b>Glocke aus Bredehorn</b> (Guss 1522?) soll dabei wohl nach Sande in die dortige St.-Magnus Kirche „entführt“ worden sein (ca. 1530?). Maria von Jever (umgangssprachlich „Fräulein Maria“, 1500-1575), katholisch, beugte sich der Reformation. Als letzte Regentin der Herrschaft Jever aus dem Häuptlingsgeschlecht der Wiemkens ließ sie den kirchlichen Landbesitz zum Unterhalt von Kirchen größtenteils unangetastet.</p>	 <p>Turm St.-Magnus Kirche in Sande. Bau Mitte 14. Jahrhundert. Fräulein Maria kümmerte sich um diese Kirche.</p>





		<p>Bild: Klostercafé Ihlow, Ostfriesische Klosterlandschaft im Mittelalter.</p>
<p>1540</p>	<p>Der Spanier Ignatius von Loyola, ein früherer Soldat, gründet den <b>Orden der Jesuiten</b>. Er entwickelte eine starke Kraft für die katholische Kirche im <b>Kampf gegen die Reformation</b>.</p> <p>Das Ziel der Jesuiten ist es, in der Welt dort zu helfen, wo die Not am größten ist. Sie packten damals ein großes Problem ihrer Zeit an: die <b>Bildung</b>. Später wird auch in Varel Bezug auf Jesuiten genommen (Fensterbild St. Aloysius).</p> <p>Bild rechts: Gemälde von Giacomo del Conte, entstanden am Tag nach Ignatius' Tod, heute im Generalat der Jesuiten in Rom.</p>	
<p>24.05.1543</p>	<p><b>Nikolaus Kopernikus</b>, welcher die „<b>Kopernikanische Wende</b>“ mit einem neuen Weltbild eingeleitet hat, stirbt. Er hatte festgestellt, dass die Erde ein Planet ist, der sich um die eigene Achse dreht und sich wie die anderen Planeten um die Sonne bewegt.</p> <p>Bis dahin wurde die <b>Erde als im Weltmittelpunkt ruhend</b> angesehen. Die Erde, vorher im Zentrum gesehen, war jetzt irgendwo am Rand. Diese Erkenntnis war schmerzlich für das Selbstbewusstsein der damaligen Christen. Die Umänderung einer fest gefügten Denkart ist immer sehr schwer. Das gilt auch heute noch.</p>	
<p>25.09.1555 Siehe 1517 Siehe 1618</p>	<p><b>Augsburger Reichs- und Religionsfrieden</b>. Mit diesem Friedenswerk wurden erstmals durch reichsrechtliche Beschlüsse Bedingungen für eine friedliche und dauerhafte Koexistenz von Luthertum und Katholizismus festgesetzt. Dies stellte den vorläufigen <b>Abschluss des Reformationszeitalters</b> in Deutschland dar. Als Regelung wurde Cuius regio, eius religio (für wessen Gebiet, dessen Religion) eingeführt. Der Herrscher eines Landes war nun berechtigt, die Religion für die Bewohner seines Landes vorzugeben.</p>	
<p>1565 - 1580</p>	<p>Pastor in Varel war G. Hanneken.</p>	
<p>1570-1715 (Zeitraum)  Kälte- perioden: 1570-1630 1675-1715  Siehe 2019 Klima.</p>	<p>Die „<b>kleine Eiszeit</b>“ war eine Periode relativ kühlen Klimas. In dieser Zeit erreichen auch manche Gletscher in den Alpen ihre höchste Ausdehnung. Sie war der Auslöser für eine spätmittelalterliche Agrarkrise.</p> <p><b>Es kam zu Hungersnöten, zu Mangelernährung und zu Seuchen</b>. Oft sah man in der für die Menschen damals unbegreiflichen Veränderung der Umwelt eine Folge der „schwarzen Magie“ und förderte damit die Hexenverfolgung und die Verfolgung sozialer Minderheiten. Diese Zeit war auch ein Nährboden für den in der ersten Kälteperiode beginnenden, 30jährigen Krieg. Die in diesem Zeitraum weltweit erfolgten <b>rund 80 vulkanischen Eruptionen</b> werden mit als Ursache angesehen.</p>	



1575	<i>Kaiser Maximilian bestätigt den rechtmäßigen Kauf der johannitischen Commenden in der Grafschaft Oldenburg. 1579 wird die alte Klage zurückgezogen. 1593 wird die Vergleichssumme dann nach rund 60 Jahren ausgezahlt.</i>	
1578	<i>Die Pest wütet in Varel. Es gab 250 Tote.</i>	<b>Die Pest in Varel.</b>
1581-1660  Siehe 1886 Fenster	<p><b>Der Heilige Vinzenz von Paul</b> war ein französischer Geistlicher und katholischer Priester, der mit der Gründung einer karitativ arbeitenden <b>Frauenvereinigung 1617 die neuzeitliche Caritas</b> begründete. Er ist Schutzpatron des Ordens der Vincentinerinnen. Er ist auch Patron der Findelkinder und wird in einem Kirchenfenster der Alten Kirche mit abgebildet.</p> 	
1588	<p>Das religiös intolerante katholische Spanien wollte England mit seiner Kampfflotte besiegen. <b>England hatte sich von der Katholischen Kirche losgesagt</b> und ansatzweise eine Art Religionsfreiheit praktiziert. Der Versuch der Spanier scheiterte kläglich.</p>	
1596-1615	 <p><i>Bild: Niedersächsisches Landesarchiv Standort Oldenburg.</i></p>	<p>Der vier Kilometer lange, strategisch wichtige und mit vermutlich zwei Schleusen ausgestattete <b>Ellenser Dam</b> verbindet die Geestinseln Ellens und Ahm. Damit verbindet der Dam auch das unter oldbg. Herrschaft stehende Jeverland mit dem Oldenburger Land. Somit wurde auch der Wegezoll durch das westlich davon liegende, ostfriesische Gebiet vermieden. Von der Insel Ellens aus wurden die ersten Maßnahmen zur Durchdämmung des Schwarzen Bracks begonnen.</p>
Ende 16. Jh bis ca. 1760/70.	<p>Die Epoche des <b>Barock</b>. Diese Kunst ist ausdrucksvoll, bewegt und gefühlsbetont und oft durch üppige Prachtentfaltung gekennzeichnet. Sie wurde unter anderem von den politisch-religiösen Idealen der Gegenreformation beeinflusst.</p>	
1603	<p><i>Graf Anton Günther von Oldenburg und Delmenhorst regiert auch Varel (1603–1667). Der Deichbau wird intensiviert.</i></p>	
Um 1600	 <p>Die Schlosskirche wird durch die inzwischen evangelisch-lutherisch gewordene Kirchengemeinde weiter ausgebaut. Die im oberen Teil zerstörten Türme wurden unter einem Dach zusammengefasst.</p>	<p>Bild: Ev-luth. Kirchengemeinde</p>

<p>Um 1600 beginnend (bis 1854)</p>	<p>Die <b>Bestattungen</b> erfolgen nicht mehr auf dem Kirhhügel an der Schlosskirche, sondern auf dem neuen Friedhof zwischen Windallee und Hindenburgstraße, dem späteren Postgelände. Später wird daraus ein Parkplatz gemacht.</p>	
<p>1604</p> 	<p><b>Hexenprozesse</b> wurden überwiegend nach weltlichem Recht durchgeführt. In <b>Varel</b> kam es nach einem Hexenprozess zu einer Verurteilung der gebürtigen Hille Küsters. „Sie hatte unter Folter gestanden und angegeben, das Zaubern von der Cramerschen gelernt zu haben, die auch eingesperrt wurde. Als sie aber zum Hinrichtungsort geführt wurde, beteuerte sie leidenschaftlich ihre Unschuld. Von Gebet wollte sie nichts wissen, das Sakrament begehrte sie nicht und rief, ehe sie ins Feuer geworfen wurde, 'darinne sie dann lange gelebet und Jodut geschriegen', sie sei unschuldig und wolle am jüngsten Tage leben.“</p>	<p>Magisterarbeit Ivette Nuckel, Jan 2004, Uni Bremen. <a href="https://www.historicum.net/persistent/old-purl/6791">https://www.historicum.net/persistent/old-purl/6791</a> Seite 75 Oldbg. Jahrbuch Band 52./53. 1952 Seite 72</p> <p>Bild: Köhler, Bayerisches Nationalmuseum, Hexenverbrennung.</p>
<p>Aussage in der Magisterarbeit von Ivette Nuckel: „Die Residenzstadt Oldenburg zeigte insgesamt einen sehr milden und gemäßigten Umgang mit Zauberei- und Hexenprozessen.“ Der Hexenwahn und die Hexenverbrennungen zählen zu den entsetzlichsten Verirrungen des christlichen Abendlandes (siehe: Kleine Eiszeit, 1570-1715).</p>		
<p>„Jodut“ war damals in der friesischen Sprache ein Notschrei, der sich aus dem Wort und Warnruf „Tianut“ gleich „Ziehe heraus, komm heraus“ entwickelt hat. Thiad und Thiot bedeutete Volk, also „Volk heraus, ihr Leute heraus“. Daraus hat sich dann Tianut und letztendlich Jodut gebildet. (Asega-Buch, Ein alt-friesisches Gesetzbuch der Rüstringer, T.D. Wiarde, Berlin und Stettin, 1805, Seite 316)</p>		
<p>1613-1618</p>	 <p>Die <b>Schlosskirche</b> wird durch Ludwig Münstermann im Auftrag der Oldenburger Grafen neu ausgestaltet.</p> <p>Der sichtbare Beweis für die Reformation in Varel: Der Altar des Künstlers in der Schlosskirche.</p>	
<p>1618 - 1648</p>	<p>Der <b>30jährige Krieg</b> beginnt als Religionskrieg und endet im Kampf um die Vorherrschaft im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und in Europa. Ca. 600.000 Landknechte verlieren ihr Leben. Hungersnöte und Seuchen speziell im deutschsprachigen Raum breiten sich aus. Die Politik von Graf Anton Günther schafft es, das Land Oldenburg aus diesen Wirren größtenteils herauszuhalten. In Ostfriesland jedoch sind fast 90 Prozent der Bevölkerung geflohen oder an Hunger und Krankheit gestorben.</p>	<p>Dieses Kriegstrauma verankert sich im <b>kollektiven deutschen Gedächtnis</b>.</p> <p>NWZ vom 18.10.2018</p>

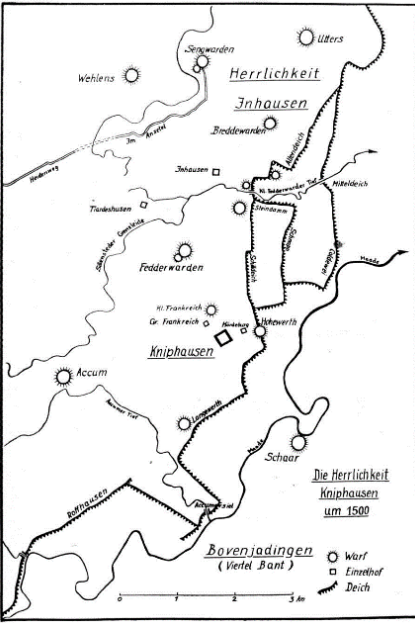

1618-1621	Der in Weil der Stadt (bei Stuttgart) geborene, <b>evangelische Johannes Kepler</b> entdeckte die Gesetzmäßigkeiten, nach denen sich Planeten um die Sonne bewegen. Seine Mutter, eine Kräuterfrau, wurde der Hexerei angeklagt und gefoltert. Das damalige Weltbild gerät nach Kopernikus (1543) erneut ins Wanken.	
Die Büste von Kepler steht als Nr. 72 in der <b>Walhalla</b> in Donaustauf, Landkreis Regensburg. Im umlaufenden Innenfries wird dort auch die Bekehrung zum christlichen Glauben durch den Heiligen Bonifatius dargestellt, an den in der Walhalla mit einer Gedenktafel erinnert wird.		
1622	Gebiete in Norddeutschland, in denen keine offene Ausübung des katholischen Glaubens mehr möglich ist, werden als „ <b>Nordische Missionen</b> “ bezeichnet und der Congregatio de Propaganda Fide (Kongregation / Verband für die Verbreitung des Glaubens) in Rom unterstellt. Der Kölner Nuntius (ein päpstlicher „Bote“) erhielt dazu die nötigen Fakultäten / Rechte für Norddeutschland. Von dort aus wurde später dann die örtliche Verwaltung und Zuteilung organisiert (siehe 1667 + 1929).	
1623	<b>Söldner</b> des 30jährigen Krieges und Reitertruppen des auf protestantischer Seite kämpfenden Peter Ernst II. von Mansfeld besetzen die „ <b>Herrlichkeit Gödens</b> “. Sie bringen Tod und Krankheit mit. (Herrlichkeit = Gebiet und Rechte eines Herrschers).	
1623  Verbindung zu Corona im Jahr 2020.	<p><b>In Gödens wütet die Pest</b> (vom lateinischen pestis, Seuche). Der „Schwarze Tod“ wurde oft als Strafe Gottes aufgefasst. Die typische Infektionskette: bei der Beulenpest von der Ratte über den Rattenfloh zum Menschen, vom Menschen über den Menschenfloh zum Menschen und bei der Lungenpest durch Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch.</p>  <p>Oft wurde dann ein Hagioskop (von gr. hágios „heilig“ und skopein „sehen, betrachten“) als Mauerdurchbruch an einer Kirchenmauer geschaffen, der Kranken mit ansteckenden Krankheiten von außen den Blick ins Innere der Kirche auf den Altar und die Teilnahme an der Kommunion ermöglichte (siehe St.-Magnus Kirche in Sande).</p> <p>Bild: Hagioskop St.-Magnus, Sande, heute zugemauert.</p>	
1633	<b>Galileo Galilei</b> , ein zeitlebens tiefgläubiges Mitglied der Kirche, versuchte diese vor einem verhängnisvollen Irrtum zu bewahren. Er wurde jedoch durch die Inquisition gezwungen, der kopernikanischen Astronomie abzuschwören. Die Kirche wollte ihr Weltbild, in dem der Mensch und die Erde im Universum eine zentrale Position einnehmen und alle Himmelskörper die Erde umkreisen, nicht verlieren. Am 2. November <b>1992</b> wurde Galileo Galilei von der römisch-katholischen Kirche formal rehabilitiert.	
1633	Die Kongregation für die Glaubenslehre verbietet jede <b>Kosmologie</b> , in der entweder die „Beweglichkeit“ der Erde oder die „Unbeweglichkeit“ der Sonne vertreten wird.	Dieses Dekret wird <b>1820</b> durch den Papst aufgehoben.
11./12.10. 1634  Siehe 1362 Siehe 1717	Die orkanartige <b>Burchardiflut</b> war eine verheerende Sturmflut, wo die Menschen vor allem in Nordfriesland zwischen Ribe und Brunsbüttel getroffen wurden. Sie wird als <b>zweite Grote Mandränke</b> (auch etwa: großes Ertrinken) bezeichnet und nach dem Heiligen Bischof Burkhard von Würzburg benannt. Quellen sprechen von einer Fluthöhe von ca. NN 4.00. Ohne Deich ist bereits diese Höhe am Meer tödlich.	

	<p>Eine Folge der Flut: Das friesische Gesetz „De nich will dieken, de mutt wieken“ wird durchgesetzt. Die kräfte-raubende Schwächung durch den 30-jährigen Krieg hatte bis dahin einen angemessenen Deichbau und die Deichpflege mit katastrophalen Auswirkungen behindert.</p>	 <p>Bild Quelle: Colourbox</p>
<p>1639</p>	<p>Die streng katholische Margarethe Elisabeth von Westerholt heiratet den Häuptling der reformierten „Herrlichkeit Gödens“, Franz Ico von Frydag.</p>  <p>Sie richtet im <b>Schloss Gödens</b> eine Hauskapelle ein und schafft im ostfriesischen Raum die erste katholische Missionsstation seit der Reformation. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges war dies etwas ganz Besonderes. Ein Jesuit wird dort Hauskaplan. Dies galt damals als eine „unerhörte“ Besonderheit, direkt in Varels Nachbarschaft.</p>	
<p>1650-1800</p>	<p><b>Zeitalter der Aufklärung</b> in der Geschichte Europas und Nordamerikas.  <i>Einige Folgen: Amerikanische Revolution 1776, Französische Revolution 1789, Kampf gegen Vorurteile, Hinwendung zu den Naturwissenschaften, Plädoyer für religiöse Toleranz, Orientierung am Naturrecht, mehr persönliche Handlungsfreiheit, Bildung, Bürgerrechte, allgemeine Menschenrechte, Gemeinwohl als Staatspflicht, Frauenrechte, Literatur, Schöne Künste.</i></p>	
<p><i>Die Hoffnung, dass der Mensch allein mit Hilfe seines Verstandes und seines rationalen Denkens nun in der Lage sein wird, Krieg, Elend, Not, Leid, Ängste und Krankheiten zu überwinden, hat sich nicht erfüllt. Erst Ende des 20. Jahrhunderts wurde verstanden, dass Körper, Geist, Seele und Gehirn mit ihrem rationalen und emotionalen Fühlen und Denken untrennbar miteinander verbunden sind. <b>Körper und Geist</b> können mit der Intelligenz und Kraft unserer <b>Gefühle</b> nicht voneinander getrennt werden. Die Kraft der Religiosität kann so neu entdeckt werden.</i></p>		
<p>1656-1659</p>	<p><i>Graf Anton Günther baut Schloss und Lustgarten in Varel neu aus.</i></p>	
<p>1667</p>	<p><i>Der letzte Graf von Oldenburg aus der jüngeren Linie stirbt. Die aus Oldenburg stammenden Könige von Dänemark setzen sich gegen die ebenfalls erbberechtigten Nebenlinien des Hauses Oldenburg durch und übernehmen die Grafschaft.</i></p>	
<p>1667</p>	<p>Wegen des Untergangs der meisten norddeutschen katholischen Bistümer in der Reformation wird das <b>katholische Apostolische Vikariat des Nordens</b> (unterhalb der Ebene Diözese) als „Nordische Mission“ gegründet. Dies betrifft auch Varel. Heutzutage findet man Apostolische Vikariate noch in Missionsgebieten.</p>	
<p>1671</p>	<p>Reichsgraf Anton I. von Aldenburg eröffnet das <b>Waisenstift in Varel</b>. Unversorgte Kinder sollen hier eine religiös geprägte Erziehung und auch eine Berufsausbildung erhalten. Das Waisenstift wurde 1996 zu einem Denkmal von nationalem Rang ernannt. Heute ist das Waisenstift ein heilpädagogisches Kinderheim. Die goldene Rose aus dem Wappen von Graf Anton ist im Vareler Stadtwappen zu sehen.</p>	

1680 – 1693		<p>Varel steht unter dänischer Zwangsverwaltung.</p> <p>Karte mit Grenzen von Rüstringen, Jade und Varel von 1690 im Museum Neustadtgödens.</p>	<p><b>Dänische Herrschaft in Varel.</b></p>
05.03.1681- Ostern 1696	<p>Die Festungsstadt "<b>Christiansburg</b>" wird durch die Dänen gegen den schwedischen Rivalen in Bremen-Verden für 300.000 Taler an der Vareler Anlegestelle am Jadbussen gebaut. Baustiel: „Italienische Front“ mit Bastion und Ravelin, Kavalier und Waffenplätzen. Besatzung: 300 Mann.</p> <p>Sie wird 1694/96 wegen Verschlickung „geschleift“, also abgetragen und unbrauchbar gemacht.</p>		
Siehe Jahr 1711.		<p>Mehrere jüdische Familien werden in die Christiansburg aufgenommen. Sie haben sich nach der Schleifung der Festung dann in Varel angesiedelt.</p> <p>Bild: Vom InfoSchild Stadt Varel.</p>	
1700-1721	<p>Der „<b>Große Nordische Krieg</b>“ (Russisches Zarenreich, Sachsen-Polen und Dänemark-Norwegen gegen Schweden) endet mit der Niederlage Schwedens und bedeutete dessen Ende als Großmacht und den Aufstieg des Zarenreichs.</p>		
1711		<p>Der <b>jüdische Friedhof in Varel-Hohenberge</b> wird eingezäunt. Er bleibt bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts der einzige jüdische Begräbnisplatz im gesamten Oldenburger Land. Vermutlich war die erste Beisetzung bereits 1702. Nach jüdischem Brauch haben Verstorbene ein ewiges Liegerecht.</p>	
Hinweis:	<p>In dem Buch „Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg“ Teil II von 1913 wird auf Seite 475 vom Landrabbiner Dr. Mannheimer geschrieben: „In früheren Zeiten gab es noch einzelne größere jüdische Gemeinden wie Ovelgönne und Vechta, welche beide jetzt fast ausgestorben sind, dagegen dient der idyllisch gelegene alte jüdische Friedhof in Ovelgönne heute noch zur Begräbnisstätte der in Butjadingen zerstreut wohnenden Juden sowie der Synagogengemeinde Brake.“</p>		

<p>1714/15</p>		<p>In <b>Neustadtgödens</b> wird der katholischen Gemeinde von Graf Burchard Philipp „auf ewige Zeiten“ ein Grundstück zur Verfügung gestellt. Darauf wurde die Kirche „Sankt Josef“ erbaut und ein Friedhof angelegt. Missionarische Aufgaben mussten vom dänischen Königshaus genehmigt werden. Es war nach der Reformation <b>der erste Bau eines katholischen Gotteshauses</b> in ganz Ostfriesland.</p>
<p>24./25.12. 1717 Siehe 1634 Siehe 1906</p>	<p>Die <b>Weihnachtsflut</b> tobte an der Nordseeküste. Das Wasser stand in den Dörfern bis zu 4,80 Meter hoch. Allein in Butjadingen werden um die 18.000 Todesopfer gezählt. In Dangast wird der Sturmflutwasserstand mit NN 4,89 und 11.150 Toten angegeben.</p>	
<p>1717</p>	<p>Der Deichbauer Albert Brahms aus Sande setzte sich nun für eine <b>neue Deichordnung</b> ein. Die Deichsicherheit sollte dabei nicht mehr in der Verantwortung der einzelnen Grundstücksbesitzer am Deich liegen, sondern an Deichverbände abgegeben werden. Dazu wurden dann staatliche Finanzmittel und Abgaben der Grundstückseigentümer in Küstengebieten genutzt.</p>	
<p>August 1717</p>	<p><b>Prinz Eugen</b> von Savoyen siegte bei Belgrad über die Armee des Osmanischen Reiches. Er rettete damit das bedrohte <b>Wien</b> und festigte so die österreichische Großmacht. Ihm wird die Rettung des „Abendlandes“ vor einer muslimischen Bedrohung zugeschrieben.</p>	
<p>1731</p>	<p>In seinem Testament von 1663 bildete <b>Graf Anton Günther</b> aus der Edlen Herrschaft Varel und der Herrschaft In- und Kniphausen einen Fideikommiss für seinen illegitimen Sohn Anton I. von Aldenburg (1633-1680) und dessen Nachkommen auch in weiblicher Linie. <b>Herrschaftssitz wurde das Schloss in Varel.</b> Im Jahre 1731 heirateten die niederländischen Grafen Bentinck ein.</p>	



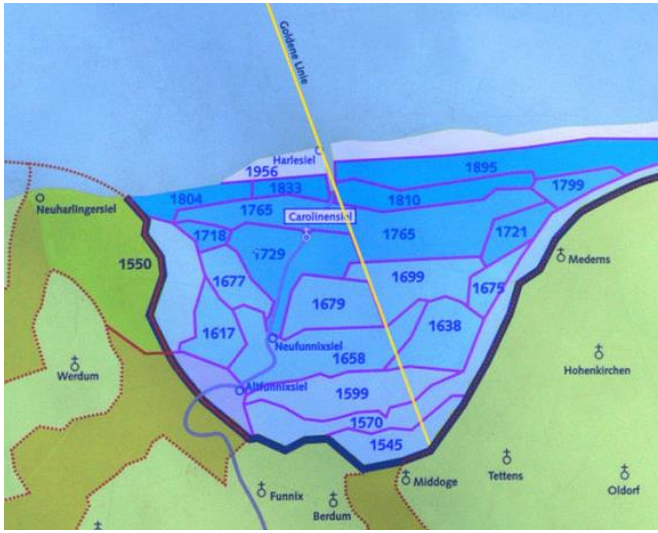


<p>1732</p>	 <p>Inhausen/Kniphausen: Oldb. Jahrbuch Band 46/47, 1942-43, Seite 28</p>	<p><b>Wilhelm von Bentinck</b> wird Reichsgraf mit der Herrschaft über Inhausen, Kniphausen und Varel (noch unter dänischer Hoheit). Die Familie Bentinck residierte in Varel bis 1854.</p>	 <p>Bild: Wappen Kniepauzen, Museum Neustadtgödens.</p>
-------------	--	---	--





Diese Regierungszeit war wichtig für die Entwicklung von Varel. Das goldene Ankerkreuz des Wappens ist deshalb heute im Vareler Stadtwappen zu sehen.




<p>1737 – heute</p>	<p>Die ev.-lutherische Schlosskirche (als „Kreuzkirche“) in Varel.</p>  	<p>Foto: Volker Pape</p>
---------------------	---	--------------------------






<p>1737 - heute</p>	<p>Zeichnung rechts: ev.-lutherische Kirche</p>  <p>1737-heute</p>	<p>Die Schlosskirche in Varel.</p>
---------------------	--	------------------------------------


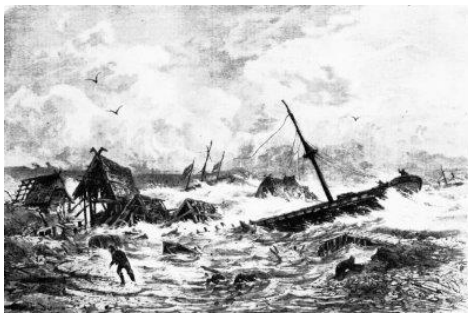


<p>1743</p>	<p>Nach einer Zahlung von 11.000 Talern durch Oldenburg an Fürst Carl Edzard von Ostfriesland wird die <b>Goldene Linie</b> als Grenze zwischen dem oldenburgischen Jeverland und Ostfriesland bestätigt.</p>	<p><b>Bis heute Trennlinie</b> der beiden Landkreise Wittmund und Friesland.</p>
-------------	---	--

	 <p>(<a href="https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7164611">https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7164611</a>)</p>	<p>Bild: Frühere Harleebucht (blau) mit Goldener Linie.</p> <p>Die Jahreszahlen auf den Feldern geben das jeweilige Jahr der Eindeichung an.</p>
24.04.1751	<p>In Südwestdeutschland wurde Frau Anna Schnidenwind in Endingen am Kaiserstuhl hingerichtet. Sie war eine der letzten Frauen im deutschsprachigen Raum, die der <b>Hexerei</b> angeklagt worden sind.</p>	<p>Vgl.1570 „Kleine Eiszeit“.</p>
1751	<p>Ein <b>Brand im Schloss Varel</b> vernichtet einen großen Teil der Bibliothek, die aus dem Kloster Rastede übernommen worden ist. Der „Sachsenspiegel“ (ein Rechtsbuch) blieb erhalten, weil er gerade ausgeliehen war.</p>	
1756–1763	 <p>Der <b>siebenjährige Krieg</b> hatte die Ausmaße eines Weltkrieges. Es ging um die Vorherrschaft in Europa in Verbindung mit dem Einfluss auf die weltweiten Kolonien.</p> <p>1757 gewinnt Friedrich der Große die Schlacht bei Leuthen in Niederschlesien gegen die dortigen österreichischen Machthaber, die Habsburger.</p>	
1759	<p>Johann Ramien empfiehlt seinen Mitmenschen in seinem KUNST BUCH den als „Würmken“ bezeichneten Seewermut (oder Strandbeifuß oder Nobbekrut genannt, wächst auch in den <b>Vareler Salzwiesen</b>) hergestellten Schnaps als Heil-und Hausmittel bei Verdauungsbeschwerden oder als Kraut zur Abwehr von Motten.</p>	
1762	 <p>Die St.-Vitus Kirche zu <b>Schweiburg</b> wird eingeweiht. Die Altarplatte und der Taufstein, ein Geschenk der Rasteder Kirche, stammen vermutlich aus der im Jadebusen untergegangenen Kirche des <b>Klosters Jadele</b>.</p>	
1770 - 1840	<p>Kunstgeschichtliche Epoche des <b>Klassizismus</b> Der Klassizismus löste den Barock bzw. das Rokoko ab</p>	

1789 – 1799	<p><b>Französische Revolution.</b> Ein Kampf für bürgerliche Rechte. Die Gegenrevolution mit Mitteln des Terrors und der Guillotine sowie der Übergang in eine Republik kennzeichnen diese Zeit. Parole: Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit. Sturz der absoluten Monarchie in Frankreich. Eine Republik wird errichtet. Die römisch-katholische Kirche wird zu ernsthaften Reformen gezwungen.</p>	<p>Europa beginnt sich zu verändern.</p> 
1786	<p>Der Fürstbischof von Lübeck und Regierungsadministrator des <b>Herzogtums Oldenburg</b> gründet weltweit die <b>erste Sparkasse</b>. Die damalige „Ersparungs-Casse“ besteht noch heute als Landessparkasse zu Oldenburg. Dies war ein echtes Produkt der Aufklärung. Dem „einfachen Volk“ wurde es erstmalig ermöglicht, Einkünfte zu einem günstigen Zinssatz sicher anzulegen, sodass man in Notzeiten nicht auf kirchliche Einrichtungen angewiesen war.</p>	
1788	<p>Die <b>Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika</b> tritt in Kraft.</p>	
1795		<p>Graf Gustav Friedrich Wilhelm Bentinck beschließt, in <b>Dangast ein Seebad</b> nach englischem Vorbild anzulegen.</p> <p>Bild: Schlossmuseum Jever</p>
Ab etwa 1800	<p>Die <b>deutsche Romantik</b> prägt Literatur, später auch die Malerei und die Musikästhetik.</p>	
1800-1810	 <p>Karte: Museum Rhaudefehn von 1802.</p>	<p>Beginn der Industrialisierung in der „<b>Herrlichkeit Varel</b>“. Dies ist mit einem Anstieg der Bevölkerungszahl verbunden.</p> <p>Der Begriff „Herrlichkeit“ steht für einen alten regionalen Verwaltungsbezirk, an dessen Spitze ein Adliger stand.</p> <p>Industrialisierung im Raum Varel.</p> <p>Baumaßnahmen in Dangast fördern den Badebetrieb (1804-1865). Dangast liegt ideal auf einem Geestrücken. Geest = höher gelegenes, trockenes Küstenland.</p>

1800 - 1815	<p><b>Napoleonische Kriege</b> (1800–1814), zu denen auch der Russlandfeldzug (1812) und die <b>Befreiungskriege</b> gegen Napoleon (1813–1815) zählen.</p> <p><b>In Frankreich</b> wird die <b>Trennung zwischen Kirche und Staat</b> festgeschrieben, der Kirchenbesitz enteignet und mit dem Code civil, dem Bürgerlichem Gesetzbuch, eine neue Rechtsgrundlage geschaffen. Sie wirkt sich vielfach bis in die heutige Zeit hinein aus.</p>		
1808-1809	Holländische Truppen unter französischem Kommando besetzen Varel.		
1810 – 1813	<p><b>Varel steht als „Kanton im Departement des Bouches du Weser“ unter französischer Zwangsverwaltung unter der Sous-Präfektur in Oldenburg, die wiederum zum Weser-Departement gehörte, und muss damit auch an der Wirtschaftsblockade (Kontinentalsperre von 1806) gegen Großbritannien teilnehmen.</b></p>		
1811	<p>Am 15.08.1811 wird dem Vareler Landvogt durch den französischen „Beigeordnete Kriegsrat“ mitgeteilt, dass bereits am 19.08.1811 ein berittenes Jägerregiment mit 765 Mann und 928 Pferden in Varel einquartiert wird. Eine in den <b>drei verfügbaren Tagen</b> kaum zu schaffende Aufgabe, die aber trotzdem gelöst worden ist.</p>		
1812	<p>Die <b>Börse in Varel</b> wird als <b>Klubhaus</b> gebaut. Auch die Freimaurer nutzen das Gebäude für ihre Loge. Dazu gehörten auch Graf Bentinck, seine Hofräte, Vareler Kaufleute, Postmeister sowie Schiffskapitäne.</p>		
26.03.1813	<p>Vor der Tür der <b>Blexer Kirche</b> werden zehn Deutsche, die zum Dienst in der französischen Küstenbatterie „Franzosenschanze“ gezwungen worden sind und sich dann gegen die Fremdherrschaft aufgelehnt hatten, von den französischen Besatzungssoldaten erschossen. Das Dorf wurde ausgeplündert.</p>		
Nov 1813	 <p>Bild: Auszug der Franzosen aus Jever, Schlossmuseum Jever</p>	<p>Mit Preußen verbündete russische Kosaken befreien Jever von der französischen Herrschaft.</p>	<p>Der Kosakenbrunnen in Jever.</p>  <p>Bild: Tourist Info Stadt Jever.</p>
1815	<p>Der Wiener Kongress wird abgeschlossen. Er bleibt in der europäischen Geschichte eines der bedeutendsten internationalen Gipfeltreffen und symbolisiert das Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Das Territorium von <b>Oldenburg wird zum Großherzogtum</b>. Es gehört zum Erzbistum Köln und zum Bistum Münster. Die Kongressentscheidung enthielt auch das Recht auf <b>freie Religionsausübung</b>.</p>		
Ca. 1815 – 1914	<p>Es ist die prägendste Zeit für den <b>Historismus</b>. Architekturformen früherer Epochen wurden imitiert.</p>		

1815 - 1848	<b>Zeit der Biedermeier</b> in den Ländern des Deutschen Bundes. Es entsteht eine eigene, hausbackene und konservative Zeit der Kultur und Kunst des Bürgertums mit einer Flucht ins Idyll und ins Private.	
1815 – 1918	Das <b>Großherzogtum Oldenburg</b> gehört zum Deutschen Reich und besteht aus drei gesonderten Gebieten: dem an der Nordsee, dem an der unteren Weser und der Hunte liegenden Herzogtum Oldenburg (5.383,85 km <sup>2</sup> ), dem im östlichen Holstein gelegenen Fürstentum Lübeck (541,66 km <sup>2</sup> ) und dem Fürstentum Birkenfeld (502,83 km <sup>2</sup> ) am südöstlichen Abhang des Hunsrück.	 <p>Das Wappen des Großherzogtums.</p>
April 1815		<p>Auf der Insel SUMBAWA in Indonesien bricht der <b>Vulkan Tambora</b> aus. Dies führt zu einer Klimakatastrophe. Auch in Europa gibt es wegen kalten Wetterverläufen viele Ernteausfälle. In unserem Land entsteht große Not.</p> <p>Bild: Vulkanausbruch Tambora. Quelle: SWR/av medien, Rob Wood</p>
1816		<p>Der Vulkanausbruch verstärkt die ohnehin schon vorhandene Kälteperiode des Zeitraums 1812 – 1820. Die Aschewolken lösen weltweit einen globalen Klimawandel aus. 1816 wird „das Jahr ohne Sommer“ genannt. Die Landbevölkerung kämpft wegen Missernten durch Schnee und Frost im Juli und August ums Überleben. Viele wandern aus.</p> <p>Bild: Die Hungerkrise 1816, Liechtenstein-Institut</p>
1818		<p><b>Oldenburg</b> erhält die Herrschaft Jever vom <b>russischen Zaren Alexander I.</b> zurück. In Württemberg verbessern König Wilhelm I. und seine Frau Katharina, <b>eine russische Zarentochter</b>, auf Grund der Kälteperiode die Lebensbedingungen der Landbevölkerung. Als „Zeichen der Hoffnung“ stiften sie dazu auch das Cannstatter Volksfest.</p>
24.12.1818		<p>In Oberndorf bei Salzburg erklingt in der Schifferkirche St. Nikola erstmals das Weihnachtslied <b>Stille Nacht, heilige Nacht</b>. Der Hilfspfarrer Joseph Mohr (1792–1848) hat den Text geschrieben. Der Arnsdorfer Dorfschullehrer und Organist Franz Xaver Gruber (1787–1863) hat es vertont.</p> <p>Bild: Stille Nacht Kapelle in Oberndorf. Erbaut 1924-36 an Stelle der ursprünglichen Pfarrkirche</p>
16.07.1821	<p>Die Diözesanorganisation und Diözesanzirkumskription (Zirkumskription, lateinisch circumscriptio = Beschreibung eines Kreises; Begrenzung, Grenzziehung) der katholischen Kirche in Niedersachsen wird mit der päpstlichen Bulle „De salute animarum“ auch für das Gebiet des ehemaligen Landes Oldenburg festgelegt. (<b>Bulle</b> ist die Bezeichnung für eine in feierlichster Form ausgefertigte und besiegelte Urkunde des Papstes.) Die Bulle trägt ihren Namen vom (Blei-) Siegel (lat. bulla, ital. bolla), mit dem die Papsturkunden des Mittelalters und der frühen Neuzeit regelmäßig besiegelt wurden. Das liudgerianische Bistum Münster erwirbt die Missionspfarre Oldenburg.</p>	

1825	<p>Die so genannte Februarflut ( auch Halligflut genannt) tobt. Ca. 800 Tote sind zu beklagen.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p><i>Bilder: privat. Quelle: Wikipedia/Public Domain und Heimholtz-Zentrum Geesthacht.</i></p>	
Juni 1825	<p><b>Carl Friedrich Gauß</b> hält sich zu Vermessungsarbeiten zeitweise in Varel auf. Er führt für das Königreich Hannover eine Landvermessung durch. Die „10 Deutsche-Mark-Note“ zeigte auf der Rückseite eine Skizze über die Triangulation von Wangerooge und Neuwerk mit Varel als Messpunkt auf. Der Messpunkt lag in Dangast.</p> 	
05.01.1830  Siehe Schlussbild der Chronik		<p>Vertrag zur Regulierung der Diözesanangelegenheiten der katholischen Einwohner des Herzogtums Oldenburg. Auf der Grundlage der Bulle „De salute animarum“ (über das Heil der Seelen) wird das Gebiet des vormaligen Herzogtums Oldenburg dem Bistum Münster zugewiesen.</p> <p style="text-align: right;">Gesetzblatt VI</p>
1831	Gründung des Bischöflich Münsterschen Offizialats Oldenburg mit Sitz in Vechta.	
01.07.1837	<b>In Varel werden nach der Reformation erstmals nun 18 Katholiken gezählt.</b>	
1837-1855	<p><b>Industrie in Varel:</b> Es entstehen Spinnereien, Webereien, Ziegeleien, eine Eisengießerei, eine Seifenfabrik, die Holzindustrie, Lederfabriken usw. Zugewanderte Arbeiter (auch Katholiken) kommen aus dem Rheinland (Koblenz, Düsseldorf, Gladbach u.a.) und aus Oberschlesien (Bezirk Reichenbach, Breissighuben, Heiligenstadt). Einige kommen auch aus Westfalen, Oldenburg, Ostfriesland, Hannover u.a. Nicht zu vergessen: Die Klinkerherstellung.</p>	
1839	<i>Die <b>Chaussee Varel-Oldenburg</b> wird gebaut und bringt eine Belebung des Verkehrs.</i>	
1842	<p>Der für Varel verantwortliche Pastor von Oldenburg, Gerhard Alexander Kleikamp, trifft den Geistlichen Johann <b>Gottfried Schrandt</b> bei dessen Besuch im elterlichen Haus in Lastrup. Er bittet ihn, sich um die „Verlassenen in Varel“ zu kümmern.</p>	Kaplan Schrandt stimmt zu.
1842	Kaplan Schrandt reist zum Bischöflichen Offizial nach Vechta und zeigt seine Bereitschaft und die oldenburgische Unterstützung auf, als Missionar nach Varel zu gehen.	




1842	Mit oldenburgischer Unterstützung beginnen die Verhandlungen mit dem Bischöflichen Offizialat in Vechta zur Einsetzung eines Geistlichen in Varel. <b>Dauer der Verhandlungen: neun Jahre.</b>	
Ca. 1843	Missionar Johann Gottfried Schrandt (1809-1892) reist nach Varel, um die dortigen Katholiken zu bewegen, sich mit einer Supplik (einer demütigen Bitte, eine Bittschrift; ein Bittgesuch an die höchste Obrigkeit) beim Offizialat in Vechta um die Errichtung eines katholischen Gottesdienstes zu bemühen.	
1844	<i>Es entsteht eine Schnellpost zwischen Varel und Oldenburg. Die Fahrzeit wurde von fünfeinhalb Stunden auf „dreieinviertel Stunden“ verkürzt.</i>	
24.06.1845	Im Namen der Katholiken zu Varel wird von den Herren Gustaav Schaaf, Heinrich Weborg und Christoph Werth beim Bischöflichen Offizialat zu Vechta um Errichtung eines katholischen Gottesdienstes in Varel gebeten.	
Antwort des Offizialats: Ja, es gibt einen Geistlichen (Schrandt), der das machen möchte. Vorher aber seien durch die Katholiken in Varel folgende Voraussetzungen zu schaffen: Ein „anständiges“ Betzimmer, welches ausschließlich dafür Verwendung finden dürfe, ein „schicklicher“ Altar und priesterliche Paramente.		
Unter <b>Paramenten</b> versteht man die Textilien, die in der Kirche und bei der Liturgie verwendet werden. Dazu gehört auch das Gewand der Geistlichen. Die Paramente sind meist mit christlichen Symbolen (Lamm, Taube ...) geschmückt und in den Liturgischen Farben gehalten.		
Ca. 1845	Brief von Kaplan Schrandt an den Offizial Herold in Vechta. Er sagte zu, dass er für seine Unterhaltung in den ersten Jahren ex propriis (aus eigenen Mitteln) sorgen werde. Weiterhin sagte er das geforderte Betzimmer, den Altar, die priesterlichen Paramente und die heiligen Gefäße für die Gottesdienstfeier zu.	
Ca. 1846	Offizial Herold erschwerte die Bedingungen indem er verlangte, dass wenigstens 3.000 Rheintaler zum Unterhalt deponiert werden müssten. Das war Kaplan Schrandt jedoch nicht möglich.	
<b>Kaplan Schrandt</b> wendet sich an den Bischof in Münster. Dort hatte er dann letztendlich 150 Taler deponiert, die für die Vareler Katholiken auf Zinsen angelegt worden sind. Außerdem hatte er für seine Unterhaltung wohl 300 Taler hinterlegt.		
1847 - 1851	<b>Schrandt</b> wird Kaplan an der romanischen Basilika Sankt Kastor in Koblenz. Sie wurde zu seiner Zeit renoviert und im Inneren ausgemalt.	
1847/48		<p><i>Der Vareler Graf Gustav Adolf von Bentinck errichtet die Galerieholländer-Windmühle, die „Grote Möhl“. Sie ist heute noch die zweitgrößte erhaltene <b>Windmühle</b> Deutschlands. Zur größeren Windausbeute und zum Platz für fünf Mahlgänge wird die Getreidemühle fünfstöckig hochgebaut.</i></p>
		 Ein Wahrzeichen von Varel.

08.09.1847	Grundsteinlegung der jüdischen <b>Synagoge</b> in Anwesenheit von Landrabbiner Wechsler. Ort: Osterstraße 10, Varel.	
Okt 1847	 <p>Die Vareler Schleuse wird in Betrieb genommen.</p>	
1864		<p>Der Deutsch-Dänische Krieg vom 1. Februar bis zum 30. Oktober 1864 war ein militärischer Konflikt um die Herzogtümer Schleswig und Holstein. Er wurde auch der „erste Einigungskrieg“ genannt.</p>
März 1848 – Juli 1849  Siehe 1989		<p><b>Deutsche Revolution.</b> Es ist der Versuch, einen demokratisch verfassten, einheitlichen deutschen Nationalstaat zu schaffen. Militärische Gewalt (Österreich, Preußen) beendet diesen Versuch. Als Sitz für das erste gesamtdeutsche Parlament wird die <b>Paulskirche</b> als größter und modernster Saal Frankfurts ausgewählt. Als Kirche bot sie einen geschützten freien Raum auch für das politische Leben an.</p>
28.07.1848	Einweihung der Synagoge an der Osterstraße 10.    Im Gebäude: Links Schule und Lehrerwohnung, rechts der Betsaal. Dazu ein rituelles Tauchbad ( <b>Mikwe</b> ).	  Links: Bleistiftzeichnung der Synagoge, G.F. Müller, 1860. Foto rechts: Arbeitskreis Juden in Varel und Archiv NWZ.Foto: Blick von der Osterstraße.
1849	Das Bischöfliche Offizialat fragt bei Kaplan Schrandt nun nach, „ob denn nach den damaligen Zeit- und Ortsverhältnissen eine unverzügliche Eröffnung einer Mission zu Varel angeraten wäre.“ Weiterhin wurde er gefragt, ob die Vareler Katholiken sich noch für einen Gottesdienst interessieren würden und woher die Kosten der Unterhaltung für einen dortigen Geistlichen und die Kosten des Kultus kommen würden. „ <b>Denn die Vareler Katholiken seien ja größtenteils unbemittelt.</b> “	
	In einem weiteren Brief des Offizialats wird dort angenommen, dass der Geistliche Schrandt ja im „Düsseldorfschen“ angestellt sei und die Sache in Varel damit ruhen würde. Von Vechta war also nichts mehr zu erwarten.	





1849	Der damalige neue Regens (Leiter des Offizialats) Melchers hat sich in Münster beim Bonifatiusverein für das Anliegen von Schrandt eingesetzt und jährlich 300 Taler zugesagt.	<b>Gründung Bonifatiusverein: 1849.</b>
1849	<p>In Vechta wurde nun während der deutschen Revolution von 1848/49 der „<b>Pius-Verein für religiöse Freiheit</b>“ gegründet. Durch das politische Engagement und viele Proteste konnte das Jesuitenverbot aus den Grundrechten gestrichen und das kirchliche Aufsichtsrecht über den Religionsunterricht bestätigt werden. Der Pius-Verein in Vechta hatte sich die Aufgabe gestellt, die katholischen Mitbrüder in Varel zu unterstützen.</p>	
06.05.1849	 <p>Der Pfarrer <b>Adolf Kolping</b> gründet den Kölner Gesellenverein. Der Verein sollte den wandernden Gesellen einen als familiär empfundenen Halt geben. Die Gesellenhäuser waren wohnliche Herbergen und Schulen, in denen es jungen Handwerkern ermöglicht wurde, sich religiös, politisch und fachlich zu bilden.</p>	
Um 1850	<p>Die industrielle Revolution, auch <b>Industrie 1.0</b> genannt, nimmt Fahrt auf. Der Schwerpunkt lag auf Dampfmaschinen, der Eisenbahn und im Bergbau. Kohle konnte durch die neu erfundenen Maschinen nun besser abgebaut werden.</p>	
<b>24. Juni 1851</b>	<p>Bischof Johann Georg ernennt den erinnerungswürdigen <b>Johann Gottfried Schrandt</b> als Missionar in Varel. Dort war er dann von 1851 – 1864 tätig. Er hatte sich zunächst bei Herrn Piza (jüdischer Glaube) eingemietet. Graf Bentinck hatte zuvor seine Bitte, ihm einen geeigneten Raum im Schloss zuzuweisen, abgelehnt. Der damalige Bentincksche Erbfolgestreit (wegen angeblich nicht erbberechtigter Nachkommen) sowie die Ablehnung des „Katholischen“ hat dies wohl mitbegründet.</p>	 <p>J. Schrandt</p>
1851	<p>Gründung einer Missionsstation in <b>Varel</b> innerhalb der Diaspora-Pfarrei Oldenburg. Varel gehört jetzt als <b>Kapellengemeinde</b> (Kaplanei zu Varel) zur Pfarre Oldenburg, Dekanat Vechta und war damit jedoch noch keine selbständige Gemeinde.</p>	<p>Dieser Status bleibt bis 1925 erhalten.</p>
01.11.1851	 <p>Es ist Sonntag. Die Feier des <b>ersten hochheiligen Messopfers</b> erfolgt mit sieben Gläubigen. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18,20).</p>	<p><b>Messopfer in Varel.</b> Geistlicher: Johann Gottfried Schrandt.</p>

1851 - 1855	<p>Es ist für die Pfarrgemeinde Varel die lange Zeit der <b>Kollektensammlungen</b> im Offizialatsbezirk. Pfarrer Schrandt hatte sich entgegen der Weisung des Bischofs für den teureren und damit schöneren Entwurf der im neugotischen Stil zu bauenden Kirche in Varel entschieden. Die katholischen Gläubigen haben ihn dabei wesentlich unterstützt.</p>	
1852		<p>Der <b>Vareler Seehafen</b> wird gebaut. Varel konnte durch den Seeweg und die teureren Landwege bedingt das billigere Roheisen aus England immer noch konkurrenzlos günstig nutzen. Die Eisengießerei in Varel boomte. Durch die beginnende Industrialisierung explodierte die Nachfrage nach Eisenprodukten.</p>
1852	<p>Das neu gebaute <b>Pfarrhaus</b> (neben der später gebauten Kirche) mit der <b>katholischen Schule</b> und einem <b>Gottesdienstraum</b> wird bezogen.</p> <p>Zunächst sind nur zwei Schüler zu unterrichten. Das Grundstück kostete für ca. 9,5a rund 700 Taler. Der Lehrer in der <b>katholischen Schule</b> ist Missionar Schrandt.</p>	
1853	<p>Mit dem „<b>Jade-Vertrag</b>“ vom 20. Juli 1853 kaufte Preußen, vom Großherzogtum Oldenburg ein 313 Hektar großes Gebiet am Jadebusen zur Errichtung eines Stützpunktes für die preußische Marine. Der Ausbau schaffte <b>Arbeitsplätze</b>. Insbesondere die große Klinkerindustrie in der Friesischen Wehde ermöglichte das Vorhaben einschließlich des dazu notwendigen Straßenbaus.</p>	<p><b>Gründung Stadt Wilhelmshaven.</b></p>
1853		<p><i>Feierliche Übernahme des Jadegebiets durch den Prinzen Adalbert von Preußen</i></p> <p><i>Bild: Verlag Lohse-Eissing Wilhelmshaven 2000</i></p>

<p>1854</p> <p>Siehe 1815 und 1830</p>	 <p>Das Amt Varel wird erneut ein Bestandteil des Großherzogtums Oldenburg.</p>	<p>Ende des „Bentinckschen Erbfolgestreits“ und damit Ende von Varel als Residenz. Sämtliche Eigentums- und Hoheitsrechte an den aldenburgisch-bentinckschen <b>Fideikommissgütern</b> einschließlich der ehemaligen vier johannitischen Commenden Inte, Roddens, Strückhausen und Bredehorn werden durch den oldenburgischen Staat aufgekauft.</p>	<p>Bild links: Großherzogtum Oldenburg ohne Exklaven.</p>  <p>Bild: Flagge Hzgt Oldenburg, Museum Brake.</p> <p><b>Ende der Aldenburg-Bentinckschen Herrschaft.</b></p>
<p>Am 30. Juni 1854 schloss Großherzog Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg einen Vertrag mit Reichsgraf Gustav Adolph Bentinck, in dem letzterer die Fideikommissherrschaft Varel-Knipphausen dauerhaft an das Haus Oldenburg gegen eine Geldzahlung abtrat.</p>			
<p>Das <b>Familienfideikommiss</b> (lateinisch <i>fidei commissum</i>, „zu treuen Händen belassen“) war eine Einrichtung des Erb- und Sachenrechts, wonach durch Stiftung das Vermögen einer Familie, meist Grundbesitz, auf ewig geschlossen erhalten werden sollte und immer nur ein Familienmitglied allein, der Fideikommissbesitzer, das Nießbrauchsrecht innehatte.</p>			
<p>1854</p>	<p><b>Aufschwung in Varel:</b> Rund 1.000 Menschen arbeiten in rund 30 Betrieben. Dabei sind auch weitere, zugezogene Katholiken.</p>		
<p>1854</p> <p>Siehe 1600</p>		<p>Der seit ca. 1600 bestehende Friedhof auf dem so genannten „Postgelände“ wird an die Oldenburger Straße verlegt. Alte Grabsteine werden mitgenommen.</p> <p>Bild: Von Volker Pape.</p>	
<p>1854</p>	<p>Für die <b>katholische Schule</b>, die formell als Privatschule gilt, wird ein Lehrer eingestellt. Gehalt: 520 Taler jährlich.</p>	<p>Der Lehrer war auch Küster und Organist.</p>	

<p>1855</p> <p>Siehe 1714/15</p>	<p>Es gibt <b>130 Katholiken</b> in Varel. Deren Betreuung durch Missionar Schrandt erfolgte noch unter Nutzung der ca. 17 Kilometer entfernt liegenden katholischen Kirche in Neustadt-Gödens.</p> <p>Bild: Kirche St. Josef in Neustadt-Gödens, erbaut im Jahr 1715</p>	
<p>1854/1855 Jahres- wechsel</p>	 <p>Beim Jahreswechsel 1854/1855 wurde die <b>Insel Alt-Wangerooge</b> durch eine heftige <b>Sturmflut</b> in drei Teile gerissen. 233 Insulaner wurden aufs Festland übersiedelt. 171 Insulaner siedelten sich am Vareler Hafen an (Neuwangeroogerstraße). Bald jedoch hat es viele Insulaner wegen den Arbeitsplätzen nach Wilhelmshaven gezogen.</p>	<p>Bild: Irene Altenmüller, NDR.de, 14.01.2015, Die Kirche wird durch die Flut zerstört.</p>
	<p>Wangerooge (Aussprache „Wanger-ooge“) gehört als ostfriesische Insel mit 7,94 Quadratkilometern Fläche zum friesischen Jeverland und dem Land Oldenburg. Im 19. Jahrhundert war die Schreibweise Wangeroog gebräuchlich. „Wangerooge“ wurde erst <b>1885</b> mit der Herauslösung aus der Gemeinde Minsen dann amtlich.</p>	
<p>Erstes Quartal 1855</p>	<p>Einreichung des <b>Bauplans</b> für die St.-Bonifatius Kirche in der Osterstraße. Geplante Baukosten: 13.000 Reichstaler. Der Bischof von Münster reduziert auf 4.000 Taler. Es wird trotzdem der aufwändigere Entwurf ausgeführt.</p>	<p>Alte Schreibweise: Rthl = Reichsthaler.</p>
<p><b>28.08.1855</b></p> <p>Portal: 1956</p> <p>Siehe auch 1959</p>	<p><b>Der Bau beginnt mit der Grundsteinlegung für die „Alte Kirche“.</b> Anwesend: Ministerpräsident von Rössing als Vertreter des Großherzogs. <b>Katholische Fabrikarbeiter aus Varel opferten ihre Freizeit für eine Hilfe am Bau.</b> Gesamtkosten: 14.999 Rthl. Der fehlende Betrag wurde durch genehmigte Kollekten auch im Oldenburger Münsterland / Ämter Cloppenburg und Vechta / Diözese Münster eingesammelt, weil nur ein Sechstel der (höheren) Bausumme gedeckt war.</p>	<p>Grundsteinlegung durch Missionar Schrandt. Der Architekt: Emil von Manger aus Oelde. Bürgermeister von 1856 – 1858: A.W. Strahl.</p>
<p>Der Priester, Redakteur und Fastenprediger Henri-Dominique Lacordaire (1802-1861), der das Evangelium Jesu Christi in die moderne Gesellschaft tragen wollte, wird in Bezug auf die Leistung von Missionar Schrandt wie folgt zitiert: „Wer so von Gott brennt, kann andern leuchten!“</p>		

1857	<p><i>Es sind wirtschaftlich gesehen gute Zeiten. Fast 650 Schiffe laufen den Vareler Hafen an. Die 1856 gegründete <b>Jade-Dampfschiffahrts-Gesellschaft AG</b> hat eine wöchentliche Dampfverbindung von Varel nach London aufgebaut. Dies erinnert auch an die Begründung der „älteren englischen Linie“ der Familie Bentinck im Jahr 1737 (siehe Anlage. 7, Geschichtliche Übersicht).</i></p>	
30. Juni 1857		<p>Der neue Vareler Friedhof an der Oldenburger Straße wird eingeweiht. Im Nordwesten Deutschlands zählt er heute zu den schönsten Anlagen dieser Art.</p>
01. Mai 1858	<p><b>Varel werden die Stadtrechte</b> verliehen. Damit wurde ihre steigende Bedeutung als Industriestandort gewürdigt. Sie erhält den Status einer amtsfreien Stadt I. Klasse und war damit dem Ministerium in Oldenburg direkt unterstellt. Der <b>Amtsverband Varel</b> umfasste bis 1933 die Gemeinden <b>Jade, Schweiburg, Bockhorn, Zetel und Neuenburg</b>. Bürgermeister 1858 – 1880: Dr. Jur. Klävemann.</p>	
1858	<p>Die <b>katholische Schule</b> hat bereits eine Schülerzahl von 50 Schülern zu verzeichnen.</p>	
<p>1855 – 1858 Siehe Anlage 15</p>	<p><i>Die örtlichen Ziegeleien liefern die Steine für den Bau. Sie wurden häufig noch in Feldbrandöfen mit drei Brennschichten mit unterschiedlichen Qualitätsergebnissen und seit 1830 auch in Altdeutschen Öfen mit gemauerten Brennkammern hergestellt.</i> <i>Der neu erfundene Hoffmannsche Ringofen wurde erst ab 1858 mit noch größeren Herstellungskapazitäten verwendet.</i></p> <div data-bbox="497 1124 1236 1662" data-label="Image">  </div> <p>Beim Bau wurden Steine unterschiedlicher Qualität verwendet. Diese ergab sich aus der Schicht, in der sie im Ofen gebrannt wurden. Im Bild Originalsteine der Alten Kirche aus einem Feldbrandofen. Rechts: Ein Brand aus der untersten (schlechtesten) Schicht. Verwendung: Pflasterstein. Links: Mittlere (weniger gute) Schicht. Verwendung: Innenmauer. Mitte: Obere (sehr gute) Schicht. Verwendung: Stabile Außenmauer. Maße dieser Steine: Länge zwischen 23 und 24,5 cm, Breite zwischen 10,5 bis 12 cm, Höhe durchgehend 5 cm.</p>	

Weihnachten  
1858



**Erstes feierliches Hochamt in der St. Bonifatius Kirche (heute: Alte Kirche).** Ein Hochamt ist die feierliche Form der heiligen Messe.

Maße der Kirche: 68 Fuß Länge und 28 Fuß Breite. Ein **neugotischer Backsteinbau** mit schmalen Westturm, reichlicher Verwendung von Strebe Pfeilern, einer polygonalen (viereckigen) Apsis und einem Satteldach in Schieferdeckung. Der Kirchenraum bietet ca. 120 Plätze und hat eine kleine Sakristei (lateinisch sacer, „heilig“). Sie besaß zwei Glocken.

Ein preußischer Fuß = 31,385 cm.

Die Sakristei ist ein Nebenraum, in dem aufbewahrt wird, was für den Gottesdienst benötigt wird. Sie dient als Vorbereitungsraum für die Gottesdienste.

Das Schiff: 15 m lang, 8,60 m breit, 11 m hoch. Chor: 6 m lang, 6 m breit, 9,50 m hoch. Firsthöhe 18 m (ohne Turm), Anbau 9 m.





Die Glocke wurde 1858 gegossen und aufgehängt. Sie wurde dann im Juni 1917 im Krieg eingeschmolzen.



Bild: Kirche mit Pfarrhaus.

Aus einer Baubeschreibung: Es handelt sich um einen einschiffigen, vierjochigen Bau mit Maßwerkfenstern des Schemas F3. Ein kleiner fünfseitiger Chor schließt sich an. Strebe Pfeiler mit zwei Abstufungen – inklusive der Sockelzone – stützen die Gebäudeecken – an der Fassade rechtwinkelig – und die Wände an den Jochgrenzen.

Die Giebelwände springen über die Dachflächen vor und knicken oberhalb der Traufe in die Horizontale um. Die Fenster sind von außen mit einer Schutzverglasung versehen.

1858	<p>Guss der (kleinen) Glocke von der Firma Bergen und Co. Die Inschrift war der Wahlspruch der <b>Jesuiten</b>: OMNIA AD MAJOREN DIE GLORIAM (Alles zur größeren Ehre Gottes). Gewicht: ca. 180 kg. Sie hat den Ton f. Durchmesser: 57 cm. Die später gegossene (große) Glocke: 210 kg. (eingeschmolzen 1917) Inschrift: Sankte Bonifaci ora pro Germania (Sankt Bonifatius bete für Deutschland).</p>	<p>Abkürzung: O. A. M. D. G. (Die geistige Verbindung im Westfenster: Der <b>Jesuit</b> St. Aloysius).</p>	
<p>1858  Siehe September 2020</p>		<p>Der Fußboden und die Wände unterhalb der Fensterbänke werden mit einer in den 1850er Jahren neuen Erfindung der Firma Villeroy &amp; Boch (Hauptstandort Mettlach im Saarland) ausgelegt: Mit so genannten Mettlacher Platten. Es handelt sich hier um besonders abriebfeste und damit langlebige, temperaturbeständige und leicht verlegbare Platten in den Maßen 17 mal 17 cm. Sie erlauben nun das Legen eines „Teppichmusters“. Bild: Hartmut Janßen, Elisabethstraße, Varel. Vorder- und Rückseite der Platten.</p>	
<p>Siehe Anlage 14  Siehe 1896/1897 Bild Kanzel mit Fliesen.</p>		<p>Ein „historisches Fenster“: Weitere Mettlacher Platten finden sich am Boden und auch an den Wänden im Chorraum wieder (siehe kleines Bild). Sie wurden gem. Werbung der Firma Villeroy &amp; Boch wohl mittelalterlichen Motiven nachempfunden.</p> 	
1858	<p><i>Mit einer Telegrafestation wurde eine Drahtverbindung zwischen Oldenburg und Varel hergestellt. In diesem Jahr gingen 410 Telegramme in Varel ein, 352 wurden aufgegeben.</i></p>		
1858	<p>Die 1856 in Varel gegründete Baptistengemeinde weiht ihre erste Kapelle ein.  Ein Neubau erfolgte dann 1922.</p>		<p>Bild: Archiv der Evangelisch-Freikirchlichen Jever/Varel.</p>

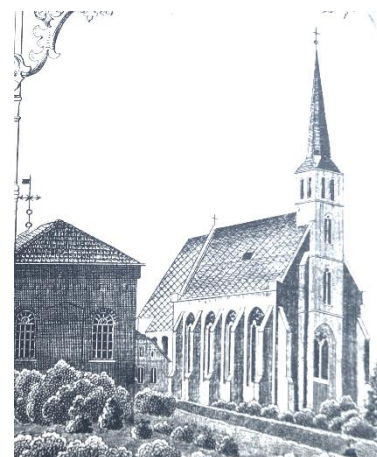
1858 - 1867 20 Kilometer südlich von Hannover wird die Marienburg als Sommerresidenz des Fürstenhauses der Welfen im **neugotischen Stil** errichtet.

Die gefühlte Wirkung der traditionellen Schönheit eines Märchenschlosses darf man innerlich und ganz persönlich für sich ruhig mit der Wirkung und Ausstrahlung der **Alten Kirche** wägen.



**14.07. 1859** **Consekration (Einweihung)** der damaligen St.-Bonifatius Kirche (Heute: Alte Kirche) durch den Bischof von Münster, Johann Georg Müller. **Der Kirchenraum war aus Kostengründen noch überwiegend schlicht weiß gestrichen.** Altarschmuck: Die Statuen des hl. Petrus, des hl. Bonifatius und des hl. Johannes des Evangelisten.

Bild rechts: Die Alte Kirche mit der Synagoge (links im Bild), dem Gebäude für Versammlung, Gottesdienst und Lehre der jüdischen Religion als der katholischen Mutterreligion.




Das **Portal** (großes, repräsentatives Tor) der Alten Kirche. Das Lebensmotto von Missionar Johann Gottfried Schrandt, über dem Kirchenportal in Stein gemeißelt: „Soli Deo honor et gloria in saecula saeculorum amen MDCCCLVI“.

**(Gott allein sei Ehre und Ruhm in Zeit und Ewigkeit. Amen. 1856)**

Zeichen	I	V	X	L	C	D	M	↯	↱
Wert	1	5	10	50	100	500	1000	5000	10.000

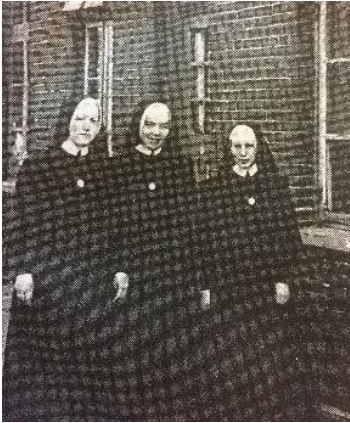
Die römischen Ziffern.

28. 08 bis 04.09. 1859  *Ein astronomisches Ereignis: Einer der stärksten bis dahin jemals registrierten Sonnenstürme trifft die nördliche Erdhalbkugel. Bis Rom sieht man Polarlichter, aus den Telegrafleitungen schlagen Funken und Feuerflammen.*

1860 *Beginn der wirtschaftlichen Rezession (wirtschaftlicher Abschwung) in Varel. Er dauert bis ca. 1890. Das Schlossgelände wird an die Stadt Varel übereignet. Der „Marien Lustgarten“ wird aufgelassen und bebaut.*

1860-1872 Missionar Schrandt hält jeden Sonntag zusätzlich auch Gottesdienst in Zetel.







1861-1865	<p>Amerikanischer Bürgerkrieg. Deutsche Auswanderer und die Wirtschaft in Varel werden durch die Auswirkungen des Krieges direkt betroffen. Der damalige Präsident Abraham Lincoln schafft die Sklaverei ab.</p>	 <p>Bild: A. Lincoln</p>
23. Juni 1863	 <p>Eintreffen der ersten beiden katholischen <b>Clemensschwestern</b>, Schwester Caritas Baumann, 40 Jahre alt (links) und Schwester Ludmilla Bargholz (Mitte) mit Begleitung (rechts). Damit konnte die Hilfe für die Kranken in Varel und Umgebung beginnen.</p>	<p>Die 92jährige Maria Pohl erzählt 2018 aus ihrem beruflichen Leben am Krankenhaus. Der damalige Bürgermeister habe wegen vielen Krankheiten in der Stadt bei Missionar Schrandt um Hilfe gebeten.</p>
	 <p>Schwester Caritas Baumann, geboren 1823, 1893 in Varel im Alter von 70 Jahren gestorben. R.I.P. Ruhe in Frieden (lat. Requiescat in pace). Englisch: Rest in Peace.</p>	<p>Die Ruhestätte der Barmherzigen Schwestern aus der Diözese Münster befindet sich auf dem Vareler Friedhof.</p>
24. Juni 1863	<p>Das „Johanneum“ wird als erstes <b>Krankenhaus</b> im Umkreis bis Wilhelmshaven, Brake und Westerstede in einem Haus in der heutigen Bahnhofstraße Ecke Holzbergstraße eröffnet. Das Wasser bekommen die Schwestern aus der Pumpe des Nachbarn.</p> 	<p>Gründer des Johanneums: Pfarrer Johann Schrandt.</p>  <p>Stadtplan Varel: Städteverlag Wagner aus Fellbach.</p>
<p>Das Krankenhaus wird nach katholischen Grundsätzen geführt und zu Ehren des Hl. Johannes des Täufers „<b>Johanneum</b>“ genannt. Der Gründungstag wurde auf den 24.06. gelegt, weil dies auch der Namenstag von Missionar Johann Gottfried Schrandt war.</p>		
1863	<p>Johann Hinrich Wichern gründet mit anderen Bürgern in Hamburg das „<b>Rauhe Haus</b>“. Verhaltensauffällige oder straffällig gewordene Kinder wurden dort auf eine Lehre im Handwerk oder eine Tätigkeit als Dienstmädchen vorbereitet. Das „Rauhe Haus“ kann als <b>Entstehungsort kirchlicher Sozialarbeit</b> angesehen werden. Legende: Hier soll der <b>Adventskranz</b> erfunden worden sein.</p>	

1864	Missionar Schrandt (geb. 1809, gest. 1892) wird nach Lönigen versetzt. Am 9. Oktober 1879 konnte Pfarrer Schrandt im dortigen Ortsteil Bunnen den Grundstein für einen neugotischen Backsteinbau segnen und am 2. Juni 1881 die Kirche benedizieren. Er bleibt aktiv.	Weiteres Wirken von Pfarrer Schrandt in Lönigen.
1864	 <p><i>Februar bis Oktober: Deutsch-Dänischer Krieg. Österreich und Preußen gegen Dänemark. Grund: die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.</i></p> <p><i>Es ist der „Erste Einigungskrieg“. Das Großherzogtum Oldenburg bleibt hier neutral.</i></p>	 <p>1864 – 1877 Kaplan Bernhard Anton Weiß, gest. in Varel.</p>
05.12.1865	Eine katholische Schulacht (im Großherzogtum Oldenburg gesetzlich fixierter Ausdruck für Schulgemeinde) wird konstituiert. Aus der Privatschule wird <b>die katholische Volksschule</b> .	
1866	 <p><i>Mai bis Juli: Deutscher Krieg. Oldenburgische Truppen kämpfen mit Preußen gegen Österreich. Die Folge: Auflösung des Deutschen Bundes, Einrichtung des Norddeutschen Bundes unter preußischer Führung. „Zweiter Einigungskrieg“.</i></p>	
1867	Varel erhält einen Eisenbahnanschluss an der neuen Strecke Bremen - Oldenburg - Heppens (heute Wilhelmshaven). Die Verkehrswege im Binnenland gegenüber dem Seehafen in Varel werden nun günstiger, schneller und leistungsfähiger. Der deutsche Steinkohlekoks wurde gegenüber den englischen Anbietern (Seeweg) konkurrenzfähig. Dies führte zur Verkleinerung des Eisenwerkes in Varel.	
17.06.1869	Einweihung <b>Wilhelmshaven</b> als „ <b>erster deutscher Kriegshafen an der Jade</b> “. Das stark verkleinerte Eisenwerk konnte durch den Bau des Hafens mit den neuen Schwerpunkten Maschinenbau, Kesselschmiede und Eisengießerei wieder voll ausgelastet werden.	
1869	 <p>Kauf eines zweistöckigen Hauses an der Neuen Straße von Amtsrichter Dierks. Es wird zu einem Krankenhaus umgebaut. Der Einzug erfolgte im Jahr 1870. Das Haus bot Platz für 24 Kranke.</p>	Für die Arbeit waren ab jetzt acht katholische Ordensschwestern verfügbar.

1869	<p>Der in Varel geborene und in Tübingen begrabene <b>Arzt und Chemiker Lothar Meyer</b> ist einer der Mitbegründer des Periodensystems der chemischen Elemente. Er zeigte in diesem Jahr die Abhängigkeiten der chemischen Eigenschaften der Elemente vom Atomgewicht auf.</p>	
24.11.1869	<p>Das <b>Vareler Krankenhaus</b> erhält vom Oldenburgischen Staatsministerium die Rechtsform einer „katholischen milden Stiftung“.</p>	<p>Haussammlungen bringen Geld für das Krankenhaus.</p>
<p>Juli 1870 – Mai 1871</p>	<div data-bbox="386 497 657 1003" data-label="Image"> </div> <p>Deutsch-Französischer Krieg anlässlich der Frage der spanischen Thronkandidatur eines Hohenzollernprinzen. Er wird als „Dritter Einigungskrieg“ bezeichnet. Es werden ca. 188.000 Tote gezählt. Zwei Oldenburgische Regimenter nehmen daran teil. Die Folgen: Hohe Reparationsforderungen an Frankreich und Abtretung von Elsass-Lothringen an das neu gegründete Deutsche Reich.</p> <p>Beitritt Großherzogtum Oldenburg zum Deutschen Reich. Zur Entstehungsgeschichte des Vareler Germania Denkmals gibt es einen ausführlichen Artikel von Christof Ehmler im Mitteilungsblatt der Oldenburgischen Landschaft, Heft Nr. 117 III Quartal 2003, „Das Land Oldenburg“, Seiten 8 – 17</p>	<p>Auf dem Denkmal der Stadt und Landgemeinde Varel sind 20 Gefallene verzeichnet.</p> <p>Insgesamt sind jedoch 23 Soldaten aus Varel gefallen.</p> <p>(Quelle: Peter Haukenfrers, Heimatverein Varel)</p> <p><a href="http://www.denkmalprojekt.org/dkm_deutschland/varel_70_71_ns.htm">http://www.denkmalprojekt.org/dkm_deutschland/varel_70_71_ns.htm</a></p>
	<div data-bbox="386 1252 730 1659" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="737 1252 1107 1659" data-label="Image"> </div>	<p>Bild: Die Tafeln auf dem Denkmal. Darauf sind die 20 Namen der Gefallenen verzeichnet.</p> <p>(Gefallener: Ein im Kampf getöteter Soldat/Kombattant.)</p>
Mai 1870	<p><b>Das neue Krankenhaus mit jetzt 24 Betten wird bezogen.</b></p>	
<p>1870 Siehe auch 1964</p>	<p>Das <b>Erste Vatikanische Konzil</b> unter Papst Pius IX. verkündet für die katholische Kirche die <b>Unfehlbarkeit des Papstes</b>. Diese Eigenschaft besagt, dass dieser in seinem Amt als „Lehrer aller Christen“ eine Glaubens- oder Sittenfrage als endgültig entschieden verkünden darf.</p> <p>Dies führte zur Abspaltung der Altkatholiken, weil sie dieses Dogma (verbindliche Glaubensaussage) nicht anerkennen wollten.</p>	

1871	<p>Im Hafengebiet von Varel wird eine <b>Leimfabrik</b> gegründet. Später wird hier auch <b>Kunstdünger</b> produziert, danach entwickelte sich daraus 1914 eine <b>Chemiefabrik</b> zur Herstellung von Oxal- und Ameisensäure. Nach dem Konkurs 1934 wurde bis in die 80er Jahre hinein noch <b>Fischmehl und Futtermittel</b> produziert.</p>	
1871/1872	<p>Charles Robert <b>Darwin</b> veröffentlicht als Naturwissenschaftler wesentliche Beiträge zur <b>Evolutionstheorie</b>. Die Kirche stand der Behauptung, dass sich das Leben überwiegend zufällig und nicht vorherbestimmt entwickelt, zunächst ablehnend gegenüber. Das wurde als Widerspruch zur Schöpfungslehre der Bibel aufgefasst.</p>	
1871	<p><b>Abbruch des Vareler Schlosses</b> wegen Brandschäden.</p> <p>Bild von 1870: Abbruch des rechts an der Kirche angebauten Schlosses. Damals wurde es noch als Landgericht genutzt.</p> 	
1872	<p>Errichtung des <b>Hochaltars</b> in der St.-Bonifatius Kirche durch die Gebrüder Moorkamp aus Löningen. Schmuck: Statue des Heiligen Petrus, Statue des Heiligen Bonifatius, Statue des Heiligen Johannes.</p>	1877 – 1892 Kaplan Bernard Becker.
<p>Vermutlich 1874 (plus?)</p> <p>Siehe 1904</p> <p>Siehe auch 25.04.1945</p>	<p>Der erste <b>Kreuzweg für die St.-Bonifatius Kirche</b> wird gestiftet. Es waren einfache Bilder in einem Holzrahmen. Nachfolgende Bilder dieses Kreuzweges wurden 2020 beim Pfarrbüro in Varel abgegeben. Ihr zwischenzeitlicher Verbleib nach der Bombardierung der katholischen Kirche in Wangerooge, wohin sie 1904 verschenkt worden sind, ist ungewiss.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="384 1413 788 1872">  <p>Bild Unterschrift: Jesus fällt das zweite unter dem Kreuze.</p> </div> <div data-bbox="810 1429 1390 1496"> <p>Er wurde bei der Renovierung der „Alten Kirche“ 1904 nach Wangerooge verschenkt.</p> </div> <div data-bbox="927 1509 1283 1957">  <p>Bild Unterschrift: Jesus wird an das Kreuz genagelt.</p> </div> </div>	

<p>Zwischen 1880 und 1888</p>	<p><b>Pockenepidemie in Varel.</b> Da ein geeigneter Isolierraum fehlte, blieben die kath. Schwestern bei den Kranken. Sie wurden durch die Fenster versorgt. Dadurch sollte eine weitere Ansteckung verhindert werden. Bürgermeister 1880 – 1882: v. Garßen. 1882 – 1901: v. Thünen.</p>	<p>Der Schutzpatron <b>St. Aloysius</b> wird angerufen.</p>
<p>1886 Siehe Anlage Fenster</p>	 <p>Hersteller: Glasmalerei „von der Forst“, Münster, Schillerstraße 4, 1886. Ein historisch vollständig erhaltener Zyklus figürlicher und ornamentaler Fenster. Verantwortlich: Victor Anton Clemens (1834-1892 und sein Sohn Victor Johann (1863-1901). Vorherrschender Stil um 1860: Anlehnung an die nazarenische Kunst als romantisch-religiöse Kunstrichtung. Die Farbenpracht erzeugt eine mystische bis feierliche Stimmung.</p>	<p><b>Drei Chorfenster werden eingebaut:</b> Mariä Verkündigung mit den Heiligen Bonifatius und Paulus, Krönung der Gottesmutter Maria und die Geburt Christi mit Elisabeth von Thüringen und Vinzenz von Paul.</p>
<p>Herrliche Glasmalereien prägen nun den Kirchenraum. Schon im Mittelalter fassten die Menschen das Licht als eine Erscheinungsform Gottes auf. Die leuchtenden Bilder der farbigen Scheiben erschienen ihnen wie die Abbilder der Worte des Herrn zu sein. Den gläsernen Bildern wurde auch die Kraft zugesprochen, dass sie Menschen erleuchten und vom Bösen abhalten können.</p>		
<p>1886</p>	<p>Im Krankenhaus werden bereits 2.746 Pflorgetage gezählt.</p>	
<p>1888-1889</p>	 <p>Schwestern haben damals eine große Leistung erbracht. Es gab nun Platz für 80 Kranke. 9.230 Pflorgetage werden gezählt. Viele Spendengelder wurden für diese bewundernswerte Aktion eingesammelt.</p>	<p><b>Neubau des katholischen Krankenhauses „Johanneum“</b> am Bleichenpfad. Es entsteht als Klinkerbau für 117.000,- Mark. Das alte Khs war zu klein geworden. Kaplan Becker, sein Kuratorium (Verwaltungsrat als Stiftungsorgan) und die barmherzigen</p>

1891	Papst Leo XIII. gibt vor dem Hintergrund der Industriellen Revolution die <b>Enzyklika „Rerum Novarum“ (Über die neuen Dinge) zur Arbeiterfrage</b> heraus. Sie gilt als Beginn der Soziallehre der Kirche und wird zukünftig die Päpste veranlassen, die <b>Soziallehre der Kirche</b> gemäß den Bedingungen ihrer Zeit auszulegen.	
05.05.1892	Pfarrer Schrandt stirbt im Alter von über 82 Jahren als Ehrendomherr und Kirchenrat in Löningen. Seine geistvolle Kraft und sein zupackendes Handeln können Vorbild sein.	<b>Tod Pfarrer Schrandt.</b>
1892	Varel bleibt von der aktuellen <b>Cholera</b> aus Bremen verschont. Die Infektion für diese Durchfallerkrankung erfolgt meistens über verunreinigtes Trinkwasser oder infizierte Nahrung. <b>Schutzpatron der Pestopfer: St. Aloysius.</b> Aloysius von Gonzaga verzichtete auf sein Erbe und trat in Rom in den neu gegründeten <b>Orden der Jesuiten</b> ein. Er starb 1591 an der Pest, nachdem er sich aufopferungsvoll um die Kranken gekümmert hatte. (Darstellung im Westfenster der Alten Kirche.)	 Bild: St. Aloysius, Westfenster.
1893/94	Es erfolgt die erste große <b>Ausmalung der Kirche.</b>	1892 – 1908 Kaplan Bernard Büniger.
1893 – 1896 Siehe 1988	<i>Die Hafенbahn zum Vareler Hafen und damit zu der dortigen Industrie wird gebaut.</i>	 Bild links: Reste der ehemaligen Brücke im Hafенbereich.
1894	Kaplan Büniger bekommt die Erlaubnis, das heilige Messopfer in der Kapelle des kath. Krankenhauses zu feiern.	
1895	 Die <b>Ziegelei Brumund</b> siedelt sich im Hafенbereich in Varel an. Sie produziert bis 1968.	
30.03. 1895	Primizfeier von <b>Franz Brauner</b> . Die Kirche erhält dazu eine schönere Ausstattung. Aus der Villa der Familie Brauner wurde dann der <b>Elisabeth-Stift</b> .	
1896/97	<b>Die Kanzel</b> wird aufgestellt. Photo: Wilhelm, Varel i.O.  (Sie befindet sich in Einzelteilen heute in der Seitenkapelle der neuen St.-Bonifatius Kirche Varel.)	

**Die Kanzel** ist ein erhöhter Ort in Kirchen, von dem aus der Geistliche das Wort Gottes verkündigt und die Predigt hält.

Das Wort „Kanzel“ stammt von lat. cancelli „Gitter, Schranken“. In der Frühzeit des Christentums war sie als Predigtort in der Nähe von Schranken oder der Kommunionbank zwischen Chorraum und Kirchenschiff aufgestellt.

Die Ausschmückung der Kanzel erfolgte mit künstlerisch gestalteten Figuren von Bildhauer Benken aus Lohne. Links der Empfang der Heiligen Kommunion, rechts die Spendung des Sterbesakraments.

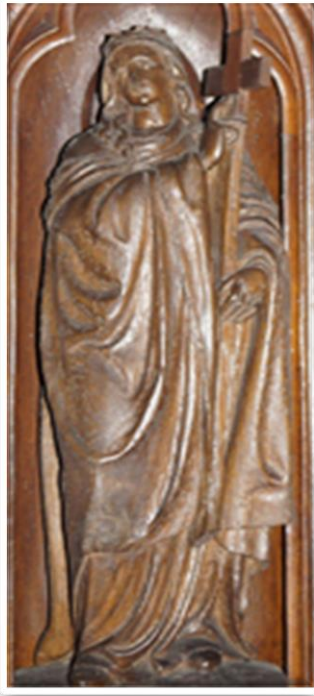


**Eine Figur in der Kanzel: Die Heilige Elisabeth von Thüringen.**



Sie ist eine aus Ungarn stammende Prinzessin, war mit dem Landgrafen von Thüringen verheiratet und lebte mit ihm auf der Creuzburg an der Werra in der Nähe der Wartburg. Wegen ihrer Mildtätigkeit und ihrer Zuwendung zu den Armen wird sie oft mit Rosen und Brot dargestellt.

**Die Legende des Rosenwunders:** Täglich stieg sie von der Burg hinab zu den Scharen der oft kranken Bettler und teilte mit milder Hand aus, was diese zum Leben brauchten. Der Landgraf hatte dies wegen der Krankheiten der Bettler verboten. Als er sie wieder einmal mit ihrem Gabenkorb traf, fragte er sie nach dessen Inhalt. Elisabeth wollte ihren Gemahl nicht betrüben und doch auch ihre Christenpflicht nicht versäumen. In ihrer Not stammelte sie verwirrt: "Es sind Rosen, Herr". Da nahm der Landgraf die Decke vom Korb. Mit Staunen und Bestürzung sah er, dass der Korb voller Rosen war. Von diesem Tag an durfte Elisabeth auch mit Unterstützung ihres Ehemannes so helfen, wie ihr liebendes Herz es ihr eingab.



**Eine Figur in der Kanzel: Die als Heilige verehrte Flavia Julia Helena (die Leuchtende).**

Sie war die Mutter des römischen Kaisers Flavius Valerius Constantinus, bekannt als Konstantin der Große oder Konstantin I. Er war von 306 bis 337 römischer Kaiser. Sie förderte im Römischen Reich das Christentum, welches durch ihren Sohn Konstantin im Jahr 313 als Religion im Reich zugelassen worden ist.

**Die Legende** erzählt, dass sie bei einer Wallfahrt nach Jerusalem noch im Alter von 70 Jahren das wahre Kreuz Christi gefunden hätte. In Rom werden heute noch drei Bruchstücke des Kreuzes Christi, zwei Dornen der Dornenkrone, ein Kreuznagel und ein Stück der Inschrift "INRI" aufbewahrt.

In manchen Kirchen enden die Kreuzwege nicht mit der Grablegung Jesu, sondern haben noch eine 15. Station, die Kreuzauffindung durch Helena.

**Der Legende** zufolge war Helena auch an der Überführung des "Heiligen Rocks" von Jesus und der Gebeine des Apostels Matthias nach Trier beteiligt.

1898



Kapelle St. Johannisstift, Varel i. O.

Im katholischen Krankenhaus (St. Johannisstift) wird die Hauskapelle mit einer Spende des „evangelischen Fräuleins“ Henny Will von 8.000,- Mark eingerichtet. Die Kapelle wurde 2005 beim Umbau des Krankenhauses in den neuen Eingangsbereich verlegt.

Um 1900, vermutlich 1904

Entstehung des **Chorbildes der Kirche**, eine Kopie des Bildes „Die Madonna mit den vier Heiligen“. Es war ein Geschenk der Familie Hader und wurde im Chor vorne links aufgehängt. Das Original soll sich bis zum Krieg in der Dresdener staatlichen Gemäldesammlung befunden haben.





Um 1900



Geschenk einer **Pietà** durch die Familie Müller.

Sie war zunächst über dem Beichtstuhl im Chorraum vorne rechts angebracht. Später hinten links unter der Orgelbühne.

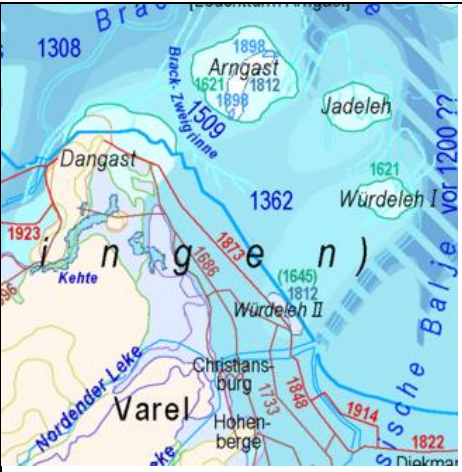



Heute befindet sie sich in der neuen St.-Bonifatius Kirche.


Pietà (it. für „Frömmigkeit, Mitleid“) auch Vesperbild genannt, ist in der bildenden Kunst die Darstellung Marias als Schmerzensmutter mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus Christus.



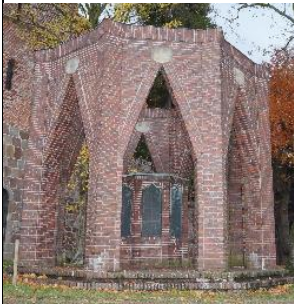
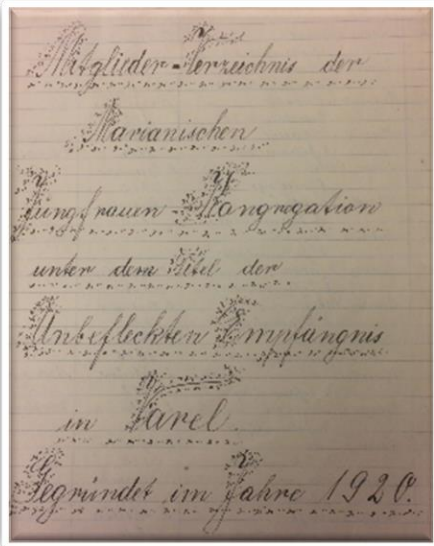

Blick in die Apsis. Erkennbar: Rechts Beichtstuhl und Pietà, links Bilder des Kreuzgangs und die Kanzel, in der Mitte Kommunionbank und Altar. Dazu die Täfelung der Wände mit „Mettlacher Platten“ und die reichhaltige Ausmalung im Bereich der Apsis.






1901		<p>In Wangerooge (Bistum Münster) werden die neu gebaute Kirche und das neue Kinderhospiz eingeweiht und unter den besonderen Schutz des heiligen Willehad gestellt. (siehe 1855, 1904 und 1945)</p>
1901-1902	Bürgermeister in Varel: Regierungsassessor Hellwag. 1902 – 1908: Ado Jürgens.	
1903 /1904	Überholung der <b>Ausmalung der Kirche</b> durch den katholischen Maler August Bodmann.	
1904  Siehe 1858  Siehe Anlage 14	Weitere „ <b>Mettlacher Platten</b> “ der <b>Firma Villeroy &amp; Boch</b> werden als Bodenfliesen in Form eines Mosaiks mit den Bildmotiven Fisch, Adler, Löwe und Drache eingebaut. Sie werden von der Familie Breuer anlässlich der <b>Primiz ihres Sohnes Franz</b> gestiftet und quer vor der Kommunionbank als „Sockel“ mit eingebaut. Herr Zimbal erklärte aus seiner Erfahrung, dass diese gerne mit der Symbolik der <b>vier Evangelisten</b> dargestellt worden sind. 1969 werden sie an der Wand im Eingangsbereich der Alten Kirche angebracht. Ihr Wert wurde in der Sendung des ZDF „Bares für Rares“ am 16.03.2020 auf rund 2.400,- Euro geschätzt und verkauft.	
Diesen Bildmotiven können weitere <b>Bedeutungen</b> zugemessen werden: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Als Symbole / Attribute (charakteristische Beigabe zu einer Figur): Löwe = Evangelist Markus, Adler = Evangelist Johannes, Fisch = Apostel Andreas und Hlg. Ulrich von Augsburg, Drache = Erzengel Michael und Erzmärtyrer Georg.</li> <li>2. Klassisch als Ausdruck der <b>vier Elemente</b>: Adler für die Luft, Löwe für die Erde, Fisch fürs Wasser und Drache fürs Feuer.</li> </ol>		
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">     </div>		
1904  		<p><b>Ein neuer Kreuzweg, die Via Crucis,</b> wird von Kunstmaler Klingenberg aus Lohne geschaffen. Die 14 Stationen sind auf Kupferplatten gemalt. Jede einzelne kostete 600,- Mark (Mk). Gestiftet wurde er von einem „Südoldenburger Herrn“. Der alte Kreuzweg von 1874 geht in die 1901 neu gebaute Kirche nach Wangerooge.</p> 

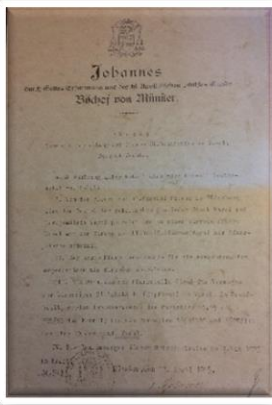


1904/1905	 <p>Bild: <a href="https://commons.wikimedia.org/wiki/Jadebusen">https://commons.wikimedia.org/wiki/Jadebusen</a>.</p>	<p>Die letzten Reste von Arngast verschwinden im Jadebusen. Arngast lag ca. 2 km nord-nordost vor Dangast auf einem langgestreckten, schmalen Rücken von ca. 1,5 km Länge. Er bildete einen nach Osten hin geöffneten Bogen. An seiner Westseite lag der alte Brunnen der Insel.</p> <p>Ca. 5,5 km entfernt vom alten Brunnen liegt der heutige Leuchtturm Arngast auf einer Sandbank. Diese gehört zum selben Wattrücken, auf dem sich an anderer Stelle einst die Inseln des Kirchspiels Arngast befanden.</p>
1905 / 1909	 <p>Durch die zugezogenen Fabrikarbeiter stieg die Anzahl der Katholiken um über 100 an. Bild: Heimatverein Varel</p>	<p>Die <b>1905</b> gegründete Hansa-Automobilfabrik hat im Jahre <b>1909</b> mit dem Bau des Hansa-Werkes in Varel begonnen.</p> <p>1908 – 1920 Kaplan Bernhard Küstermeyer</p>
13.03.1906 Siehe 1717 Siehe 2006	<p>Bei der Märzflut wird in Dangast der bis dahin höchste Sturmflutwasserstand mit NN 5,27 gemessen.</p>	
1907	<p>Die Mühlenlandschaft verändert sich. Die Zahl der Kleinmühlen (in der Regel Windmühlen) sinkt von 57.000 auf 44.000 (Minus über 20 Prozent). Mittlere Mühlen steigen in der Anzahl von 1600 auf 2000 an. Die Zahl der Industriemühlen steigt von 33 auf 98.</p>	
Sommer 1908	 <p>Beschluss zum Bau einer neuen katholischen Schule für ca. 20.000,- Mk. Der Neubau erfolgte am Seilerweg 4.</p>	<p>Neuer Bürgermeister 1908: Wilhelm Oltmanns.</p>

27.12.1908	<b>Erstmals</b> findet in Varel die „ <b>Feier des Ewigen Gebetes</b> “ von morgens 05 Uhr bis abends 07 Uhr statt.	„Sie soll nun in jedem Jahr stattfinden!“
1910	<i>Der Arngaster Leuchtturm wird gebaut. Basis: Ø 8,5 m</i>	Höhe 36,27 m ü. NN.
		
1911	Das katholische Krankenhaus, <b>das St.-Johannes Hospital</b> , wird mit einem Aufwand von ca. 121.000,- Mk. erweitert. Nun stehen 110 Betten zur Verfügung.	Es werden 19.854 Pflgetage gezählt.
01.05.1911	<i>Heppens, Bant und Neuende werden zur Stadt Rüstringen.</i>	<i>Diese hat bis 1937 bestanden.</i>
1912	 Varel wird an die überregionale Stromversorgung angeschlossen. Betriebe wie die Hansa Automobilwerke, die Eisengießereien und Maschinenfabriken hatten vorher schon Stromgeneratoren für ihre Dampfmaschinen beschafft. Damit erreicht die <b>Industrie 2.0</b> mit ihrer Möglichkeit zur Fließbandarbeit und dem weltweiten Transport von Gütern (Erste Globalisierung) auch Varel.	
1913	In Varel wird das <b>Wasserwerk mit dem Wasserturm</b> gebaut.	Das Wasserwerk war 1914 einsatzbereit.
1913	Im <b>katholischen Krankenhaus</b> wird die Küche für rund 3.000 Mark erweitert. Inzwischen sind 21 katholische Ordensschwwestern im Krankenhaus tätig.	
1914	In Anlehnung an das Krankenhaus wird ein Neubau für alte Menschen und als Unterkunft für Schwestern erstellt. Er wird „ <b>Josefshaus</b> “ genannt.	
1914 –1918	<i>Juli 1914 – November 1918: <b>Erster Weltkrieg mit über 2 Millionen deutschen Gefallenen. Insgesamt gab es ca. 17 Millionen Kriegstote.</b> Das Attentat von Sarajevo und die berechnende Kriegserklärung Österreichs an Serbien lösten eine Vielzahl von Beistandsverträgen aus, die in einer fast automatisierten Abfolge von Mobilmachungen endete.</i>	

	<p>Nie dagewesene Materialschlachten, menschenverachtendes Giftgas und die materielle Not verändern die politische Denkweise der Menschen in Deutschland. Dieser schreckliche Krieg wirkt sich in seinen widersprüchlichen Folgewirkungen bis auf den heutigen Tag aus. Er hat die Gesellschaften in Deutschland und in Europa massiv und nachhaltig verändert. Hier wurde auch die Saat für den II. Weltkrieg gelegt.</p> <p>Viele Soldaten finden Aufnahme im Krankenhaus. Es wird jedoch kein militärisches Lazarett. Der Elisabeth-Stift gehört jetzt mit zum Krankenhaus.</p>	
<p>Montag, 25.06.1917</p>		<p>Die beschlagnahmte <b>große Glocke</b> (210 Kg) der katholischen Kirche wird vom Turm geholt und zum <b>Einschmelzen</b> fortgeschafft. Die Inschrift: Sankte Bonifaci ora pro Germania. Die kleine Glocke bleibt hängen. Gegossen: 1858.</p>
<p>30. 07.1917  Siehe 1942</p>	<p>Die große Glocke wird auf Befehl der kaiserlichen Regierung an diesem Tag für Kriegszwecke eingeschmolzen. Schätzungen gehen davon aus, dass im Ersten Weltkrieg rund 65.000 Glocken eingeschmolzen wurden.</p>	
<p>04.11.1918</p>	<p>Matrosen in Wilhelmshaven und Kiel meutern. Sie sollten aus ihrer Sicht in einer sinnlosen Endschlacht auf See „verheizt“, also gnadenlos geopfert werden.</p>	
<p>1918 - 1920</p>	<p>Eine <b>Grippe-Pandemie</b> bricht aus. Weltweit sterben ca. 50 Millionen Menschen daran. Viele sterben an einer bakteriellen Lungenentzündung. Weil die ersten Berichte darüber aus Spanien kommen, wird sie als „Spanische Grippe“ bezeichnet.</p>	
<p>Nov 1918 – Feb 1919</p>	<p>„<b>Novemberrevolution.</b>“ Arbeiter- und Soldatenräte herrschen auch im Amtsverband Varel. Bürgerkrieg, Chaos und Hunger bestimmen vielerorts das Leben in Deutschland.</p>	
<p>09.11.1918 </p>	<p>Ausrufung der Republik in Deutschland durch Philipp Scheidemann. Friedrich Ebert beginnt mit der Regierungsbildung. <b>Es ist das Ende des deutschen Kaiserreichs.</b></p>	<p>Friedrich Ebert  </p>
<p>10.11.1918</p>	<p>Der deutsche Kaiser Wilhelm II. geht ins Exil.</p>	
<p>11.11.1918</p>	<p><b>Für das Deutsche Kaiserreich endet der Erste Weltkrieg.</b> Im Waffenstillstand von Compiègne (Frankreich) wird die Niederlage der Mittelmächte besiegelt. Ein Friedensvertrag wird folgen. Die für den Handel erworbenen Kolonien waren abzutreten. Der Erste Weltkrieg forderte zehn Millionen Tote, 20 Millionen Verwundete und Verletzte. 1,8 Millionen deutsche Soldaten sind gefallen, 4,2 Millionen wurden verletzt und verstümmelt.</p>	<p>Abgabe der Kolonien, deren Inbesitznahme man vorher säbelrasselnd noch als „Platz an der Sonne“ bezeichnet hatte.</p>




11.11.1918	<b>Für Varel bedeutet dies das Ende der Herrschaft und damit der Monarchie der regierenden Großherzöge von Oldenburg durch Abdankung.</b> Letzter Großherzog: Friedrich August II. Er tritt ab und zieht sich auf sein Schloss in Rastede zurück. Insgesamt wurden alle bis dahin geltenden gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen zerstört.	Gründung Freistaat Oldenburg.
28.11.1918	Kaiser Wilhelm II. dankt ab. Damit endete die konstitutionelle Monarchie in Deutschland.	Abdankung des deutschen Kaisers.
	553 Gefallene und Vermisste der Stadt und Landgemeinde Varel sind in dem Kriegerdenkmal vor der Schlosskirche auf acht Gedenktafeln verzeichnet. Es fehlt noch der Sanitäts-Maat Bernhard Deharde aus Varel. Er fiel am 07.05.1915 mit dem Marine-Infanterie-Regiment Nr. 2 in Belgien beim Kampf um Ypern.	Siehe Anlage 10. <b>Insgesamt sind 671 Soldaten gefallen.</b> <i>(Quelle: Peter Haukenfrers, Heimatverein Varel)</i>
<a href="http://www.denkmalprojekt.org/dkm_deutschland/varel_14-18_ns.htm">http://www.denkmalprojekt.org/dkm_deutschland/varel_14-18_ns.htm</a>		
30.11.1918	Für die Frauen wird in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht eingeführt.	<b>Wahlrecht für Frauen.</b>
19.01.1919	In Deutschland finden freie Wahlen statt. Erstmals sind auch Frauen zu den Wahlen zugelassen. Die Wahlbeteiligung ist mit 83 Prozent sehr hoch.	
11.02.1919 Siehe 1933	<b>Friedrich Ebert</b> wird der erste Reichspräsident der Weimarer Republik. Diese Republik wird bis 1933 Bestand haben. Die Stadt Weimar war der Ort der verfassungsgebenden Versammlung.	Varel 1920 – 1939 Kaplan Joseph Bohmann.
1920		In Varel wird die Marianische Kongregation für Jungfrauen unter dem Titel der Unbefleckten Empfängnis begründet. <b>Nebenpatronin: Hl. Agnes.</b> Für ihr Gelübde zur Ehelosigkeit um Christi willen wurde sie im 3. Jh. n.Chr. in Rom getötet.
Bild: Gründungsurkunde		
1920	Im Freistaat Oldenburg entsteht in Varel die erste Ortsgruppe des rechtsgerichteten Kampfverbandes Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Eine Folge des I. Weltkrieges.	 Darstellung St. Agnes im Westfenster. Siehe Anlage 1.



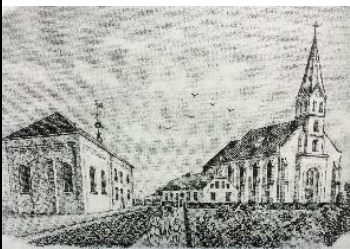
1921	<b>Renovierung</b> von Turmdach, Fenstern und Türen. „Viele Scheiben sitzen lose und klirren, wenn es etwas windig ist, einige sind schon gesprungen.“ Kosten insgesamt: Ca. 4.000, - Goldmark. Davon für die Fenster: 1.507, - Goldmark.	Renovierung der Alten Kirche.
	<i>Der Ausdruck Goldmark entstand nach 1914 zur Unterscheidung gegenüber der durch Inflation entwerteten, auf Mark lautenden Geldzeichen, insbesondere der Banknoten („Papiermark“).</i>	
29.01.1922	<p><i>Die Friedenskirche der Baptistengemeinde Varel wird eingeweiht. Sie wurde nach dem Abbruch der bisherigen Kapelle an gleicher Stelle aufgebaut.</i></p> 	<p><i>Bild: Ein Blick in die Friedenskirche. Archiv der Evangelisch-Freikirchlichen Jever/Varel.</i></p>
1923	 <p><i>Frankreich besetzt wegen ausstehender Reparationsleistungen das Ruhrgebiet. Es ist das Jahr der Hyperinflation. Im November des Jahres wird statt der Reichsmark (RM) eine neue Währung eingeführt: Die Rentenmark.</i></p> 	<p>1 Kilo Kartoffeln: Im Juni: 5.000, - Im Dezember: 90 Milliarden RM.</p>
1924 Oktober	<p><i>Im Oktober des Jahres wird erneut eine neue Währung eingeführt: Sie wird mit neuem Wert wieder Reichsmark genannt.</i></p>	
1924	<p>Einbau von einer <b>Orgelbühne</b> und sechs Bänken aus Eichenholz, um Platz für die Orgel und für Besucher im Kirchenraum zu schaffen. Kosten: etwa 2.726, - Mark. Bau: Eine Holzbühne, die auf zwei Pfeilern ruht, dazu sechs Bänke. <b>Einbau der Orgel: vermutlich 1936/37.</b></p>	<p>Orgelbühne Alte Kirche (siehe 1937).</p>
1924	 <p>Im Varelener Hafen entstehen zwei <b>Muschelkalkwerke</b> zur Herstellung von Futterergänzungsmitteln für Hühner. Der Rohstoff, vor allem leere Herzmuschelschalen, wurde von „Muschelsaugern“ geliefert, also Schiffen mit einem Saugrüssel, mit dem sie Muscheln vom Meeresboden aufgesaugt haben. Begriff: Herzmuschelschale = Schill.</p> <p>Der Ort Schillig im Wangerland mit seiner katholischen Kirche St. Marien leitet sich davon ab. Aus Schill wurde früher auch Muschelkalk gebrannt, der für den Hausbau notwendig war. Beispiel: Siehe 1153: Bau der Schortenser St. Stephanus-Kirche.</p> <p>Bild: Interessengemeinschaft Varelener Hafen e.V:</p>	


01.05. 1925		<p>Die Missionsgemeinde Varel (Stadt und Land) wird zur <b>selbständigen Pfarre</b> erhoben und damit von der Pfarr-gemeinde St. Peter in Oldenburg getrennt. Es ist nun die Pfarre Varel mit der Kirche zum hl. Bonifatius zu Varel als Pfarrkirche. Das Vermögen an dem bestehenden Grundbesitz wird zugeteilt.</p>	<p>Varel wird selbstständige Pfarre. <b>Kaplan Bohmann</b> wird der erste Pfarrer der neuen Pfarre.</p> <p>Bild links: Die Urkunde.</p>
1925		<p>Unter Pfarrer Josef Bohmann wird der „Katholische Arbeiterverein Varel 1925“ gegründet. Diese Bezeichnung wurde auf der gelben Seite der Fahne eingestickt. Der Schutzpatron: Sankt Josef. Auf der blauen Seite der Fahne wurde die Abkürzung <b>STJ</b> eingestickt. (<b>STJ = Sankt Josef</b>)</p>	 <p><b>STJ</b></p>
1926	<p><b>Eine neue, große Glocke wird beschafft:</b> Inschrift: „HEILIGER BONIFATIUS, BITTE FÜR UNS. 1851-1926. NOT SCHMOLZ MEINE SCHWESTER ZU WEHR UND WAFFEN, MILDTÄTIGE LIEBE HAT NEU MICH GESCHAFFEN.“ Gewicht: 252 ¾ kg, Durchmesser 72 cm, Ton d. Gegossen von der Firma Otto, Hemelingen. (vgl. 1942 eingeschmolzen)</p>		Preis: 874,48 RM.
1926	<p><i>Die Hansawerke wirken sich auf die Industrialisierung aus. Beispiel: Gründung der Metallgießerei Speith.</i></p>		
1928	<p><i>Ein Sparkassenskandal erschüttert Varel.</i></p>		
14.06. 1929	<p>Das Preußenkonkordat (ein Staatskirchenvertrag) wird zwischen dem Freistaat Preußen und dem Heiligen Stuhl abgeschlossen. <b>Damit enden die „Nordischen Missionen“</b> von 1622.</p>		Ende der Nordischen Missionen.
1929/1930	<p><i>Schließung des Hansa-Lloyd-Werkes in Varel, Verlegung der Hansa-Automobilwerke nach Bremen. Die dortige Borgwardgruppe hatte die Aktienmehrheit. Eine Folge: Umzug von Arbeiterfamilien von Varel nach Bremen.</i></p>		
1930/31	<p>Das <b>Dekanat Oldenburg</b> wird gebildet. Es erfolgt die Abgrenzung der Pfarren. Der Seelsorgebezirk Varel wird aus den politischen Gemeinden Bockhorn, Zetel, Neuenburg, Schweiburg und Jade gebildet.</p>		Größe des Seelsorgebezirks: 382,96 qkm.



<p>1930</p>	<div data-bbox="395 190 890 539" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="906 248 1058 349">Umbau des alten Pfarrhauses.</p> <div data-bbox="384 571 1094 1012" data-label="Image"> </div>	<p data-bbox="1134 174 1369 271">Bild: Plan wurde vom Stadtbauamt Varel bereitgestellt.</p> <p data-bbox="1134 600 1382 689">Bild: Postkarte mit der Aufschrift: Luftkurort Varel, kath. Kirche.</p> <p data-bbox="1134 730 1385 853">Pfarrhaus, dahinter die Alte Kirche, damals Sankt Bonifatius Kirche.</p>
<p>1930</p>	<p data-bbox="395 1025 1070 1093">Gründung des „Vereins katholischer Mütter und Frauen“ unter dem <b>Schutz der Gottesmutter Maria</b>.</p> <p data-bbox="395 1133 1098 1234">Nebenpatronin: Hl. Monika. Ihre Ziele waren: Selbstheilung der christlichen Mütter und christliche Kindererziehung.</p> <p data-bbox="628 1272 1106 1294">Bild Hl. Maria: Ausschnitt aus dem Kirchenfenster</p>	
<p>1930</p>	<p data-bbox="395 1330 1102 1462">Es erfolgt die Neugründung des „Katholischen Arbeitervereins“ unter dem Namen „Katholischer Männerverein Varel“. Er bleibt weiterhin unter dem <b>Schutz des Hl. Josef</b>.</p> <p data-bbox="676 1503 1106 1525">Bild Hl. Josef: Ausschnitt aus dem Kirchenfenster</p>	
<p>30.01.1933</p>	<p data-bbox="395 1588 1106 1832"><i>Adolf Hitler wird zum Reichskanzler gewählt. Die Versammlungs- und Pressefreiheit wird eingeschränkt. Wichtige Posten im Land werden mit politisch genehmen Personen besetzt. Ein gewalttätiger Terror der Nationalsozialisten breitet sich aus. Reichspräsident Hindenburg unterschreibt eine Notstandsverordnung, die zur Einschränkung der Grundrechte führt.</i></p>	<p data-bbox="1134 1588 1374 1686"><i>Recht und Gesetz in Deutschland verändern sich.</i></p> <div data-bbox="1139 1688 1326 1727" style="background-color: black; height: 17px; width: 117px;"></div> <div data-bbox="1139 1767 1326 1812" style="background-color: red; height: 20px; width: 117px;"></div>
<p>05. März 1933</p>	<p data-bbox="395 1874 1098 2007"><i>Reichstagswahl zum achten Deutschen Reichstag in der (eher ungeliebten) Weimarer Republik. Übernahme der politischen Macht in Deutschland durch die Nationalsozialisten. Es ist das Ende der Weimarer Republik.</i></p>	<p data-bbox="1134 1874 1366 1973"><i>Eine Folge der Ergebnisse des Ersten Weltkrieges.</i></p>

<p>23. März 1933</p>	<p>Der Reichstag verabschiedet das „Ermächtigungsgesetz“ mit einer Zweidrittelmehrheit. Die katholischen Parteien, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei stimmen aus Furcht vor der öffentlichen Meinung zu. Sie wollen nicht als „innerer Reichsfeind“ dastehen. Nur die SPD stimmte dagegen.</p>	<p>Der öffentliche Meinungsdruck führt zu falschen politischen Entscheidungen.</p>
<p>1933</p>	<p>Die Ämter Varel und Jever werden zum neuen „<b>Amt Friesland</b>“ (ab 1939 dann als Landkreis) mit Amtssitz in Jever zusammengeschlossen.</p> <p>Die Gemeinden Jade und Schweiburg sind vom Amt Varel an den Kreis Wesermarsch abzugeben. Dabei auch das Dorf Jaderberg, dass seine Endsilbe „berg“ der damals gemessenen, stolzen Höhe von 7,80 Metern üNN (über Normal Null) als höchste Erhebung im Kreis verdankt (siehe 1958).</p>  <p>Bild: Das alte Amt Varel. Stadtarchiv.</p>	
<p>1935</p>	<p><b>Bau der Orgel</b> mit 11 Registern von dem Orgelbauer Haupt aus Osnabrück.</p>	
<p>1856-1937</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div data-bbox="379 1684 608 1921">  </div> <div data-bbox="608 1684 1161 1921"> <p><b>Links:</b> Wappen von <u>Varel Land</u> mit seinem Bürgermeisteramt in Langendam, heute: Rathaus II.</p> <p><b>Rechts:</b> Altes Wappen von <u>Varel Stadt</u>. Die beiden Kaminschlote deuten auf die Industrie in Varel hin. Historisch verständlich, heraldisch unzureichend.</p> </div> <div data-bbox="1161 1684 1399 1921">  </div> </div> <p style="text-align: right;">Von 1856/1887</p>	

01.10.1937	<p>Das neue Wappen der Stadt Varel in den Farben Weiß, Blau und Gold wird verliehen.</p> <p>Die silberne Stadtmauer mit Turm und Torbogen sowie der goldene Anker erinnern an die Erteilung der Stadtrechte und an die große Bedeutung der Schifffahrt für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Die goldene Rose ist dem Wappenschild der Grafen von Aldenburg entlehnt. Das goldene Ankerkreuz erinnert an die Herrschaft der Grafen von Bentinck (1733-1854).</p>	
Dez 1937	<p>Die Aktion für das Einsammeln von <b>Spenden für den Kauf der Orgel</b> endet mit einem großen Erfolg. Als Dank an die Spender der neuen Orgel wird eine Erinnerungstafel erstellt und in der „Alten Kirche“ aufgehängt.</p> <p>Die Sammelzeit wurde mit „fast innerhalb eines Jahres“ angegeben.</p>	
Dezember 1937		<p>Die „<b>Erinnerungstafel</b>“ der Spender für die Orgel.</p> <p>Sie hängt heute in der Alten Kirche.</p> <p>Es sind 66 Spender plus der Kath. Arbeiterverein plus der Mitglieder der Jungfrauensodalität aus dem Krankenhaus und aus der Stadt und aus dem Kuratorium des Krankenhauses.</p> <p>Beispiel: Josef Dierkes, Ladenbesitzer und Glöckner.</p> <p>Eine Sodalität (lat. sodalitas „Kameradschaft“) ist eine Personen-vereinigung.</p>
1937/38	<p>In ganz Deutschland beginnen auf Druck der nationalsozialistisch dominierten deutschen Regierung die Auflösungen der „Katholischen Arbeitervereine“. In Varel beugt man sich dem Druck noch nicht.</p>	<p>Die Fahne des Vereins wurde später in der „Alten Kirche“ aufgehängt.</p>
09. / 10.11. 1938		<p><b>Verbrecherisches Pogrom</b> gegen unsere jüdischen Geschwister im Glauben in Varel. Es erfolgt eine nationalistisch motivierte, verbrecherische Zerstörung der 1848 eingeweihten Synagoge durch einen Brandanschlag (Heutiger Sprachgebrauch: Ein Terroranschlag).</p> <p>Lithographie R. Sagemüller</p>

Pfingsten 1938	Die Katholische Volksschule in Varel wird durch die nationalsozialistisch ausgerichtete Verwaltung geschlossen. Bis auf <b>Hauptlehrer Langhorst</b> seien alle Lehrer aus der Kirche ausgetreten. Katholische Kinder wurden verspottet.	„Mut beweist sich oft erst in der Gefahr“.
1939	<i>Die Zahl der Mühlenbetriebe ist auf 18.000 gesunken. Der Zusammenbruch des Mehlmarktes stand kurz bevor. Deshalb wurde eine <b>Mehlkontingentierung</b> eingeführt. Jede Mühle erhält ihre feste Vermahlungsmenge, bezahlt feste Preise für das Getreide und erhält auch ohne Konkurrenzkampf festgelegte Preise für das Mehl. Die Mühlen sollen nur noch den Markt versorgen.</i>	
1939	 <p>Ein großes Stück Land an der Nordender Buschgast, Flur 13 Parzelle 1818/92, eingetragen zu Blatt Nr. 1868 (Art. 366) zur Größe von 1.07.75 ha, musste an die <b>Marineintendantur</b> Wilhelmshaven verkauft werden Kaufpreis: 4.956,50 Reichsmark (RM). In Varel wird die <b>Marine-Kaserne</b> gebaut.</p> <p><small>Bild: Hasert, Bundesarchiv 101II-lvfUV-2789-12 1941</small></p>	1939 – 1951 Pfarrer Otto Langeland.
1939 – 1945	<i>September 1939 – Mai 1945: Machtpolitik und Rassenideologie führen zum Zweiten Weltkrieg. 60 – 65 Millionen Menschen sterben durch die Kriegseinwirkungen. Durch Verbrechen und Kriegsfolgen starben weitere 10 – 15 Millionen Menschen.</i>	<i>Es ereignen sich unvorstellbare Verbrechen gegen die Menschlichkeit.</i>
	<p>Protokolle von Sitzungen der „<b>Kongregation für Jungfrauen</b>“ über diese Zeit in Varel zeigen die Bedrohungsängste der Bevölkerung im Krieg und insbesondere bei Fliegeralarmen auf.</p> <p><i>Die Informationsmöglichkeiten sind eingeschränkt. Die Presse ist staatlich gleichgeschaltet, die Bevölkerung wird manipuliert. Durch das völlige Versagen der Politik wurde es dem diktatorischen Regime ermöglicht, die kulturellen Werte Europas durch Missbrauch zu zertreten. Deutschland zählt ca. 6,35 Millionen Tote. Eine menschliche Tragödie. Europa verändert sich. Jüdisches Leben wird ausgelöscht.</i></p>	<p><i>Diktatur, Angst, Rassenwahn und ein völliges Versagen der Politik prägen Deutschland.</i></p> <p><i>Eine für Deutschland bis heute wirkende, traumatische Erfahrung.</i></p>
01.09.1939 – 01.08.1945	Das <b>Krankenhaus (St.-Johannes-Stift) wird Lazarett</b> . Die Wehrmacht übernimmt das Haus, die Clemensschwwestern und das Personal. Zivile Kranke werden in anderen Häusern (z.B. in dem Elisabeth-Stift) unter Betreuung der Ordensschwwestern untergebracht. Verpflegung und Wäschedienst erfolgen aus dem Krankenhaus heraus. Ab 01. August 1945 wird es wieder Zivilkrankenhaus. Jetzt sind dort 30 katholische Ordensschwwestern eingesetzt. 188 Betten sind verfügbar.	
1940	Die Gipsstatuen (Herz-Jesu Figur und eine Immaculata / Die Unbefleckte) links und rechts vom Altar werden durch zwei neue, in <b>Eichenholz</b> geschnitzte <b>Figuren</b> ersetzt. Kosten: 650 Mk. Bildhauer H. Bäumer, Münster.	



**1940:** Anschaffung des Gnadenbildes „Unsere Liebe Frau von der immerwährenden Hilfe“. Die Gemäldetafel wurde von Bernd Terhost, Haus Alt-Voorthuysen bei Elten / Nieder-rhein gemalt. Preis: 299,49 RM. Sie wurde bei der Renovierung der neuen Sankt-Bonifatius Kirche **1993** restauriert. Das Original steht als Ikone in der römischen Kirche Sant' Alfonso am Hochaltar. Das Jesuskind sitzt auf dem linken Arm der halbfigürlich abgebildeten Mutter. Es blickt von ihr weg in die obere rechte Ecke des Bildfeldes. Dort erkennt man links und rechts die Erzengel Gabriel und Michael. Sie werden durch griechische Buchstaben bezeichnet. In den verhüllten Händen halten sie Passionswerkzeuge: Kreuz und Nägel, Lanze und einen Ysopstab. Die Werkzeuge werden wie edle Geräte gehalten. Am kaiserlichen Hof überreichten die Diener Speisen und andere Objekte nur mit verhüllten Händen, einem **Tablion**.

Das ist ein breites längliches Tuch, welches am Gewand befestigt war und so in jeder Situation sofort benutzt werden konnte. Michael zeigt in der oberen rechten Ecke das Kreuz, zu dem das Kind ängstlich hinblickt. Es sucht Schutz bei der Mutter. Mit beiden Händen umschließt es den Daumen der Mutter. Die kleinen Füße sind verkrampft, sodass sich eine Sandale gelöst hat und herunterfällt.

Diese Passionsmadonna bietet viele Identifikationsmöglichkeiten. Viele Beter suchen in ihren Nöten wie das Kind Schutz und Hilfe bei der Gottesmutter. Griechische Abkürzungen bezeichnen die Mutter Gottes, dazu abgekürzt der Name Jesus Christus. Die Sterne bedeuten Jungfräulichkeit. (Aus Aloys Butzkamm, Faszination Ikonen. Topos-Taschenbücher)




22.07.-31.08.  
1940



**Die gesamte Kirche wird neu ausgemalt.** Der Plan wurde von Kirchenmaler Bernd Terhorst erstellt.

Die Malerarbeiten wurden von Malermeister Maass aus Varel für 2.906,- Mk ausgeführt. Dazu kamen noch das Schleifen und Mattieren der Bänke und das Verputzen der Wände.

Bild: Postkarte mit links Kanzel, Mitte Kommunionbank, dahinter Hochaltar, rechts Beichtstuhl.

1940	Neuer Einbau von <b>acht Kirchenfenstern</b> (78 qm) durch A. Maas nach der Renovierung. Kosten: 1.051,10 Mk. Verputzen der Wände durch W. Ulrich 477,22 Mk.	Kirchenfenster werden renoviert.
13.01.1941	Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Gau Weser-Ems, Ortsgruppe Varel – der Ortsgruppenleiter, schreibt an das katholische Pfarramt Varel: „Bei einer Verdunklungskontrolle am 8.1.41, morgens gegen 8 Uhr war die katholische Kirche nicht vorschriftsmäßig verdunkelt. Sie werden deshalb verwarnet und darauf aufmerksam gemacht, dass im Wiederholungsfalle eine Bestrafung eintritt. Heil Hitler!“	
1941 / 42	<i>Gemeindemitglieder jüdischen Glaubens wurden aus dem Wohnhaus und jüdischen Altenheim in der Schüttingstraße 13 von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) in Vernichtungslager deportiert und ermordet. Nach Kriegsende kehrte nur eine einzige Varelerin jüdischen Glaubens in ihre Heimatstadt Varel zurück.</i>	
1941	Einbau eines <b>Missionskreuzes</b> für 170 RM. Bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführte „Missionen / religiöse Wochen“ in Varel: 1872 (Quasimission), 1894, 1903, 1920, 1922, 1929, 1934 und 1940. Geschichtlich interessant sind dabei die jeweils begleitenden Ereignisse in der Gemeinde in diesen Jahren.	Missionskreuz in der St.-Bonifatius Kirche. 
  Siehe auch: August 1948	Missionskreuze sind eine Erinnerung an eine durchgeführte „Volksmision“. Eine Volksmision hatte das Ziel, den Glauben in der Pfarrgemeinde zu vertiefen und eine religiöse Erneuerung zu bewirken. Sie dauerte in der Regel 10 bis 15 Tage und kann als „Exerzitien für eine Gemeinde“ bezeichnet werden. Das Missionskreuz soll die Tage der Besinnung und Umkehr lebendig halten. Hier stellt sich die Frage: „Welche Mission hat eigentlich mein ganz persönliches Leben?“	Text: „Rette deine Seele. Mission 1948“
Drittes Reich	<p><b>Versuch der staatlichen Auflösung folgender Vereine:</b> Kongregation für Jungfrauen, Verein kath. Mütter und Frauen sowie der kath. Arbeiterverein.</p> <p><b>Aber:</b> Die Kongregation für Jungfrauen in Varel hat noch mindestens bis zum 31. August 1948 durchgehend Protokolle über ihre Tätigkeiten geführt und von 1920 bis 1960 Unterlagen im Archiv abgelegt.</p> <p>Der Kath. Arbeiterverein hat Unterlagen von 1935 – 1957 eingelagert und noch im Dezember 1937 für die Orgel der Alten Kirche gespendet.</p> <p>Der <b>Katholische Männerverein</b> hat in der Zeit von 1948 bis 1958 noch ein „Kassabuch“ geführt. Eine formelle Auflösung ist nicht bekannt und ist nach Aussagen ehemaliger Mitglieder auch nie erfolgt.</p> <p>Der Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder hat von 1935 – 1954 noch Abrechnungen durchgeführt.</p>	

1942

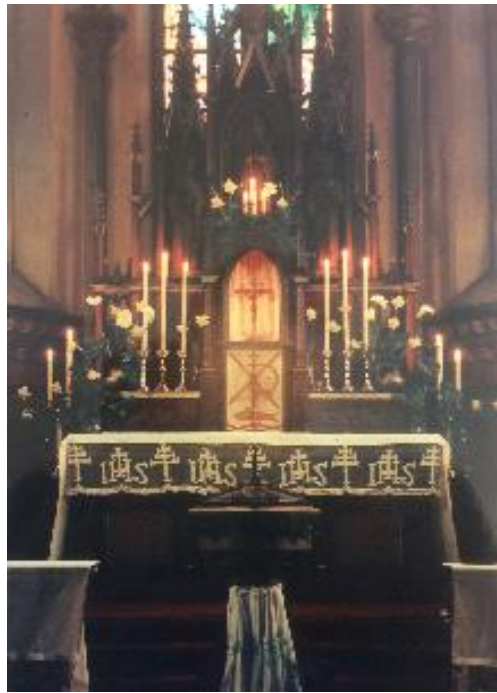


Bild: Altar St.-Bonifatius Kirche

Bild rechts:  
St.  
Bonifatius



Die Gipsstatuen der drei Altarstatuen (Mitte oben, hl. Bonifatius, rechts hl. Petrus, links hl. Johannes, der Evangelist) werden durch in Eichenholz geschnitzte Figuren ersetzt. 600 Mk. Bildhauer H. Bäumer, Münster.

**Sankt Petrus** wird später mit dieser Statue in der St. Bonifatius Kirche mit dem Buch des Lebens und dem Himmelsschlüssel im Altarraum dargestellt. Er schließt für die Menschen das Himmelstor auf. Sein Gedenktag ist der 29. Juni, der Tag seiner Kreuzigung durch den römischen Kaiser Nero um das Jahr 64. Er wird als der erste Bischof von Rom bezeichnet und gilt als Begründer des Papsttums. Sein Wirken wird durch Heilungswunder auch mit dem Heilungsauftrag der Kirche in Verbindung gebracht.

**Die Legende** sagt, dass er mit dem Kopf nach unten gekreuzigt werden wollte, weil er sich nicht als würdig genug empfand, denselben Tod wie Jesus Christus zu sterben.

Die Figur steht heute in der Nebenkapelle der neuen Sankt-Bonifatius Kirche.

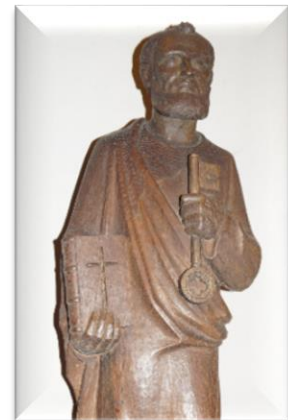




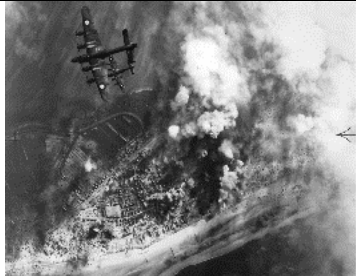

Bild: St. Petrus.







**Johannes der Evangelist** wird als Altarfigur mit einem Giftbecher (Kelch mit Schlange) dargestellt.

**Die Legende sagt:** Johannes sollte Götzen opfern oder den Giftbecher trinken. Er verweigerte mutig den Götzendienst und bekreuzigte sich über dem Giftbecher. Das Gift entwich in Form einer Schlange und Johannes trank aus dem Becher ohne gesundheitliche Folgen.

Symbolik: Der gute Glaube ist stärker als jedes Gift der Welt. Die Figur befindet sich heute in der Nebenkapelle der neuen St.-Bonifatius Kirche.

1942	Die große <b>Kirchenglocke muss auf Befehl der Reichsregierung im Rahmen der Kriegswirtschaft abgeliefert</b> werden. Sie wird eingeschmolzen.	
 <p data-bbox="678 320 1398 495">Im „Glockenfriedhof“ in Hamburg-Veddel wurden Kirchenglocken aus dem gesamten Deutschen Reich gelagert. Insgesamt wurden etwa 90.000 Glocken nach Hamburg geschafft, von denen zu Kriegszeiten noch 75.000 eingeschmolzen wurden.</p> <p data-bbox="678 568 1185 600">Bundesarchiv, Bild 183-H26751 / CC-BY-SA 3.0</p>		
12.10.1943 Vorbilder	<p data-bbox="389 629 1398 909"><b>Zeichen des Widerstandes: Der Katholik Willi Graf</b> (2. Januar 1918 - 12. Oktober 1943) war Mitglied in der katholischen Jugendbewegung. Er wohnte lange in Saarbrücken und wird im Alter von 25 Jahren wegen seiner Mitgliedschaft in der <b>Widerstandsgruppe</b> der „Weißen Rose“ in München-Stadelheim mit dem Fallbeil enthauptet. Es war bei ihm kein parteipolitischer, kein analytisch vorbereiteter, kein rational geplanter, strategisch durchgeführter Widerstand gegen das NS-Regime, sondern ein Widerstand aus dem Herzen heraus. Seine Frömmigkeit als praktizierender Katholik gab ihm dazu die Kraft. Er kann uns als Vorbild dienen.</p>	
Nov 1944 – Juli 1945	Mehrere hundert katholische <b>Evakuierte</b> aus Köln und Aachen befinden sich in Jade. Ihre Betreuung erfolgt durch die katholische Kirche in Varel.	Kriegsflüchtlinge in Deutschland.
26.12.1944	Im evangelischen Kirchengebäude zu Jade wird seit der Reformation der erste katholische Gottesdienst abgehalten.	Ein frühes, schönes Zeichen der Ökumene.
24.03.1945 09:33 Uhr	<p data-bbox="389 1207 1066 1375"><i>Britische und amerikanische Flugzeuge greifen den deutschen Fliegerhorst in Friedrichsfeld an. Sie werfen mit drei Bombergruppen insgesamt 1.052 Bomben auf den Platz ab. Drei Menschen kamen dabei ums Leben.</i></p> <p data-bbox="389 1413 1066 1444"><i>Bild Fliegerhorst Friedrichsfeld: NWZ Varel vom 21.11.2017</i></p>	
25.04.1945 17:00 Uhr		<p data-bbox="756 1509 1398 1756">482 britische, kanadische und französische Bomber werfen in 15 Minuten 6.135 Sprengbomben mit einem Gesamtgewicht von 2.210 Tonnen über Wangerooge ab. Die katholische St-Willehad-Kirche an der Zedeliusstraße wird zerbombt. Vermutlich wurden auch viele Bilder vom Kreuzweg zerstört. 311 Menschen sterben, 120 werden verletzt.</p> <p data-bbox="389 1785 1398 1816"><i>Bild: Britischer Lancaster-Bomber während der Bombardierung (National Archives Kew, AIR 14/3647).</i></p>
05. Mai 1945 	<p data-bbox="389 1845 1398 1984">Die Stadt Varel wird um 17:00 Uhr von Bürgermeister Otto Ahlers und dem Volkssturmkommandanten Eduard Busch kampfflos an kanadische Truppen im Hauptquartier der 4. Kanadischen Panzerdivision in Leuchtenburg bei Rastede übergeben. <b>Der Krieg ist hier zu Ende.</b></p>	



<p>06. Mai 1945</p> 	<p>Die NWZ berichtet in der Nr. 105 am 06.05.2020 über den <b>Einmarsch des kanadischen Regiments</b> „Argyll and Sutherland Highlanders of Canada“ in Varel. Sie fuhren von Spohle kommend über Conneforde, Altjührden und Obenstrohe in das Stadtgebiet ein. Hunderte, meist unbewaffnete deutsche Soldaten der verschiedensten Truppengattungen strömten unorganisiert und ohne Überwachung die Straßen entlang. Die militärischen Formationen waren in Stücke geschlagen. Fahrzeuge waren zerstört oder ohne Treibstoff. Sie warteten alle auf das Ende des Alptrahms. Ausländische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene erlebten diesen Tag als Tag der Befreiung. Sympathisanten des NS-Regimes erlebten ihn als Tag der Niederlage. Menschen in den zerbombten Städten trauerten um ihre Angehörigen. Die Paradoxie der Geschichte: Für Deutschland war das Kriegsende eine Befreiung und eine komplette Niederlage zugleich.</p>
<p>08. Mai 1945</p> 	<p><b>Deutschland kapituliert.</b> Der II. Weltkrieg ist überall dort, wo deutsche Soldatinnen und Soldaten im Krieg waren, formell beendet. Die meisten Bewohner von Varel waren froh, dass dieser furchtbare Krieg, der über 60 Millionen Menschen durch direkte Kriegseinwirkung den Tod brachte, ein Ende gefunden hat.</p>
	<p>Insgesamt sind <b>1.132 Soldaten aus Varel Stadt und Varel Land</b> gefallen. (Quelle: (Peter Haukenfrers, Heimatverein Varel) Auch der aus Varel stammende, 23-jährige Leutnant Johannes Kieselhorst von der 5. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 16 wird nicht mehr aus dem Krieg zurückkehren. Er ist nach einer schweren Verwundung am 10.09.1941 im Gebiet von Kachowka im Feldlazarett 22 verstorben und auf einem Sammelfriedhof in Sewastopol im Block 3 in der Reihe 10 begraben worden (Bild).</p>
<p>Mai 1945 bis Mai 1949</p>	<p>Das Land Oldenburg gehört zur <b>britischen Besatzungszone</b>. Dazu gehören auch belgische, kanadische, polnische und dänisch-norwegische Besatzungstruppen.</p>
<p>1945 - 1947</p>	<p>Die Briten orientieren sich bei der <b>Entnazifizierung</b> nicht an abstrakten moralischen Kategorien und Forderungen einer übermächtigen öffentlichen Meinung, sondern vorrangig an den Erfordernissen der praktischen Politik. Reparationsleistungen sollten den Konkurrenten Deutschland längerfristig wirtschaftlich schwächen.</p>
<p>06.08.1945</p>	 <p>US-amerikanische Atombombenabwürfe auf <b>Hiroshima</b> am 6. August und auf Nagasaki am 9. August 1945. Diese „Hölle auf Erden“ führte zur japanischen Kapitulation. 100.000 Menschen waren sofort tot, weitere 130.000 starben an Folgeschäden.</p>
<p>31.08.1945</p>	<p>Die Katholische Schule in Varel wird durch <b>Lehrer Langhorst</b> wieder eröffnet. 93 Kinder besuchen die Schule. Schon 1946 erhöhte sich die Zahl durch katholische Flüchtlingskinder auf 141, zeitweise sogar bis auf 230 Schülerinnen und Schüler.</p>
<p>Der Gesundheitszustand und der Bekleidungsstatus der Kinder in den Nachkriegsjahren waren schlecht. Sie benötigten zum Überleben eine <b>Schulspeisung</b>. Manche Kinder konnten wegen fehlenden Schuhen nicht zum Unterricht kommen. Schuhe zu haben ist auch ein Zeichen von Würde.</p>	
<p>1945</p>	<p>Die Anzahl von Katholiken liegt noch bei ca. 1.000. Wegen der Vergrößerung der Gemeinde durch den beginnenden Flüchtlingsstrom waren jeden Sonntag bis zu drei Messen zu lesen. Im Oktober 1945 kommen 432 Personen nach Dangastermoor.</p>


10.03.1946	<b>Eintreffen eines Flüchtlingstransports</b> für den Kreis Wesermarsch einschl. Jade. Unter den ca. 500 Personen waren auch zahlreiche Katholiken.	
22.03.1946	<b>Eintreffen eines Flüchtlingstransports in Varel</b> mit 1535 Vertriebenen. Es waren Katholiken aus der Grafschaft Glatz (Schlesien). 	Bild: Bahntransport von Flüchtlingen  Bild youtube.com
19.06.1946	<b>Eintreffen eines Flüchtlingstransports in Varel</b> mit 404 Männern, 821 Frauen und 593 Kinder. Es waren viele Katholiken aus Schlesien dabei.  <p>Info NWZ vom 18.10.2018</p>	Bild: Flüchtlinge warten in Berlin auf ihren Weitertransport.  Bild youtube.com













Bild: NWZ Varel / Archiv Udo Klün. Baracken am Sumpfweg in Varel / heute Autobahnrastplatz.



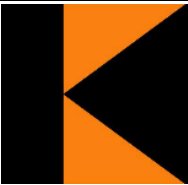
**Bis 1950:** Mehr als 5.000 **Flüchtlinge sind in der Stadt Varel**. Jeder vierte Vareler ist zu dieser Zeit ein Flüchtling. Mit den Flüchtlingen kamen vertriebene Pfarrer nach Zetel und Bockhorn. In Jade wirkte zunächst ein Kaplan aus Lohne.

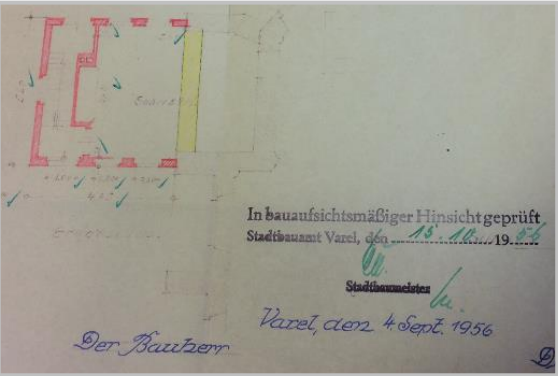



Anfänglich wurde es den immerhin deutschen Flüchtlingen mit gleichen Glaubensgrundlagen nicht immer leicht gemacht, sich zu integrieren und später auch zu assimilieren. Die Stimmung war politisch gesehen noch ideologisch aufgeheizt, skeptisch und manchmal auch im Verhalten fremdenfeindlich geprägt. Es herrschte insgesamt ein Mangel an den Dingen des täglichen Lebens. Dagegen standen auch gutherzige Menschen, die sich um die Flüchtlinge redlich bemüht haben.




25.06.1946	Ein „Vertriebenen-Transport“ aus Schlesien wird auf dem Bahnhof in Bockhorn ausgeladen. Auch der heimatvertriebene katholische Geistliche, <b>Pfarrer Gerhard Schuster</b> , steigt mit seinem Rucksack aus. Am selben Abend feierte er noch in der evangelischen Kirche die erste heilige Messe. Die <b>Katholiken Bockhorns</b> können an diesem Tag so etwas wie den Geburtstag ihrer Gemeinde feiern.	
14.- 21.07.1946	Religiöse Woche mit Franziskanerpater Remigius.	Missionskreuz
23.08.1946	<i>Die britische Militärregierung löst das Land Oldenburg auf und gliedert es als Verwaltungsbezirk in das Land Hannover ein.</i>	
01.11.1946	<i>Gründung <b>Land Niedersachsen</b> durch Zusammenfassung der Länder Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe.</i>	
01.12.1946	Anzahl der Katholiken in Varel, Bockhorn, Neuenburg, Zetel und Jade: 1.639 Stammkatholiken, 8.927 katholische Flüchtlinge. Zugewanderte Katholiken prägen die Kirchengemeinde.	
1946/47	Für die vielen katholischen Kriegsflüchtlinge wurden Gottesdienstmöglichkeiten in Dangast, Jeringhave, Altjührden, Neuenwege und Obenstrohe angeboten. In Jade übernahm der aus Schlesien geflüchtete Pfarrer Hugo Jendrzeczyk aus der Erzdiözese Breslau die Seelsorge. Die evangelische Gemeinde stellte damals Kirchen in Jade und Schwei für katholische Gottesdienste zur Verfügung.	
<p><b>„Jung und Alt singen in den Gottesdiensten mit Begeisterung die bekannten, gemütvollen schlesischen Weisen.</b></p> <p>Das Leid hat die Flüchtlinge zu einer tiefen Religiosität geführt. Sie opfern gern noch von ihrem Wenigen für die Kirche und stellen großzügig ihre Freizeit zur Verfügung, wenn eine Feier vorbereitet werden soll oder wenn andere, für Gottesdienste notwendige Angelegenheiten zu erledigen waren.“</p>		Aus der Chronik zur 100-jährigen Entwicklung der Alten Kirche, Seite 81.
		<p>Alte Karten und Bilder erinnern an die Zeiten der Flucht und an die alte Heimat.</p> <p>Die Herkunft vieler Vareler Katholiken verleiht unserer Diasporagemeinde bis heute noch eine ganz besonders interessante, heimatverstehende Prägung.</p>

1947		Im Krankenhaus sind 31 Clemensschwestern tätig.	„Unsere Spiritualität ist die Barmherzigkeit“.  Bild: Barmherzige Schwestern Münster
25.04.1947	 <i>Dänische Truppenteile übernehmen die Kaserne bis zum 10.06.1948. Siehe auch die Geschichte von 1680.</i>		
01.01.1948	Die Seelsorgestellten Bockhorn, Zetel und Jade werden zum Pfarrektorat erhoben.		
30.01.1948		Der Rechtsanwalt, Asket und Pazifist <b>Mahatma Karamchand Gandhi</b> fällt im Alter von 79 Jahren einem Attentat zum Opfer.	Er wurde zum geistigen und politischen Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung.
30.05. 1948	 <p>In Varel findet die erste <b>Fronleichnamsprozession</b> statt. Es ist der Beginn dieser Tradition in Varel. Das Wort Fronleichnam bedeutet „vron" (Herr) und "lichem" (lebendiger Leib). Beim Abendmahl wird die leibliche Gegenwart Jesu in Form von Brot und Wein gefeiert. Die Hostie befindet sich bei der Prozession in einer Monstranz (liturgisches Schaugerät) und wird durch den <b>Baldachin</b> / Tragehimmel überdacht. Es ist die katholische Tradition der Flurumgänge, bei denen Gläubige schon im Mittelalter ihre Felder, Wälder und später auch ihre Städte gesegnet haben.</p>		
01.- 15.08.1948	Volksmission durch die Patres Hennecke und Machinia.		Missionskreuz
1948  Siehe 1941		Text an der Wand unter dem Kreuz, rechts vor dem Altarraum: „Rette deine Seele. Mission 1948.“ Die Schrift befindet sich unter dem vermutlich von H. Bäumer aus Münster 1941 gearbeiteten Missionskreuz.	Bild: Missionskreuz.

<p>23.05.1949</p> 	 <p><i>Verkündigung Grundgesetz, Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Der Vorsitzende des neu gebildeten Parlamentarischen Rates, der spätere erste Bundeskanzler Konrad Adenauer, sowie die beiden Vizepräsidenten haben es unterzeichnet.</i></p>	
<p>01.11. 1949</p>	<p><b>Die (große) Glocke wurde neu angeschafft</b>, nachdem sie 1942 eingeschmolzen worden ist. Sie wurde an dem Tag benediziert (gesegnet, geweiht).</p>	
<p>04.11. 1949</p>	<p>Die neue Glocke wird aufgehängt. In Ton und Größe war sie wie die vorherige Glocke. Sie wurde ebenfalls von der Firma Otto in Hemelingen gegossen. Inschrift: HEILIGER BONIFATIUS, BITTE FÜR UNS. NOT SCHMOLZ MEINE SCHWESTER ZU WEHR UND WAFFEN, - 1942, MILDTÄTIGE LIEBE HAT NEU MICH GESCHAFFEN. –</p>	
<p>1949 / 50</p>	<p>Die neue Glocke. Preis: 1.595,- Deutsche Mark (DM).</p>  <p>Bild rechts, datiert mit 1950, von Volker Pape: Es zeigt den Dachdecker Walter Daffner rechts auf dem Gerüst mit einem weiteren Gehilfen an der Leiter links oben am Turm.</p>	
<p>Dez. 1949</p>	<p>Mit einer Vielzahl von Teilnehmern wird die <b>erste Weihnachtsmitternachtsmette</b> gefeiert. Durch die Flüchtlinge ist die katholische Gemeinde in Varel gesellschaftlich ein wichtiger Faktor geworden.</p>	
<p>1949-1951</p>	<p><i>In Varel findet eine Reduzierung der Flüchtlinge durch eine Abwanderung wegen Arbeitslosigkeit statt.</i></p>	
<p>1950</p>	<p>Unter Pfarrer Langeland wird ein Haus zum Umbau für Infektionskranke mit 40 Betten erworben.</p>	




1950	Pfarrer Langeland legt den Grundstein zur Eröffnung der „ <b>Borromäus-Bücherei</b> “ im alten Pfarrhaus an der Osterstraße.	
<p>Der heiliggesprochene <b>Kardinal Karl Borromäus</b> war ein großer Reformator der katholischen Kirche mit einem asketischen Lebenswandel. Er kümmerte sich sehr um ärmere Studenten, die nicht über ausreichende Geldmittel für einen Studienaufenthalt in Pavia verfügten. Gebet, Meditation, die Schulung von Laien und Priestern sowie die Unterweisung von Kindern waren ihm wichtig. Seine persönliche Hilfe während der großen Pest in Mailand (1567-1578), wo er viele Leben retten konnte, hatte seine Gesundheit angegriffen. Er starb deshalb schon im Alter von 46 Jahren.</p>		<p>Bild: Karl Borromäus</p> 
1951	Katholisches Krankenhaus: Einweihung des Isolierhauses für Infektionskranke.	1951 – 1964 Pfarrer Johannes Sander
1952	Fertigstellung des Um- und Nebenanbaus der <b>katholischen Schule</b> für 120.000,- DM. Drei Gruppenräumen entstehen.	
1953	Bau der Kirche „St. Maria im Hilgenholt“ in Bockhorn. Hilgenholt bedeutet „Heiliges Holz“.	
17.06.1953 (siehe 03.10.1990)	<p><b>Volksaufstand</b> in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) mit Streiks Demonstrationen und Protesten. Er wird niedergeschlagen. In Westdeutschland (Bundesrepublik Deutschland, BRD) wird dieser Tag nun trotz der Niederlage als Nationalfeiertag festgelegt. Der „Kalte Krieg“ zwischen West und Ost wird fortgesetzt.</p>	 <p>Der „Tag der Deutschen Einheit“ sollte eine dauernde Erinnerung an Deutschlands Schuld und Sühne sein. Dies verhindert jedes Aufkommen von Stolz auf das eigene Land und seine demokratischen Errungenschaften.</p>
1954	Ein Erweiterungsbau am Krankenhaus wird vollendet.	
1954	Durch den <b>Zuzug weiterer Katholiken</b> , insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, war eine Neueinteilung der Dekanate des Bistums Münster erforderlich. So wurde 1954 Wilhelmshaven (WHV) Sitz eines eigenen Dekanats.	Die Kirchengemeinde Varel ist Teil des Dekanats WHV.
1955	 <p>Gründung der Kolpingsfamilie Varel. Gründungsmitglieder: Rudi Cibis, Hans Nagel, Alfons Zimbal.</p>	Präses: Kaplan Karl-Heinz Ellert.
1955	<p>Nach dem II. Weltkrieg ist nach Aufhebung der Kontingentierungen im Krieg nun eine Mehrlüberkapazität entstanden. Es durften keine neuen Mühlen mehr errichtet werden. Es beginnt ein <b>Mühlensterben</b>.</p>	

<p>1956</p>	<p>Die Alte Kirche wird renoviert. Die Sakristei wird durch einen Anbau mit Unterkellerung erweitert.</p>  <p>Bild: Plan vom Anbau, bereitgestellt vom Stadtbauamt Varel.</p>  <p>Die Firma Brumund verewigt sich im Anbau auf einigen Klinkern in der Nähe der Eingangstür am Nebeneingang. Früher wurden solche Symbole als „Feierabendziegel“ bezeichnet. Siehe Anlage 15.</p>	
<p>1956</p> <p>Siehe 2020 Siehe Anlage 14</p>	 <p>Die schönen Fliesen an den Wänden (Mettlacher Platten) mussten entfernt werden, weil das Gemäuer Nässe gezogen hatte, die wegen dem Verschluss mit Fliesen nicht abdampfen konnte. Dies machte sich auch in einer entsprechenden Geruchsbildung bemerkbar. In diesem Zusammenhang erfolgte eine umfangreiche Renovierung.</p>	<p>Die Kirche nach der großen Renovierung. Die beiden untersten Segmente im mittleren Fenster werden zugemauert, um Platz für das neue Kreuz und die beiden Figuren Maria und Johannes anstelle des bisherigen Hochaltars zu schaffen.</p> <p>Die Kanzel wird tiefer gesetzt und erhält einen neuen Zugang.</p> <p>Der Kreuzweg erhält einen neuen Rahmen.</p> 


	Zur Unterrichtung in den Schulen werden auch Bilder und Drucke verwendet. Hier das „Weichbild“ (Anblick und Erscheinungsbild einer Stadt) von Varel mit den Wahrzeichen Windmühle und Alte Kirche.	
1956	In einem Volksentscheid 1956 stimmten die Bürger gegen den <b>Verbleib Oldenburgs</b> im Land Niedersachsen und für die <b>Eigenständigkeit</b> .	<b>Der Volksentscheid wurde abgelehnt.</b>
1957	Die Rektorin der Vareler Mädchenschule verwehrt einer <b>Schülerin</b> den Zutritt zum Gottesdienst in der Schlosskirche, weil sie <b>Hosen</b> getragen hat. Von Mädchen wurde traditionell das Tragen von Röcken erwartet.	Einforderung der Selbstbestimmung bei der Wahl der Kleidung.
1957	Die Mühlenlandschaft wird durch das " <b>Mühlengesetz</b> " neu geordnet. Kleinen und mittleren Mühlenbetrieben wird eine "Stilllegungsprämie" in Höhe von 9.000 DM für jede Tonne/Tagesleistung angeboten. Dies verpflichtete zur Stilllegung des Mühlenbetriebes für 30 Jahre. Großmühlen und Mühlenkartelle werden zugelassen.	
1958	In Zetel wird der Neubau der Herz-Jesu Kirche mit Pfarrhaus fertiggestellt.	
1958	In Jaderberg erfolgt in Verbindung mit dem Pfarrheim der Neubau der Kirche, die dem Heiligen Kreuz geweiht wurde. Die <i>höchste Erhebung von dem im Jahr 1933 gegründeten Landkreis Wesermarsch wird nach aktueller Messung mit 8,9 m üNN auf einem Geestvorsprung bei Jaderberg erreicht (siehe 1933). Deshalb der Namenszusatz „-berg“ für Jaderberg.</i> (Höchste Erhebung Friesische Wehde: ca. 15 m üNN.)	
1959	Das Krankenhaus (Khs) wächst auf 265 Betten an.	
Toten-sonntag <b>1959</b>		Das <b>Kriegsmahnmal</b> an der Friedrich-August-Straße wird unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Es enthält das stilisierte Bildnis einer knienden Mutter mit dem Körper ihres im Krieg gefallenen Sohnes auf dem Schoß. Die eingemauerte Urkunde besagt: „Möge es jeden Vorübergehenden an die furchtbaren Opfer des 2. Weltkrieges erinnern und möge es JEDEN mahnen, mitzuhelfen, künftige Kriege zu vermeiden.“ Auch die Namen der Opfer sollten nicht vergessen werden.

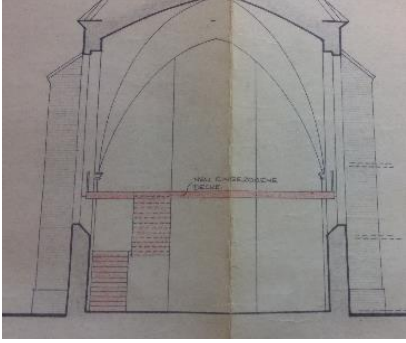

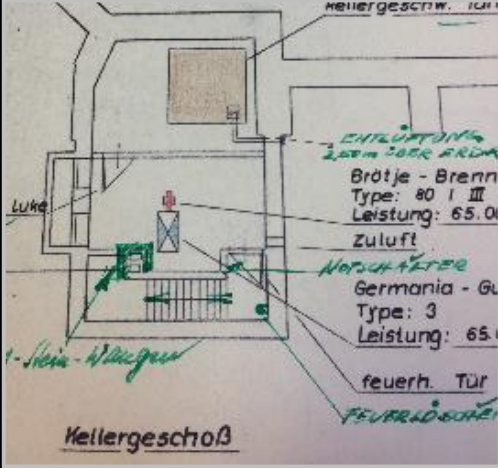


Ca. 1960 – 1970	Die <b>Industrie 3.0</b> startet mit einer weiteren Automatisierung durch Elektronik. Die menschliche Arbeitskraft wird zunehmend durch Maschinen ersetzt.	
04.03.1961	 Stationierung Panzergrenadierbataillon 311 in Varel mit zunächst rund 700 Soldaten. Christliche Soldaten besuchen die Gottesdienste in der „Alten Kirche“, die jetzt auch <b>Garnisonskirche</b> geworden ist. Diese wird mit ihren 120 Plätzen langsam zu klein.	
Juni 1961	Es werden Überlegungen / Planungen zur Erweiterung der Alten Kirche mit einem Jugendheim und einem Pfarrhaus oder dem Neubau einer Kirche angestellt.	
1962-1963	Bau des <b>katholischen Kindergartens</b> mit Jugendheim und Schwesternhaus in Bockhorn. 1963 ziehen hier holländische Schwestern ein, die dort bis 1982 tätig waren.	
16./17.02. 1962	Bei der <b>Sturmflut von 1962</b> kam es zu einer Flutkatastrophe an der deutschen Nordseeküste. Am Emsdeich ertrank ein Bundeswehrosoldat, nachdem er 13 Menschen das Leben gerettet hatte. Insbesondere am <b>Jadebusen</b> erwies sich das Fehlen von ausreichend ausgebauten Wegen zur Deichverteidigung als großes Problem. In Hamburg ertrinken 315 Menschen.	
1962	Die Landstraße Varel-Rodenkirchen wird zur Bundesstraße 437 umgewidmet.	
1962	<b>Planung zum Neubau</b> der St.-Bonifatius Kirche an der Bürgermeister-Heidenreich-Straße.	
26.04.1962	Dem Kreis Friesland wird das <b>Wappen</b> verliehen. „In Blau ein rot-bewehrter goldener Löwe zwischen einem silbernen Ankerkreuz im rechten und linken Obereck.“ Der Löwe ist ein mittelalterliches Herrschaftszeichen der Häuptlinge von Jever, das Ankerkreuz ist aus dem Familienwappen der Grafen von Bentinck (Herrschaften Varel und Kniphausen) entnommen.	
Mai 1962	Überlegungen des katholischen Militärbischofsamtes: Ca. 12 Zimmer sollen in die Alte Kirche eingebaut werden zur Übernachtung für Frauen, die ihre Männer bei der Bundeswehr in Varel besuchen wollen.	Umbauplanung Alte Kirche. Abgelehnt.
Juni 1962	Überlegungen katholisches Militärbischofsamt: Die Alte Kirche ist als Soldatenheim ungeeignet. Ein Neubau wird bevorzugt.	Umbauplanung Alte Kirche. Abgelehnt.
Oktober 1962	Die Amerikaner stationieren Mittelstreckenraketen in der Türkei. Daraufhin will die Sowjetunion ähnliche Raketen auf Kuba stationieren. Es kommt im Kalten Krieg zur Kubakrise, in der ein Einsatz von Atomwaffen droht.	Beide Länder ziehen ihre Raketen zurück.

<p>23.05.1963</p>	 <p>Christi Himmelfahrt. Kaplan Ideler auf dem Weg vom Krankenhaus zur alten St.-Bonifatius Kirche, zusammen mit den Kommunionkindern. Bilder: Familie Speith</p>	 <p>Bild: Erstkommunion Annette Speith.</p>
<p>1963</p>	<p><b>Beschluss zum Bau einer neuen Kirche</b> mit einer Bundesfinanzhilfe. Durch den Status als „<b>Garnisonskirche</b>“ erhält die Gemeinde eine finanzielle Unterstützung durch die Bundeswehr (Plan: Stationierung von 1.500 – 2.000 Soldaten).</p>	 <p>Militärseelsorge</p>
<p>Planung des Militärbischofs: Umbau der Alten Kirche in ein Freizeitheim als Ersatz für das fehlende Soldatenheim. Geplante Kosten ohne Einrichtung: 83.000,- DM (abgelehnt, nicht verwirklicht).</p>		
<p>20.05.1964</p>	<p><b>Gründung des Kirchenbauvereins</b> der Katholischen Pfarrgemeinde St.-Bonifatius Varel. Zweck: Neubau der Kirche an der heutigen Bürgermeister-Heidenreich-Str.</p>	
<p>28.05.1964</p>		<p>Soldaten der Vareler Garnison nehmen an der Fronleichnamsprozession durch den Vareler Wald teil.</p> <p>Bild: Hermann Sandstede / Heimatverein Varel.</p>
<p>Oktober 1964</p>	<p>Pater Johannes wird Pfarrrektor in Zetel. Er übernimmt die alten Glocken von Varel und hängt diese dann <b>1967</b> in den neu errichteten Glockenturm in Zetel.</p>	

1964	Das Zweite Vatikanische Konzil erweitert die Kirchenkonstitution und erweitert die Unfehlbarkeit auch auf die Bischöfe. Zusammen mit dem Papst können sie „authentisch in Glaubens- und Sittensachen lehren und eine bestimmte Lehre übereinstimmend als endgültig verpflichtend vortragen“.	
1965	<b>Umbenennung</b> der „Borromäus-Bücherei“ in „Katholische Öffentliche Bücherei“.	
1965 Siehe 1957	<i>Die <b>Vareler Mühle</b> als einem der Wahrzeichen von Varel <b>stellt den Betrieb ein</b>. Ein letztes „Glück zu“ war zu hören. Das <b>Mühlengesetz</b> sollte ursprünglich am 31. Dezember 1960 wieder außer Kraft treten. Seine Geltungsdauer ist jedoch mehrfach verlängert worden, bis zum 31. Dezember 1969. Die Abfindung wurde nun nicht mehr für eine Tonne, sondern für 3 Tonnen angerechnet.</i>	
<i>„Glück zu!“ ist die traditionelle Grußformel der Müller. Der Gruß geht auf die Wandertätigkeit der zünftigen Müllergesellen zurück. Sie sollten das Glück von Mühle zu Mühle tragen und für sich selbst „Glück auf ihren Wegen“ haben.</i>		
26.02.1965	Unterzeichnung des <b>Niedersachsenkonkordats mit dem Heiligen Stuhl</b> zum Ausgleich staatlicher und religiöser Interessen in einer Trennung der weltanschaulichen Neutralität des Staates und der bekenntnisgeprägten Selbstbestimmung der katholischen Kirche. Eigenverantwortlich und unabhängig voneinander überschneidet sich staatliches und kirchliches Engagement in vielen Lebensbereichen, in denen gemeinsam und in sinnvoller Balance Verantwortung für Menschen übernommen werden kann (Vgl. Karl der Große).	
01.07.1965	Die Rechtslage der katholischen Kirche in Niedersachsen wird durch ein <b>Konkordat</b> (Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Niedersachsen) im Detail geregelt. <b>Auszug aus dem Konkordat:</b> <b>Artikel 1</b> (1) Das Land Niedersachsen gewährt der Freiheit, den katholischen Glauben zu bekennen und auszuüben, und der Liebestätigkeit der katholischen Kirche den gesetzlichen Schutz. (2) Der Schutz der Sonntage und der kirchlichen Feiertage bleibt gewährleistet.	
05.02.1967		<b>Einweihung der neuen St.-Bonifatius Kirche</b> durch Weihbischof Baaken Architekt: Ludger Sunder-Plassmann.  Für die Mitnutzung bezahlt die <b>Militärseelsorge</b> für das Jahr 1967 insgesamt 1.304,16 Deutsche Mark (DM).
1965 – 1989 Pfarrer Bernhard Witte. Erster Kaplan: Hermann Bergmann		
Übernahme folgender Teile der Alten Kirche in das neue Kirchengebäude: Pieta und Altarfiguren, Teile der alten Kanzel in der Seitenkapelle, Taufstein als Weihwasserbehälter, einzelne Bänke für die Seitenkapelle und Bilder vom Kreuzweg (siehe 1904). Die Kreuzwegbilder erhalten neue Rahmen.		
Bis dahin wurde das Gelände, auf dem die neue Kirche gebaut wurde, als landwirtschaftliche Fläche für die Küche des katholischen Krankenhauses genutzt.		

1967	Für die neue St.-Bonifatius Kirche werden vier Glocken von der Glockengießerei Otto aus Bremen beschafft. Töne: a´ g´ e´ und c´.	
24.03.1967	Prozession zum Hochfest Fronleichnam, bei dem auch die Einsetzung der Eucharistie und damit die leibliche Gegenwart Jesu in Form von Brot und Wein gefeiert wird.	
1967	Die <b>neue St.-Bonifatius Kirche</b> wird am Standort Varel durch das Panzergrenadierbataillon 311 als staatlich mitfinanzierte Garnisonskirche genutzt.	
1967	Gründung einer <b>Pfadfindergruppe</b> in der „Katholischen Jugend“.	
<b>20.10.1967</b>	<b>Profanierung der Alten Kirche</b> mit der Wirkung der Entwidmung, also der Beendigung der kirchlichen Nutzung des Gebäudes. Das Gebäude wird exsekriert (entweiht) und fortan als <b>Pfarrheim und Jugendheim</b> genutzt.	Profanierung Alte Kirche. Sie steht weiter unter <b>Denkmalschutz</b> .
Schreiben Bischöflich Münstersches Offizialat, 2848 Vechta (Oldb), vom 20. Okt. 1967: <b>Betr.: Freigabe der alten katholischen Kirche in Varel für kirchliche Zwecke nicht sakraler Art.</b> Dem Antrag vom 11.10.1967 entsprechend erklären wir hiermit gemäß can. 1187 CIC, daß die alte Kirche in Varel von nun an als exsekriert gilt und für kirchliche Zwecke nicht sakraler Art gebraucht werden kann. Servatis servandis! Bischöflicher Offizial		
1967	Es erfolgt eine Abpfarrung. Der <b>Seelsorgebezirk Bockhorn mit Zetel</b> wird als Tochter-pfarre vom Vareler Pfarrbezirk abgetrennt. Zu Varel gehört auch das <b>Pfarrrektorat Jade</b> (Jaderberg). Ein Pfarrrektorat ist eine seelsorglich selbständige Quasipfarre, welche (noch) nicht als Pfarre mit verbrieftem Territorium errichtet wurde. Die <b>Quasipfarre</b> ist eine Gemeinschaft von Gläubigen, die einem Leiter zur Seelsorge anvertraut ist.	
Ca. 1967	Die Orgel der Alten Kirche wird abgebaut. Die einzelnen Orgelpfeifen werden versteigert.	
1967	Aus der Chronik in Zetel erfahren wir, dass die Kirchenglocken der „Alten Kirche“ nach ihrem Abbau nach Zetel überführt und in diesem Jahr in den dort neu errichteten Glockenturm eingebaut worden sind (Vgl. Okt. 1964).	
<i>Juni 1967</i>	<i>Sechstagekrieg im Nahen Osten / Israel.</i>	
Oktober 1968	<b>Das Militärbischofsamt</b> stellt den Antrag, die Alte Kirche als <b>Soldatenheim / Freizeitheim</b> umzubauen. Überlegungen: Bewirtschaftete Einzelräume mit Küche im unteren Bereich, Spielräume im oberen Bereich.	Im Dezember 1968 abgelehnt.
1968 Siehe 2020	Der ebenfalls angedachte <b>Abriss der Alten Kirche</b> wird mit der einfachen Begründung verworfen, dass die Abfuhr der Abbruchsteine zu teuer kommen würde.	Aus den Erzählungen der ehemaligen Hausmeisterin, Frau Phillips.

<p>Dezember 1968</p>	<p>Die Kirchengemeinde stellt den <b>Antrag zum Umbau der Alten Kirche</b>. Vorstellung des Vareler Kaplans: Das Jugendheim soll vorrangig für Jugendliche unter 18 Jahren genutzt werden. Mit dieser Forderung schließt man elegant eine Mitnutzung durch Soldaten grundsätzlich aus.</p>	<p>Antrag abgelehnt.</p>
<p>1968</p>	<p>Plan zum Umbau der Alten Kirche als <b>Jugendheim</b>.</p>  <p>Geplante Kosten: 91.000, - DM.          Kosten der Einrichtung: 10.000, - DM          Planung: Erdgeschoss mit vier Einzelräumen, Obergeschoss mit einem ca. 160 qm großen Versammlungs- und Freizeitraum.</p>	<p>Dieser Antrag wird genehmigt.</p>
<p>1968</p>	<p>Nachträglicher Antrag der <b>katholischen Jugend</b> in Varel: Umdrehen der Planung. Großer Saal nach unten, die zu bewirtenden kleinen Räume wegen der Küche (oberhalb des Anbaus im Obergeschoss) nach oben.</p>	<p>Antrag abgelehnt.</p>
<p>1968</p>	 <p>Der neuzeitliche Anbau am Krankenhaus „St.-Johannes-Stift“ entsteht.</p>	
<p>1969</p>	<p>Umbau der Alten Kirche. Die Abrechnung vom Januar 1970 zeigt Kosten in Höhe von 101.072, - DM auf.</p>  <p>Im Obergeschoss des Anbaus wird eine Küche eingebaut. Für die unteren Räume werden in den Gruppenräumen sechs zusätzliche Fenster eingefügt. Es erfolgt im Anbau der Einbau von Heizung, sanitären Anlagen und einer Küche. Das Schiff wird mit einer Massivbetondecke unterteilt, dazu ein Aufgang als Stahlbetontreppe mit Kunststeinbelag und einem von Hans Nagel verlegten Bodenbelag aus PVC (Polyvinylchlorid).</p> <p>Bild: Plan Kellergeschoss Stadtbauamt Varel.</p>	

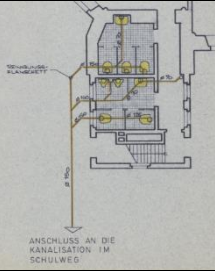
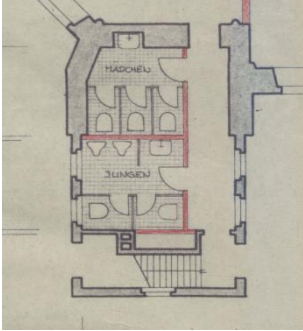
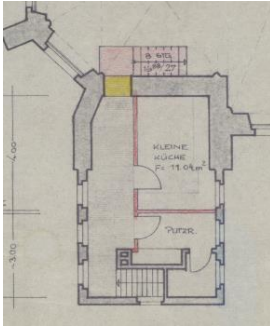
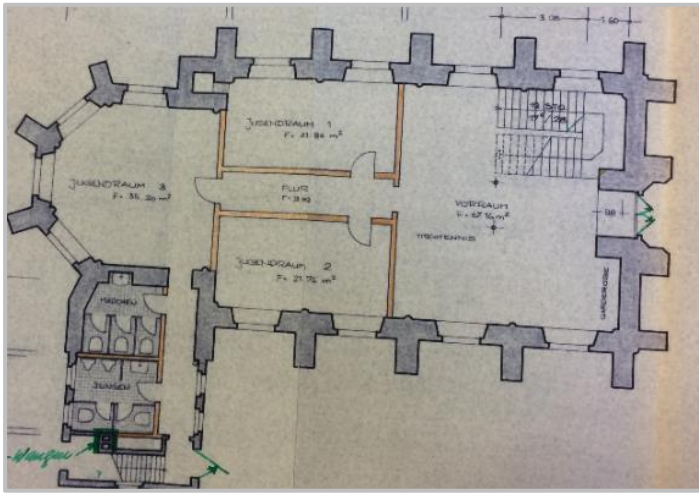
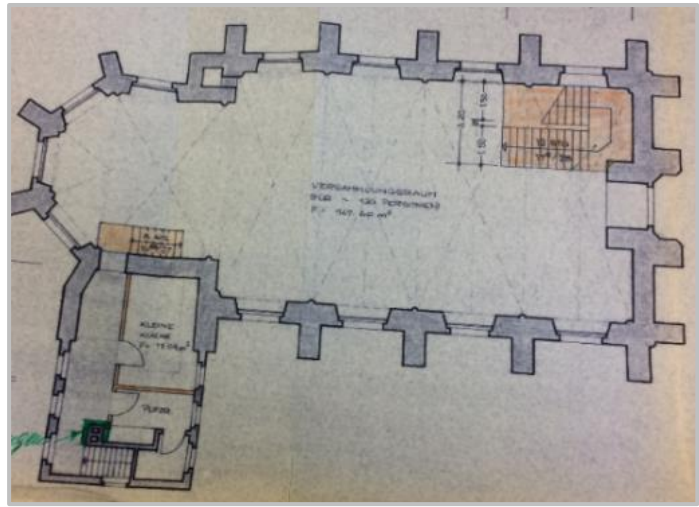



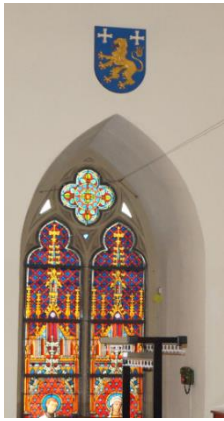
<p>1969</p>	 <p>RECHNUNGSGEBIET</p> <p>ANSCHLUSS AN DIE KANALISATION IM SCHULWEG</p>	<p>Es erfolgt der Anschluss an die Kanalisation im Schulweg. Der Plan vom 27.03.1969 stammt vom Architekten Dipl.Ing. H. Gerdes.</p>
<p>1969</p>	<p><b>Der WC-Bereich</b></p> 	<p><b>Der Küchenbereich</b></p> 
	 <p>JUGENDRAUM 1 F. 41,84 m<sup>2</sup></p> <p>JUGENDRAUM 2 F. 21,75 m<sup>2</sup></p> <p>JUGENDRAUM 3 F. 31,26 m<sup>2</sup></p> <p>FLUR F. 3,90</p> <p>VORLAUF F. 4,67 m<sup>2</sup></p> <p>THEATERRAUM</p> <p>WANDSCHREIBTAFEL</p> <p>WANDSCHREIBTAFEL</p>	<p>Planung für das Erdgeschoss. Es werden drei Jugendräume, ein Flur und ein Vorraum ausgeplant.</p>
	 <p>VERSAMMLUNGSRaum F. 120,00 m<sup>2</sup></p> <p>KÜCHNE F. 11,00 m<sup>2</sup></p> <p>PUTZK. F. 1,00 m<sup>2</sup></p>	<p>Planung für das Obergeschoss. Ein großer Versammlungsraum und ein Zugang zur Küche.</p>





Bild: Stadtbauamt Varel

Bild: Stadtbauamt Varel





21.07.1969	Der US-Amerikaner Neil Armstrong landet auf dem Mond.	
1969 - 1972	Bau der Ortsdurchfahrt Varel (Bundesstraße 437). Varel wird damit sozusagen in zwei Teile geschnitten.	
1970	Gründung „Katholisches Bildungswerk Varel“. Die Alte Kirche wird vom Bildungswerk mitgenutzt.	
70er Jahre Siehe 2020	Die katholische Kirchengemeinde St. Petrus in Lastrup gibt wohl wegen der Erweiterung ihrer Pfarrkirche einen großen Messingleuchter zur Ausstattung der Alten Kirche nach Varel.	Der Leuchter wurde in Varel hergestellt. Hinweise der Familie Janßen belegen das.
23.05.1971	<b>COMMUNIO ET PROGRESSIO = Über die Instrumente der sozialen Kommunikation.</b> Die „päpstliche Kommission für die Instrumente der sozialen Kommunikation“ gibt in Rom im Auftrag des II. Vatikanischen Ökumenischen Konzils eine Pastoralinstruktion heraus. Die Instrumente der Sozialen Kommunikation sollen als höchst wirksame Faktoren aufgefasst werden.	
Die <b>Kommunikationsmittel</b> werden als wirksame Kräfte und Möglichkeiten zur Stärkung der Liebe als Ausdruck und Quelle unserer Gemeinschaft aufgefasst. Es wird auf die Gefahren hingewiesen, wenn Aufrichtigkeit, Wahrheit und Zuverlässigkeit einer Kommunikation missachtet werden. Auch ein missbräuchlich genutzter, ständiger Appell an unsere Emotionen sollte den Gebrauch der <b>Vernunft</b> nicht verhindern.		
1971/72	Bau des <b>katholischen Kindergartens</b> .	
1972	Spohle wird von der Stadt Varel abgetrennt und der Gemeinde Wiefelstede im Landkreis Ammerland zugeordnet.	
06.-25.10. 1973		Jom-Kippur-Krieg. Ägypten, Syrien und weitere arabische Staaten kämpfen gegen Israel, um die im Krieg 1967 verlorenen Gebiete wieder zurückerobern zu können.
1974	Die „Oldenburgische Landschaft“ entsteht als Körperschaft des öffentlichen Rechts aus der 1961 gegründeten Stiftung e.V. heraus. Sie nimmt im Auftrage ihrer Gebietskörperschaften und des Landes Niedersachsen Aufgaben auf den Gebieten Kultur, Naturschutz, Wissenschaft und Bildung wahr und unterhält dazu entsprechende Arbeitsgemeinschaften. Ihr Wirkungsbereich ist das alte Land Oldenburg.	
19.01.1975	Volksentscheid zur Wiederherstellung des Landes Oldenburg. Der Bundestag lehnte das ab.	Gesetz vom 9. Januar 1976.

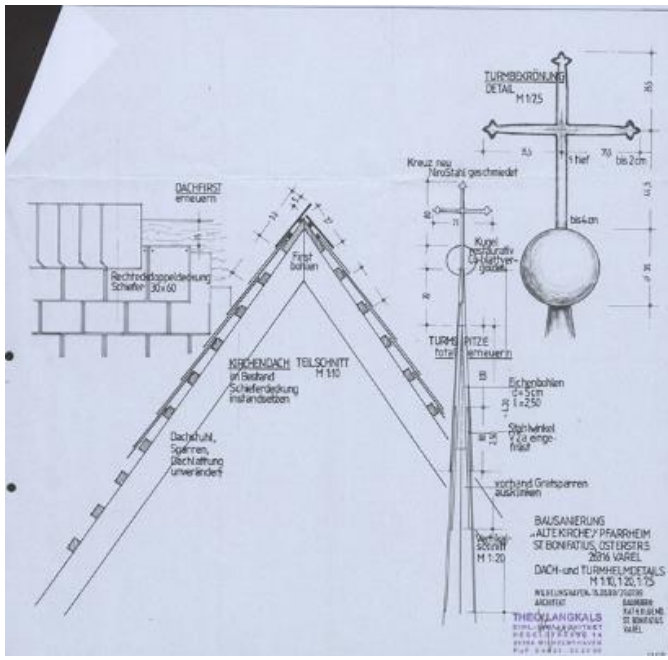
<p>Beginn des Schuljahres 1976/77</p>	 <p>Gebäude wird später als Musikschule und zeitweise als katholischer Kindergarten genutzt. Ab 2014 wurde es als Mehrgenerationenhaus ausgebaut und genutzt.</p>	<p>Die <b>katholische Grundschule (GS)</b> im Seilerweg wird <b>geschlossen</b>. Die letzten beiden Schuljahrgänge werden anderen Grundschulen der Stadt zugeordnet. Das</p>	<p>Die vierte Klasse mit dem damaligen Schulleiter Erich Kössler wird der GS Osterstraße angegliedert, die dritte Klasse mit dem damaligen Klassenlehrer <b>Reinhard Berndt</b> der GS Am Schlossplatz.</p>
<p>1977</p>	<p><i>Varel gehört von 1977 bis 1980 zusammen mit Zetel und Bockhorn zum Landkreis Ammerland.</i></p>		
<p>1977</p>	<p>Das bisherige „Isolierhaus“ des <b>Krankenhauses</b> an der Menckestraße 4 wird das neue St. Marienstift.</p>		
<p>Winter 1978/79</p>	<p><i>Eine <b>Schneekatastrophe</b> legt den Norden lahm. Schwere Stürme toben im Land. Es gibt meterhohe Schneemassen.</i></p>	<p><i>Die Bundeswehr hilft.</i></p>	
<p>1979</p>	<p><i>Islamische Revolution, der Schah von Persien (der heutige Iran) wird vom Thron gestürzt.</i></p>		
<p>1980</p>	<p><b>Franz Radziwill</b>, 1895 in Rodenkirchen geboren, Maler in Dangast, 1983 in Wilhelmshaven gestorben, wird vom Bundespräsidenten Prof. Dr. Karl Carstens vor dem Niedersächsischen Landtag in der Reihe der großen Deutschen genannt.</p>		
<p>1980  <b>Siehe 1962</b></p>	<p><b>Erneute Zuordnung von Varel zum Landkreis Friesland.</b></p> 	<p><i>Die Zugehörigkeit von Varel wird durch das Wappen des Landkreises Friesland im Obergeschoss der Alten Kirche demonstriert. Das Wappen wurde von der Familie Speith als Leihgabe zur Verfügung gestellt.</i></p>	
<p>12. April 1980</p>	<p><i>Das neue „Naturschutzgebiet Jaderberg“ wird an dem Tag unter Naturschutz gestellt.</i></p>		
<p>1981</p>	<p><i>Conneforde wird von der Stadt Varel abgetrennt und der Gemeinde Wiefelstede im Landkreis Ammerland zugeordnet.</i></p>		
<p>Jun-Sep 1982</p>	<p><b>Libanonkrieg.</b> Es erfolgt eine israelische Offensive im Libanon gegen Syrien und die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO).</p>		
<p>1983</p>	<p><b>Dangast wird der Titel „Nordseebad“ verliehen.</b></p>		



1984 (Plan von 1968)	Der Bau der A 29 wird bei der Ahlhorner Heide beendet. Im Bereich des sumpfigen Schwarzen Bracks (WHV-Zetel) war der Bau extrem zeitaufwändig und sehr teuer (Ca. 350 Millionen Euro für die 91,7 Kilometer der A 29).	
1984	Bildhauer Eckart Grenzer meißelt in Dangast einen 3,20 Meter hohen Phallus aus Granit mit dem Titel „Begegnung der Geschlechter“.	
1986	<b>Varel wird selbständige Stadt Im Landkreis Friesland.</b>	
1988	Gründung eines Zweigvereins des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Varel.	
1988 Siehe 1893	Die Hafensbahn zum Vareler Hafen wird stillgelegt.	 <p>Bilder links: Reste der Hafensbahn und Betrieb des schienengestützten Verladekranes im Hafensbereich.</p>
09.11.1989 Siehe 1848 und 1990		Tag des Mauerfalls an der innerdeutschen Grenze. Das monatliche Friedensgebet in der Nikolaikirche in Leipzig hatte die Massendemonstrationen mit initiiert und vorbereitet. Kirchengebäude bieten immer einen geschützten Raum auch für das soziale und politische Leben der Menschen.
03.10.1990	Der Tag der politischen <b>Wiedervereinigung</b> von West- und Ostdeutschland. Für manche ein Tag des Anschlusses / des Beitritts von Ost zu West. Dieser Tag wird zukünftig der deutsche Nationalfeiertag sein. Ein Tag der Freude mit Blick nach vorne mit Deutschland in einem freien Europa.	
1990 – 2002	Pfarrer Herbert Graf von Merveldt	
1991 - 2001		Die <b>Jugoslawienkriege</b> toben in Europa. Nach Volksabstimmungen erklärten sich Slowenien, Kroatien, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina für unabhängig. Die Jugoslawische Volksarmee versuchte, das militärisch zu vereiteln. Die Kriege: Slowenien (1991), Kroatien (1991–1995), Bosnien (1992–1995), Kosovo (1999), Mazedonien (2001).
1991/1992	Von Gregor Stratmann wird eine <b>Dekanatsarbeit</b> über die pastorale Arbeit in der <b>Pfarrgemeinde Varel</b> erstellt. Er gibt Hinweise für eine mögliche Verbesserung. Einige <b>Stichworte</b> : Altersspezifische Seelsorge, Situation der Einzellebenden, Kontakt zu nicht christlichen Gemeinschaften, kulturelle Veranstaltungen in der Alten Kirche, Forum Wirtschaft-Kirche, ökumenischer Dialog, Urlaubsseelsorge, ein Ort für Gesprächsbereitschaft aufzeigen, religiöse Unterweisung der Kinder.	

	<p>Die Alte Kirche wird immer wieder für festliche Anlässe genutzt.</p> <p>Foto: Helga Philipp. Sie war lange Zeit Hausmeisterin in der Alten Kirche.</p>	
<p>22.02.1992</p>	<p>In einer ergänzenden Pastoralinstruktion zur <b>sozialen Kommunikation</b> wird festgestellt, dass die ständige Verfügbarkeit von Bildern und Vorstellungen und ihre rasche Weitergabe zugleich positive und negative Auswirkungen auf die psychologische, moralische und soziale Entwicklung der Menschen haben können. Dies berührt auch die Weitergabe von Werten, Ideologien und religiösen Überzeugungen. Die <b>Kommunikationsmittel</b> sollen mit einem kritischen, von der Liebe zur Wahrheit getragenen Sinn genutzt werden.</p>	<p>Aetatis Novae Siehe auch: 23.05.1971</p> <p>Die Aufgabe der sozialen Kommunikation soll auch in die Pastoralpläne eingearbeitet werden.</p>
<p>01.01.1993</p>	<p><i>Fallschirmjäger lösen die Panzergrenadiere am Standort Varel ab.</i></p> <p><i>Die Teilnahme an Auslandseinsätzen der Bundeswehr verändert den Blick auf die weltweiten Notwendigkeiten und Auswirkungen der neuen deutschen Sicherheitspolitik. Gute Diplomatie, militärischer Schutz und Wiederaufbau von Arbeitsplätzen vor Ort im Einsatzland sind untrennbar miteinander verbunden und sollen international anerkanntes Recht und Gesetz ermöglichen und stärken.</i></p>	
<p>1994</p>	<p><i>Ende der formellen Apartheid / Rassentrennung in Südafrika.</i></p>	 <p><i>Freilassung von Nelson Mandela.</i></p>
<p>1995</p>		<p><i>Die Fallschirmjäger des Standortes Varel unterstützen die Durchführung des Sommerfestes der Pfarrgemeinde an der St. Bonifatius Kirche in Varel.</i></p> 

<p>1996 Pfingst- montag</p>	<p>Die Friesische Mühlenstraße wird eröffnet. Damit soll die Heimat mit ihrer kulturhistorischen Vergangenheit erlebbar gemacht werden.</p>	
<p>1999</p>	<p>Der katholische <b>Kindergarten</b> schließt sich dem Caritasverband des Bischöflich Münsterschen Offizialats (BMO) an und ist damit offen für Kinder aller Konfessionen und Religionen.</p>	
<p>1999</p>	<p>An der Alten Kirche werden <b>Wartungsarbeiten</b> durchgeführt. Kreuz und Kugel werden erneuert und als Bekrönung auf die Turmspitze aufgesetzt.</p>	
	<p>Die Turmspitze wird total erneuert. Das Kreuz wird aus NIRO-Stahl geschmiedet. Die Kugel ist restaurativ CU-blattvergoldet.</p>	



1999

Die Balken der Turmspitze müssen wegen eindringender Nässe und Fäulnis gekürzt und erneuert werden.



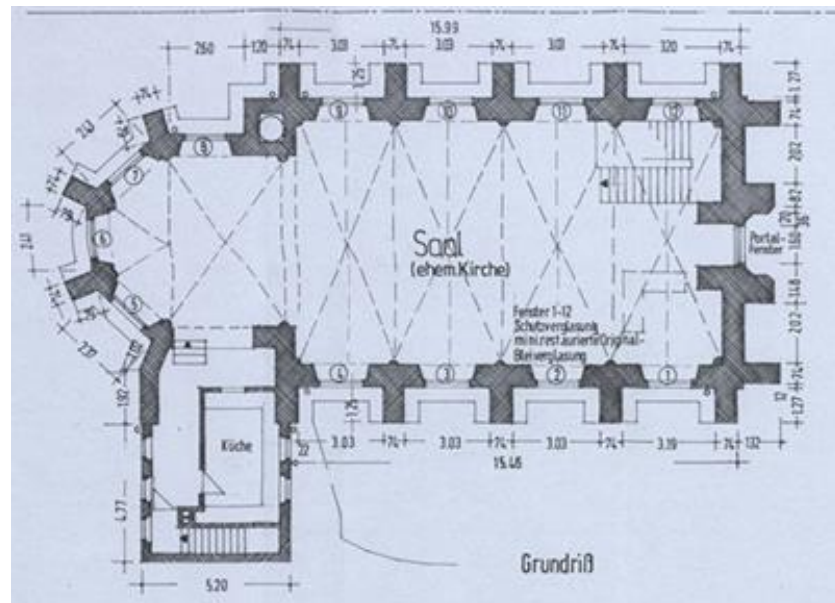
Bilder: Volker Pape.

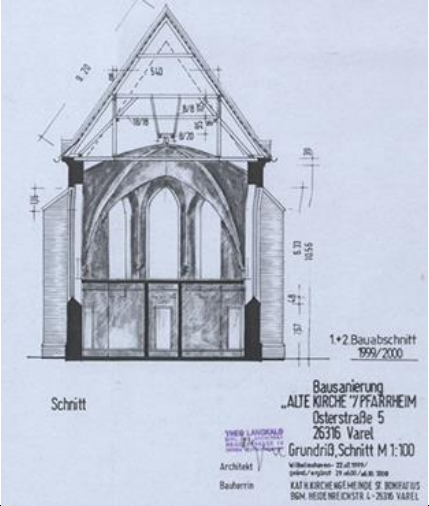
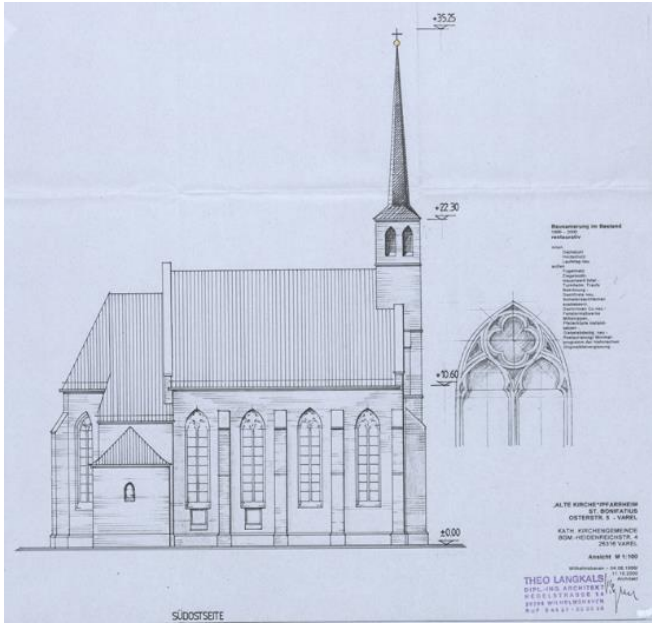

1999/2000

Die Bausanierung im Dachgeschoss und die Teilsanierung der Schutzverglasung der Fenster 1 – 12 (das Portalfenster 13 wird komplett ausgebaut und saniert) wird vom Architekten Theo Langkals aus Wilhelmshaven geplant. Bei den Fenstern handelt es sich um ein **Minimalprogramm der Sanierung der historischen Bleiverglasung**. Die Sanierung bezieht sich zusätzlich zu den Fenstern im Dachgeschoss innen auf den Dachstuhl, einen Laufsteg und den Holzschutz.


1999/2000






Planungsbild der Bausanierung.








	<p>Planungsbild der Bausanierung.</p>	 <p>Schnitt</p> <p>1+2 Bauabschnitt 1999/2000</p> <p>Bausanierung „ALTE KIRCHE“ PFARRHEIM Osterstraße 5 26316 Varel Grundriß, Schnitt M 1:100</p> <p>YVES LANGKALZ ARCHITECTUR</p> <p>Architekt</p> <p>Bauherrin</p> <p>Wohnanlage - 22.01.1999 / 1999      1999      KATH. KIRCHENGEMEINSCHAFT S. BONAVENTURA      26316 VAREL</p>
<p>1999/2000</p>	 <p>SÜDOSTSEITE</p> <p>+35,25</p> <p>+22,30</p> <p>+10,60</p> <p>+0,00</p> <p>RENOVIERUNGSMAßNAHMEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Dachrinne</li> <li>Neue Dachfirste</li> <li>Neue Schieferdachflächen</li> <li>Neue Fenstermaßwerke</li> <li>Neue Mittelrippen</li> <li>Neue Pfeilerköpfe</li> <li>Neue Giebelabdeckung</li> <li>Neue Außenrenovierung</li> <li>Neue Ziegelsichtmauerwerk</li> <li>Neue Fugennetz</li> <li>Neue Turmhelm</li> <li>Neue Traufe</li> <li>Neue Bekrönung</li> <li>Neue Ausbessern</li> </ul> <p>ALTE KIRCHE - PFARRHEIM      OSTERSTRASSE 5 - VAREL      KATH. KIRCHENGEMEINSCHAFT      S. BONAVENTURA - VAREL</p> <p>ANSICHT M 1:100</p> <p>THEO LANGKALZ      ARCHITECTUR      26316 VAREL</p>	<p><b>Maße:</b> 10,60 bis zur Dachkante,          22,30 bis zu Dachkante Turm,          35,25 bis zur Turmspitze.</p> <p>Die Außenrenovierung umfasst          Ziegelsichtmauerwerk,          Fugennetz, Turmhelm,          Traufe, Bekrönung, neue          Dachfirste, Ausbessern          Schieferdachflächen, neue          Dachrinnen,          Fenstermaßwerke          Mittelrippen, Pfeilerköpfe          instandsetzen,          Giebelabdeckung          erneuern.</p>
<p>1999 – 2018</p>	 <p>Die Bundeswehr wird in das KOSOVO geschickt. 27 Soldatinnen und Soldaten kommen nicht lebend zurück.          KFOR (Kosovo Force / Kosovo Truppe)</p>	
<p>1999/2001</p>	<p>Die <b>Renovierungsmaßnahmen</b> an der Alten Kirche kosten insgesamt rund 985.930,- Deutsche Mark (DM).          Die Teilsanierung der Fenster kostet 210.472,- DM.          Der Zeitwert der Fenster liegt bei 240.000,- DM für acht Schifffenster, bei 135.740,- DM für 4 Chorfenster und 53.867,- DM für das Portalfenster. Gesamt: 429.607,- DM.</p>	


Um 2000	Die <b>Industrie 4.0</b> , die digitale Revolution, beginnt als Phase, die bis heute anhält. Die Arbeitswelt wird mehr und mehr digitalisiert, die Arbeitsmaschinen werden untereinander vernetzt (Beispiel: Smartphone mit Kühlschrank).	
11.09.2001	Das World Trade Center in New York wird zerstört. Beginn des <b>Krieges in Afghanistan</b> . Deutschland beteiligt sich ab Dezember 2001 am Schutz der Bevölkerung gegen die Terrormilizen und am Wiederaufbau. Der Einsatz der Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe ISAF (International Security Assistance Force) dauerte bis 2014. Dabei haben 55 Bundeswehrsoldaten ihr Leben verloren.	2002 – Heute: Pfarrer Manfred Janßen. 
2003	Völkerrechtlich umstrittener Krieg einer Staatenkoalition unter Führung Amerikas gegen den Irak.	Der dritte Golfkrieg.
2005		Die ursprüngliche Krankenhauskapelle wird nach einem Provisorium im ersten Stock des Krankenhauses nun im Erdgeschoss eingerichtet.
<p>Siehe Alte Kirche: Vinzenz von Paul: Fenster der Barmherzigkeit Seite 116</p>	 <p>Maria finden wir in der Kapelle als Mutter ohne Kind, also als so genannte apokalyptische Frau, auch „Madonna im Strahlenglanz“ genannt. Sie war nach der Vision des Johannes dem letzten apokalyptischen Gefecht zwischen dem Drachen und dem Erzengel Michael ausgesetzt. In ihr sieht man die Frau, welche die Welt und alles Böse und Tückische darin besiegt hat und unter dem bleibenden Schutz Gottes steht. So steht sie hier als Himmelskönigin auf einer Weltkugel und tritt symbolisch der Schlange als dem Symbol der Sünde und des Bösen auf den Kopf.</p>  <p>Die Bilder im Eingangsbereich zeigen zwei Personen, die sich in der Nachfolge Jesu für die Armen eingesetzt haben. Links Antonius von Padua (1195-1231) und rechts Vinzenz von Paul (1581-1666).</p> 	
Juli-Aug 2006	Libanonkrieg, Kämpfe zwischen der Hisbollah (eine schiitische Partei und Miliz im Libanon) und Israel.	


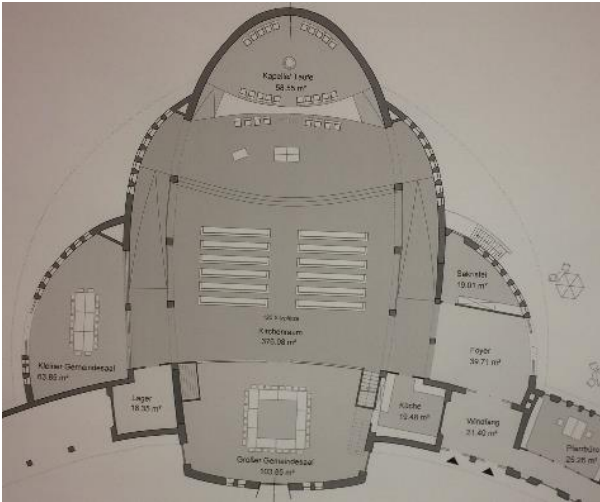

<p>01.11.2006</p> <p>Siehe 1906 und 1717</p>		<p>Die deutsche Nordseeküste wird von einer Sturmflut (Allerheiligenflut) heimgesucht. Es ist die schwerste Flut seit 1906, damals mit NN + 5,27. Menschen kamen 2006 nicht zu Schaden. Die ständig sanierten Deiche haben gehalten.</p> <p>Bild: Flutstein an der Schleuse in Dangast. Es war bis dato der höchste Sturmflutwasserstand. (NN + 5.33)</p>
<p>01./02. Nov 2006</p>	<p>Das Fest Allerheiligen und Allerseelen. Die Gemeinde denkt an die vom Papst heiliggesprochenen Frauen und Männer und an die Menschen, die ihren Glauben eher unspektakulär und still gelebt und ihr Christentum konsequent verwirklicht haben. Die „Seelenlichter“ brennen auf dem geschmückten Friedhof in österlicher Hoffnung als Symbol für das Ewige Licht, das den Verstorbenen leuchtet.</p>	
<p>31.12.2006</p>	<p><i>Die Bundeswehr zieht aus Varel ab. Das Fallschirmjägerbataillon 313 wird nach Seedorf verlegt, wo es dann 2014 aufgelöst wird. Der Abzug war auch das klanglose Ende der Verwendung der (neuen) St.-Bonifatius Kirche als Garnisonskirche.</i></p>	
<p>08.04.2007</p> 	<p>Ostern und damit die Hoffnung auf die Überwindung des Todes durch die Auferstehung wird als das älteste und höchste Kirchenfest gefeiert. Das Osterfeuer und die Osterkerze werden entzündet. Das Leben nach dem Tod ist dabei nicht mit dem irdischen Leben vergleichbar, so wie auch das Sterben des Samenkorns nicht mit der daraus wachsenden Pflanze vergleichbar ist. Aber ohne einen „Tod“ gibt es keine Hoffnung auf „ewiges Leben“. <b>Symbol: Glaube, Liebe, Hoffnung.</b></p>	
<p>2007</p>		<p><b>Abriss des alten Pfarrhauses neben der Kirche,</b> welches inzwischen auch als Hausmeisterwohnung genutzt worden ist. Eine Sanierung war notwendig, jedoch zu teuer. Abrisskosten: 15.000,- Euro. Auf dem nun freien Platz werden Parkplätze für die Alte Kirche errichtet. Kosten: 50.000,- Euro.</p> 
<p>01.09.2007</p>		<p>Die Jugendorganisation des Deutschen Gewerkschaftsbundes Oldenburg / Wilhelmshaven errichtet in Dangast das neu renovierte <b>Mahnmal gegen Rassismus, Faschismus und Ausländerfeindlichkeit</b>. Die Erstaufstellung war am 15.11.1987. Karl-August Tapken hatte es vor der Verschrottung bewahrt.</p>
<p>02.12.2007</p>	<p>Mit Beginn des neuen Kirchenjahres am 01. Advent werden die katholischen Pfarreien in Varel und Bockhorn, die Kapellengemeinde Zetel sowie das Rektorat Jaderberg aufgelöst. Sie fusionieren zu einer neuen Kirchengemeinde. Sie trägt den Namen Sankt Bonifatius und hat ihren Sitz in Varel.</p>	
<p>16.03.2008</p>	<p>Die Kinder erinnern am Palmsonntag mit ihren selbst gebauten Palmen an den triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem.</p>	

<p>26.04.2008</p>		<p>Die <b>Pfadfinder vom Stamm Stella Maria</b> schmieden unter Anleitung des Kunstschmieds Volker Pape das Bild „Maria – mit Kind – mitten in der Welt“. Es wurde im Eingangsbereich des Krankenhauses aufgehängt. Jeder soll dem Marienbild ein eigenes, individuelles Gesicht geben können.</p>  <p>Das Leben der Kirchengemeinde wird durch ein vielfältiges <b>ehrenamtliches Engagement</b> geprägt.</p>
<p>26.06.2009</p>	<p>Der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer wird In Sevilla von der UNESCO im Rahmen des <b>deutsch-niederländischen Wattenmeers</b> zum Weltnaturerbe ernannt. Pro Quadratmeter leben im Watt ca. 20 bis 50 Schlickwürmer (Wattwürmer) und ca. 20.000 bis 100.000 Schlickkrebse. Die Wattwürmer graben das gesamte Nordsee-Watt einmal pro Jahr um.</p>	
<p>2010</p>	<p>Die Bundeswehr kämpft zusammen mit westlichen Verbündeten und Afghanen im <b>Afghanistankrieg</b> gegen aufständische Taliban. Kampf, Verhandlungen und Wiederaufbau sind die Themen vor Ort.</p> 	
<p>2011</p>	<p><b>Bürgerkrieg in Libyen</b> im Rahmen des „<b>Arabischen Frühlings</b>“. Angeblich zum Schutz von Zivilisten und zur Unterstützung der Opposition in Libyen bombardieren die USA, Großbritannien und Frankreich die Regierungstruppen und Militäreinrichtungen. Vermehrt kommen nun Flüchtlinge aus Afrika nach Europa.</p>	<p>Terror erzeugt eine Flüchtlingswelle nach Deutschland hinein.</p>
<p>2011</p>	<p>Beginn des <b>Bürgerkriegs</b> der Opposition in <b>Syrien</b> mit dem Ziel einer Demokratisierung. Internationale Mächte mit eigenen Interessen lassen jedoch bald den Kampf von Organisationen mit religiösen und ethnischen Gründen in den Vordergrund treten. Die aus dem Irak vertriebenen Streitkräfte bilden die Basis für die international tätige Terrormiliz „Islamischer Staat (IS)“. Flüchtlingsströme aus dem Nahen Osten entstehen.</p>	









2011	 <p>Die EWE will das Netz für schnelles Internet in Friesland dichter knüpfen. Sie kündigt die Einrichtung von vier zusätzlichen Technikknotenpunkten in Varel, Dangast und Schortens an. Die Industrie 4.0 erreicht damit Varel.</p>
25. Jan 2012	<p>Der katholische <b>Kindergarten</b> fällt einem <b>Brandanschlag</b> zum Opfer. Ein Team unter Leitung von Manfred Pohl organisiert den Aufbau eines neuen katholischen Kindergartens mit neuem Standort hinter der Alten Kirche. Die 2007 geschaffenen Parkplätze kommen hier nun voll zur Geltung.</p>
	 <p>Brand des katholischen Kindergartens. Im Hintergrund: St.-Johannes Hospital Varel. Bild: NWZ Varel, Hans Begerow vom 25.01.2012.</p>
2013	<p>Der IPCC schreibt in seinem fünften Sachstandsbericht, dass es extrem wahrscheinlich ist, dass die Menschen mehr als 50% der 1951–2010 beobachteten Erwärmung und damit die Umweltprobleme mit verursachen.</p> <p>Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC).</p>
April 2013	<p>Die Bundeswehr wird in dem westafrikanischen Staat Mali im Rahmen eines Mandats der Vereinten Nationen eingesetzt.</p> 
08.10.2013	 <p>Der Nobelpreis für Physik 2013 wurde an François Englert und <b>Peter Higgs</b> für die theoretische Entdeckung eines Mechanismus verliehen, der zu unserem Verständnis des Ursprungs der Masse <b>subatomarer Teilchen</b> beiträgt. Dies wurde durch die Entdeckung des vorhergesagten Elementarteilchens (Gottesteilchen) durch Experimente am Large Hadron Collider des CERN (Conseil européen pour la recherche nucléaire) im Kanton Luzern 2012 bestätigt.</p>
15.03.2014	 <p>Der neu aufgebaute Kindergarten wird von Weihbischof Heinrich Timmerevers im Beisein von Pfarrer Manfred Janßen gesegnet.</p> <p>Bild: NWZ Varel.</p>
29.10.2014	<p>Die katholische Lehre und die wissenschaftliche Evolutionstheorie stehen für Papst Franziskus nicht in Konflikt miteinander. Evolution in der Natur sei kein Gegensatz zur Überzeugung von einer göttlichen Schöpfung. Der Urknall werde heute als Ursprung der Welt angesehen, und er "widerspricht der kreativen Intervention Gottes nicht, sondern setzt sie im Gegenteil voraus".</p>

06.01.2015	Das Fest der Heiligen Drei Könige. Die Sternsinger in Varel, Bockhorn und Zetel begleiten diesen Tag mit ihren Aktionen.
06.05.2015	<b>Ehrenamtliche Gründung „Förderverein zum Erhalt der Alten Kirche e.V.“</b> Vorstand: Ferdinand Baur, Guido Klein, Kathrin Selimi, Heiner Bruns. Beirat: Manfred Pohl, Günther Kruse, Andreas Runde, Peter Becker, Gerd Hilligweg.
08.05.2015	NWZ berichtet über die Gründung des „Fördervereins zum Erhalt der Alten Kirche e.V.“ Der Fribo berichtet am 16.05.2015 (20/2015).
21.08.2015	NWZ berichtet über eine Spende von Herrn Karl-Erich Speith. Der Fribo (Friesischer Bote) berichtet am 29.08.2015 (35/2015).
15.10.2015	NWZ berichtet über die Erstellung des <b>neuen Pastoralplans</b> der Kirchengemeinde, in dem auch die Alte Kirche genannt wird. Ihre weitere Nutzung wird darin bestätigt.
2015	<b>890.000 Flüchtlinge und Schutzsuchende</b> kommen nach Deutschland. Dabei sind 20.000 unbegleitete minderjährige Jugendliche. Durch die großartige Leistung von ehrenamtlichen Helfern wird man der globalen humanitären Verantwortung <b>in Varel vor Ort in weiten Teilen gerecht</b> .
Richtlinie des Europäischen Rats aus dem Jahr 2001: Sie schreibt vor, dass Flug- oder Fährgesellschaften illegale Einwanderer auf eigene Kosten wieder zurückführen müssen. Eigentlich trifft das für Asyl nicht zu, bringt aber viel Bürokratie mit sich. Deshalb wählen viele keinen Billigflug, sondern den teuren Weg über das Meer. <b>Flüchtlingsboote werden grundsätzlich vereinnahmt und sind deshalb für die Schleuser verloren</b> . So nutzen sie schlechte, hochseeuntaugliche Schiffe, die einer Überfahrt nicht standhalten können. Dadurch gibt es viele Tote.	
2015	Papst Franziskus gibt die <b>Enzyklika „Laudato si“ (Gelobt seist du)</b> heraus. Über Umweltschutz kann man aus seiner Sicht nur sprechen, wenn man auch die soziale Gerechtigkeit, das globale Wirtschaftssystem, die Flüchtlingsproblematik und die Menschenrechte mit in den Blick nimmt.
08.12.2015	Beginn des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit der römisch-katholischen Kirche vom 08. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016.
	
2016	<b>Weitere 210.000 Schutzsuchende</b> werden in Deutschland aufgenommen. Die Aktion wird durch gegensätzliche und teilweise extreme politische Diskussionen begleitet. Menschen flüchten auch wegen den katastrophalen Lebensbedingungen in ihren Heimatländern. Die Verbesserung einer geschützten Entwicklungshilfe wird zumindest diskutiert.
18.02.2016	Drei <b>Pläne</b> der Architekten Ulrich Tilgner und Thomas Grotz für den <b>Umbau der Alten Kirche</b> werden bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins vorgestellt. Zwei Pläne sehen eine Empore vor, der favorisierte Plan einen seitlichen Anbau.



2016-2018	<p>Nach der konstantinischen und kopernikanischen Wende zeichnet sich in Verbindung mit einem Klimawandel eine <b>christlich-islamische Wende</b> ab. Sie ist auf beiden Seiten mit Gewalt und Not, aber auch mit Hoffnung und Barmherzigkeit verbunden. Man kann nur hoffen, dass die Menschen in diesen Umbruchzeiten von der rechten Vorsicht geleitet werden (Siehe Das Buch Jesus Sirach, 11,29-13.23).</p>	
12.04.2016	 	<p>Pfarrreirat und Kirchenausschuss ändern plötzlich ihre Planung. Die <b>Alte Kirche</b> soll im aktuellen Zustand erhalten bleiben. Es sollen Brandschutzmaßnahmen getroffen werden. Eine Außenrenovierung soll für die Substanzerhaltung ausgeplant werden.</p> <p>Das <b>neue Pfarrheim</b> soll in die große St.-Bonifatius Kirche eingebaut werden. Eine wesentliche Verkleinerung des Kirchenraums wäre dann die Folge. Die „Alte Kirche“ soll zwar nicht abgerissen, jedoch <b>nur in der Substanz</b> erhalten bleiben.</p> <p>Modell und Bilder der Planung für die St.-Bonifatius Kirche: Architekten Ulrich Tilgner und Thomas Grotz</p>
16.09.2016	 <p>dabei in seiner Einheit von Körper, Seele und Geist und mit seinen sozialen Beziehungen nach seinem Willen wahrgenommen, gepflegt und geachtet werden.</p>	<p>Das <b>St.-Johannes-Hospital</b> wird durch das BMO für 6,9 Millionen Euro an den Landkreis Friesland verkauft und fusioniert mit dem Krankenhaus in Sanderbusch.</p> <p>Die Einhaltung kirchlicher Grundsätze für Varel wird zugesagt. Ein kranker Mensch soll</p> <p>Die barmherzigen Clemensschwwestern aus dem Mutterhaus in Münster bleiben in der Pfarrgemeinde St. Bonifatius und damit im Krankenhaus tätig.</p>

24.09.2016		<p>Der „Förderverein zum Erhalt der Alten Kirche e.V.“ nimmt mit einem Informationsstand werbend am 250. Kramermarkt in Varel teil.</p> <p>Das Ziel: Mitglieder zu werben und katholische Gemeindemitglieder für eine Hilfe zur Renovierung der Alten Kirche aktivieren.</p>	<p>Vorstand und Beirat sind aktiv mit dabei. <b>Der Schwerpunkt in Bezug auf die Alte Kirche hat sich erneut geändert.</b> Er liegt nun auf der Sanierung der alten Kirchenfenster.</p> <p>Bild: Pfarrer Manfred Janßen mit Frau Maria Ketels vor dem Informationszelt.</p>
13.10.2016	<p>NWZ berichtet über den geplanten Umbau der Alten Kirche. Die Zwischendecke soll nun entfernt werden. Das Gebäude soll für eine öffentliche Nutzung barrierefrei umgebaut werden.</p>		
2016		<p><b>Außenrenovierung</b> der Alten Kirche (76.300,- Euro) durch die Kirchengemeinde und durch den BauBeCon-Sanierungsträger im Rahmen der Innenstadtsanierung. Dabei erfolgt auch ein neuer Einbau von Maßnahmen für den Brandschutz.</p>	<p>Beitrag des Fördervereins zur Renovierung: 20.000,- Euro.</p>
Weihnacht 2016	<p>Mit dem neu gestalteten Weihnachtspfarbrieff und dem ergänzten Internetauftritt wurden Information und Kommunikation gem. dem aktuellen Pastoralplan federführend durch Herrn Dipl.-Theol. Heiner Bruns in Verbindung mit dem Pfarrbüro wesentlich verbessert (siehe 1971).</p>		
2016 / 2017	<p>Es gibt ein großes Engagement bei der Hilfe für <b>Flüchtlinge aus Krisen- und Kriegsgebieten</b> in der <b>Alten Kirche</b>. (Krieg in Syrien, Afghanistan, Mali und Massenflucht aus weiteren Krisengebieten dieser Welt.) <b>Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlinge aus aller Welt erfordern in den Gemeinden eine humanitäre Hilfe und geistvolle Diskussionen. Integrationshelfer werden durch die Stadt Varel ausgebildet und eingesetzt.</b></p> <p>Ehrenamtliche Helfer aus unserer Pfarrei und das Katholische Bildungswerk Varel leisten 320 Unterrichtsstunden zum Erlernen unserer Sprache und unserer Kultur.</p>		
07.02.2017	<p>Die Kostenplanung für den Einbau eines Pfarrheimes in die große St.-Bonifatius Kirche beläuft sich nach ersten Schätzungen auf ca. 1,2 Millionen Euro. Es wird über den Neubau eines Pfarrheimes auf der Wiese hinter der Kirche diskutiert. Die Kosten werden auf ca. 700.000,- bis 800.000,- Euro geschätzt. Eine neue Schätzung des Architektenbüros Boner für den Umbau der Alten Kirche liegt ohne Sonderausstattung bei 870.000,- Euro. <b>Die weitere Planung ist wieder völlig offen.</b></p>		

29.03.2017	<i>Das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland erklärt den Austritt aus der Europäischen Union.</i>	
09.08.2017	<p>Die NWZ berichtet über eine tolle <b>Bachelorarbeit</b> an der Jade Hochschule Wilhelmshaven. Thema: Zukünftige Nutzungsmöglichkeiten der <b>Alten Kirche</b>. Das Stadtmarketing Varel unterstützt die Arbeit mit redaktionellen Hinweisen und Ideen.</p> <p><b>Stichworte zum Ergebnis:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Offener Treffpunkt, Hilfe bei Alltagsproblemen;</li> <li>➤ Veranstaltungen für Christen und Nichtchristen;</li> <li>➤ Familienfeste, Tagungen, Meditation;</li> <li>➤ Ehrenamt, ältere Generation, Barrierefreiheit;</li> <li>➤ Attraktivität für junge Erwachsene, Ehrenamt;</li> <li>➤ Stärkung Gemeinschaftsgefühl, Miteinander der Generationen;</li> <li>➤ Shuttleservice, Café, Kindertheater;</li> <li>➤ Entwicklung eines Leitbildes.</li> </ul>	
19.11.2017	<p><b>Volkstrauertag</b> Am Ehrenfriedhof erinnern sich auch in diesem Jahr noch einige Menschen an die Kriegstoten und an die Opfer von Gewalt. Der Bürgermeister berichtet über Kriegshandlungen der Bundeswehr in Afghanistan. Steigt oder fällt das Interesse an diesem Gedenktag?</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">  </div> <p>Bilder: Kriegsgräber auf dem Friedhof von Varel.</p>	<p>Menschliche Solidarität ist gefordert. Das Original der Gelben Schleife zeigt dies symbolisch auf.</p> 
17.12.2017	<p>Papst Franziskus ruft die Journalisten dazu auf, die Menschen nicht zu desinformieren und keine Diffamiation zu verbreiten. Er erinnerte daran, dass Journalisten genaue, vollständige und korrekte Informationen zur Verfügung stellen sollten. Der Papst merkte an, dass die <b>Mission der Journalisten</b> „grundlegend“ sei für demokratische Gesellschaften. (Siehe auch 23.05.1971 und 22.02.1992)</p>	
17.01.2018	<p>Bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins kann bekannt gegeben werden, dass die Architekten Herrn Boner und Frau Salomon einen <b>neuen Plan zum Umbau der „Alten Kirche“</b> vorgelegt haben. Sowohl der Einbau eines Pfarrheimes in die St.-Bonifatius Kirche als auch ein <b>Neubau eines Pfarrheimes ist vorher aus Kostengründen durch die Pfarrei neu überdacht</b> worden. Es wurde auch ein Verlust an Spiritualität in Bezug auf die geplanten Bautätigkeiten in der St.-Bonifatius Kirche befürchtet. Nun kann die Umbauplanung Alte Kirche real und störungsfrei beginnen.</p>	
2018	<p>In den letzten 20 Jahren hat sich der Anteil der in <u>extremer</u> Armut lebenden Weltbevölkerung nahezu halbiert. Vor 20 Jahren lebten noch 29 Prozent der Weltbevölkerung in extremer Armut. Heute beträgt dieser Anteil neun Prozent. Das sind immer noch neun Prozent zu viel.</p>	<p>Buch Factfulness, von Hans Rosling, Ullstein Verlag, Seite 69f.</p>






2018		<p>Spendenaktion zur Renovierung und Sanierung der Kirchenfenster. Das erste komplette Fenster (Mariä Verkündigung) wird schon kurz darauf von einer ehrenamtlich sehr aktiven Familie finanziert.</p> <p>Weitere großzügige Spenden wie z.B. durch die Papier- und Kartonfabrik, die Bingo-Stiftung, durch Banken sowie durch viele Spender, die ungenannt bleiben wollen, gehen ein. Sie erinnern an die Gründungstage der Alten Kirche, als der Kirchenbau ebenfalls nur durch ein großes Spendenaufkommen realisiert werden konnte.</p>	 <p>Großzügige Spenden aus Neuenburg und Varel für das Portalfenster.</p>
26.04.2018		<p>Die NWZ berichtet über die Aktion zur dringend notwendigen <b>Sanierung der Kirchenfenster</b>. Hier wird an die Spendenbereitschaft appelliert. Spender können die Patenschaft über einzelne Teile von Fenstern oder für komplette Fenster übernehmen. Einzelne Fensterscheiben biegen sich bereits nach innen. Es sind Risse zu sehen. Es besteht die Gefahr einer „Selbsterstörung“ durch den Druck von oben und durch die sich lösende Einbindung der Fensterhalterungen im Mauerwerk.</p>	
09.- 13.05.2018	<p>Der 101. Deutsche Katholikentag in Münster 2018 stand unter dem Leitwort "Suche Frieden" aus dem Psalm 34. Vareler Katholiken haben teilgenommen.</p>		
11.05.2018	 <p>Varel. <span style="float: right;">Bild: Fribo Varel</span></p>	<p><b>Herr Karl-Erich Speith</b>, gestorben im Dezember 2018, (Mitte) spendet für die Renovierung eines kompletten Fensters (Mariä Geburt). Dabei berichtet er Herrn Ferdinand Baur vom Vorstand des Fördervereins (rechts) und Herrn Günther Kruse, dem Provisor der Kirchengemeinde (links) über seine persönliche Beziehung zur Alten Kirche. Bericht in NWZ und Fribo</p>	
05.07.2018	<p>Weihbischof und Offizial Wilfried Theising aus Vechta hält die Meditation an der Strandpromenade im Rahmen der Aktion „<b>Kirche am Deich</b>“. Die Gemeinde hofft auf seine Unterstützung beim geplanten Umbau der Alten Kirche.</p>	<p>Andachten in der Sommerzeit an bemerkenswerten Orten in Dangast.</p>	

21.07.2018	Weihbischof Wilfried Theising bezeichnet die Anzahl der Katholiken im Bischöflich-Münsterschen Offizialat als recht stabil. Die Anzahl lag Ende 2017 bei 263.400, das sind 425 weniger als im Vorjahr. Zahlen: Bericht NWZ / Wahn/Driessen.
Aug 2018	<p>Grundsätzliche erste Planung zur <b>Renovierung und Sanierung der Alten Kirche</b> mit angepasstem Nutzungskonzept.</p>  <p>Bild: Architektenbüro Johann H. Boner, Auf der Gast 36B in 26316 Varel-Dangast.</p>
<p>Als Diasporagemeinde begegnet Varel der Herausforderung bei der <b>Umbauplanung der Alten Kirche</b> mit neuen Ideen für eine gemeinschaftsstärkende Glaubens- und Wertevermittlung, für Meditation, Bildung, Kontemplation, <b>Kunst und Kultur</b>. Eine neue <b>Begegnungsstätte</b> mit körperlicher und geistiger Barrierefreiheit soll im alten Gewand mit moderner Nutzungsmöglichkeit geschaffen werden. Hier soll man sich auf neuzzeitlicher Augenhöhe treffen und miteinander kommunizieren können.</p> <p>Das Gebäude soll insgesamt auch als „Eingangsportal“ zur Kirchengemeinde und damit als Einladung zur Teilnahme an den Feiern in der neuen Sankt-Bonifatius Kirche dienen können.</p>	
Juli/August 2018	 <p><i>Eine lange Hitzeperiode in Deutschland führt zu Ernteausfällen.</i> Ab dem diesjährigen Erntedankfest wird die katholische Kirchengemeinde nur noch fair gehandelten Kaffee und Tee ausschenken.</p>
09.09.2018	<p>Teilnahme am „<b>Tag des offenen Denkmals</b>“. Die Kirchengemeinde öffnet mit Unterstützung des Fördervereins die Alte Kirche zur Besichtigung.</p>    <p>Die Umbaupläne und die Geschichte der Alten Kirche werden mit vorgestellt. Gemälde des Künstlers Gerrit Stegemann und ein Malwettbewerb für Kinder zeigen in die Zukunft des Anteils „Kunst- und Kulturforum“ hinein.</p>

11.09.2018		<p>Der damalige Kirchenausschuss <b>genehmigt den Umbau der Alten Kirche</b> gem. den Plänen des Teams des Architektenbüros Johann H. Boner aus Dangast.</p> <p>Von li: Günther Kruse, Reinhard Berndt, Elke Zachow, Dr. Peter Becker, Erika Wichnalek, Barbara Hülsmann-Lenke, Manfred Pohl, Pfarrer Manfred Janßen, Stephan Wachtmeister, Lothar Bischof.</p>
16.09.2018		<p>Die katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius feiert das 60-jährige Bestehen der Heilig-Kreuz Kirche am Moorstrich 2 in Jaderberg. Der Festgottesdienst wird von Pfarrer Manfred Janßen zelebriert.</p> <p>Foto: Heiner Bruns</p>
28.09.2018	<p>In der NWZ Nr. 227 Seite 19 beschreibt Monsignore Bernd Winter vom Bischöflichen Offizialat in Vechta <b>Missbrauchsfälle</b> durch Priester, die sich im Zeitraum zwischen 1931 und 2016 ereignet haben. 34 Beschuldigte sind insgesamt für diese Zeit (86 Jahre) aufgelistet. Der <b>Opferschutz</b> wird in den Vordergrund gestellt. Diese unbegreiflichen Verfehlungen durch Unberufene, die trotzdem Priester wurden, sind nicht entschuldbar. Dies umso mehr, als diese Taten auch die großartigen Leistungen von redlich handelnden Berufenen beschädigt haben.</p>	
29.09.2018		<p>Die NWZ berichtet über eine großzügige <b>Patenschaftsspende</b> von Ursula Holstein (Bild links) aus Varel für das gesamte zu renovierende Fenster „Mariä Krönung“.</p>
<p>Auch Frau Annette Siemes, geb. Speith, (Bild rechts) aus Telgte wird in dem Bericht für eine ebenso große Spende für ein weiteres, komplettes Kirchenfenster aufgeführt, für das sie in Erinnerung an ihren Vater Karl-Erich Speith die Patenschaft übernommen hat.</p>		








<p>2018</p>	 <p><b>Kaserne der Bw (1961-2006) in diesem Flurbereich (siehe 1939). Bürgermeister Gerd-Christian Wagner wirkt als Motor und Unterstützer der Entwicklung des Kasernengeländes zum neu benannten „Waldviertel“.</b></p>	<p>Varel gestaltet sein neues „<b>Waldviertel</b>“. Neben dem bereits verfügbaren Dienstleistungszentrum des Landkreises werden ein Hospiz, ein Kindergarten und die dort neu stationierten Stadtwerke eröffnet. Mit einem Findling (ca. 6 t) erinnern pensionierte Soldaten, Angestellte der Bundeswehr (Bw), die Stadt und der Landkreis Friesland auf Anregung von Oberst a.D. Ferdinand Baur an die <b>ehemalige Friesland-</b></p>
<p>09.11.2018 Siehe 1938</p>	<p>Erinnerung in den Räumlichkeiten der „Alten Kirche“ durch den Weinberg-Arbeitskreis und den Deutschen Gewerkschaftsbund an das Pogrom gegen die Juden in Varel vor 80 Jahren.</p>	
<p>09.11.2018</p>		<p><b>Ein denkwürdiger Tag.</b> Am 09.11.1918 wird in Deutschland die Republik ausgerufen, am 09.11.1939 findet die Pogromnacht statt, am 09.11.1989 fällt die Berliner Mauer, am 09.11.1992 tritt der Vertrag zur Begrenzung und Reduzierung schwerer Waffensysteme in Europa in Kraft. Schicksalstage für die Deutschen.</p>
<p>09./10.11. 2018</p>	<p>Wahl des <b>Kirchenausschusses</b>. Gewählt wurden (in alphabetischer Reihenfolge): Ferdinand Baur, Helga von Eßen, Markus Krabiell, Adam Pilot-Rajewski, Andreas Runde, Dr. Rainer Schwerdhelm, Kathrin Selimi, Jan-Tim Tiemann. Als Ersatzmitglieder wurden in dieser Reihenfolge bestimmt: Joanna Dippmann, Georg Klever, Lothar Bischof, Heinrich Pütthoff.</p>	
<p>23.12.2018</p>	<p>In Zetel wird der 60. Geburtstag der Herz-Jesu-Kirche gefeiert. Weihbischof Wilfried Theising war der Hauptzelebrant beim Festgottesdienst. Auch eine dort befindliche Glocke aus der „Alten Kirche Varel“ untermalt die Feier. Sie symbolisiert auch den gemeindeübergreifenden Gemeinschaftsgeist der Pfarrei Sankt Bonifatius im Zusammenwirken von Varel, Friesischer Wehde und Jade.</p>	
	<p><b>60. Geburtstag Herz-Jesu-Kirche in Zetel.</b></p> <p>Von links: Pfarrer Manfred Janßen, Weihbischof Wilfried Theising und Diakon Klaus Elfert mit zwei Messdienern (Junge und Mädchen) am Altar.</p> <p>Bild: Bischöflich-Münstersches Offizialat/Heuer.</p>	











<p>Weihnacht 2018</p>	<p><b>Weihnachtsjubiläum 160 Jahre:</b> 1858 wurde die erste Weihnachtsmette zur Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche gefeiert. Gleichzeitig erinnern wir uns, dass <b>vor 200 Jahren das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“</b> entstanden ist (siehe 1818).</p>	<p>Jubiläum</p>
<p>2018</p>	<p>In Deutschland wird eine „<b>digitale Revolution</b>“ gefordert. Ähnlichkeiten mit den Zielen der Aufklärung (siehe 1650) sind erkennbar, in denen vorrangig auf die <b>Verstandeskräfte</b> und leider weniger auf die <b>Seelenkräfte</b> gebaut wurde. Es bleibt die Hoffnung, dass dieses Mal der Mensch in seiner untrennbaren Einheit von Gehirn, Körper, Geist und Seele Berücksichtigung findet und das Christentum daraus gestärkt hervorgeht. Die Wahrheit und die Würde des Menschen dürfen dabei nicht „auf der Strecke“ bleiben.</p>	
<p>2019 <b>Beginn der Renovierung im inneren Bereich der Alten Kirche.</b></p>	<p>Die Kirchenfenster werden durch die Glasmalerei Knack aus Münster renoviert und saniert. Die Finanzierung des Projekts erfolgt durch den Förderverein mit vielen Spendern.</p> <div style="display: flex; align-items: center;">  <p>Einige davon: Die BINGO-Umweltstiftung Niedersachsen.</p> </div> <p>Die Gertrud- und Hellmut Barthel Stiftung.</p> <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 10px;">  <p>Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege.</p> </div> <p>Landessparkasse zu Oldenburg, Darlehenskasse Münster, Raiffeisen-Volksbank Varel-Nordenham.</p> 	
	<div style="display: flex;">   </div> <p>Ein ungewohnt „offener“ Blick von innen nach außen ohne die bei der Renovierung befindlichen Buntglasfenster.</p>	

2019 März	Die Deutsche Bischofskonferenz hat auf ihrer Frühjahrsvollversammlung im März 2019 im emsländischen Lingen einen Synodalen Weg für die katholische Kirche in Deutschland beschlossen.	
08.09.2019	<p>Der Förderverein nimmt mit Unterstützung des Festausschusses der Gemeinde am <b>Tag des offenen Denkmals</b> teil.</p> <div style="display: flex; align-items: flex-start;"> <div style="flex: 1;">  </div> <div style="flex: 2;"> <p>Thema: <b>Wir erinnern uns.</b> Es wurde an die Zeit der Industrialisierung in Varel erinnert, die zum Zuzug der ersten Katholiken nach der Reformation geführt hat. <b>Herr Volker Pape</b> zeigte die Eisenherstellung und Eisenverarbeitung in Varel an Beispielen auf.</p> </div> <div style="flex: 1;">  </div> </div> <p style="text-align: right;">Bild rechts: Ausstellungsstücke von Herrn Pape.</p>	
23.09.2019	<p>Frauen demonstrieren in Fulda zu Beginn der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz für mehr Rechte in der Kirche. Das Thema: "Gleich und berechtigt".</p> 	<p>Kardinal Reinhard Marx mit Demonstrantinnen.</p> <p><i>Bild: Frank Rumpenhorst (dpa)</i></p>
03.- 05.12.2019	<p>Weihbischof Wilfried Theising führt eine Visitation in der katholischen Kirchengemeinde Varel durch. Dabei äußert er sich lobend über das Projekt „Alte Kirche“.</p> 	<p>Bild: Vertreter kath. Bildungswerk, Kolpingverein und Förderverein mit Pfarrer Janßen und Weihbischof Theising in der Alten Kirche.</p>
05.12.2019	 <p>Weihbischof Theising überbringt die Zusage für eine hohe finanzielle Unterstützung des Umbaus der Alte Kirche durch das Bonifatiuswerk.</p>	
11.12.2019	<p>Bauausschuss und Förderverein sprechen die letzten Details über die weitere Planung für den in 2020 geplanten Umbau mit dem Architektenbüro Boner aus Varel-Dangast ab. Es wird ein <b>barrierefreier Begegnungsraum und ein Kunst- und Kulturforum</b> ausgeplant.</p>	<p>Kostenplan: 1.657,252,- Euro Brutto.</p>

	 <p data-bbox="389 495 1098 562">Sitzung von Vorstand und Beirat des Fördervereins. Auf dem Bild von links im Uhrzeigersinn: Peter Becker, Gerd Hilligweg, Günther Kruse, Dr. Guido Klein, Andreas Runde, Kathrin Selimi, Ferdinand Baur, Heiner Bruns. Nicht im Bild: Manfred Pohl. Bild: Privatarchiv Heiner Bruns</p>	<p data-bbox="1107 170 1398 595">Sitzung von Vorstand und Beirat des Fördervereins. Auf dem Bild von links im Uhrzeigersinn: Peter Becker, Gerd Hilligweg, Günther Kruse, Dr. Guido Klein, Andreas Runde, Kathrin Selimi, Ferdinand Baur, Heiner Bruns. Nicht im Bild: Manfred Pohl. Bild: Privatarchiv Heiner Bruns</p>
<p data-bbox="188 602 379 954">2019</p>	 <p data-bbox="389 815 1102 954">Die den Schülern und Studenten zugeschriebene, globale und soziale Bewegung „<b>Fridays for Future</b>“ (<b>Freitage für die Zukunft</b>) setzt sich mit Schulstreiks für Klimaschutzmaßnahmen ein. Das auf der Weltklimakonferenz 2015 im Weltklimaabkommen beschlossene 1,5-Grad-Ziel der Vereinten Nationen soll eingehalten werden. Gleichzeitig wird das egoistische Konsumverhalten junger Generationen (Kleidung, Essen, Reisen, stromverbrauchende private Technologie usw.) als Spiegel hochgehoben.</p>	
<p data-bbox="188 960 379 1171">08.01.2020</p>	 <p data-bbox="389 1171 1102 1171"><i><b>Um 1973 gab es noch 7 Krabbenfischer in Varel. Viele davon haben den Anker und die Rollen der Baumkurren endgültig an Land abgelegt. 2020 sind es noch zwei. Im Hafen von Dangast Jan-Walke Schröder (sein Großvater war Manuel Schrader) und im Vareler Hafen sein Onkel, Hans Schröder.</b></i></p>	
	 <p data-bbox="389 1178 1102 1529"><i>Nach dem II. Weltkrieg gab es noch bis zu 20 Fischkutter in Varel. Hier nun die beiden letzten Kutter, die zum professionellen Fang genutzt werden.</i></p> <p data-bbox="389 1357 1102 1424"><i>Links: Kutter Friesland – Dan 1 in Dangast.</i></p> <p data-bbox="389 1429 1102 1496"><i>Rechts: Kutter Hein Godewind – VA 6 in Varel.</i></p>	
<p data-bbox="188 1536 379 1744">11.02.2020</p>	<p data-bbox="384 1536 1102 1744">In der sechsten Mitgliederversammlung des Fördervereins wurde einheitlich abgestimmt, dass der Förderverein auch über den Abschluss der Umbauarbeiten hinaus Bestand haben soll. Die weiteren <b>Ziele mit Begegnung, Gastfreundschaft, Kunst und Kultur sollen (neben Denkmalschutz und Denkmalpflege)</b> dann in den Vordergrund gerückt und gepflegt werden.</p>	
<p data-bbox="188 1751 379 1921">24.02.2020</p>	<p data-bbox="384 1751 1102 1921">Der Bauzeitplan wird erstellt. Nach dem Osterfest werden die Leistungsvereinbarungen durch das Architektenbüro erstellt. Durch noch fehlende Zusagen von Fördermitteln kann nicht früher begonnen werden. Das Ende der Baumaßnahmen wird sich deshalb planerisch bis in das I. Quartal 2021 hinziehen.</p>	
<p data-bbox="188 1928 379 2027">08.03.2020</p>	<p data-bbox="384 1928 1102 2027">Am Weltfrauentag demonstrieren Frauen in mehreren Städten für die Zulassung von Frauen zur Weihe und zur Aufhebung des Zölibats in der katholischen Kirche.</p>	








<p>2020</p> <p>Siehe 1623</p>	<p>Die rasante Ausbreitung des Coronavirus (COVID-19) im Rahmen einer weltweiten Pandemie schränkt das Leben mehr und mehr ein. Das Virus erzeugt eine Atemwegserkrankung, die zum Tode führen kann. Es gibt noch keine Medikamente oder Impfstoffe gegen dieses Virus.</p> <p>Bild links: Erster Mund- und Nasenschutz.</p>	
<p>16. März 2020</p> <p>Siehe Mai 2020</p>	<p>Covid-19-Corona-Pandemie: Die Bundesregierung und die Regierungschefs der Länder fassen den Beschluss, bis auf weiteres "Zusammenkünfte in Kirchen", konkret also auch Gottesdienste, zu verbieten. Dieses Verbot wird bald wieder aufgehoben und durch Vorgaben für Schutzmaßnahmen ersetzt.</p>	
<p>04.05.2020</p>		<p>Das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems übersendet zwei Zuwendungsbescheide im Gesamtwert von 300.000,- Euro für eine Förderung im Rahmen von <b>LEADER</b> (Liaison entre actions de développement de l'économie rurale / „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“). Damit können die beiden Großprojekte „Barrierefreier Begegnungsraum“ und „Kunst- und Kulturforum“ in wesentlichen Teilen finanziert werden.</p>
<p>10.05.2020</p>	<p>Der <b>erste Gottesdienst</b> in der Corona-Zeit findet in der St.-Bonifatius Kirche unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygiene- und Abstandsregelungen statt.</p>	
<p>2020</p>		<p>Für den Umbau der Alten Kirche wird auf Anregung des Diakons zunächst auf eine weitere Einwerbung von Spenden seitens der Pfarrgemeinde verzichtet, weil man Menschen mit offenkundiger und verborgener Not im Rahmen von erbetenen <b>CARITAS-Spenden</b> vorrangig helfen möchte. Die NWZ berichtet am 27.06.2020, dass durch Caritas insgesamt 140.000,- Euro für Menschen eingesammelt wurden, die in besondere wirtschaftliche Not geraten sind. Überwiegend wurden Hilfen für die <b>Anschaffung von Lebensmitteln und auch für Kleidung</b> geleistet.</p> <p><i>Bild: CARITAS-Verband für das Dekanat Wilhelmshaven e.V.</i></p> <p><i>Hohe Nachfrage nach Lebensmittelgutscheinen-„Aktion Mensch“.</i></p>
<p>15.05.2020 gem. Autorin Monica Sax</p> <p>Pest: Siehe 1623</p>	<p><b>Zoonosen</b> sind <b>Infektionskrankheiten</b>, die von Bakterien, Parasiten, Pilzen, Prionen (entartete Proteine) oder Viren verursacht und wechselseitig zwischen Tieren und Menschen übertragen werden können. <b>Durch Rodungen werden die Lebensräume von Wildtieren immer weiter eingeschränkt.</b> Dazu kommt ein riesiger weltweiter Handel mit exotischen Tieren, die oft auch gegessen werden. Diese neue Nähe zu Wildtieren wiederum ermöglicht ein Überspringen von Viren auf den Menschen. Eine der weltweit <b>schlimmsten Zoonosen ist die Pest</b>. Wir sollten deshalb die Lehren der Vergangenheit beachten und neben den lauten Klimaprotesten auch stetig unser Lebensumfeld, unsere Natur mit ihren Regenwäldern und die ursprünglichen Ökosysteme noch stärker in den Blick nehmen. <b>Die Schöpfung</b> soll erhalten werden.</p>	












<p>30.06.2020</p> <p>Siehe Januar 2021</p>		<p>Ein Umzugsunternehmen aus Oldenburg räumt die Alte Kirche aus. Die Kirchengemeinde verkauft die alten Tische und Stühle zu Gunsten der o.a. CARITAS-Aktion für das Oldenburger Land und nicht für die Renovierung der Alten Kirche.</p> <p>Symbol des Beginns der Arbeiten zum Umbau der Alten Kirche: <b>Der Leuchter</b> (angeblich eine Leihgabe) wird in seine Einzelteile zerlegt. Frau Janßen, Elisabethstraße Varel, hat als Zeitzeugin dargestellt, dass ihr Großvater in der Schlosserei Müller in <b>Varel</b> an der Herstellung des Kronleuchters mitgearbeitet hat.</p>	
		<p>Die alte Kommunionbank erhält in der Seitenkapelle der St. Bonifatius Kirche neben anderen Teilen aus der Alten Kirche einen inspirierenden Ehrenplatz.</p> <p><i>Bild: Heiner Bruns, Newsletter Pfarrei Varel, 31.07.2020</i></p>	
<p>30.07.2020</p>	<p>Die Malerarbeiten an der Decke beginnen, so lange die Zwischendecke noch als Arbeitsbühne genutzt werden kann. Das Unternehmen: Malereifachbetrieb Winter aus Jaderberg.</p>		
<p>30.07.2020</p>		<p>Die neu restaurierten Kirchenfenster werden zum Schutz für den Abbruch der Zwischendecke vorsorglich wieder verschlossen. So werden sie vor Schmutz und Beschädigung bewahrt.</p>	<p>Der Abbruch der Zwischendecke wird durch die Glasmalerei Knack aus Münster vorbereitet.</p>
<p>03.08.2020</p>	<p>Der Abbruch der Zwischendecke beginnt. Die abgehängten Decken werden abgebrochen. Rückblickend bekommt man einen Eindruck von den Bauarbeiten beim Einbau der Zwischendecke.</p>		<p>Unternehmen für den Abbruch: Firma Heykes aus Wiesmoor.</p>



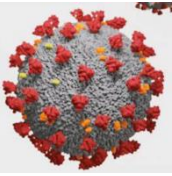
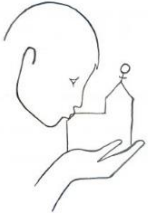





06.08.2020		<p>Der Monumentendienst aus Ahlhorn übernimmt die „Schwingtür“ aus dem Eingangsbereich der Alten Kirche, da diese dort keine erneute Verwendung mehr finden kann.</p> 
	<p>Der „Ankleidetisch“ aus der ehemaligen Sakristei wird renoviert und findet in Teilen seinen neuen Platz in der Kirche Heilig Kreuz in Jaderberg.</p>	 <p>Diakon Klaus Elfert organisiert die Renovierung und Neuaufstellung.</p>
13.09.20		<p>Die Kirchengemeinde beteiligt sich am Tag des offenen Denkmals. Wegen der Corona-Zeit erstellt Heiner Bruns einen bei youtube eingestellten Filmbericht und unterstützt die Aktion mit Pressemitteilungen.</p>  <p>Im Bild: Heiner Bruns (Öffentlichkeitsarbeit, Bautagebuch, Bildung usw)</p>
15.09.20  Siehe 1858 Siehe 1956 Siehe Anlage 14	<p>Mettlacher Platten aus der 1956 entfernten Wanddekoration der Alten Kirche, aufgefunden bei den Abbrucharbeiten.</p>	
18.09.20	<p>Das Heraussägen der 1969 eingezogenen Zwischendecke und der Abbruch der Mauern wurden durch das Unternehmen Heykes aus Wiesmoor abgeschlossen.</p>	 <p>Bilder: Heiner Bruns</p> 
19.09.2020 siehe 1969 und 1956		<p>Die Fundamente der 1969 neu eingezogenen Wände beim Umbau behindern wegen ihrer unerwarteten Größe den Einbau einer Fußbodenheizung und müssen entfernt werden. Das nennt man dann in der Bau- und Finanzierungsplanung etwas „Unvorhergesehenes“. Rechts: Diese historischen Fliesen (genannt: Mettlacher Platten) wurden im sandigen Unterboden des Gebäudes entdeckt.</p> 

<p>Siehe Anlage 14</p>	<p>Herr Hartmut Janßen aus Varel erläutert aus seiner Erfahrung heraus die Herstellung der „Mettlacher Platten“. Diese Fliesen wurden 1969 beim Umbau der Alten Kirche in Dangastermoor / Rallenbüschen entsorgt und dienten dort zur Festigung des Moorbodens. Bei Grabungsarbeiten im Garten werden dort immer wieder solche Platten von Villeroy &amp; Boch aus Mettlach entdeckt. Herr Janßen hat sich daraus einen dekorativ wirkenden Tisch gebaut.</p>	 <p>Bild: Hartmut Janßen</p>
<p>Die Mettlacher Platten wurden von der Firma Villeroy &amp; Boch im Saarland hergestellt und 1859 in der Alten Kirche verbaut. Sie sind besonders abriebfest, langlebig, temperaturbeständig und leicht verlegbar. Für die Anfertigung der gemusterten Platten wurden Schablonen verwendet. In die Gitter der Schablonen wurde der jeweils festgelegte, farbige Ton eingefügt (Polychromtechnik). Die Schablonen wurden dann vor der Pressung der Platten aus dem eingefügten Tonpulver herausgenommen, welches dann auf Grund der unterschiedlichen Festigkeit nicht ineinander fließen konnte. So wurden die Platten dann gebrannt. Mit diesen farbigen Platten konnte man teppichähnliche Formen entstehen lassen. Diese wurden als solche in der Alten Kirche bis zu ihrem Abbruch 1956 dann auch als „Wandteppiche“ genutzt.</p> <p>Bild: Firma GOLEM – Sieversdorf / Historische Renovierung</p>		
<p>20.09.2020</p>	<p>Die ehemalige, langjährige Hausmeisterin, <b>Frau Helga Philip</b>, besichtigt die Baustelle und freut sich über den nun wieder erlebbaren großen Kirchenraum. Zusammen mit ihrem Ehemann Arno Philip hat sie sich sowohl um das ehemalige Pfarrhaus, um die St.-Bonifatius Kirche als auch um die „Alte Kirche“ sehr verdient gemacht.</p>	
<p>21.09.2020</p> <p>Siehe 1893/94</p>		<p>Ein „Historisches Fenster“ tut sich an einem der Kapitelle auf. Hier erkennt man die ehemalige Innenbemalung der Alten Kirche.</p>
<p>23.09.2020</p>	<p>Der unverbaute Blick auf die historischen Kirchenfenster.</p> 	<p>Das Portalfenster ohne Zwischendecke</p> 



	<p>Nach 51 Jahren kann man die Fenster in der Apsis wieder in voller Pracht sehen. Auch das mittlere Fenster, bei dem 1956 die beiden unteren Segmente zugemauert worden sind, zeigt wieder seine ursprüngliche Fassung.</p>		
<p>25.09.2020</p>		<p>Das Fundament besteht aus aufgemauerten Backsteinen. Diese werden beim Abbruch der einbetonierten Bodenplatten und der Fundamente erkennbar.</p> 	
<p>28.09.2020</p>		<p>Der neue Seitenausgang wird herausgesägt. Er wird sowohl für den Brandschutz (Fluchtweg) als auch für eingeschränkt bewegliche Menschen für einen barrierefreien Zugang zu der Toilettenanlage benötigt. Das Bauunternehmen Brunken aus Varel ist hier umfangreich tätig. Auch die 10 kleinen Fenster im Anbau der ehemaligen Sakristei zeigen ihren Renovierungsbedarf deutlich auf.</p>	
<p>28.09.2020</p>		<p>Varels Bürgermeister Gerd-Christian Wagner und Pfarrer Manfred Janßen besuchen die derzeitige „Baustelle“ des zukünftigen „Forums Alte Kirche“. Abbrucharbeiten: Sven Schubert, Varel.</p> <p>Das Konzept eines Begegnungsraumes in Verbindung mit einem Kunst- und Kulturforum zur Mitnutzung für eine breite Öffentlichkeit hat großen Anklang gefunden.</p>	
<p>03.10.2020 Siehe 03.10.1990</p>		<p><i>Die politische Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland jährt sich ohne besondere Emotionen zum dreißigsten Mal. Varel hatte <b>1990 einen Freundschaftsvertrag</b> mit der „<b>Vinetastadt Barth</b>“ in Mecklenburg-Vorpommern geschlossen. Das Alten- und Pflegeheim wurde damals unterstützt. Die sagenumwobene Handelsmetropole „Vineta“ soll im Schlamm des Barther Bodens begraben liegen. Heute ist von der damaligen Verbindung auf beiden Seiten nichts mehr zu spüren. Schade eigentlich.</i></p>	

23.10.2020		<p>Die ersten Fundamente für die Galerie werden gegossen.</p>	
26.10.2020	 <p>Der grenzwertige alte WC-Bereich wird durch die Firma Müller Haustechnik barrierefrei umgebaut und modernisiert.</p>		
03.11.2020		<p>Links: Der neue, isolierte Boden nimmt Formen an. Rechts: Die Stahlträger der Galerie (rechts) werden anschließend durch den Stahl- und Metallbau Ihnen aus Aurich eingebaut.</p>	
12.11.2020		<p>Der Fußbodenbereich wird durch Rova-Mix aus Altjührden ausgegossen.</p>	
04.12.2020	<p>Die Stahlbauarbeiten der Firma Ihnen aus Aurich nehmen Formen an.</p>		

08.12.2020	<p>Am Apsisbogen werden die drei Bemalungsveränderungen deutlich: 1858 schlicht weiße Grundbemalung mit wenigen Verzierungen in den Farben Gold, Rot und Blau, 1940 neue Übermalung farbig und schwarz und 1956 schlicht weiß. Verschiedene Motive und Farben der Wandbemalung werden sichtbar.</p>	 
28.12.2020	<p>Die ersten Impfungen gegen COVID-19 beginnen. Demonstrierende Impfgegner in den Reihen der so genannten „Querdenker“ werden von einem Mitglied des Ethikrates zum Nachdenken darüber aufgefordert, ob sie denn auch eine Patientenverfügung mit sich führen wollen, die im Falle einer ungeschützten Ansteckung ihre weitere Behandlung unter Nutzung von ggf. anderweitig dringend erforderlichen Intensivbetten in Krankenhäusern untersagt. Er drückte damit seine Forderung nach konsequenter Selbstverantwortung für das eigene (Nicht-)Handeln aus.</p>	
10.01.2021	<p>Die Verordnung „Spiritus Domini“ (Der Geist des Herrn) wird von Papst Franziskus in Kraft gesetzt. Die in Deutschland schon übliche Praxis, Frauen das Amt von Messdienern in katholischen Gottesdiensten zu öffnen, gilt nun weltweit. Leider gilt nach wie vor ein Ausschluss der Frauen vom Priesteramt. Aber ein Silberstreif am Horizont ist durch die Aktion Maria 2.0 erkennbar. Bild: Andrea Voß-Frick, Heisstraße 40a, 48145 Münster</p>	
Januar / Februar 2021	<p>Die Fenster im Anbau wurden durch die Firma Knack aus Münster komplett renoviert. Rechts: Unzählige Leitungen werden verlegt. Auch die Lüftung wird nicht vergessen. Alles wirkt zeitgemäß und zukunftsgerichtet.</p>	  
März 2021	<p>Der Innenausbau nimmt Gestalt an. Die <b>Fußbodenheizung</b> der Firma Müller aus Bockhorn sieht fast wie ein Kunstwerk aus. Die Quadrate für die Fliesenbilder der vier Elemente sind erkennbar. Die Firma Eilers verlegt den Estrich.</p>	 
20.05.2021	<p>Der Verwaltungsausschuss der <b>Stadt Varel</b> unterstützt die Gestaltung des Außenbereichs der Alten Kirche mit einer großzügigen finanziellen Zuwendung. Weitere hilfreiche Spenden von Privatpersonen gehen auf dem Konto des Fördervereins ein.</p>	

30.06.2021	 <p>Sanierung im Außenbereich mit Pflasterung, Lüftungsanlage und Gewölbedämmung. Bilder: Privatarchiv Heiner Bruns.</p>
30.06.2021	<p><i>Die Bundeswehr beendet offiziell ihren Einsatz in <b>Afghanistan</b>. 59 Soldaten haben da ihr Leben verloren. Am 25.06. sind zwölf Soldaten der Bundeswehr durch einen Anschlag bei dem Einsatz in <b>Mali</b> schwer verwundet worden. Bild: Bundeswehr Archiv</i></p> 
23.08.2021	<p>In dem noch nicht ganz fertig gestellten Forum Alte Kirche trägt Kunstwissenschaftlerin Frau Stine Hollmann unter Leitung von Matthias Langer zum Thema „<b>Kunst im öffentlichen Raum</b>“ vor.</p>
25.08.2021	<p>Das <b>katholische Bildungswerk</b> bietet einen ersten Vortrag mit Dr. Markus Wonka aus Vechta an. Thema: Den Herausforderungen der heutigen Zeit angemessen begegnen – Zukunftsfähige Kirche in Deutschland, im Bistum Münster, im Oldenburger Land.</p>
05.09.2021	 <p>Eine erste <b>Musikveranstaltung</b> wird als Live-Konzert durch Kapellmeister Herr Thomas Honickel durchgeführt. Mit den ersten Veranstaltungen sollen auch Akustik und Belegungsmöglichkeiten geprüft werden.</p> <p>Bild: Privatarchiv Heiner Bruns</p>
15.09.2021	<p>Der <b>Bauausschuss der Pfarrei</b> beendet seine 34. Sitzung zur Begleitung der Baumaßnahmen im Architektenbüro Boner in Dangast. Seine Mitglieder: Pfarrer Janßen, Diakon Elfert, Frau Wichnalek, Herr Kruse, Herr Baur.</p>
<p>Mit Blick in die Zukunft wurde in der Pfarrei eine Steuerungsgruppe begründet, die neben der Aufgabe eines Pfarr- und Jugendheimes eine optimale, weltoffene Belegung des „Forum Alte Kirche“ sicherstellen soll. Der“ Förderverein zum Erhalt der Alten Kirche e.V.“ wird sich auch daran weiter beteiligen.</p>	

Das „Forum Alte Kirche“ bietet einen vielfältig nutzbaren Begegnungsraum und Möglichkeiten für Bildung und Meditation an. Darüber hinaus sollen in dem Forum auch Kunst und Kultur zur Geltung kommen. Mögliche Kommunikationsschwächen in der Wertschätzung, der Moralität und der Spiritualität können dort mit abgebaut werden. Der entspannte Aufbau eines liebevollen Gemeinschaftsgefühls soll eine Folge sein.

Über die Nächstenliebe kann jeder für sich noch mit dem 1. Korinther 12,1 nachdenken: „Wenn ich die Sprachen aller Menschen spreche und sogar die Sprache der Engel, aber ich habe keine Liebe – dann bin ich doch nur ein dröhnender Gong oder eine lärmende Trommel“.

**Packen wir die uns gestellten Aufgaben unverzagt und mit Nächstenliebe an!**

## Anlage 1: Die Kirchenfenster

### Die Kirchenfenster im Forum Alte Kirche

Im **Mittelalter** fassten die Menschen das Licht als eine Erscheinungsform Gottes auf. Licht ist die Grundlage des Seins. Die leuchtenden Bilder der farbigen Scheiben erschienen ihnen wie die Abbilder der Worte des Herrn zu sein. Glas diente zur Reflexion des himmlischen Lichts, damit die Weisheit Gottes erkennbar würde. Den gläsernen Bildern wurde auch die Kraft zugesprochen, Menschen zu erleuchten und vom Bösen abzuhalten. Die Farbenpracht erzeugt eine mystische bis feierliche Stimmung.

**Herrliche Glasmalereien** mit einem **historisch vollständig erhaltenen Zyklus figürlicher Fenster** prägen dazu den Chorraum und das Westfenster (das Portalfenster) im „Forum alte Kirche“ in Varel. Sie stammen aus der Zeit um 1886. Das Grundmotiv: Das Marienleben und Heiligengeschichten. Die ornamental gestalteten Schiffenster wurden bereits 1858 fertiggestellt, 1921 renoviert und 1940 neu eingebaut.

**Die figürlichen Fenster wurden um 1885 / 1886 von der** Glasmalerei von der Forst in Münster hergestellt und im romantischen Nazarener-Stil ausgemalt. Der Schwerpunkt der „Nazarener“ lag dabei auf der Darstellung der Mythologie des Christentums.

Als **nazarenische Kunst** wird eine romantisch-religiöse Kunstrichtung bezeichnet, die deutsche Künstler zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Wien und Rom begründeten. Vertreter dieser Stilrichtung, die Nazarener, standen überwiegend dem Katholizismus nahe. Das Ziel der Nazarener war die Erneuerung der Kunst im Geiste des Christentums, wobei ihnen alte italienische und deutsche Meister als Vorbilder dienten. Sie beeinflussten die Kunst der gesamten Romantik. Die Bezeichnung Nazarener ist zunächst biblischen Ursprungs. Mit diesem Begriff wurden die Anhänger Jesu nach dessen Kreuzestod bezeichnet. Die heutigen „Nazarener“ organisierten sich im „Orden des *Lukasbundes*“, weil der Evangelist Lukas als Schutzpatron der Maler gilt.

**Die drei Chorfenster**, welche 1886 eingebaut worden sind, zeigen in einem Zyklus die Szenen Mariä Verkündigung, die Krönung Mariä und die Geburt Christi. Maria wird in dem Zyklus der Bilder nicht eigenständig dargestellt, sondern thematisch in Szenen integriert, die sich am Leben Jesu ausrichten.

**Das Westfenster als Portalfenster**, welches ebenfalls 1886 eingebaut worden ist, zeigt zwei Heilige: St. Aloysius und St. Agnes.

Farben mit einer besonderen Wirkkraft:

- **Weiß** bedeutet Freude, Friede, Reinheit, Licht, Vollkommenheit sowie Unschuld und ist das farbliche Symbol für Christus. Weiß wird auch für Märtyrer verwendet.
- **Rot** ist die Farbe des Feuers, der Liebe, des Blutes, der Auferstehung und des Hl. Geistes.
- **Grün** steht für das Wachsen, die Natur, die Schöpfung, die Hoffnung und das Leben.
- **Goldgelb** symbolisieren die Sonne, die Freude und das Göttliche. Ein Wort Jesu: „Ich bin das Licht der Welt“. Das Goldgelb umrahmt auf den Bildern der Fenster häufig die verschiedenen Darstellungen. Das Göttliche sollte eigentlich unsere gesamte Lebenswelt umrahmen.
- **Violett** ist die Farbe der Besinnung, der Umkehr und der Buße.
- **Schwarz** ist die Farbe der Trauer und des Todes, aber auch von vornehmer Festkleidung. Reines Schwarz konnte früher nur sehr aufwändig hergestellt werden, war deshalb teuer und nur für die höheren Stände bestimmt.
- **Blau** war früher eine besonders teure und daher edle Farbe. Die Farbe des Himmels, der Freiheit und der Sehnsucht ist so zu einem Sinnbild für die Gottesmutter Maria geworden.
- **Purpur** wird gerne als Symbolfarbe für Christus genommen.

## Die Fenster der Apsis



**Mariä Verkündigung**  
mit St. Bonifatius und Paulus



**Krönung Mariä**  
mit Engeln



**Geburt Christi**  
mit Elisabeth v. Thüringen  
und St. Vinzenz mit Kind

## Das Chorfenster Mariä Verkündigung



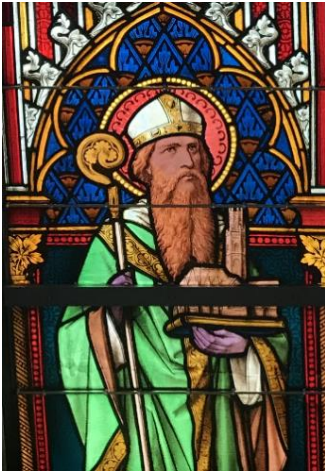
**Maria** kniet auf einem Betstuhl, den Kopf nach rechts zum Engel drehend, um die von Gott übermittelten Worte mit geschlossenen Augen und damit aufmerksam und voll konzentriert empfangen zu können. Ihr wird die Geburt eines Kindes verkündigt. Sie wird mit einem Heiligenschein (Gloriole) und einem blauen Gewand dargestellt, welches ihren schlanken Körper in locker fallenden Falten umspielt. Ihre Haltung folgt einer eleganten S-Kurve. Hinter ihr sind drei Lilien zu erkennen, die als Symbol der Reinheit, Spiritualität, Unschuld und Jungfräulichkeit gelten. Sie deuten auch auf den hinter ihr befindlichen Erzengel Gabriel hin, der oft mit einer weißen Lilie dargestellt wird.

Der **Erzengel Gabriel** (Bedeutung: Kraft Gottes) als Verkündigungsendel. Er ist auch der Schutzpatron der Postboten. In der linken Hand hält er den so genannten Stab des Boten. Der Stab symbolisiert mit der Spitze einen Lilienstengel als Sinnbild der jungfräulichen Reinheit, da Maria ja in Vorbereitung zur Geburt von Jesus bereits bei ihrer eigenen Geburt ohne Erbsünde war. So konnte sie Gottes Sohn „jungfräulich“ gebären, also ohne die Last des Sündenfalls bei der Vertreibung aus dem Paradies. (Sollten nicht auch wir uns eine gewisse Jungfräulichkeit und damit einen freien Platz im Herzen für etwas Neues, Reines bewahren?) Die rechte Hand von Gabriel zeigt den erhobenen Zeigefinger. „Achte auf das, was ich dir verkünde!“ Das **Angelusgebet** beschreibt diese Szene mit den Worten: „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist.“ (**Angelus Domini nuntiavit Mariæ.**) Beim Rückgriff auf seine Energie können wir uns innerlich mit Gott verbinden und Klarheit über unsere Situation und unsere Gedanken schaffen. Der Erzengel Gabriel kann uns bei der Klärung von offenen Fragen und Situationen in unserer Entscheidungskraft bestärken. Maria und Gabriel werden zur Seite durch schmale Säulen mit Basis, Schaft und Kapitell begrenzt, um sich dann in einem **Vielpass** nach oben zu einem Spitzbogen zu schließen. (Pass: Zirkelschlag im Maßwerk. Kreisteil des gotischen Maßwerks. Nach der Anzahl der zusammengehörigen Kreisteile: Drei-, Vier- bis Vielpass.) Das Bild wird nach unten mit einem Zinnenornament begrenzt. Der nach hinten abschließende Grund ähnelt einem blauen Teppich mit sternbegrenzten Vierecksmustern.

Die römisch-katholische Kirche begeht am 8. Dezember, neun Monate vor dem Fest der Geburt Mariens (8. September), das Hochfest der Empfängnis Mariens. Die vollständige Bezeichnung lautet: „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria (Sollemnitas In Conceptione Immaculata Beatae Mariae Virginis)“.

Nach oben schließt sich zunächst auf jeder Fensterseite ein Ziergiebel (**Wimperg**) in Form eines Kielbogens an, der mit Kriechblumen geschmückt ist. Die Ziergiebel werden von Spitzbögen des unteren Bildes etwas verdeckt und von einem angedeuteten Vielpass ausgefüllt. Weiter nach oben sind herrliche Pfeileraufsätze mit kleinen Dreiecks- und Rundgiebeln sowie verschiedenen Pässen zu sehen, welche insgesamt die Form eines Tabernakels annehmen. (**Tabernakel:** Hütte, Zelt, Schrein auf dem Altartisch zur Aufbewahrung der Hostien. Er symbolisiert aber auch das aus Säulen und Spitzdach bestehende Ziergehäuse auf den gotischen Strebeböckeln.) Weiter nach oben sieht man als Pfeileraufsatz Fialen aufwachsen. (**Fiale:** Gefäß, schlankes, spitzes gotisches Ziertürmchen als Pfeileraufsatz. Sie besteht oft aus einem vier- oder achteckigen Leib oder Schaft.) Fialentürmchen und Fialenbegründungen streben nach oben (symbolisch zum Himmel, zu Gott) in eine farbig gestaltete Maßwerknase hinein, die von einem Vierpass mit eingelassener Rosette als **Couronnement** (Krönung) abgeschlossen wird.

Im unteren linken Teil des Fensters sieht man eingebettet in Vielpässe und Ziergiebel den rotbärtigen **St. Bonifatius**, wobei der **rote Bart** auf seine normannische Herkunft hinweisen soll. Er hat das Wort Gottes in der Welt missionarisch verkündet. Mit der rechten Hand hält er den Bischofsstab, in der linken präsentiert er auf einem Evangeliar eine **Kirche, die im normannischen, frühgotischen Stil** gemalt worden ist. Der erkennbar „unvollendete“ Turm (ohne Spitzdach) mit seinen charakteristischen, durchbrochenen Formen tritt in dieser Bauweise revolutionär zum ersten Mal in der Zeit von Bonifatius auf. Dies weist auf die englische Heimat von Bonifatius und auf seine gewagten Kirchenreformen hin. Etwas überraschend ist die Darstellung des **Kirchturms**. Hier wird dieser im Gegensatz zu einem damals üblichen viereckigen Unterbau bereits **oktogonal (achteckig)** dargestellt, um darauf auch die oktagonale Bekrönung aufzusetzen. Ikonografische Attribute des als Märtyrer verehrten Heiligen: Eiche und Axt, Buch und Schwert. **Gedenktag: 05. Juni (sein Todestag).**



Daneben wird der heilige **Paulus** dargestellt. Paulus von Tarsus ist Patron des Bistums Münster. Der Wandermissionar Liudger erhob im neunten Jahrhundert den großen Missionar der Urkirche zum Patron für sein Missionsgebiet. Der Apostel wurde um etwa 10 nach Christus geboren und lebte zunächst in strenger pharisäischer Familientradition. Er wurde als Rabbiner in der Tempelakademie Jerusalems ausgebildet und entwickelte sich zunächst zum Feind der jungen christlichen Tradition.

Nach einer **Christus-Vision** ließ er sich in Damaskus taufen und begann, Jesus als Messias zu verkünden. Auf drei großen Missionsreisen gründete er in allen wichtigen Städten Kleinasiens, Mazedoniens und Griechenlands Zentren des christlichen Glaubens. Der heilige Apostel Paulus war der wichtigste Missionar der frühen Kirche. Wegen seiner Missionsreisen unter die Heiden des Mittelmeerraums wird er auch **Völkerapostel** genannt.

**Paulus** war ein unerbittlicher Kämpfer für das Christentum und von unnachgiebiger Härte, wenn die Reinheit des Evangeliums auf dem Spiel stand. Sein Selbstbewusstsein gründete auf seiner Gewissheit, von niemand anders gesendet zu sein als von Christus selbst. Er gilt als der "Völkerapostel" und wichtiger Missionar in der unchristlichen Welt der Römer.

Seine vierte Missionsreise brachte ihn als Gefangener nach Rom. Dort wurde er unter der Verfolgung Neros um etwa 66 nach Christus der Legende nach enthauptet. Möglicherweise ist er auch eines natürlichen Todes gestorben. Auf seinem **Grab in Rom** wurde eine Basilika errichtet.

Der Heilige Paulus ist der Patron der Zeltmacher, Seiler, Sattler, Ritter, Teppichweber, Weber, Korbmacher und Tauben, sowie der Arbeiterinnen, Theologen und der katholischen Presse. Seine Hilfe wird auch gegen Blitzschlag, Hagel, Furcht, Krampf und Schlangenbiss erbeten.

**Seine Attribute sind Buch und Schwert.**

Er ist der **Schutzpatron des Bistums Münster** mit dem dortigen St.-Paulus-Dom. Das Bischöflich-Münstersche Offizialat (BMO) in Vechta und damit auch die Pfarrei in Varel gehören zum Bistum Münster. Deshalb wird er in der Alten Kirche mit dargestellt. Sein Namenstag: 29. Juni



## Informationen zum hl. Bonifatius

**Bonifatius**, Geburtsname Wynfreth (Winfried), wurde um 673 in Crediton in der Grafschaft **Devon in England**, etwa 12 km nordwestlich vom Kloster **Exeter** geboren. Im Alter von etwa 30 Jahren wurde er zum Priester geweiht. Winfried bedeutet so viel wie Freude (win) und Friede (frid). Wynfreth betätigte sich als Lehrer für Grammatik und Dichtung, bis er seine Missionstätigkeit im östlichen Teil des Frankenreichs und in dessen Randgebieten aufnahm. 718 gab Wynfreth seine erreichte Position als Abt auf und verließ England für immer.



Zunächst unternahm er eine Pilgerfahrt nach Rom. Später hatte er in der Nähe von Fritzlar mit einer Axt die heidnische **Donareiche** fällen lassen. Damit demonstrierte Bonifatius symbolisch die Überlegenheit des Christentums über alte Götter und heidnische Kulte. Als Kirchenreformer reorganisierte oder gründete er eine Vielzahl von Bistümern. Aufgrund seiner umfangreichen Missionstätigkeit im damals noch überwiegend heidnischen Germanien wird er seit dem 16. Jahrhundert als „**Apostel der Deutschen**“ verehrt. Unter dem ihm vom Papst gegebenen Namen Bonifatius begann er schon früh die Friesen zu missionieren.

Er war über 80 Jahre alt, als er erneut zu deren Missionierung aufbrach. Es sollte seine letzte Fahrt werden, denn am **05. Juni 754 oder 755** wurde er bei Dokkum in Friesland in der Provinz Fryslân im Norden der Niederlande **von heidnischen Friesen getötet**. Er war auf dem Weg zu einer Firmung friesischer Christen, als er zusammen mit seinen Begleitern am Ufer des Flusses Boorne erschlagen wurde. **Die Legende** erzählt, dass sich Bonifatius mit einem **Ragyndrudis-Codex** gegen den Schwerthieb des Angreifers verteidigt habe. Der Codex ist eine nach der Auftraggeberin benannte Handschrift mit theologischen Texten. Das Schwert habe keinen der heiligen Buchstaben getroffen. Diese Handschrift rückte damit in den Rang einer Reliquie auf.

Bonifatius wird seither oft mit **den Attributen Schwert und durchbohrtem Buch** dargestellt. Er liegt im **Dom von Fulda** begraben.

Die neueren Forschungen zeigen immer mehr, in welchem hohem Maße Bonifatius durch seine Missionspredigt und die Reform der Kirche das geistige Fundament für das heute mehr und mehr zusammenwachsende Europa gelegt hat.

## Das Chorfenster Krönung Mariä



Die Glasmalerei zeigt Maria als hoheitsvolle Herrscherin, die als Mutter des Herrn mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden ist und nun mit einer Krone geschmückt wird. Dies ist ein symbolischer Hinweis darauf, **dass alle Menschen vor Gott eine königliche Würde besitzen** und daher in der kommenden Welt in einer **liebenden „Throngemeinschaft“** mit Gott leben dürfen.

Maria hat als gekrönte Madonna ihre Hände betend gefaltet und neigt sich tiefgläubig mit ihrem Kopf Christus zu. Ihr Thron ist eine schlichte Holzbank. Christus hat in der linken Hand ein Königszepter, das ihn als Herrscher des Himmels ausweist. Das Bild symbolisiert die Hoffnung, dass die Aussicht auf die Herrschaft des „guten Königs“ Jesus auch dann bleibt, wenn es auf der Erde einmal schlecht zugehen sollte.

Jesus spricht dazu die Worte: „Nun aber bleiben **Glaube, Hoffnung, Liebe**, diese drei; aber die Liebe ist die Höchste unter ihnen.“

Mit der ausgestreckten rechten Hand hält er dabei die Krone über den Kopf von Maria.

Wir haben Maria auf der Erde loslassen müssen, damit sie in uns selbst wirksam werden kann. Ihr Bild, ihr Vorbild bringt uns trotz der Trennung zum Selbst-Vertrauen und zur Stärkung unseres Ichs.

Oberhalb von Jesus und Maria werden Engel dargestellt, die Weihrauchfässer schwenken. Das symbolisiert die Reinigung, das Gebet sowie die Verehrung Gottes. Auf diese Weise soll die Gegenwart des Höchsten geehrt werden. Dabei wird auch ganz praktisch daran erinnert, dass der Gottesdienst auch durch Augen, Ohren und Nase mit allen Sinnen wahrgenommen werden soll.

Ein ornamentaler Teppich füllt die Flächen hinter den Figuren. Die Farben Rot und Blau spielen eine wichtige Rolle. Diese verbinden sich dann mit Grün und Gelb zum charakteristischen Farbklang der gotischen Glasmalerei. Weiß ist hier in der figürlichen Darstellung der „reinen“ Engel vorherrschend zu finden. Insgesamt wird hier der frühgotische Stil mit seinen weichfließenden Gewändern, den fließenden Faltenwürfen, seiner edelsteinhaften Farbigkeit und seinem Dekorationsreichtum sehr augenscheinlich. Ausgeglichene Proportionen und eine elegante Haltung kennzeichnen die Figuren.

## Das Chorfenster Geburt Christi / das Fenster der Nächstenliebe



**Maria** steht mit gefalteten Händen hinter der Krippe. Typisch für die Gotik ist die Betonung ihrer mütterlichen Seite. Maria wird stehend gezeigt und wendet sich ausschließlich dem Kind zu. **Das Jesuskind** ist mit weißen Windeln zugedeckt, halb aufgerichtet und sitzt mit leicht erhobenen Händen da. Es erwartet möglicherweise die Heiligen Drei Könige, die sich auf den Weg zu ihm gemacht haben, um beim Anbruch eines neuen Zeitalters mit dabei sein zu können. Ein Zeitalter, in

dem Frieden, Freiheit, Menschlichkeit, Gerechtigkeit und auch die Bewahrung dieser Welt ihren Platz finden sollen. Hier wurde kein „Sonderheiland“ geboren, kein Heiland nur für Deutsche, nur für Katholiken, Bibelleser und Abendländer, sondern **ein Heiland für alle**. Deshalb erwartet das Jesuskind alle, die auf der Suche nach ihrem ganz persönlichen Stern sind. Dem Stern, der als Leitbild, als Ziel und als Symbol für Sinn und Richtung im Leben dienen kann.

Daneben wird **Josef** dargestellt. Er stammte aus dem Geschlecht des Königs David und lebte als Zimmermann in Nazareth. Er war mit Maria verlobt und beschützte die heilige Familie. Hier beugt Josef anbetend die Knie. Er hat die rechte Hand auf sein Herz gelegt, mit der linken Hand hält er einen Hirtenstab. Sein Blick ist sowohl auf das Christuskind als auch auf mögliche Besucher des Krippenplatzes gerichtet. Er trägt einen goldgelben Mantel. In der dunkelsten Jahreszeit symbolisiert er das Licht und damit die Sehnsucht nach Hoffnung auf das Gute, was noch kommen wird. Seinen Träumen folgend hat er immer zu seiner Liebe mit Maria gestanden. Er hat sich in einer Zeit für die Menschlichkeit entschieden, in der Recht, Gesetz und bürgerlicher „Anstand“ eine andere Sprache gesprochen haben. Josef war auch der Schutzpatron des „**Katholischen Arbeitervereins**“ in Varel.

Im Hintergrund des Bildes wird der nächtlich-dunkelblaue Himmel mit kleinen Sternen dargestellt. Dieses Himmelssymbol wiederholt sich auch im Bild von Mariä Verkündigung.

Josef und Maria stehen unter einem Tabernakel, dessen Bekrönung ein Baldachin ist. (**Baldachin:** Eigentlich ein kostbarer Seidenstoff als Prunkhimmel über Thron, Bischofsstuhl und Altar. Bei Prozessionen ist es ein an Stangen tragbarer Prunkhimmel als Schutz über dem Allerheiligsten. Er wird auch als kleines, steinernes, schirmartiges Schutz- und Prunkdach über Statuen und über Kanzeln dargestellt.)

Jeder von uns sollte wie Maria sein können. In jedem von uns sollte das göttliche Kind geboren werden können. Angelus Silesius sagte: „**Und wäre Jesus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in Dir, so wärest dennoch Du verloren.**“



Unter dem Bild von Maria wird die **Heilige Elisabeth von Thüringen** mit der Symbolik des Rosenwunders dargestellt. Sie findet sich auch in der Kanzel wieder. Sie ist eine aus Ungarn stammende Prinzessin, war mit dem Landgrafen von Thüringen verheiratet und lebte mit ihm auf der Creuzburg an der Werra in der Nähe der Wartburg. Wegen ihrer Mildtätigkeit und ihrer Zuwendung zu den Armen wird sie oft mit Rosen und Brot dargestellt.

Die **Legende des Rosenwunders**: Täglich stieg sie von der Burg hinab zu den Scharen der oft kranken Bettler und teilte mit milder Hand aus, was diese zum Leben brauchten. Der Landgraf hatte dies wegen der Krankheiten der Bettler verboten. Als er sie wieder einmal mit ihrem Gabenkorb traf, fragte er sie nach dessen Inhalt. Elisabeth wollte ihren Gemahl nicht betrüben und doch auch ihre Christenpflicht nicht versäumen. In ihrer Not stammelte sie verwirrt: "Es sind Rosen, Herr". Da nahm der Landgraf die Decke vom Korb. Mit Staunen und Bestürzung sah er, dass der Korb voller Rosen war. Von diesem Tag an durfte Elisabeth auch mit Unterstützung ihres Ehemannes so helfen, wie ihr liebendes Herz es ihr eingab.

Sie ist die Landespatronin von Thüringen und Hessen. Ihr Namenstag fällt auf den 19. November. **Sie gilt als das Sinnbild tätiger Nächstenliebe.**



Unter dem Bild von Josef erkennt man in einer Soutane den heiligen **Vinzenz von Paul**. Er war Priester und Ordensgründer. Vinzenz kann als **Begründer der neuzeitlichen Caritas** gelten. Auf dem Bild hält er schützend ein kleines Waisenkind in seinen Armen.

1833 wurden verschiedene Vereinigungen, die auf seiner Spiritualität gründen, in den Vinzenz-Konferenzen zusammengeführt. Die Vinzentinerinnen sind heute mit rund 24.000 Mitgliedern die größte Frauengemeinschaft der katholischen Kirche. Sie waren auch das Vorbild für die von Mutter Teresa gegründete Ordensgemeinschaft; **Mutter Teresa** hat sich selbst als zweite **Vinzentinerin** bezeichnet. Der unverwusste Leichnam des Hlg. Vinzenz wird in der Kirche St-Lazare in Paris aufbewahrt. Sein Herz in der Mutterhauskapelle der Vinzentinerinnen in Paris. Er ist der Patron aller caritativen Vereine und Werke; des Klerus; der Waisen- und Krankenhäuser und der Gefangenen. In der Volksfrömmigkeit ruft man ihn für das Wiederfinden verlorener Sachen an.

Sein Gedenktag ist der 27. September. Er wird auch in der Krankenhauskapelle in Varel in einem Fensterbild dargestellt (siehe 2005). Das katholische Krankenhaus in Varel und dessen Geschichte stellen die Begründung für die Auswahl seiner Darstellung in der Alten Kirche dar (siehe 1863).

**Anselm Grün** schreibt in seinem Buch „Damit dein Leben Freiheit atmet“ auf Seite 166 folgendes: „Dort, wo Christus in uns ist, sind wir lauter und makellos. Dort sind wir rein. Der Schmutz kann immer nur das Äußere beschmutzen. Doch unseren innersten Kern, der in Christus ist, kann nichts besudeln.“

Das **Dogma von Maria**, die im Blick auf Jesus Christus von der Erbsünde ausgenommen ist, will sagen, dass in jedem von uns ein Raum ist, der lauter und makellos ist, rein und klar, einfach und frei, absichtslos und vollkommen.

Das Westfenster/ Portalfenster mit den Heiligen Aloysius und Agnes



## ST. ALOYSIUS.



**Aloysius von Gonzaga**, geboren am 09.03.1568 in Castiglione delle Stiviere (bei Mantua, heute Norditalien).

Er trat als junger Mann in Rom in den neu gegründeten **Orden der Jesuiten** ein. Dort betrieb er theologische Studien. Die Pflege Kranker lag ihm am Herzen. Er setzte sich dafür ein, dass auch Arme ein würdiges Begräbnis bekommen können.

Auf dem Fensterbild hält er in der rechten Hand ein Kruzifix und in der linken Hand eine **Lilie, die als Symbol der Jungfräulichkeit** gilt. Neben der Lilie sind Kruzifix und Rosenkranz seine Attribute. Diese weisen auf seine Verehrung der Jungfrau Maria hin.

Er wird mit einer blau unterlegten Gloriole in dem **weißen Gewand eines Märtyrers** dargestellt, welches er über seine schwarze Soutane gezogen hat. Das Blau zeigt erneut seine tiefe Verehrung der Gottesmutter Maria auf. Die am Halsausschnitt erkennbare Soutane weist auf seine theologischen Aktivitäten als Jesuit hin. Hinter ihm glühen die roten Akanthusblätter unter dem Ziergiebel (Wimperg), der in Form eines Kielbogens gestaltet wurde.

Er fastete dreimal in der Woche und unterzog sich weiteren Bußübungen. So schlief er grundsätzlich nur auf einer harten Oberfläche, um auch rechtzeitig zum Gebet erwachen zu können. Er konnte drei, vier oder fünf Stunden unbeweglich meditieren und so seinen Geist beim Gebet sammeln. Als in Rom eine Pestepidemie wütete, infizierte sich Aloysius bei der Pflege von Kranken und starb am 21.06.1591 mit 23 Jahren an der Pest. Seine **intensive Sorge um Kranke** führte ungewollt zu seinem frühen Tode.

Papst Benedikt XIII. hat ihn 1726 heiliggesprochen. Darüber hinaus wurde er im Jahre 1729 zum Schutzheiligen für junge Studenten und durch Papst Pius XI. im Jahre 1926 zum Schutzheiligen der christlichen Jugend, zum Schutzheiligen der Pestopfer und in neuerer Zeit auch für die an AIDS erkrankten Menschen und deren Pflegerinnen und Pfleger erklärt.

Er wird auch bei Augenleiden und bei sexuellen Versuchungen angerufen. Sein Gedenktag ist der 21. Juni.

In Varel bleibt damit die Zeit der Pest in direkter Nachbarschaft und der eigene Schutz unvergessen (siehe 1623). Auch die Bemühungen der katholischen Kirche in Varel um die Kranken werden durch ihn symbolisiert.

In den Zeiten der CORONA-Pandemie (2019 – 2021) wird sein vorbildliches Wirken wieder hautnah spürbar und seine besondere Ehrung als Heiliger verständlicher. Umso wichtiger wird es in Zukunft sein, in seinem Vorbild suchend alles zu tun, um die Ursachen von Pandemien rechtzeitig zu tilgen.

## SANCT AGNES .



**Agnes von Rom** stammte aus einer römischen Adelsfamilie und wurde so um das Jahr 258/259 geboren.

Auf dem Fensterbild trägt sie den **weißen Umhang der Märtyrerin**, der jedoch durch grüne Falten und eine Art grüne Schärpe als Symbol für ihren Willen auf Hoffnung und Leben unterbrochen wird. Der Umhang ist an ihrer linken Seite nach unten geschoben und gibt den Blick auf ihr **rotes Kleid als Zeichen ihres Martyriums** frei. Im rechten Arm hält sie ein Lamm als Zeichen für ihre Tötungsart. In der linken Hand trägt sie die Märtyrerpalme. **Agnus bedeutet lateinisch Lamm.**

Auf dem von einer Gloriole umgebenen Kopf trägt sie ein hutähnlich genutztes, weißes Tuch, welches ihre langen Haare verdeckt und von einem Kranz mit weißen Blumen umrahmt wird. Auch hier zeigen die schmückend-rotten Akanthusblätter wie feurige Zungen nach oben. Über ihr erhebt sich ein farbenfreudiger Tabernakel mit einem Baldachin als Bekrönung.

**Die Legende** berichtet, dass die schöne und glaubenssichere Agnes die Werbung des Sohnes des Stadtpräfecten Symphronius abgelehnt habe mit der Begründung, dass sie schon mit Jesus Christus verlobt sei. Agnes wurde nun vor Gericht gestellt, aber alle Vorstellungen, Bitten und Drohungen des Richters konnten ihre Standhaftigkeit nicht erschüttern. Da befahl er, sie nackt auszuziehen und zur Prostitution zu zwingen. Aber ihre langen Locken umhüllten sie wie ein dichter Mantel. Ein Engel brachte ihr ein Lichtgewand, welches das ganze Haus durchstrahlte.

Der Sohn des Präfecten suchte sie dann mit seinen Gesellen im Bordell auf, geblendet wichen sie zurück; er selbst fiel, vom bösen Geist erwürgt, tot um, als er Agnes berühren wollte. Durch ihr Gebet wurde er wieder ins Leben zurückgerufen. Daraufhin ließ er sie als Zauberin denunzieren. Der Präfect

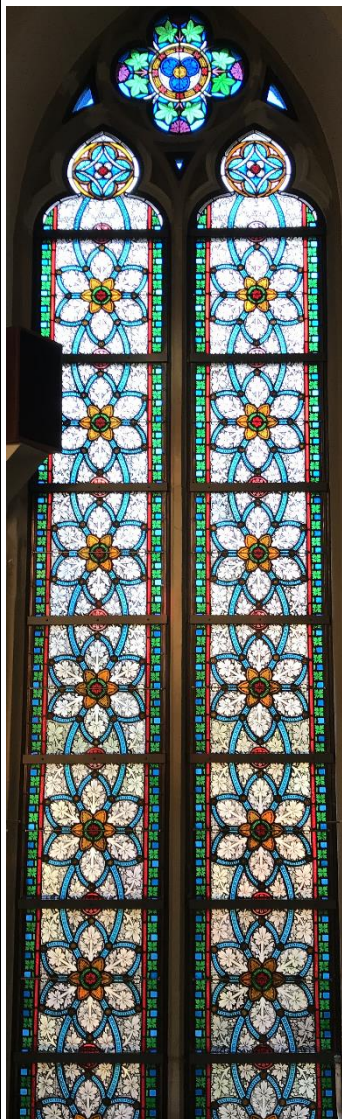
wagte weder, sie zu retten, noch sie zu verurteilen, ging außer Landes und überließ sie einem anderen Richter. Dieser ließ sie im Stadion des Domitian in ein großes Feuer werfen, aber die Flammen wichen vor ihr zurück. Da befahl der Präfect, dass man ein Schwert durch ihre Kehle stoße. Sie wurde also **getötet, wie dies mit Lämmern geschah**; deshalb wird sie zusammen mit einem Lamm dargestellt, dem Symbol des Opfertodes Christi.

Sie wird als Märtyrerin, als **Schutzpatronin der Jungfrauen**, der jungen Mädchen, der Verlobten, der Keuschheit und als Heilige verehrt. Ihr Gedenktag ist der 21. Januar. Dem Brauchtum zufolge sollen ab Sankt Agnes keine Neujahrswünsche mehr versendet werden.

Im Jahr 1920 wurde in Varel die **Marianische Kongregation für Jungfrauen** unter dem Titel der Unbefleckten Empfängnis gegründet. Nebenpatronin war die Hl. Agnes. In den damaligen Statuten wurde betont: „Persönliche Heiligung mittels Pflege, inniger Andacht, Ehrfurcht und Liebe zur allerseligsten Jungfrau Maria“.

**Hinweis:** Konstantin der Große war von 306 bis 337 römischer Kaiser. Seit 313 garantierte er im ganzen Reich die Religionsfreiheit und privilegierte das Christentum (konstantinische Wende). Nach 324 verlegte Konstantin seine Residenz in die nach ihm benannte Stadt Konstantinopel.

## Die neun ornamentalen Schiffenster



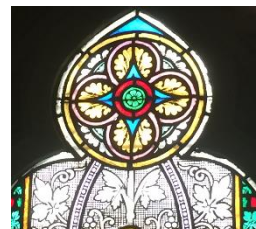
Ein Ornament (von lat. ornare „schmücken, zieren, ordnen, rüsten“) ist ein sich meist wiederholendes, oft abstraktes Muster mit symbolischer Funktion. Ornamente sind häufig Bestandteile oder Motive in der dekorativen Kunst. Sie sollen Gegensätze zusammenhalten und sie nicht auseinanderlaufen lassen. In der Glasmalerei spielt das Ornament eine wichtige Rolle.

Die an den Längsseiten im Schiff der Alten Kirche eingebauten ornamentalen Fenster wurden vermutlich bereits **1858** mit eingebaut. Als immer wiederkehrendes Hauptmotiv ist ein Laubwerk mit distelartigen Akanthusblättern in stilisierter Form zu finden.

Jedes **Couronnement (Krönung, oberster Teil des Fensters)** schließt mit einem farbig ausgestalteten **Vierpass** nach oben ab. Darunter sieht man schön herausgehoben die beiden Maßwerknasen, die von den Fensterpfosten flankiert und dann von den darunter sich fortsetzenden Glasfenstersegmenten getragen werden. (**Maßwerk**: Filigrane Arbeit von Steinmetzen in Form von flächigen Gestaltungen von Fenstern. Das Maßwerk besteht aus geometrischen Mustern, die als Steinprofile umgesetzt werden, wobei der Stein komplett durchbrochen und somit skelettiert wird.) Die Segmente werden von **Seitenbändern** flankiert, in denen Akanthusblätter als Blattwerk in Verbindung mit farbigen Vierkantbildern oder einfach nur mit schachbrettartigen, farbigen Formen eingesetzt worden sind.

Die an einen **Vielpass** erinnernden, spitzbogenartig ausgeformten großen Blätter werden an ihren Gelenkstellen mit kleinen Rundungen oder Dreiecken zusammengehalten. Das Motiv wiederholt sich als **Spitzbogen** oder als Kreis in der Blüte nach innen. Der Blütenkern wird durch eine kleine Rosette mit unterschiedlichen Mustern gebildet.

Die üppigen Flächenfüllungen mit **stilisierten Akanthusblättern** werden teilweise mit den an Weinstöcke erinnernden Ranken miteinander verbunden. Diese naturalistischen Darstellungen sind in den verschiedenen Pässen (Dreipass, Vierpass, Vielpass), seitlichen Bändern, in den schmückenden Rosetten und darüber hinaus in vielen anderen Bereichen zu finden.





## Anlage 2: Die Sendkirche in Varel

# Die Sendkirche in Varel

(St.-Petrus Kirche Varel. Sie wurde vermutlich als Sendkirche festgelegt und genutzt.)



**Nachweis:** Asega=Buch, Ein alt-friesisches Gesetzbuch der Rürstringer. Von T.D. Wiarda, Berlin und Stettin, 1805. (Der Asega = der Rechtskundige, der Gesetzgeber, der Rechtsverkünder, der Richter.)

### Vorwort

**Die zehn Gebote sind ein Moralsystem** und bauen auf der **Freiheit des Einzelnen** auf, diese nun zu befolgen oder auch nicht. Ein kirchliches Gesetzbuch ist ein Rechtssystem mit dem Ziel, das Seelenheil zu erlangen. Auch das kirchliche Gesetzbuch baut auf eine freiwillige Befolgung auf, kann aber zum Schutze der Gemeinschaft auch bestimmte Verhaltensregelungen mit Zwang einfordern. Beim Zwang geht es meistens um die Regelung, wer kirchenbehördlich Sakramente spenden und wer sie empfangen darf und wer nicht.

Heutzutage geht es in der subsidiären Rechtsordnung der katholischen Kirche nicht nur um eine Gemeinschaftsordnung, sondern auch um die Verwirklichung der **kirchlichen Heilssendung**. Dies kann und darf eine weltliche Rechtsordnung nicht regeln.

Kirchliche Laien (Angehörige einer Religionsgemeinschaft, die kein geistliches Amt innehaben, also keine Kleriker sind) fürchten heutzutage kaum noch kirchliche Sanktionen. In Teilen dürfte das auf eine Entfremdung von der christlichen Praxis zurückzuführen sein. Heute spielen im täglichen Leben christliche Vorschriften und Traditionen eine geringere Rolle als in früheren Zeiten, da die nicht immer vorteilhafte **Individualisierung in unserer Gesellschaft** immer weiter fortschreitet.

Zumindest in der mittelalterlichen Zeit (ca. 600 bis ca. Mitte des 15. und Anfang 16. Jahrhundert) und dann bis hinein ins 19. Jahrhundert war das tägliche Leben noch stärker als heute durch eine enge Verbindung zur Kirche geprägt. Diese hatte damals mit ihrem kirchlichen Rechtssystem noch stärker als heute in das Leben der Menschen eingegriffen. Nachfolgend wird dies am Beispiel der Sendkirche in Varel ansatzweise aufgezeigt.

### Die Sendkirche in Varel

Der Ausdruck **Send** (ehemals auch Synode) geht auf das Wort Synode (lat. synodus, Versammlung) zurück und bezeichnet die regelmäßig stattfindenden geistlichen Sittengerichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Das Sendgericht entstand im 9. Jahrhundert aus der bischöflichen Visitation heraus.

Im **Sendbann** wird der Zuständigkeitsbezirk dieses geistlichen Gerichtes beschrieben, welcher sich mit der Zuständigkeit des zeitlichen Gerichtsherrn (Archidiakonats) jeweils ändern konnte.

Das **Sendgericht** oder auch der **Send** ist ein Begriff aus der kirchlichen Rechtsgeschichte. Im mittelalterlichen Kirchenrecht bezeichnete es das kirchliche Gericht des Bischofs oder dessen Vertreters, später des Archidiakons oder Pfarrers, über Verstöße von Laien gegen kirchliche Gesetze.

Vor dem als Sendgericht bezeichneten **kirchlichen Gericht** wurden von den Geistlichen oft auch im Beisein der gräflichen Schultheißen (schwäbisch auch Schultes, also Bürgermeister genannt) Schandtaten, Sünden und Laster der **Gemeindeglieder** behandelt und gerügt.

Das **Sendrecht** wurde häufig durch einzelne spezielle Verträge der Landdistrikte und Pröpste (auch Archidiakon, Stellvertreter des Bischofs) näher festgestellt und in **Sendbriefen** aufgeschrieben. Dabei wurde auch festgelegt, wer Bann Gelder und Bußen verhängen und wer den Zehnten (eine etwa zehnpromtente Steuer in Form von Geld oder Naturalien) einziehen durfte. Hier handelte es sich in der geistlichen Hierarchie entweder um den Bischof selbst oder dann meistens um Offiziale, Pröbste und Dekane und damit um besondere Pfarrstellen.

Das Sendrecht soll den Friesen von **König Karl und vom Papst Leo** gegeben worden sein. Der Stolz der Kirche konnte es nicht hinnehmen, dass dieses Recht allein von König Karl (ab 800: Kaiser Karl der Große) verliehen werden konnte. Man wollte aufzeigen, dass das kirchliche Recht älter war als das bürgerliche Recht. Dies wurde wie folgt beschrieben: „Dat Syndriucht gaf ws di Paeus Leo to Roem.“ Dabei wurde davon ausgegangen, dass es Gottes Wille gewesen sei und er es damit auch befohlen habe, dass die Friesen das Sendrecht erhalten und nach ihm leben sollen.



**Rürstringen** und die benachbarten Länder bildeten eine eigene Gruppe im friesischen Strafrecht. Hier galt wohl ein auf die Region angepasstes Sendrecht. Das Gebiet dieser Gruppe, die als „kleines Volk“ bezeichnet wurde, war der nördliche Teil des **Großherzogtums Oldenburg**.

Vor 1230 wird **Varel** im Rürstringer Sendrecht als Sitz einer der vier **Gau- oder Sendkirchen** (= Stätten der geistlichen Gerichtsbarkeit) Rürstringens genannt. Im Kommentar von 1805 zum Asega-Buch, dem alt-friesischen Gesetzbuch der Rürstringer, wird festgestellt: „**Farle** ist der bekannte **Flecken Varel** in der Herrschaft gleichen Namens, welche ebenfalls zu Rürstringen gehörte.“

Die **Diözese Bremen** war um 1230 in **Archidiakonate** aufgeteilt. So auch das **Archidiakonat Rürstringen**. Das Rürstringer Sendrecht benennt dazu folgende Sendkirchen: Blexen, Aldessen (im Jadebusen versunken), Langwarden und **Varel**. Nach den örtlichen Gegebenheiten hat auch die Friesische Wehde zum Sendkirchbezirk Varel gehört.

**Die St.-Petrus Kirche (spätere Schlosskirche) ist das älteste Bauwerk in Varel und wurde als Sendkirche am bestätigten Sendort Varel (sedes synodales) wohl auch genutzt.**

Der Inhalt der damals am Sendort geltenden **Synodalverordnungen** hatte häufig den äußeren Anstand und das persönliche Benehmen von Geistlichen betroffen. Sie sollten den jährlichen Synoden regelmäßig und in Amtskleidung beiwohnen, keine Waffen tragen, sich anständig kleiden und bei Nacht nicht auf den Straßen herumgehen. Wenn sie durch rechtmäßige Ursachen trotzdem dazu genötigt werden, sollen sie sich aller Geräusche enthalten. Sie sollen ihre kanonischen Stunden (Stunden des Tags, welche zu den Gebeten der Geistlichen und Mönche bestimmt sind) gebühlich abhalten. Dann wurde erklärt, wie die Messe abzuhalten sei. Frauen sollten nicht am Altar dienen. Fremde sollten ohne Erlaubnis des Bischofs keine kirchlichen Tätigkeiten durchführen, weil sich so genannte fahrende Schüler häufig fälschlich als Priester ausgegeben haben.

Es wurde festgelegt, dass die **Beichte nicht vor Sonnenaufgang und nicht nach Sonnenuntergang** abgenommen werden solle. Außerdem soll sich der Priester dazu an einen erhöhten, hell erleuchteten Platz begeben, damit insgesamt der Sittenzustand in der Gemeinde, der eine Beichte notwendig macht, erkennbar werden kann.

Seit dem 11. Jahrhundert ging die **Sendgewalt** auch auf die Archidiakone und später auch auf die Priester über und erlebte im hohen Mittelalter sozusagen ihre Blütezeit. Im Sachsenspiegel aus der Zeit um 1230 heißt es: „Jeder Christenmensch, sobald er zu seinen Jahren gekommen ist, ist verpflichtet, das Sendgericht dreimal im Jahr innerhalb des Bistums zu besuchen, darin er ansässig ist.“ Vermutlich besuchte der Adel das Sendgericht des Bischofs und der Bauernstand das Sendgericht des Archidiakons. Später dann wurde im Konzil von Trient (1545–1563) den Bischöfen wieder die alleinige Richtergewalt zugesprochen.

In einigen protestantischen Territorien erlebte das Sendgericht in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine letzte Blüte. Zahlreiche Kirchenordnungen haben damals die Erneuerung der Sendgerichte vorgeschrieben. Diese Erneuerung wurde oft auch im Namen einer Kirchenzensur durchgeführt. Neu daran war, dass die Amtsgewalt nicht mehr von den Vertretern der Amtskirche, also den Pfarrern, Superintendenten, Dekanen oder Konsistorien (Kirchenleitungen) ausgeübt wurde, sondern von aus der Gemeinde gewählten Männern. Diese Wahl fand normalerweise auf Zeit, seltener auch auf Lebenszeit statt. Die Mitglieder des Sendgerichts wurden als Sendschöffen, (Kirchenzensoren, Älteste oder auch Presbyter (griechisch: Älteste) bezeichnet.

Für die verschiedenen Landesdistrikte bildeten die rechtlichen Inhalte des „Eberhardbriefes“ (1276) eine Hauptrechtsquelle. Eberhard (Everhard von Diest) war Bischof in Münster.

**Für Varel galt das Rühringer Sendrecht.** Eine zentrale Stelle nahmen dazu die alten Rechtstexte ein. Dazu diente um 1300 das Asegabuch (Erste Rühringer Handschrift), benannt nach dem „asega“, dem friesischen Richter, der bei seinem Amtsantritt auf das Gesetz verpflichtet wurde. Das Gesetzbuch der Rühringer sowie eine weitere Handschrift von 1327 sind als Sammlung altfriesischen Rechts, welches bis weit in die germanische Zeit zurückreichte, ein wertvolles Zeugnis altfriesischen Volkstums. Hier sind viele Rechtstexte aus dem 11. – 13. Jahrhundert niedergeschrieben worden. In Rühringen, beiderseits des heutigen Jadebusens gelegen, galten darüber hinaus noch die Rühringer Küren, die Bußtaxen, die Rechtssatzungen und das Sendrecht.

**Das Asegabuch** ist von unermesslichem Wert für die Erforschung der Frühgeschichte der friesischen Landschaft. Die folgenden Auszüge und deren Übersetzungen ins Hochdeutsche geben einen kleinen Eindruck von der altfriesischen Sprache:

- „Thet is ac londriucht, thet wi Frisa hagon ene seburgh to stiftande an to sterande, enne geldene hop ther umbe al Frisland lith.“

*„Das ist auch Landrecht, dass wir Friesen müssen eine Seeburg machen und unterhalten, einen goldenen Ring, der um ganz Friesland liegt.“*

- „Uta skilu wi Frisa use lond halda mith thrium tauwon, mith tha spada and mith there bera and mith there forke; ac skilu wi use lond were mith egge and mith orde, and mith tha bruna skelde, with thena stapa helm and with thene rada skeld an with thet unriuchte herskipi. Aldus skilu wi Frisa halda use lond fon oua to uta, ief us god helpa wili and sante Pederr. “

*„Auch sollen wir Friesen unser Land halten mit drei Werkzeugen, mit dem Spaten, mit der Bahre und mit der Forke; auch sollen wir unser Land verteidigen mit Schwert und Speer und mit dem braunen Schild wider den hohen Helm und wider den roten Schild und wider die ungerechte Herrschaft. So sollen wir Friesen unser Land halten vom Anfang bis Ende, dass uns Gott helfen möge und Sankt Petrus.“*

**Beispiele von Anlässen**, welche vor dem Sendgericht / dem Sendstuhl zur Anzeige gebracht werden sollten:

- Flüche und gotteslästerliche Reden, Abgötterei;
- unordentliches Wesen, Wucher, Zank;
- Zecherei;
- Kartenspiel, Münzverfälschung;
- uneheliche Verhältnisse und Kindschaften;
- Unzucht, Hurerei;
- Aberglauben, Zauberei;
- Missachtung der Sonntagsruhe / Entheiligung der Feiertage z.B. durch Verrichtungen in Feld und Flur;
- Kirchen- und Leichenberaubung;
- Vergehen gegen die Kirche und die Geistlichen.

**Durch den Bischof** persönlich oder durch dessen Vertreter wurden häufig noch folgende Anzeigen **bearbeitet** und dann oft auch mit einem schriftlich verfassten Kirchenbann und damit auch mit der Exkommunikation belegt:

- Verletzung des Friedens der Kirchen und Kirchhöfe durch Tötungen und Verwundungen in der Kirche und auf dem Kirchhof;
- Verbrennen oder Zerstören von Kirchen, gewaltsame Brandstiftung;
- Störung des Gottesdienstes;
- Meineid;
- Verheiratung mit zu nahen Verwandten;
- Ehegerichtsbarkeit, Ehebruch;
- Entscheidungen in Familien- und Erbrechtsangelegenheiten.

Als Strafe war oft auch ein finanzieller Anteil „für den Frieden“ an den Probst zu leisten. „Wird ein Mann erschlagen auf der höchsten Treppe, worauf ein Priester steht, dass das Altartuch blutig wird, 15 Mark.“

Besonders bestraft wurde jemand, der die mit den weltlichen Rittertruppen unter Eid ausgehandelte Friedenspflicht an Sonntagen, kirchlichen Festtagen und Heiligtagen gebrochen hatte. Die Kirchen sowie arme Menschen durften nicht unterdrückt werden. Der Schutz des Gottesfriedens galt auch für Bauern, Reisende, Pilger, Kaufleute, Frauen und Kleriker.

Der **Tatbestand der Gotteslästerung** lag vor, wenn Gott oder die Heiligen gescholten, geschmäht oder misshandelt wurden. Zur Gotteslästerung zählten auch böse Schwüre und Flüche. Das dahinterstehende Motiv für eine Strafe war dabei häufig die Angst, dass Gott wegen einer Lästerung das ganze Land oder die Stadt mit Hungersnot, Seuchen oder sonstigen Plagen heimsuchen könnte.

Mit der **Ketzerei** bezeichnete man diejenigen, die innerhalb der Kirche von den als rechthgläubig anerkannten Lehren abgewichen sind und eigene Lehren aufgestellt haben. Ketzerei gehörte jedoch nicht zur Kompetenz des Sendgerichts (Oldenburger Jahrbuch, Seite 42). Dies wurde der Inquisition und damit den geistlichen Orden überlassen.

Die abweichende Meinung des Ketzers wird als **Häresie** bezeichnet. Dies ist im engeren Sinn eine Aussage oder Lehre, die im Widerspruch zu kirchlich-religiösen Glaubensgrundsätzen steht.

Unter **Hexerei** hatte man ganz allgemein ein Bündnis mit dem Teufel verstanden. So hatten sich z.B. die Hexen für versprochene Vorteile angeblich mit dem Teufel verbündet und sich diesem dafür unterworfen. Die Germanen haben angenommen, dass Hexen auch Sturm und Unwetter entfachen können.

Über **festgesetzte Strafen** der Sendgerichte **aus der Frühzeit** ist wenig überliefert. Meist genügten damals von der Kanzel verkündete Rügen und Ermahnungen, seltener auch die öffentliche Bloßstellung durch Umhängen des Schand- oder Lastersteins. Häufig wurden auch Geldbußen, Friedensgelder und Fastenzeiten verhängt, die nach den Unterlagen auch mal bis zu sieben Jahren dauern konnten.

Als Strafe gab es die **kleine Exkommunikation**, die jemand vom „Tisch des Herrn“, also von der Kommunion abhielt. Dann gab es noch die große Exkommunikation, die nur vom Papst oder einem Bischof verhängt werden durfte. Diese schloss jede Verbindung zur Kirche, also auch die Teilnahme an Gottesdiensten, aus. Wenn jemand die Exkommunikation über einen Monat lang ignoriert hat, wurde diese jeden Sonntag und an jedem Festtag mit Glockengeläut und brennender Kerze erneut verkündet. Die Kerze wurde am Ende zu Boden geworfen, wo sie dann erlöschen sollte. Danach konnte die Strafe auch noch durch ein Interdikt (lat.: „Untersagung“) verschärft werden, welches jegliches Handeln mit der Kirche ausschloss. Das war eine scharfe Waffe, weil diese dann auch ganze Ortschaften oder Landstriche betreffen konnte.

Die friesischen Kirchen waren durch das Asegabuch vor einem Interdikt befreit, wenn sie die entsprechende Geldstrafe geleistet hatten.

**Aus reformatorischer Zeit** sind zum Teil reichhaltige Straf- und Sanktionskataloge der kirchlichen **Sendgerichte** überliefert. Leichtere Vergehen wurden unter vier Augen gerügt, schwerere durch Geldstrafen, die in der Regel in die **Almosenkasse** zu entrichten waren. Daneben konnte auch der zeitlich begrenzte oder dauerhafte Ausschluss vom Abendmahl (Kirchenbann) oder die Verweigerung der kirchlichen Amtshandlungen (Begräbnis, Trauung) ausgesprochen werden. Die Gerügten wurden auch nicht als Paten bei Taufen zugelassen.

Über dem heutigen Altar (von 1613/18) in der vermutlich als Sendkirche genutzten, heutigen **Schlosskirche in Varel** sieht man Jesus als Weltenrichter mit dem Schwert der Vergeltung und dem Lilienzweig der Vergebung und Unschuld. Das Fresko (Wandbild) wurde nach 1477 gemalt. Es beinhaltet unter dem Lilienzweig das Spruchband „Venite benedicti domini“ (Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters...) in Anlehnung an die Rede Jesu vom Weltgericht (Matth.25, 34). Über dem (links) dargestellten Grafen Gerd von Oldenburg liest man den Spruch „o herr was me gnaedig“.



#### **Zum Verständnis: Das Vogteigericht**

Schwere Übeltaten, Vergehen und Verbrechen wie z.B. Eltern- und Geschwistermorde, die auch eine Erbfolge verändern konnten, wurden als sogenannte „Malefizsachen oder halsgerichtliche Straftaten“ nicht vom Send, sondern vom obrigkeitlichen und damit weltlichen Gericht wie dem **Vogteigericht** geahndet, das im Auftrag des jeweiligen, vom Kaiser bestellten Grafen handelte. Ihm unterstellt waren in den verschiedenen Gauen die Richter und die **„Schulzen“**, also die **Bürgermeister**. Im Sprachgebrauch waren die „Schulzen“ durch die direkte Unterstellung für einen bestimmten **Gau** des „Grafen Vogt“. Seine Aufgabe war die Einberufung des Gerichts, die Vorladung der Beschuldigten, die Durchführung der Untersuchung und die Ausführung des Urteils.

Der Gerichtstermin wurde in dem jeweiligen Distrikt des **Gaus** von dem dort zuständigen **Asega**, dem **Richter des Grafen**, festgelegt. Beim Verfahren wurden Geschworene eingebunden. Hier wird von den „Zwölfen“ geschrieben, also von bis zu 12 Geschworenen (Zahl der Apostel?). Das Urteil wurde dann von dem Asega nach dem geltenden Landrecht gesprochen. Er hatte auch die Aufsicht über das Polizeiwesen, die Wege, Deiche, Maße und Gewichte. Außerdem hatte er alle königlichen Einkünfte einzuziehen und beim Grafen abzuliefern.

### **Ablauf des kirchlichen Send**

Der Propst (lat. praepositus, Vorsteher, Vorgesetzter) sollte adlig, in Friesland geboren, gebildet und ein freier Friese sein. Er sollte den Send mit höchstens sieben Männern zu seinem Schutz besuchen und mit dem Priester vor Ort und einem zusätzlichen Sendgeschworenen das rechte Urteil finden.

Als Archidiakon von Rüstringen hat er den ersten Send im Jahr immer am Sankt Walburgistag oder am 01. Mai eröffnet und in den folgenden Tagen durchgeführt. Dies leitet sich vom 01. Mai als dem Gedenktag und der Feier für die **heilige Walburga** ab. Sie war Benediktinerin, Äbtissin und eine Nichte des heiligen Bonifatius, der bereits gezielt Frauen in der Mission eingesetzt hat.

Der zweite Send wurde am Michaelstag, dem **29. September**, begonnen. Er erinnert an den **Erzengel Michael**, der als Bezwinger des Satans angesehen wird. Die „Heiligtage“ standen unter der Friedenspflicht und gewährten somit auch Schutz vor Gewalttaten.

Nach altdeutscher Gewohnheit wurde ein Zeitraum nach Nächten abgemessen. So hatte der Propst den Zeitpunkt des Sends neun Nächte vorher bekannt zu geben. Wenn der Bischof von Bremen mindestens einmal jährlich (beispielsweise im Sommer) einen weiteren Send festlegte, ließ er den Send durch Boten sechs Wochen vorher ankündigen. Dabei wurden auch Kirchen eingeweiht, Firmungen abgehalten und besondere Absolutionen erteilt. Er musste würdevoll empfangen und mit bester Kost bewirtet werden. Der Send war damit auch jeweils eine logistische Herausforderung für eine Stadt.

Man wohnte zuerst einem **Gottesdienst** bei, der meist vor einem "Kreuzaltar", dem Volksaltar, stattfand. Wenn dieser nicht in der sogenannten Sendkirche stattfand, ging man anschließend mit einer Prozession zur Sendkirche. Dort stand vor dem **Sendstuhl** ein **Tisch**. Dieser war als Zeichen für Gut und Böse mit einer weißen und schwarzen Decke gedeckt. Darauf lagen ein Kreuz und Kerzen. Davor lagen zum Beweis der Gerichtsbarkeit ein Stöckchen, ein Stein, ein Blatt Papier und eine Schere.

Mögliche Bedeutungen dieser Teile:

- **Stock/Stab:** Der Gerichtsstab war in der germanischen, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Rechtssymbolik ein Zeichen der richterlichen Gewalt und der Würde. Er zeigt aus germanischer Überlieferung heraus das weltliche Recht zur Ausübung von Macht auf. Hier kann „ein Stab“ über jemand gebrochen werden. Dies war manchmal auch das Symbol für eine Todesstrafe. Mit der Zeit wurde das Material des Herrscherstabes immer kostbarer. Er wurde zum Zepter. Die Überreichung des Stabes drückte die Übertragung von Gewalt oder Eigentum aus. Der Richter trug den Stab als Sinnbild der Gerichtsvollmacht.
- **Stein:** Ein Schand- oder Lästertein, der einer/einem Verurteilten um den Hals gehängt wird.
- **Schere:** Einer/einem Verurteilten wurden die Haare als Ehrenstrafe abgeschnitten. Das Scheren der Haare konnte auch recht grausam geschehen, da nicht immer eine Schere benutzt wurde, sondern das Haar "mit eime cloven", d. h. einem gespaltenen Stock aus dem Kopf gewunden wurde (Gabriela Lakatos, der Sachsenspiegel, Januar 2007)
- **Papier:** Es symbolisiert sowohl den Sendbrief mit den daraus abgeleiteten Rechten als auch die Dokumentation von Anklage und Verurteilung. Darüber hinaus wurde damit z.B. auch ein schriftlich zu verfassender Kirchenbann dokumentiert und der Bannbrief erstellt.

- **Kreuz und Kerzen:** Hinweise auf die göttlichen und kirchlichen Gesetze. Das Kreuz ist auch Sinnbild der Banngewalt, also dem Recht, zu gebieten und zu verbieten. Mit dem Auslöschen der Kerze konnte eine mögliche Exkommunikation deutlich gemacht werden.

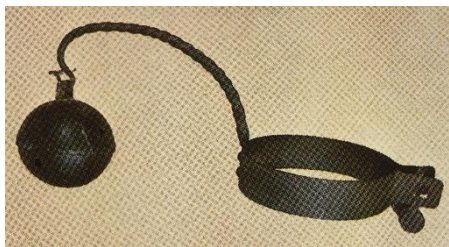
Der **Schandstein** wurde häufig an einer Schandkette mit ein oder zwei Schandsteinen um den Hals des Delinquenten gebunden und musste über eine gewisse Distanz oder Zeit getragen werden. Mit dem **Lästerstein** wurden häufig Frauen belegt, die sich in unangemessener Weise über andere geäußert hatten. Das Gewicht war genau vorgeschrieben und lag meistens zwischen 9 bis 82 Kilogramm. Die



Träger wurden oft durch die Stadt geführt oder an einem öffentlichen Platz an den Pranger gestellt. Schlechte Frauen und Mädchen kamen in die Halsgeige und standen damit eine Zeitlang auf dem Marktplatz neben dem Pranger, an dem oft schon so bestrafte Männer standen. Dadurch haben sie ihre Ehre und ihr gesellschaftliches Ansehen verloren und wurden dem Spott der Menschen ausgesetzt. Solche „Schandstrafen“ erweckten bei den Mitmenschen oft die wohl niedrigste und verwerflichste aller Freuden, die Schadenfreude.

(Bild: Museum des Lebusener Landes in Zielona Góra)

Halseisen mit Schelle



Lastersteine (Bilder: Kriminalmuseum Rothenburg ob der Tauber)



**Das Haar** war ein altes Rechtssymbol. Es wurde lange angenommen, dass in den Haaren magische Kräfte wohnen, weil diese nach dem Tod über eine gewisse Zeit noch weiterwachsen. Haar- und Bartwuchs war ein Zeichen der Mannhaftigkeit. Bei den Germanen galt langes Haar als Kennzeichen des Freien. Langes offenes Haar war für das freie Mädchen Zeichen des freien und ledigen Standes. Verheiratete Frauen hatten ihr Haar einzubinden oder unter einer Haube zu tragen. Knechte und Unfreie trugen geschorenes Haar. **Friesische Männer schworen**, indem sie mit der rechten Hand eine symbolische Handlung ausführten, z.B. die rechte Hand auf das Schwert gelegt haben, während sie mit der linken Hand ihr Haar berührten. Das Abschneiden der Haare galt als Zeichen der Unterwerfung und als Abnahme des Zeichens der Freiheit.

**Weiterer Ablauf beim Sendgericht:** Nachdem alle Kirchengenossen zusammengekommen waren, wurden aus der Versammlung die **Sendgeschworenen** (Sendzeugen: testes synodales, iuratores synodi) gewählt. Diese fungierten als Ankläger. Sendpflichtig war jedermann, mit Ausnahme der homines synodales, also der höchsten Geistlichkeit und des Adels.

Wenn der Bischof im Rahmen einer Visitation (Zwischenform zwischen brüderlichem Besuchsdienst und kirchenleitender Aufsicht) persönlich anwesend war, wurden von den Kirchenvögten zuerst Kurzvorträge über den Zustand der Kirche, der Gebäude und der Kirchengemeinde gehalten. Einnahmen und Ausgaben mussten dargelegt werden. Es wurde nachgeforscht, ob die Zehnten richtig abgeführt worden sind. Danach konnte der Schultes, also der Bürgermeister, beim Send seine Klagen vorbringen. Die eigentliche Anklage erfolgte dann jedoch nach vorheriger Prüfung durch die besonders angesetzten Sendgeschworenen. Hier wurde sowohl die grundsätzlich enge Verbindung als auch die klare Abtrennung von kaiserlicher (politischer) Macht und christlichen Kirchen sehr deutlich.

Nach Abschluss der Anhörungen wurde durch die kirchlichen Bevollmächtigten das Urteil gesprochen und die Umsetzung angeordnet. Manchmal führte die mit den Sendgerichten verbundene Abgabepflicht dazu, dass wegen der damit verbundenen Einkünfte auch ein Missbrauch des Ämter- und Pfründeverkaufs stattfand.

(Bild: Sendgericht St. Gallen 1460, St. Galler Codex 602)



### Eine negative Folge der Sendgerichte.

Über das Sendgericht drang das Inquisitionsverfahren in die kirchliche Rechtspraxis ein. Die Visitation des Bischofs als Wahrnehmung der Rechtsaufsicht wurde zum Strafverfahren, in welchem die Beschuldigten gegenüber dem Ankläger ihre Unschuld zu beweisen hatten. Die Visitation als Verwaltungsakt bediente sich auch des Mittels der Anklage und Denunziation und benutzte auch weltliche Strafen (Schandstrafen und Geldstrafen). Das Ziel waren jedoch nicht vornehmlich die Hexen, sondern die Häretiker, also angebliche Anhänger von Irrlehren. Aufgrund dessen verhängte der Bischof dann Strafen für die Verstöße gegen kirchliche und göttliche Gesetze, die so genannten *causae synodales*. Todesstrafen wie z.B. bei Hexenprozessen wurden jedoch weitgehend nur durch **weltliche Gerichte** verhängt.

Nach dem Stader Copiar erfolgte durch den Reformationsgraf Anton I. bereits um 1530 die Abschaffung der kirchlichen Sendgerichte im Oldenburger Land und damit auch in Varel. Von da ab haben seine weltlichen Gerichte bei vielen Bauern schon bei geringfügigen Übertretungen Haus und Hof abgepresst (Oldb. Jahrbuch Bd. 32.1928, Seite 44).

**Beispiel für eine Symbolik: Das Sendschwert** wurde ab 1578 als Zeichen der Sendgerichtsbarkeit des Rates der **Stadt Münster** während der Dauer des Send an der Nordostseite des Rathauses angebracht.

Die Ausübung des Send, der häufig auch mit einem Markt verbunden wurde, verschwand insgesamt allmählich im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts.

Im 19. Jahrhundert war der Send überall in Deutschland, wo er hauptsächlich und fast ausschließlich gegolten hatte, verschwunden. In der Stadt Münster wird heute noch statt des dreimaligen Send jährlich drei Mal (Frühjahr, Sommer, Herbst) die größte Kirmes der Region als „Send“ durchgeführt und auch so bezeichnet.



**Anhang:**

**Auszug Farmsumer Sendbrief von 1325**

§ 2

Alle denuntiationis ende kundighe ofte wroginghe de gescheen synt voiremits schepen ofte vogeden.

§ 11

Dese vorschreven puuten en broke worden gekundiget van kerkvogeden, ende van anders niemant sal ment kundighen, sal gekundiget woireden zeendtstoel wroget de macht des provestes niemandt. § 14

De andere broke unde schände, de lichtere unde kleynere synt, woirden gekundiget van den vogeden raet heifst.

§18

Item prepositus quum praesidere vult synoda libus in locis ubi jus habet ipsis praeesse, cum tribus personis Yeniet et non amplioribas, prout talibus decanis in jure est prae-cautum de pro v est wil holden syn recht ofte tho seendstoel wyl sitten.

**Auszug Lopsumer Sendbrief von 1424:**

§ 13:

Wanneer de provest toe zeende sytten sal in enighen van sijnen stoelen, dat sal hie achte dagen toevoren kundigen laten, soe sal de zeendtvrede duren achte dagen voer den zeende ende achte dagen nae den zeende synen zeend mach hie bevreden, als hie toe rechte siitei, als zeede gewoente is in den lande.

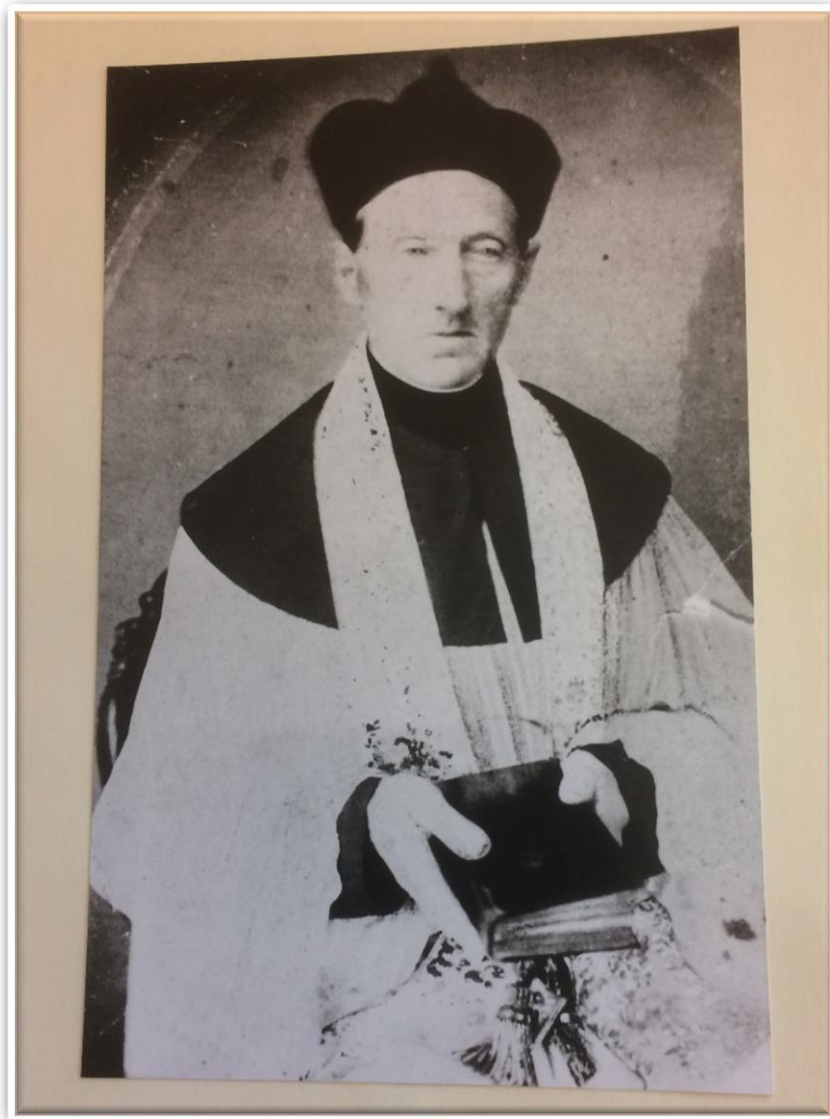
§ 14 „Item kercheren ende koesters, of anders warlike priesters, ende voegeden, voer oeren kerckengude moegen oer kerckrecht ende schult inwynnen voer den provest; ende de provest mach den schuldigen setten eyn termyn van XXI dagen vul toe doen.

Anlage 3: Lebenslauf von Missionar Schrandt

**Vita**

**Missionar und Pfarrer Johann Gottfried Schrandt**

(Geboren am 28. August 1809 – gestorben am 05. Mai 1892.)




**Amtszeit in Varel: Juni 1851 – November 1864**

**Wir halten sein Andenken in Ehren.**

Anmerkung: Danke für die Mitarbeit von Dechant Bertholt Kerkhoff aus Löningen bei der Erstellung des Lebenslaufes von Pfarrer Schrandt.

Zeit	Ereignis
28.08.1809	 <p>Johannes Schrandt wurde in <b>Lastrup</b> (18 km südwestlich von Cloppenburg) geboren.</p> <p>Bild: Kirchgemeinde Lastrup</p>
20.09.1834	<p><b>Priesterweihe</b> durch den 65. Bischof von Münster, Bischof Caspar Max Droste zu Vischering.</p>
1834 – 1847	 <p>Vikar in Lastrup und danach Hauskaplan auf dem damals noch barock ausgebauten <b>Schloss Krickenbeck</b> bei Kempen, etwa 40 km nordwestlich von Düsseldorf gelegen, bei Graf Rudolf von Schaesberg und dessen Frau Mathilde, geborene Gräfin von Waldburg-Zeil-Trauchburg aus <b>Württemberg</b>.</p> <p>Bild: Schloss Krickenbeck um 1860,  <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Krickenbeck">https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Krickenbeck</a></p>
1842	<p>Der für Varel verantwortliche Pastor von <b>Oldenburg</b>, Gerhard Alexander Kleikamp, trifft den Geistlichen Johann Gottfried Schrandt bei dessen Besuch im elterlichen Haus in Lastrup. Er bittet ihn, sich um die „<b>Verlassenen in Varel</b>“ zu kümmern. Der Weg von ca. 30 Kilometern von Oldenburg nach Varel war damals für einen Seelsorger schwer zu überwinden. Kaplan Schrandt stimmt zu.</p>
1842	<p>Kaplan Schrandt reiste zum Bischöflichen Offizial nach Vechta und zeigte seine Bereitschaft und die oldenburgische Unterstützung auf, als Missionar nach Varel zu gehen.</p>
1842	<p>Beginn von Verhandlungen mit dem Bischöflichen Offizialat Vechta zur Einsetzung eines Geistlichen in Varel. Dauer der Verhandlungen: neun Jahre.</p>
Ca. 1843	<p>Schrandt reiste nach Varel, um die dortigen Katholiken zu bewegen, sich mit einer <b>Supplik</b> (einer demütigen Bitte, Bittschrift; ein Bittgesuch an die höchste Obrigkeit) beim Offizialat in Vechta um die Errichtung eines katholischen Gottesdienstes zu bemühen.</p>
24.06.1845	<p>Im Namen der Katholiken aus Varel wird das Bischöfliche Offizialat zu Vechta von den Herren Gustaav Schaaf, Heinrich Weborg und Christoph Werth um Errichtung eines katholischen Gottesdienstes in Varel gebeten.</p>
<p>Antwort des Offizialats: Ja, es gibt einen Geistlichen (Schrandt), der das machen möchte. Vorher aber seien durch die Katholiken in Varel folgende <b>Voraussetzungen</b> zu schaffen: Ein „<b>anständiges Betzimmer</b>“, welches ausschließlich dafür Verwendung finden dürfe, ein „<b>schicklicher Altar</b>“ und „<b>priesterliche Paramente</b>“.</p>	
<p>Unter <b>Paramenten</b> versteht man die Textilien, die in der Kirche und bei der Liturgie verwendet werden. In der katholischen Kirche gehört dazu auch das Gewand des Geistlichen. Die Paramente sind meist mit christlichen Symbolen (Lamm, Taube ...) geschmückt und in den Liturgischen Farben gehalten.</p>	

Ca. 1845	Kaplan Schrandt schreibt einen Brief an den Offizial Herold in Vechta. Er sagte zu, dass er für seine <b>Unterhaltung</b> in den ersten Jahres <b>ex propriis</b> (aus eigenen Mitteln) sorgen werde. Weiterhin sagte er das geforderte Betzimmer, den Altar, die priesterlichen Paramente und die heiligen Gefäße für die Gottesdienstfeier zu.
Ca. 1846	Offizial Herold erschwert die Bedingungen dadurch, indem er verlangte, dass wenigstens 3.000 Rheintaler zum Unterhalt deponiert werden müssten. Das war Kaplan Schrandt jedoch nicht möglich.
Kaplan Schrandt wendet sich an den <b>Bischof in Münster</b> . Dort hat er dann letztendlich 150 Taler deponiert, die für die Vareler Katholiken auf Zinsen angelegt worden sind. Außerdem hat er für seine Unterhaltung wohl 300 Taler hinterlegt.	
1847 - 1851	 <p>Kaplan Schrandt wird Kaplan an der romanischen <b>Basilika Sankt Kastor in Koblenz</b>, dem ältesten erhaltenen Kirchenbauwerk der Stadt, hinter dem „Deutschen Eck“ gelegen. Die wurde zu der Zeit von Pfarrer Schrandt renoviert und im Inneren ausgemalt.</p>
1849	Das Bischöfliche Offizialat fragt bei Kaplan Schrandt nun nach, ob denn nach den damaligen Zeit- und Ortsverhältnissen eine unverzügliche Eröffnung einer Mission zu Varel angeraten wäre. Weiterhin wurde er gefragt, ob die Vareler Katholiken sich noch für einen Gottesdienst interessieren würden und woher die Kosten der Unterhaltung für einen dortigen Geistlichen sowie die Kosten des Kultus kommen würden. „Denn die Vareler Katholiken seien ja größtenteils unbemittelt“.
In einem weiteren Brief des Offizialats wird dort angenommen, dass der Geistliche Schrandt ja im „ <b>Düsseldorfischen</b> “ angestellt sei und die Sache in Varel damit ruhen würde. Von Vechta war also zu diesem Zeitpunkt nichts mehr zu erwarten.	
Der damalige neue Regens (Leiter des Offizialats) Melchers hat sich <b>in Münster</b> beim Bonifatiusverein für das Anliegen von Schrandt eingesetzt und jährlich 300 Taler zugesagt. Das mutige Überspringen der Hierarchieebenen hatte sich gelohnt.	
1849	In Vechta wurde nun während der <b>deutschen Revolution von 1848/49</b> der „ <b>Pius-Verein für religiöse Freiheit</b> “ gegründet. Der hatte sich die Aufgabe gestellt, die katholischen Mitbrüder in Varel zu unterstützen. Die gemeinsamen Anstrengungen führten dann zum Erfolg.
24.06.1851	Bischof Johann Georg ernennt Schrandt zum <b>Missionar in Varel</b> . Das Ziel des „seeleneifrigen“ Priesters hatte nun nach 9 Jahren endlich zum Ziel geführt. Er hat sich nach seinem Eintreffen in Varel zunächst bei Herrn Piza, ein Herr mit jüdischem Glauben, eingemietet.
1851 - 1864	Missionar Schrandt ist nun auch der erste Kaplan in der von ihm gegründeten Diasporagemeinde Varel.

01.11.1851		<p>Es ist Sonntag. Die Feier des <b>ersten hochheiligen Messopfers</b> findet mit sieben Gläubigen statt.</p> <p>Die Leistung von Missionar Schrandt wurde einmal wie folgt zitiert: „Wer so von Gott brennt, kann andern leuchten!“ Dieses Zitat kennzeichnet den Pfarrer Johann Gottfried Schrandt.</p>
Bild: Geistlicher: Johann Gottfried Schrandt.		
1851 - 1855	Für die Gemeinde in Varel wird im ganzen Officialatsbezirk eine Kollektensammlung durchgeführt. Missionar Schrandt hatte wirklich keine Mühen gescheut.	
1852		<p>Das neu gebaute <b>Pfarrhaus</b> (neben der später gebauten Kirche) mit der <b>katholischen Schule</b> und <b>Gottesdienstraum</b> wird bezogen. Zunächst sind nur zwei Schüler zu unterrichten. Missionar Schrandt ist der Lehrer.</p> <p>Das Grundstück von ca. 9,5a kostete rund 700 Taler.</p>
Erstes Quartal 1855	Der Bauplan für eine Kirche wird eingereicht. Geplante Baukosten: 13.000 Reichstaler. Der Bischof reduziert auf 4.000 Rthl. Mit der Grundsteinlegung beginnt nun der Bau der damaligen St.-Bonifatius Kirche, der heutigen „Alten Kirche“.	
28.08.1855	<b>Grundsteinlegung „Alte Kirche“.</b> Anwesend: Ministerpräsident von Rössing als Vertreter des Großherzogs. Fabrikarbeiter opferten ihre Freizeit für den Bau. Gesamtkosten: 14.999 Rthl. Der fehlende Betrag wird durch Kollekten auch im Oldenburger Münsterland / Ämter Cloppenburg und Vechta / Diözese Münster eingesammelt.	
1858	Die <b>katholische Schule</b> in Varel hat bereits eine Schülerzahl von 50 Schülern zu verzeichnen.	
Weihnachten 1858		<p><b>Erstes feierliches Hochamt in der Alten Kirche.</b> (Hochamt: Feierliche Form der heiligen Messe)</p> <p>Maße der Kirche: 68 Fuß Länge und 28 Fuß Breite. Ein neugotischer Backsteinbau mit schmalem Westturm, reichlicher Verwendung von Strebepfeilern, einer polygonalen (vieleckigen) Apsis und einem Satteldach in Schieferdeckung. Der Kirchenraum bietet 120 Plätze und hat eine kleine Sakristei (lateinisch sacer, „heilig“).</p> <p>Ein preußischer Fuß = 31,385 cm</p>

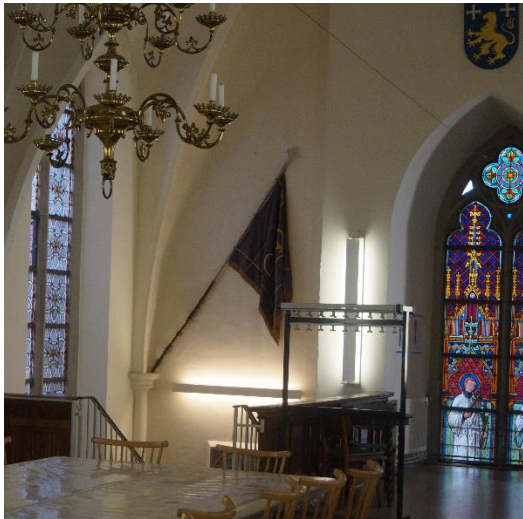
1858	<p>Guss der ersten (kleinen) Glocke von der Firma Bergen und Co. Sie wurde mit dem Wahlspruch der <b>Jesuiten</b> mit folgender Inschrift versehen: omnia ad maiorem Dei gloriam (Alles zur größeren Ehre Gottes).  Gewicht: ca. 180 kg. Ton: f. Durchmesser: 57 cm.  Später kam noch die große Glocke dazu. Gewicht: ca. 210 kg. (eingeschmolzen 1917)  Inschrift: Sankte Bonifaci ora pro Germania (Sankt Bonifatius bete für Deutschland).</p>
14.07. 1859	<p><b>Consekration (Einweihung)</b> der damaligen St.-Bonifatius Kirche (Heute: Alte Kirche) durch den Bischof von Münster, Johann Georg Müller. Der Kirchenraum war aus Kostengründen noch schlicht weiß gestrichen. Altarschmuck: Die Statuen des hl. Petrus, des hl. Bonifatius und des hl. Johannes des Evangelisten.</p>
	<div style="display: flex; align-items: center;">  <div style="margin-left: 20px;"> <p>Das Lebensmotto von Missionar Johann Gottfried Schrandt über dem Kirchenportal:  „Soli Deo honor et gloria in saecula saeculorum amen MDCCCLVI“.</p> <p><b>(Gott allein sei Ehre und Ruhm in Zeit und Ewigkeit. Amen. 1856)</b></p> </div> </div>
23.06.1863	<div style="display: flex; align-items: center;">  <div style="margin-left: 20px;"> <p>Die ersten beiden Clemensschwwestern treffen auch auf Bitten des Bürgermeisters auf Grund vieler Notfälle mit Hilfe von Pfarrer Schrandt in Varel ein. Es sind dies Schwester Caritas Baumann (links) und Schwester Ludmilla Bargholz (Mitte) mit Begleitung (rechts).</p> <p>Mit deren Eintreffen konnte die dringend benötigte Hilfe für die Kranken der Stadt Varel und des Umlandes beginnen.</p> </div> </div>
24.06.1863	<p>Im Umkreis von Wilhelmshaven, Brake und Westerstede wird in Varel das erste <b>Krankenhaus</b> in dem links im Bild gezeigten Haus in der heutigen Bahnhofstraße Ecke Holzbergstraße eröffnet. (Rechts: Stadtplan Varel, Städte-Verlag Wagner, Fellbach)</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>
<p>Das Krankenhaus wird nach katholischen Grundsätzen geführt und zu Ehren des Hl. Johannes des Täufers „Johanneum“ nach Missionar Johann Schrandt, dem eigentlichen Gründer des Krankenhauses, benannt. Der Gründungstag wurde auf den 24.06. gelegt, weil dies auch der Namenstag von Missionar Schrandt war.</p>	
<p>Katholisches Leitbild und Grundsatz: <b>Dienst am Kranken</b> bedeutet, seine Ganzheit zu sehen: Die Einheit von Körper, Seele und Geist. Darüber hinaus soll man den Einfluss der sozialen Beziehungen und Lebensbedingungen des Kranken wahrnehmen und seinen Willen achten.</p>	
16.11.1864	<p><b>Zeit des Abschieds.</b> Missionar Schrandt wird vom 67. Bischof von Münster, Bischof Johann Georg Müller, zum zweiundzwanzigsten Pfarrer von Lönigen ernannt.</p>

1864	 <p>Pfarrer Schrandt plant einen neuen Kirchturm in Löningen. Der Bau wird wegen des Baugrunds und wegen den Bedenken der Gemeinde nicht durchgeführt. Er bringt deshalb in seine Kirche in Löningen neue Altäre ein. Den Hochaltar, den Josefaltar und den Marienaltar. Bild: Hochaltar. <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/St._Vitus_(Löningen)">https://de.wikipedia.org/wiki/St._Vitus_(Löningen)</a></p>
09.10.1879	Pfarrer Schrandt segnet im Ortsteil Bunnan den Grundstein für einen neugotischen Backsteinbau.
1880	1880 bekommt die Kirche in Löningen auf Grund einer Schenkung einen neuen Kreuzweg.
02.06. 1881	 <p>Er benediziert (segnet, weiht) die Kirche in Bunnan, einem Ortsteil von Löningen. Ein neugotisches Kirchengebäude, das sehr an die „Alte Kirche“ in Varel erinnert. Bild: Kirche. Bunnan Dorfgemeinschaft.</p>
1884	Pfarrer Schrandt feiert sein Goldenes Priesterjubiläum. Vom Großherzog von Oldenburg wird er zum <b>Kirchenrat</b> ernannt.
1887	Pfarrer Schrandt wird zum <b>Ehrendomherrn</b> gewählt.
1889	Pfarrer Schrandt reist in seiner Eigenschaft als Ehrendomherr in Begleitung seines Kooperators von Elmendorff zur Bischofswahl nach Münster. Gewählt wurde Bischof Hermann Dingelstadt.
<p><b>Ehrendomherr:</b> Der Sitz des Erzbischofs war in Köln, der Bischofssitz in Münster. Zu ihm gehörten auch das Herzogtum Oldenburg, die Pfarrei Damme und die Stadt Oldenburg, die unter der nordischen Mission stand. Die Ausstattung für einen Ehrendomherrn betrug 100 Taler. Mit ihm sollte ein „heilsames Band“ zwischen dem Domstift und dem Pfarrstand geknüpft werden.</p>	
<p><b>Kooperator:</b> Ein Priester, der in Vollzeit oder in Teilzeit unter der Leitung des Pfarrers bei der Wahrnehmung des pastoralen Dienstes mitwirkt.</p>	
1889	Der neue Bischof besucht den greisen Löninger Pfarrer.
1891	Pfarrer Schrandt weiht das Kriegerdenkmal auf dem Kirchhof ein.
05.05.1892	Pfarrer Schrandt stirbt <b>im Alter von über 82 Jahren</b> und wird auf dem Löninger Friedhof an der Meerdorfer Straße beigesetzt.

## Anlage 4: Die Fahne des katholischen Arbeitervereins

### Die Fahne des „Katholischen Arbeitervereins Varel 1925“

#### im „Forum Alte Kirche“.



Seit 1903 gibt es den Verband der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine (Knappe = Bergbau) im Westen Deutschlands.

Der **Katholische Arbeiterverein in Varel** wurde als Teil dieses Verbandes in der Zeit der Weimarer Republik (1918 – 1933) im Jahr **1925** gegründet. Der I. Weltkrieg (1914 – 1918) mit allen seinen Schrecken war gerade vorbei und der wirtschaftliche Aufschwung in den später so genannten „goldenen 20er Jahren“ (ca. 1924-1929) hatte langsam begonnen. Der Aufgabenbereich dieses Arbeitervereins bezog sich auf einen „Emanzipationskampf für die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Arbeiter“.

Die Arbeitervereine waren eher republikanisch eingestellt. Sie sahen sich als „linke Eckpfeiler der christlichen Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik“. Damit stellten sie sich von der Tendenz her gegen die eher national orientierten christlichen Gewerkschaften, die in der Zeit der Weimarer Republik nie so richtig zu einer positiven Bewertung der Demokratie gekommen sein sollen.

**Wie kam es konkret zur Gründung des Arbeitervereins in Varel?** Die Industrialisierung brachte immer mehr katholische Arbeiter in die Stadt. So hat das im Jahr 1909 von der Hansa- Automobilfabrik in Varel gebaute Produktionswerk mit dazu beigetragen, dass sich durch zugezogene Fabrikarbeiter die Anzahl der Katholiken um über 100 vergrößert hatte. Bald wurde in der Arbeiterschaft eine grundsätzliche Kritik an der Vermögensverteilung laut. Sozial- und wirtschafts-politische Themen wurden heiß diskutiert.

Durch die neu zugezogenen katholischen Arbeiterfamilien entwickelte sich eine rege Diasporagemeinde. Der Pfarrer hatte seine Gemeindemitglieder bei der Einforderung ihrer Rechte und der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und politischen Lage sicherlich mit unterstützt. So kam auch die Diskussion zur Gründung eines Arbeitervereins in Varel auf.

Den entscheidenden Anreiz dazu gab am **01.05.1925** die Erhebung der katholischen Missionsgemeinde Varel (Stadt und Land) zu einer selbständigen Pfarre. Pfarrer Josef Bohmann konnte nun den Wunsch zur Gründung eines eigenen „Katholischen Arbeitervereins“ als eigenständiger Pfarrer unterstützen. In der Vereinsfahne sollte auf der Rückseite stehen: **Katholischer Arbeiterverein, Varel, 1925**. Auf der Vorderseite sollten in stilisierter Form die Buchstaben **STJ für Sankt Josef, den Schutzpatron der Arbeiter**, eingestickt werden. In einem Gebet zum Heiligen Josef war zu lesen: „Heiliger Josef! Du bist das Vorbild aller Arbeiter. Beschütze die Arbeiter der ganzen Welt, damit sie durch ihre unterschiedlichen Berufe zum Fortschritt der gesamten Menschheit beitragen!“

Vorträge mit allgemeinbildendem Inhalt sowie Gesangs- und Musikvorträge gehörten zum Vereinsprogramm immer mit dazu. Die Treffen der Jugendgruppe fanden jeden Dienstag in der „Baracke an der Windallee“ statt.



Im Jahr 1930 gab es im Rahmen der Weltwirtschaftskrise (in Deutschland: 1929 bis ca. 1936) einen tiefen Einschnitt in den Arbeitsmarkt von Varel. Das Hansa-Lloyd-Werk wurde geschlossen und nach Bremen verlegt. Dies bedeutete auch den Umzug von Arbeiterfamilien und damit eine Veränderung der Arbeitswelt. Die Anzahl der Pfarrgemeindemitglieder blieb trotz des Wandels zunächst konstant, um dann leicht abzufallen: 1925 waren es 700, im Jahr 1930 dann 725 und 1935 noch 675 Gemeindeangehörige.



Das Vereinsleben veränderte sich. Der neuen Situation wurde dadurch begegnet, dass man den alten Verein **1930** unter einem anderen Namen neu gründete. So bekam der „Katholische Arbeiterverein“ in Varel jetzt den Namen „**Katholischer Männerverein**“. Er sollte weiterhin unter dem Schutz des Heiligen Josef stehen. Nun konnten auch katholische Männer beitreten, die nicht den Status eines „Arbeiters“ hatten.

Eine Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) lehnten die Mitglieder dieser katholischen Vereine eher ab, denn für sie war die NSDAP Kirchen- und Christentumsfeindlich. Die katholischen Männervereine warfen der NSDAP üble Diktaturgelüste, einen Antiparlamentarismus, Charakterlosigkeit der Führer und konfuse, arbeiterferne Programme vor. Diese Bewertung sollte sich leider bewahrheiten.

Die NSDAP wehrte sich gegen die ihr unliebsamen katholischen Arbeitervereine und hatte **1935** damit begonnen, diese zu verbieten. Die endgültige Auflösung in Varel erfolgte vermutlich im Jahr 1937/38, da der Verein noch im Jahr 1937 eine Spende für den Bau der Orgel für die Alte Kirche geleistet hat. Die Vereinsfahne in Varel wurde nach der Auflösung „eingemottet“ und hängt heute zur Erinnerung und als Mahnmal in der „Alten Kirche“ in der Osterstraße.



Fahne Rückseite:

Katholischer Arbeiterverein Varel 1925



Fahne Vorderseite: STJ = Sankt Josef

## Anlage 5: Kleine Ölbilder in der Alten Kirche

Nachfolgende Bilder wurden von Herrn Gerrit Stegemann gemalt und haben in der Alten Kirche den oberen Festsaal lange Zeit erinnernd geschmückt.

Bild	Beschreibung gem. der Bibel
	<p>Die Geburt Jesu. Lu 2,1-3, 6-8, 16</p> <p>In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal, damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.</p> <p>Als Sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.</p>
	<p>Flucht nach Ägypten. Mt. 2, 13-18</p> <p>Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.</p>
	<p>Taufe am Jordan. Mt. 3, 13-17</p> <p>Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe.</p>



#### Der Steuergroschen. Mt. 22, 17-22

Sag uns also: Ist es nach deiner Meinung erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum stellt ihr mir eine Falle? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denar hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Als sie das hörten, waren sie sehr überrascht, wandten sich um und gingen weg.



#### Auferweckung der Tochter des Jairus. Lc. 8, 40-42, 49, 54

Als Jesus zurückkam, empfingen ihn viele Menschen; sie hatten alle schon auf ihn gewartet. Da kam ein Mann namens Jairus, der Synagogenvorsteher war. Er fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen. Denn sein einziges Kind, ein Mädchen von etwa zwölf Jahren, lag im Sterben. Während Jesus noch redete, kam einer, der zum Haus des Synagogenvorstehers gehörte, und sagte: Deine Tochter ist gestorben. Bemüh den Meister nicht länger. Er aber fasste sie an der Hand und rief: Mädchen, steh auf! Da kehrte das Leben in sie zurück und sie stand sofort auf.



#### Der Verrat des Judas. Lc. 22, 47-53

Während er noch redete, kam eine Schar Männer; Judas, einer der Zwölf, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sagte zu ihm: Judas, mit einem Kuss verrätst du den Menschensohn? Als seine Begleiter merkten, was drohte, fragten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug auf den Diener des Hohenpriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber sagte: Hörst auf damit! Und er berührte das Ohr und heilte den Mann. Zu den Hohenpriestern aber, den Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die vor ihm standen, sagte Jesus: Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen. Tag für Tag war ich bei euch im Tempel und ihr habt nicht gewagt, gegen mich vorzugehen. Aber das ist eure Stunde, jetzt hat die Finsternis die Macht.



#### Das leere Grab. Mt. 28, 1-6

Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag.

Herr Gerrit Stegemann ist ein durch zahlreiche Ausstellungen im friesischen Raum bekannter Künstler. Er stammt aus Löningen, ist in Barßel aufgewachsen und wohnt heute in Bockhorn. Er hat Einzelhandelskaufmann gelernt. Mit der Kunst und der Natur hat er sich jedoch stets verbunden gefühlt. Die Malerei und die Bildhauerei hat er sich als Autodidakt selbst beigebracht.

Hinweis für die Zufälle des Lebens: Missionar Schrandt hat als Pfarrer in Löningen gewirkt.

Anlage 6: Bilder Malaktion für Kinder am „Tag des offenen Denkmals“ am 09.09.2018

Mal-Aktion: „Wer malt das schönste Kirchenfenster?“ Leitung: Prof. Dr. Gerd Hilligweg

1. Clara Mädden (11)   2. Lennard Mädden (9)   3. Jakob Hilligweg (12)   4. Hanns Hilligweg (15)



5. Maite Alexande (8)   6. Ferdinand Selimi (7)   7. Femke Alexander (10)   8. Julian Henzel (11)  
9. Jona Selimi (9)



## Anlage 7: Text und Bildfolge zum heimatlichen „Schloss in Varel“

Der Grundplan kommt von Herrn Ribken aus Varel. Die einzelnen Bilder wurden von Herrn Heinrich Herbrechtsmeier, Zeichenlehrer aus Varel, gezeichnet. Im Kriegsjahr 1944 haben die beiden Herren mit einem starken „geistigen Scheinwerfer“ dieses dunkle Jahr durchdrungen und die Geschichte in Varel vom Jahr 1144 bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 beleuchtet. Als eine Erkenntnis daraus kann man ableiten, dass Achtsamkeit gegenüber jeder Regierung den Preis für die Freiheit darstellt.



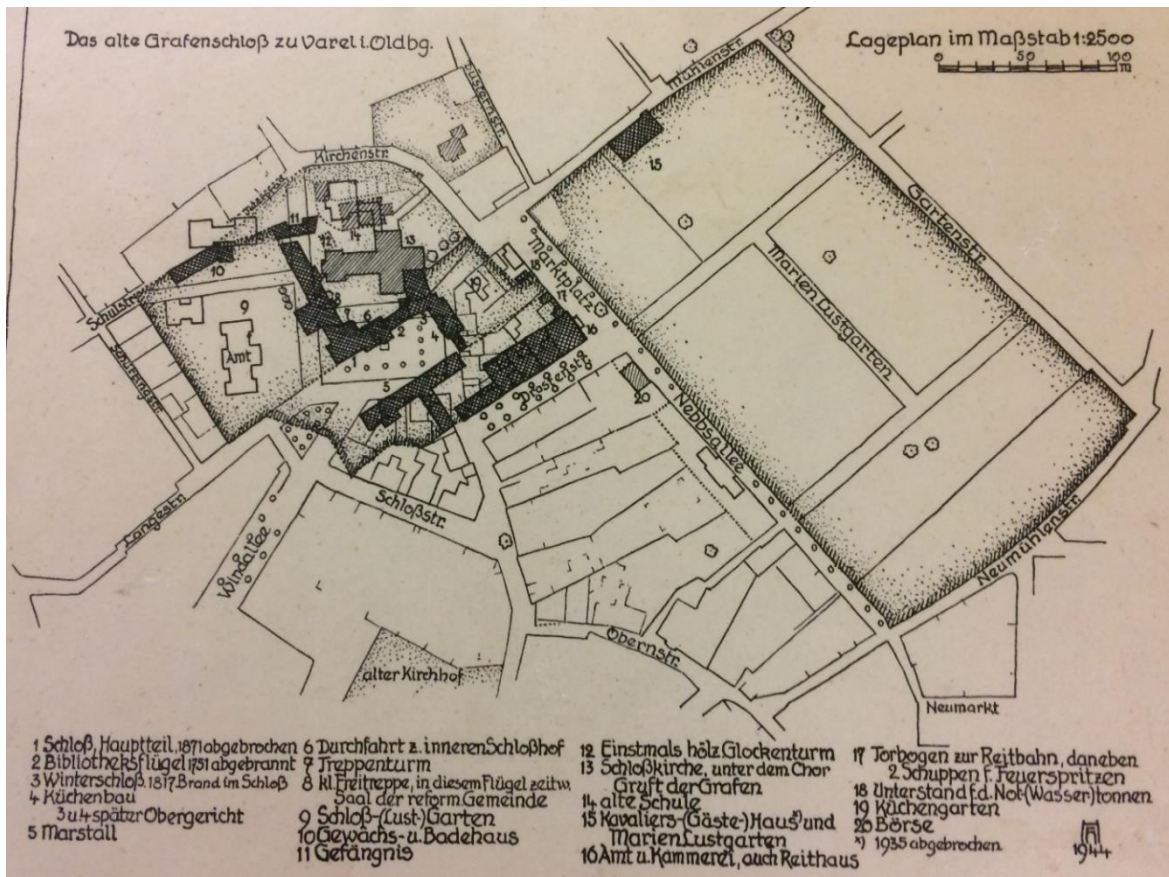
Geschichtliche Übersicht	
1144	wurde die Varel' Kirche gestiftet, vergrößert und eingewölbt.
1386	die Häuptlinge in Varel halten Turm und Kirche den Oldenburger Grafen offen.
1407 u. 1468	Varel niedergebrannt im Kampf der Hanseaten gegen die Vitalienbrüder und in der Fehde zwischen den Grafen Moritz und Gerd von Oldenburg.
1465	Graf Gerd (sein Bild im Chorgewölbe der Kirche) Varel durch Kauf von dem letzten Varel'er friesischen Häuptling Hayo, der 1481 im Kampf fiel.
1506	Johann V. von Oldenburg lässt das Haus Varel erneuern und wohnt 1522 dort (Pest in Oldenburg).
1540	Lässt Anton I. von Oldenburg in Varel „feine Gemächer zurichten“.
1577 - 1647	Varel gehört zur Delmenhorster Linie. 1600 wird der „neue“ Friedhof eingerichtet.
1583 - 1667	Graf Anton Günther von Oldenburg, regierte ab 1603. Heimliche 1. Ehe mit Elisabeth von Ungnad Gräfin Weißenwolf; 1 Sohn.
1656 - 1659	Anton Günther erbaut Schloss und Lustgarten in Varel neu für seinen Sohn Anton von Aldenburg, dessen Mutter den Bau leitete.
1667 - 1854	<b>Aldenburg-Bentinsche Herrschaft in Varel.</b>
1633 - 1680	Anton I. von Aldenburg, Herrschaftsantritt 1667, er heiratete 1.) Gräfin Auguste Sayn-Wittgenstein, gestorben 1665. 5 Töchter. 2.) 1680 Charlotte Amelie Prinzessin de la Trémouille 1652-1732, 1 Sohn, nach dem Tode des wahrscheinlich vergifteten Vaters geboren. Sie trat standhaft für alle bedrohten und geschmäleren Rechte ihres Sohnes ein und konnte ihm einen erheblichen Teil seines Erbes im Aldenburger Traktat erhalten.
1669 - 71	Bau des Waisenhauses durch Anton I. von Aldenburg.
1673, 1681 - 93	Dänische Ansprüche und Zugriff auf Varel.
1681 - 82	Christiansburg am Hafen erbaut, 1694 Reste auf Abbruch verkauft.

### Zur Lesbarkeit sprachlich leicht angepasste Abschrift der „Geschichtlichen Übersicht“

1144	Die Varel' Kirche wurde gestiftet. 1481 vergrößert und eingewölbt.
1386	Die Häuptlinge in Varel halten Turm und Kirche den Oldenburger Grafen offen.
1407 und 1468	Varel niedergebrannt im Kampf der Hanseaten gegen die Vitalienbrüder und in der Fehde zwischen den Grafen Moritz und Gerd von Oldenburg.
1465	Graf Gerd (sein Bild im Chorgewölbe der Kirche) übernimmt Varel durch Kauf von dem letzten Varel'er friesischen Häuptling Hayo, der 1481 im Kampf fiel.
1506	Johann V. von Oldenburg lässt das Haus Varel erneuern und wohnt 1522 dort (Pest in Oldenburg).
1540	Lässt Anton I. von Oldenburg in Varel „feine Gemächer zurichten“.
1577 - 1647	Varel gehört zur Delmenhorster Linie. 1600 wird der „neue“ Friedhof eingerichtet.
1583-1667	Graf Anton Günther von Oldenburg, regierte ab 1603. Heimliche 1. Ehe mit Elisabeth von Ungnad Gräfin Weißenwolf; 1 Sohn.
1656-1659	Anton Günther erbaut Schloss und Lustgarten in Varel neu für seinen Sohn Anton von Aldenburg, dessen Mutter den Bau leitete.
1667-1854	<b>Aldenburg-Bentinsche Herrschaft in Varel.</b>
1633-1680	Anton I. von Aldenburg, Herrschaftsantritt 1667, er heiratete 1.) Gräfin Auguste Sayn-Wittgenstein, gestorben 1665. 5 Töchter. 2.) 1680 Charlotte Amelie Prinzessin de la Trémouille 1652-1732, 1 Sohn, nach dem Tode des wahrscheinlich vergifteten Vaters geboren. Sie trat standhaft für alle bedrohten und geschmäleren Rechte ihres Sohnes ein und konnte ihm einen erheblichen Teil seines Erbes im Aldenburger Traktat erhalten.
1669-71	Bau des Waisenhauses durch Anton I. von Aldenburg.
1673, 1681-93	Dänische Ansprüche und Zugriff auf Varel.
1681-82	Christiansburg am Hafen erbaut, 1694 Reste auf Abbruch verkauft.

1693	Der Aldenburger Traktat beendet den Erbstreit mit Dänemark, aber seitdem ist die Grafschaft nicht mehr reichsfrei, sondern unter Oldenburger Oberhoheit.
1712	Apotheke gebaut.
1731	Änderung des Aldenburger Traktats. Zulassung der weiblichen Erbfolge.
1734	Die „neue“ Schule wird erbaut.
1715-1800	Charlotte Sophie, heiratet 1733 Freiherr Wilhelm von Bentinck, der 1732 zum Reichsgrafen erhoben wurde, 1740 Trennung; 2 Söhne.
1748	Abermals dänisches Eingreifen, bis 1757 Beschlagnahme Varels und der Güter.
1731	Bauarbeiten an der Kirche.
1755	Anlage des Neumarktes.
1754	Charlotte Sophie tritt durch Vergleich die Regierung an ihre Söhne, bzw. ihren Gatten ab. Ihr 2. Sohn Johann Albert, geboren 1737, begründet die ältere englische Linie.
1734-1786	Christian Friedrich Anton, heiratet 1760 Baronin Marie de Tuyll, 1743-93; 2 Söhne, der Zweite, Johann Karl, geht ebenfalls nach England.
1762-1835	Wilhelm Gustav Friedrich, regiert, großjährig geworden, ab 1787 heiratete 1.) 1791 Gräfin Otteline de Reede. 1776-99; 2 Töchter, 1 frühgestorbener Sohn. 2.) Sara Margarete Gerdes, geboren 1776; 3 Söhne, 1801, 1809 und 1812 vor der Ehe geboren. Ihr Landsitz war das Gut am Ende der Vareler Hafenstraße. Wilhelm G.Fr. wirkte lange Zeit hervorragend in diplomatischen und militärischen Aufgaben in den Niederlanden bis 1799, danach in England, Reise nach Russland, Wiener Kongress.
1806, 07, 08	(Französisch)-holländische Besetzung Varels; zeitweilig Holland angegliedert unter franz. Oberhoheit. Kniphausens Flagge auf dem Meere während der Kontinentalsperre.
1809	Oldenburger Hoheitsrechte wiederhergestellt entsprechend dem Aldenburger Traktat.
1810	Auch Oldenburg unter französischer Botmäßigkeit; Graf von Bentinck-Maire von Varel.
1813-14	Vorübergehende französische Beschlagnahme der aldenburgisch-bentinkschen Güter.
1812	Bau der Börse, Seebad Dangast.
1817	Großes Schadenfeuer im Schloss.
1825	Berliner Abkommen zwischen dem Herzog von Oldenburg und dem Grafen von Bentinck über die aldenburg-bentinkschen Besitzungen und Kniphausen.
1809-1854	Gustav Adolf (2. Sohn Wilhelm.G.fr.) Antritt 1835. Die englische Linie bestreitet die Rechtmäßigkeit seiner Erbfolge. Langwierige Auseinandersetzungen schließen 1854. <b>Ende der Aldenburg-Bentinckschen Herrschaft.</b> Rückkauf der Besitzungen durch den Oldenburger Staat; Abfindung aller Erben.
1852-1933	Oldenburgisches Amt in Varel.
1857-1879	Obergericht in Varel.
1860	Beginn der Auflassung und Bebauung des Marien Lustgartens, Übereignung des Schlossgeländes an die Stadt Varel.
1871	Schlossabbruch, Anlage des neuen Schlossplatzes, Bau des neuen Amtsgebäudes.
1882	Rathaus erbaut.
1912	Gemeindehaus erbaut.
1935	Kavalierhaus abgebrochen.

## Der Lageplan.



Blick auf das Schloss und den alten Schlossplatz von der Windallee aus.

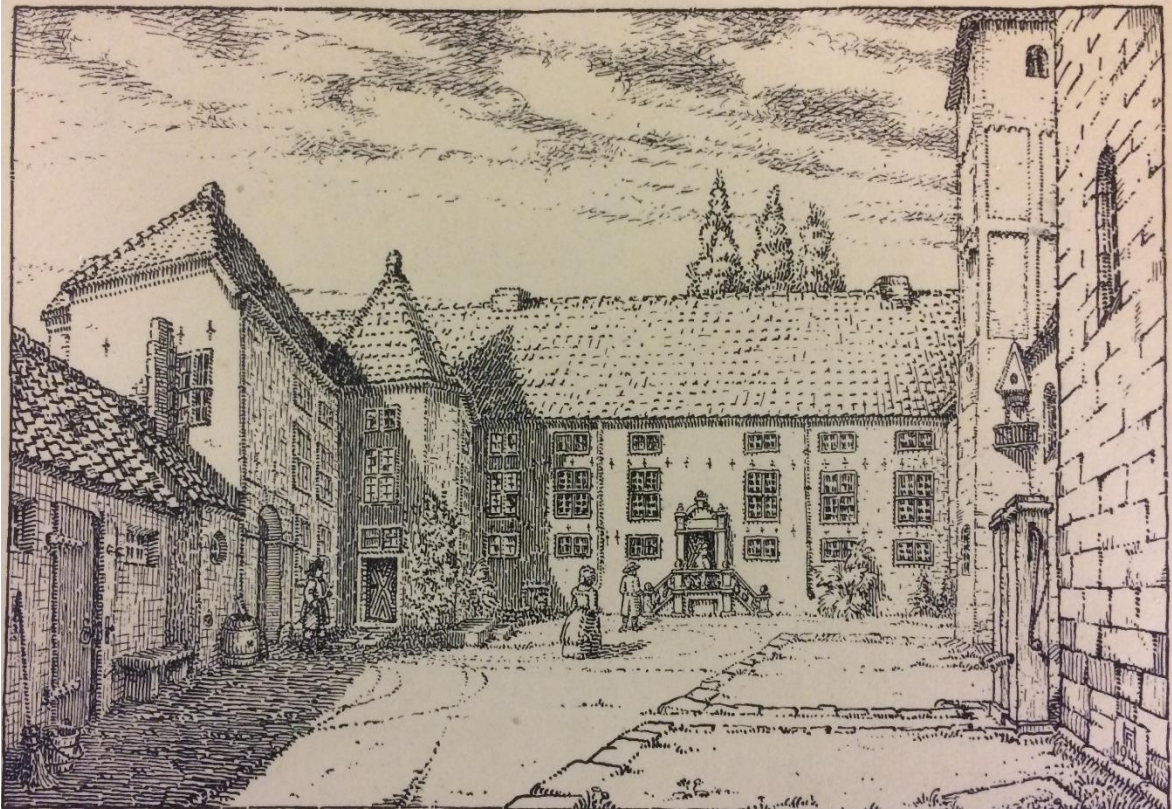




Blick auf das Schloss vom Winkel zwischen Marstall und Küchenhaus aus. Zwischen Durchfahrt und Winterschloss stand der Bibliotheksflügel.



Der innere Schlosshof.



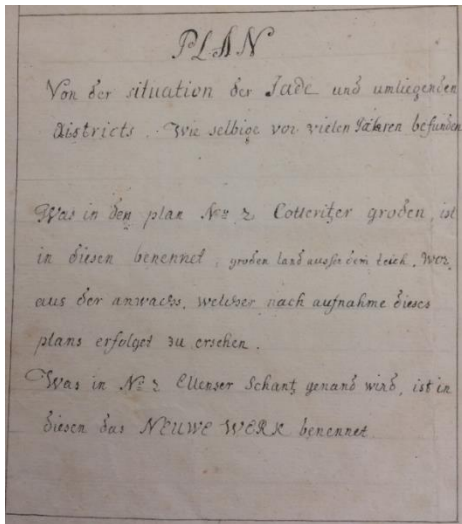
Gräfliches Amt und Kämmerei. Hinter dem Torbogen zur Reitbahn Küchenbau und Winterschloss.



Überblick aus der Vogelschau.



## Anlage 8: Historische Bilder vom Jadebusen mit Kirchspielen



Die Karten sind aus dem niedersächsischen Landesarchiv Standort Oldenburg. Signaturen: Best.298 Z, die Nummern 1814, 1813, 1203/02, 1203/01, 1203/03,4,6, 1203/05, 292a, 292b, 292c, 292d, 292e, 4844.

Die Genehmigung zur Nutzung und Veröffentlichung liegt vor.

PLAN (soweit lesbar) Von der situation der Jade und umliegenden Districts. Wie selbige vor vielen Jahren befunden.

Was in den plan Nr. 2 Cotteritzer groden, ist in diesem benennet, groden Land außer im. Zeich. Was aus der anwachs, welcher nach aufnahme dieses plans erfolgt zu ersehen.

Was in Nr. 2 Ellenser Schantz genand wird, ist in diesem das NEUWE WERK benennet.

Das Meer hat sich im Jadebusen Kirchspiel für Kirchspiel einverleibt.



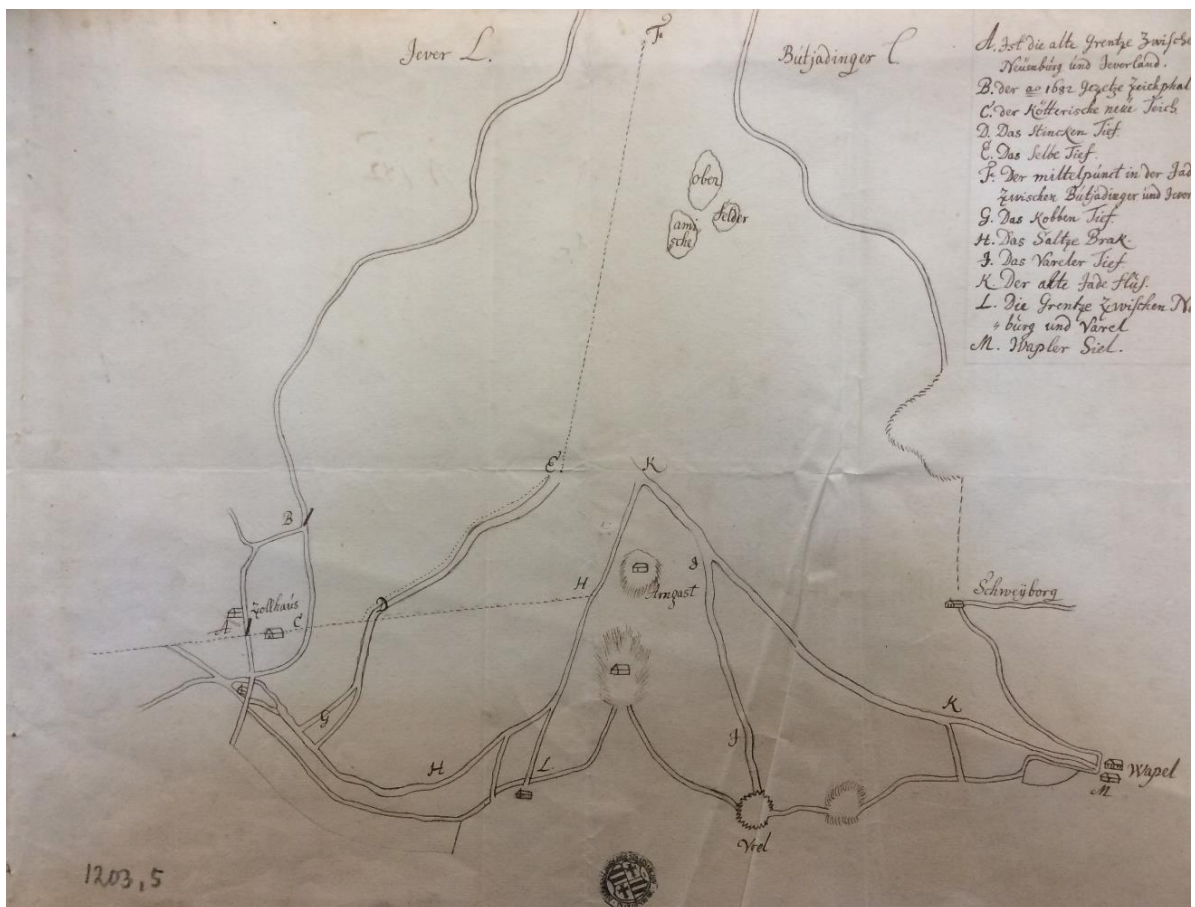
Gemalt 1613 von Johan Lahr

Darstellung von historisch gewachsenen landeskundlichen Begrifflichkeiten im Jadebusen.

A. Ist die alte Grentze Zwischen  
Neuenburg und Jeverland.  
B. der ao 1682 gesetzte Zeichphal.  
C. der Kötterische neue Teich.  
D. Das Stincken Tief.  
E. Das Selbe Tief.  
F. Der mittelpunct in der Jade  
zwischen Butjadinger und Jeverl.  
G. Das Kobben Tief.  
H. Das Saltze Brak.  
I. Das Vareler Tief.  
K. Der alte Jade flüs.  
L. Die Grentze zwischen Neuen-  
burg und Varel  
M. Wapler Siel.

Abschrift, leicht angepasst:

- A. Ist die alte Grenze zwischen Neuenburg und Jeverland.
- B. Der anno 1682 gesetzte Zeichphal.
- C. Der Kötterische neue Teich.
- D. Das Stincken Tief.
- E. Das Selbe Tief.
- F. Der Mittelpunkt in der Jade zwischen Butjadinger und Jeverländer.
- G. Das Kolben Tief.
- H. Das Saltze Brak.
- J. Das Vareler Tief.
- K. Der alte Jade Fluss.
- L. Die Grenze zwischen Neuenburg und Varel.
- M. Wapler Siel.





1593/95  
 In der Karte ist verzeichnet, dass 1593 & 1597 unterworfen, die der 1593 angelegte Leinwandgraben Erens & Dörfel durch den Fluss ist, erst aber der 1597-98 von Erens auf Kieders & Steinhüser See angelegte. (1593-98 4000 Taler kosten)



Historische Darstellung der Eindeichung des Jadebusens. Dazu Ausschnitte bei Varel (Varel).

Jahreszahlen: 1593-1595

1597-1598



Die Eindeichungen am Ellenser Damm.

Bild: Niedersächsisches Landesarchiv Standort Oldenburg

Das letzte Halbrund von Arngast ist hier deutlich sichtbar. Vgl. 1904/1905.

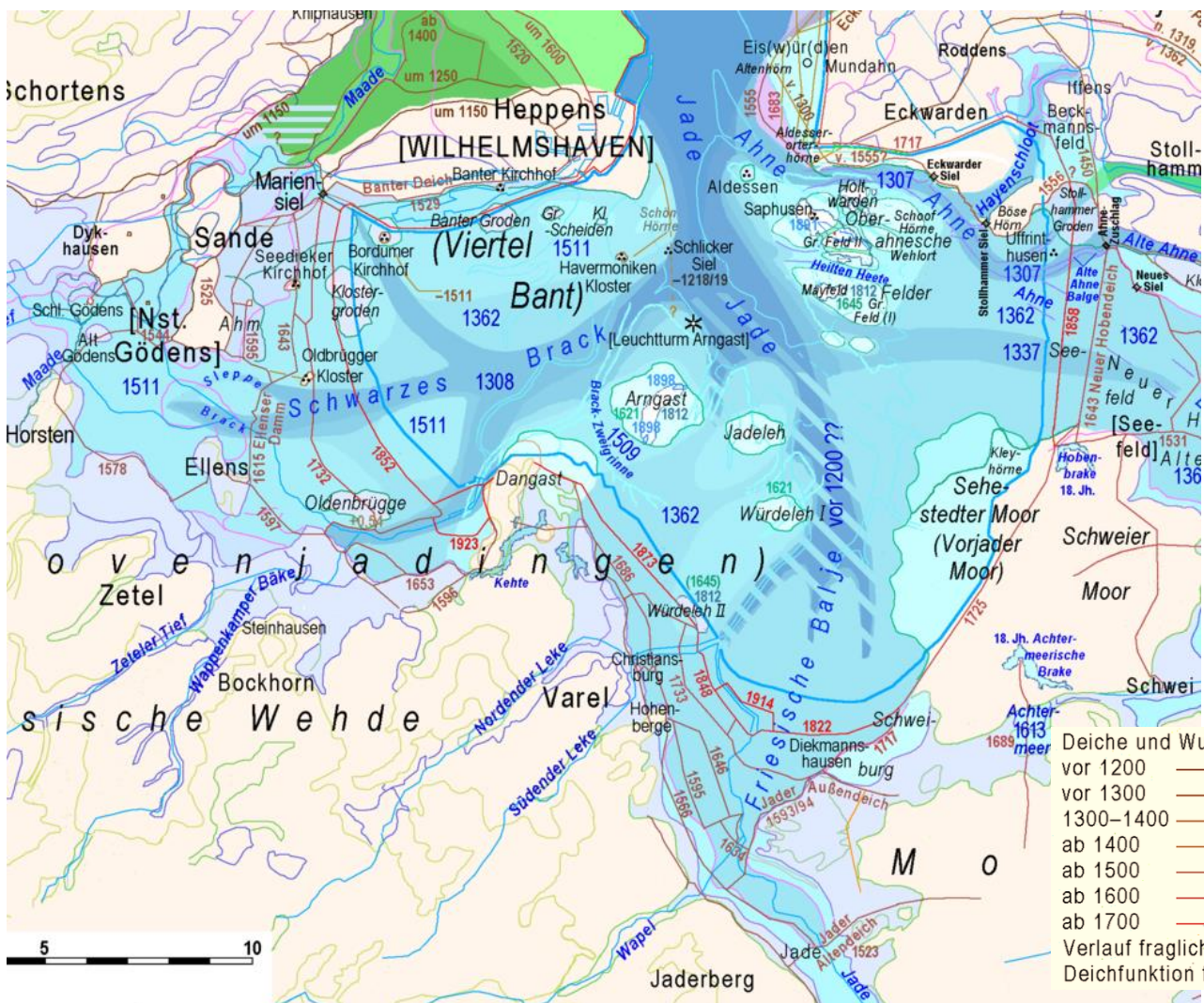


Bild Seekarte Jadebusen mit Veränderungen: <https://commons.wikimedia.org/wiki/Jadebusen+Unterweser50%>

Anlage 9: Kirchliche Einteilung im Oldenburgischen Gebiet um 1420

Kirchliche Einteilung der Erzdiözese Bremen im oldenburg. Gebiet um 1420  
nach dem Stader Copiar



- I Archidiaconat des Dompropstes (Stadland Muirten, Stedingen) mit 3 alten Sendkirchen: Rodenkirchen, Elsfleth, Berne u. 3 jüngeren: Elsenhamm, Gadewarden (1617 1623) u. Hammelwarden. Zu Berne gehörte vor 1231 wohl auch Helle, (später unter Ziffer V).
- II Archidiaconat des Dompropstes (Öltringen u. Wangenland) mit 2 Sendkirchen: Jever u. Hohenkirchen.
- III Archidiaconat von Rüstringen mit 4 Sendkirchen: Varel, Aldessen, Langwarden, Blexen. Die alten Grenzen der 4 um 1420 durch den Jadebusen schon zerrissenen 4 Sendsprengel sind nicht bekannt u. daher nur schematisch nach d. Belegenheit gezeichnet. Das rüstringische Stadland (siehe unter I).
- IV Archidiaconat des Propstes zu St. Wilhadi, Bremen, (Oldens, Deimh. Geel) mit 6 Sendkirchen: Wiefelste, Wiefelshede, Zwischenahn, Oldenburg, Ganderkewie, Hasbergen. Zum Hasberger Sendsprengel gehören vor 1231 wohl Altenseth (Süderbrook) u. Schönemeer (später zu V).
- V Sprengel des Waisamtes am Bremer Dom: Halle, Altenseth, Schönemeer.
- VI Spätkirch bewahrter Bezirk, in dem um 1420 nur eine Kirche in Strickhausen nachweisbar ist, nicht aber in Stollhamm, Seefeld, Schweiburg, Schwei, Jade, Großenmeer, Gläntrök.

Auszug, zur leichteren Lesbarkeit leicht angepasst:  
**III. Archidiaconat von Rüstringen** mit 4 Sendkirchen: Varel, Aldessen, Langwarden, Blexen.  
 Die alten Grenzen der 4 um 1420 durch den Jadebusen schon zerrissenen 4 Sendsprengel sind nicht bekannt u. daher nur schematisch nach d. Belegenheit gezeichnet.  
 Das rüstringische Stadland siehe unter I.

Bild: Oldenburger Jahrbuch Band 32.1928, 07/162, Seite 109.

**Anlage 10: Kriegerdenkmal I. Weltkrieg für 553 Gefallene und Vermisste von Stadt und Landgemeinde Varel bei der Schlosskirche in Varel.**

**Tafeltext:** Ihren im Weltkrieg 1914 / 1918 gefallenen Helden in treuem Gedenken gewidmet von Stadt und Landgemeinde Varel. Niemand hat größere Liebe denn die daß er sein Leben lasset für seine Freunde. Es starben für ihr Vaterland aus

Stadt Varel 267 Altjührden-Grünenkamp 26



Altjührden-Grünenkamp 7  
Borgstede-Winkelsheide 32  
Büppel 11  
Conneforde-Spohle 18

Dangast-Dangastermoor 26  
Jeringhave-Rothenhahn-Tange 11  
Jethausen-Hohenlucht 8  
Langendamm 16

Moorhausen 10  
Neudorf-Neuenwege 30  
Obenstrohe 28

Rallenbüschen 7  
Rosenberg 17  
Seghorn-Brunne-Rahling 18  
Streek-Hohenberge 21

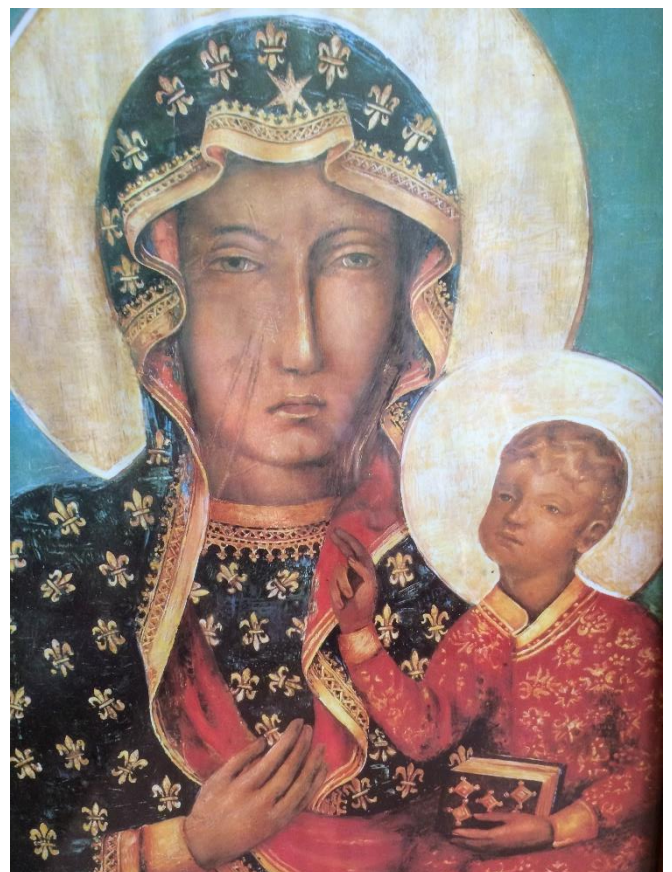




**Hodegetria: Die Wegweisende.  
Die Schwarze Madonna von  
Tschenstochau**



Mit der Handgeste von Maria, mit der sie auf Jesus verweist, wird die „Wegweisung“, also die Hinführung zu Jesus begründet.



Die Muttergottes und das Jesuskind sitzen aufrecht. Die Mutter weist mit ihrer Rechten auf das auf ihrem linken Arm sitzende Kind hin. Jesus hält in der linken Hand eine **gebundene Bibel, die ihn als fleischgewordenes Wort Gottes** ausweist.

Seine Rechte ist zum **Segenszeichen** erhoben.

Maria trägt ein dunkles Gewand und einen Mantel mit goldenen **Lilienmotiven**, die hier ein Symbol für die **Jungfräulichkeit Marias** sind.

Auf dem Kapuzenteil ihres Mantels prangt über ihrer Stirn ein **sechszackiger Stern**. Ein einzelner Stern wird bei heiligen Personen als Zeichen für **besondere Weisheit** gedeutet.

Jesus trägt ein rotes Gewand, ebenfalls mit goldenen stilisierten Blumenmustern.

Die Gesichter von Maria und Jesus haben eine dunkle, fast schwarze Farbe. Auf der rechten Wange sind bei Maria tiefe Schnitte zu sehen.

Das Kloster, in dem sich die Ikone befand, wurde 1430 von Hussiten überfallen.

Die Plünderer rissen das Bild vom Altar und schlugen der Madonna mit einem **Säbel ins Gesicht**. Das Bild sollte dann später am Königlichen Hof in Krakau restauriert werden, was jedoch nicht gelang. Die Spur der Schwerthiebe wurde zur Erinnerung dann nachgeritzt.

Dieses **Gnadenbild** der Jungfrau Maria wird **in Polen** als **nationales Symbol** verehrt und stellt zugleich die heiligste Reliquie des Landes dar. Sie ist das Ziel von Wallfahrten und befindet sich seit sechs Jahrhunderten im Kloster Jasna Góra (Klarenberg). Das Kloster befindet sich in der Stadt Tschenstochau in der **Woiwodschaft Schlesien**. Der Überlieferung nach wurde das Bild vom Evangelisten Lukas gezeichnet. Dieses Bild soll 326 von der hl. Helena zu Konstantin dem Großen nach Konstantinopel gebracht worden sein. Hier diente es weiteren ungezählten Hodegetria-Darstellungen als Kopiervorlage.

(Die hl. Helena ist als Figur in der Kanzel der Alten Kirche mit dargestellt.)

Tarnowiec ist ein Dorf sowie Sitz der gleichnamigen Landgemeinde im Powiat Jasielski der Woiwodschaft Karpatenvorland in Polen.

Gestiftet 1985,

heute ca. 210,- Euro

Zjedn. Zesp. Gosp. Sp. z o. o.  
III Zespół Przemysłu  
Podkar. Zakłady Produkcyjne  
Tarnowiec k/Jasna Góra  
38.CPR.  
Nazwa artykułu:  
M.B.Cz.B kopory  
Symbol -12-91 gat. 1  
Rozmiar 335 275 ilość 1  
Cena det. zł 900-  
Data 1985  
ZHIDZ/650/41/85

Trinitätsdarstellung von Rubljew, um 1400, Tetjakov Galerie, Moskau.

## Die Dreifaltigkeit / Der Besuch der drei Engel bei Abraham / Die Gastfreundschaft



### Ostkirchliche Trinitätsdarstellung.

Ein gedeckter Tisch und drei Engel, die von Abraham bewirtet werden. An die Stelle des bewirtenden Abraham tritt der Betrachter oder die Gemeinde. Diese übt nicht Gastfreundschaft wie Abraham, sondern empfängt Gastfreundschaft von den drei Engeln bzw. vom dreifaltigen Gott, der mit der Gottesdienstgemeinde Mahlgemeinschaft pflegt. Den dreifaltigen Gott zu malen ist schlicht nicht möglich. Das Bild würde in jedem Fall eine Irrlehre sein. Symbole sind deshalb geeigneter.

Buch Genesis, 18. Kapitel: Hier wird der Besuch von drei Männern bei Abraham geschildert.

**Joseph Ratzinger:** „Wenn der Glaube die Drei-einheit Gottes seit dem vierten Jahrhundert in der Form „Ein Wesen - drei Personen“ aussagt, so ist eine solche Verteilung der Begriffe zunächst einfach „Sprachregulierung“. Das Element des Einen wie das der Dreiheit und die völlige Gleichzeitigkeit wird in der umgreifenden Dominanz der Einheit zum Ausdruck gebracht.“

Die drei Engel gleichen sich in Farbe und Form. Konkret gesprochen: Es könnten eineiige Drillinge sein. Sie bilden eine harmonische Einheit. Die Köpfe sind einander zugeneigt. Eine leicht kreisende Bewegung meint man wahrzunehmen. Und das bei gleichzeitiger Ruhe. Dieses Paradox vermag die Malerei darzustellen, also Ruhe und Bewegung. Es gibt keine Über- und Unterordnung zwischen den drei Gestalten.

Die Ikone ist blattvergoldet.

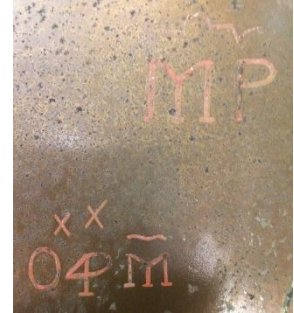
# Die Passionsmadonna / Mutter der Passion / Unsere Liebe Frau von der Immerwährenden Hilfe

Sie bietet Identifikationsmöglichkeiten. Die Beter suchen in ihren Nöten wie das Kind Schutz und Hilfe bei der Gottesmutter.

Gottesmutter  
(Gottes-)



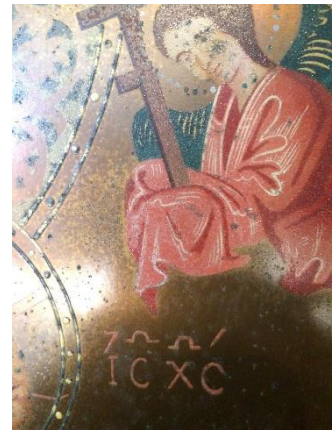
Gottesmutter  
(-mutter)



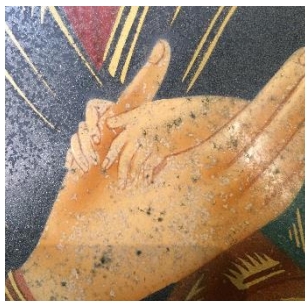
Erzengel  
Gabriel



Erzengel Michael



Jesus Christus



Die Beschriftung bezeichnet auf Griechisch die Gottesmutter (MP OY) und Christus (IC XC), auf der vom Betrachter aus gesehenen rechten Seite bezeichnet die Schrift (O ar M = O archangelos Michael) den „Erzengel Michael“ und auf der linken Seite (O ar G = O archangelos Gabriel) den „Erzengel Gabriel“.

Die Gottesmutter ist mit drei Sternen geschmückt. Einer befindet sich im Stirnbereich auf dem Kopftuch. Die anderen befinden sich jeweils daneben. Der rechte davon ist verdeckt. **Die Sterne bedeuten Jungfräulichkeit vor, während und nach der Geburt.**

Ein einzelner Stern bedeutet Weisheit.

Das Jesuskind sitzt auf dem linken Arm der halbfigürlich abgebildeten Mutter. Es blickt von ihr weg in die obere rechte Ecke des Bildfeldes. Dort erkennt man links und rechts die Erzengel Gabriel und Michael.

In den verhüllten Händen halten sie **Passionswerkzeuge**: Kreuz und Nägel, Lanze und einen Ysopstab. Die Werkzeuge werden wie edle Geräte gehalten. Am kaiserlichen Hof überreichten die Diener Speisen und andere Objekte nur mit verhüllten Händen, einem Tablion. Das ist ein breites längliches Tuch, welches am Gewand befestigt war und so in jeder Situation sofort benutzt werden konnte.

Michael zeigt in der oberen rechten Ecke das Kreuz, zu dem das Kind ängstlich hinblickt. Es sucht Schutz bei der Mutter. Mit beiden Händen umschließt es den Daumen der Mutter. Die kleinen Füße sind verkrampft, sodass sich eine Sandale gelöst hat und herunterfällt.

**Vermutlich ist das Thema auf Kreta entstanden.** Das Original wird in der Kirche S. Maria Maggiore in Rom verehrt.

„Christus“ ist kein Vornahme, der in Verbindung mit Jesus einen Doppelvornamen ergibt wie „Hans Ulrich“. Das Wort Christus ist ein Titel und bedeutet dasselbe wie das hebräische Wort „Messias“. **„Jesus Christus“ meint also: „Jesus ist der Messias“ oder „Jesus ist der Christus“.**

Verweis: Aloys Butzkamm, Faszination Ikonen, Geschichte – Bildsprache – Spiritualität, topos Taschenbücher 2015

**Die römisch-katholische Kirche begeht am 8. Dezember, neun Monate vor dem Fest der Geburt Mariens (8. September), das Hochfest der Empfängnis Mariens.** Die vollständige Bezeichnung lautet Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria (Sollemnitas In Conceptione Immaculata Beatae Mariae Virginis).

**Anselm Grün** schreibt in seinem Buch „Damit dein Leben Freiheit atmet“ auf Seite 166 folgendes: „Dort, wo Christus in uns ist, sind wir lauter und makellos. Dort sind wir rein. Der Schmutz kann immer nur das Äußere beschmutzen. Doch unseren innersten Kern, der in Christus ist, kann nichts besudeln.

**Das Dogma von Maria**, die im Blick auf Jesus Christus von der Erbsünde ausgenommen ist, will sagen, dass **in jedem von uns ein Raum ist, der lauter und makellos ist, rein und klar, einfach und frei, absichtslos und vollkommen.** Dort, wo Christus in uns wohnt, sind wir heil und ganz, heilig und rein. Und diese Reinheit kann uns niemand und nichts nehmen, weder unsere eigene Schuld und unser tägliches Beschmutztwerden durch unsere Umwelt, noch Menschen, die uns verleumden und mit Schmutz bewerfen. Das Wissen um diese innere Unversehrtheit macht uns gelassen allen Reinheitsidealen gegenüber.“

## Anlage 12: Bild Oldenburger Land (aufbewahrt in der Alten Kirche)





Entworfen und gezeichnet für den Oldenburger Landesverein für Geschichte und Heimatkunde von Prof. W. Tegtmeier, gedruckt bei Gerhard Stalling A.G. Oldenburg 1947, Verlag Edo Dieckmann, Oldenburg.



Schrift der Umrandung aus einem Gedicht von Gruseler:

Heimat, teure Heimat / Arbeit hast du gegeben / Nahrung dem Leib und Spiele / der Seele, meinem Liede hast du gelauscht / nun ein Bestes gib noch / nach des Tages Arbeit / gib Muße dem Herzen / das des Feierabends gern sich erfreuet / wenn unter der Abendröte / ein stiller Friede sich senkt / über die fruchtevolle Flur / o Erde der Heimat / empfangen gern ein winziges Häuflein Asche / immer noch bin ich in dir / Heimat, du teure Heimat //

Anlage 13: Einblicke in das Dachgeschoss. Vor der Renovierung in 2021.

	<p>Aufgang durch die Pendeltreppe.</p>
	<p>Treppenaufgang zum Laufsteg mit Blick in Richtung Apsis.</p>
	<p>Laufsteg zum Turm.</p>
	<p>Isolierung der Decke.</p>



Der Laufsteg im Dachfirst.



Dachfirst



Fenster im Turm. Mit Fliegenbefall.



Aufgang im Turm.



## Anlage 14: Mettlacher Fliesen (Villeroy & Boch) / Mettlacher Platten

Die Firma Villeroy & Boch, gegründet 1748 in Lothringen, modernisiert in Mettlach / Saarland 1801, brachte in den 1850er Jahren eine Neuigkeit auf den Markt: Die Mettlacher Fliesen oder auch Mettlacher Platten genannt. Diese wurden bereits 1858 in Varel mit eingebaut.



Werbetafel der Firma Villeroy&Boch am Standort Mettlach im Saarland.

Platten aus der Alten Kirche.

Rückseite mit Kennungen

(erkennbar: X V und X V II).

Bei den jeweiligen Umbauarbeiten wurden Fliesen mit verschiedene Motiven gefunden, die sowohl **1858** im Fußboden und an den Wänden als auch **1904** im Rahmen einer Schenkung als Bildmotive im Boden vor der Kommunionbank verarbeitet worden sind.

Im Buch von Robert Forrer (Geschichte der europäischen Fliesenkeramik, Straßburg 1901) wird die Tafel LXXXI mit den Abbildungen 1 – 5 der Firma Villeroy & Boch (Bild rechts) mit abgebildet.



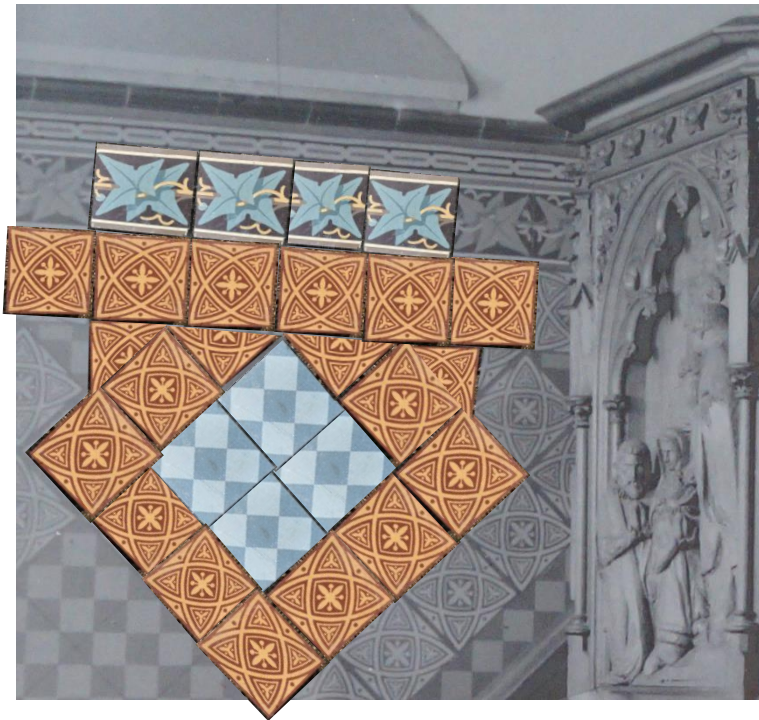
Man erkennt hier gem. Katalog (rechtes Bild) „Moderne Nachbildungen mittelalterlicher Fliesenmuster, für Kirchen und andere Bauten entsprechenden Stils“. In der damaligen St.-Bonifatius Kirche, dem heutigen Forum Alte Kirche, fanden sie dann ebenfalls Verwendung im Fußboden und in der Wandverkleidung.



**1956 wurden die Wandfliesen bei der großen Renovierung entfernt**, weil sich zwischen Wand und Fliesen Nässe angesammelt hatte, die nicht in den Raum abdampfen konnte. Somit bestand neben der Geruchsbildung die Gefahr einer Mauerschädigung. Vor dem weißen Neuanstrich wurden die Sockelbereiche der

Wände mit einer teerartigen Masse bearbeitet. Teilweise wurden teergetränkte Matten verbaut. Dies würde man heutzutage mit den Erkenntnissen über den Austausch von Luft und Wasser bei „atmenden“ Wänden nicht mehr machen.

Bild: Wandfliesen links neben der Kanzel (rekonstruiert auf altem Bild mit aufgefundenen Fliesen).



Fliesen im Eingangsbereich bis 2020.



Bild links: Bodenfliesen im alten Mittelgang.

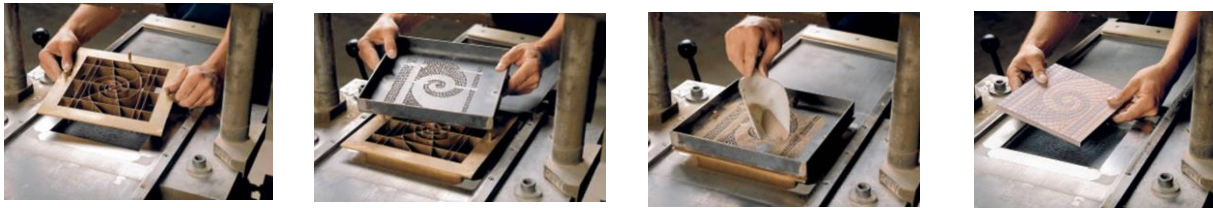


Bild recht: Wandfliesen rechts neben der Kanzel.

Unter § 1 des Preisverzeichnisses der Firma Villeroy & Boch findet man die Beschaffenheit **der seit 1852 gefertigten Steinzeugplatten** damals wie folgt beschrieben:

„Die Platten sind in hartgebrannter Steinmasse so hart und dauerhaft hergestellt, dass sie Funken am Stahl geben und jedem Einfluss der Witterung widerstehen. Die Farben sind 2-3 mm tief eingebrannt, treten sich daher auch bei stärkster Abnutzung nicht aus. Die Dauerhaftigkeit der Massen, die Schönheit der Färbung und die grosse Sorgfalt beim Sortiren sichern den Platten den Vorzug vor allem ähnlichen Material.“

Wilhelm Joliet beschreibt in seinem Buch „Die Geschichte der Fliese“ die Herstellung der etwa 20 mm dicken „Mettlacher Platten“, die ab 1852 abgesehen vom Pressen und Brennen in **reiner Handarbeit** hergestellt worden sind.



Bildnachweis: 25-32 Firmenarchiv Villeroy & Boch Merzig

Quelle: [http://www.geschichte-der-fliese.de/mettlacher\\_platten\\_bebenhausen](http://www.geschichte-der-fliese.de/mettlacher_platten_bebenhausen).

**Bilder von links nach rechts:**

**Bild 1:** Einsetzen einer Schablone in einen würfelförmigen Stahlbehälter. Sie stellt das gewünschte Dekor dar.

**Bild 2:** Aufsetzen einer Abdeckschablone.

**Bild 3:** Einfüllen der Farbschichten in die von der Schablone vorgegebenen Farbfelder.

**Bild 4:** Nach dem Herausziehen der Metallschablone erfolgt das Einschütten der Hinterfüllmasse aus größerem und ungefärbtem Steinzeugtonpulver.

Anschließend erfolgt die Hochdruckpressung mit ca. 250 bar und der Brand im Ofen bei 1.120 bis 1.200 Grad Celsius. Dieses alte Herstellungsverfahren wurde damals wie folgt beschrieben: „Unsere sämtlichen Platten werden trocken aus Staub gepresst mit Zusatz von Feldspath angefertigt und n Weissgluthitze gebrannt, so dass dieselben eine geschmolzene und verglaste Masse bilden.“



1904 wurden anlässlich der Primizfeier vom Sohn Franz von der Familie Breuer vier Bildmotive mit Mettlacher Platten gestiftet und am Sockel vor der Kommunionbank der damaligen St.-Bonifatius Kirche (heute Forum alte Kirche) eingebaut. Sie wurden gerne als Symbole für die Evangelisten genutzt. Klassisch aber handelt es sich nach dem Galeristen und Experten Detlev Kümmel dabei um die vier Elemente: Adler (Luft), Löwe (Erde), Fisch (Wasser) und Drache (Feuer). Der Wert dieser Platten beläuft sich nach einer Schätzung im Jahr 2020 (Sendung Bares für Rares im ZDF) auf rund 2.400,- Euro (siehe 1904).

## Anlage 15: Bausteine

Das Gebäude des Forums Alte Kirche wurde zwischen 1855 und 1858 gebaut. In dieser Zeit sind wurden Ziegel in Feldbrandöfen oder in Altdeutschen Öfen gebrannt. Damals wurden die Ziegel noch ausschließlich von Hand geformt. Die Friesische Wehde eignete sich gut für Ziegeleien, da sowohl der Lehm für die Ziegel als auch der Torf für die Heizung vor Ort vorhanden waren.



**Seit dem 13. Jahrhundert** werden zum Brennen der Ziegel **Feldbrandöfen** genutzt. Die zu brennenden und vorher getrockneten Rohlinge werden dabei wie zu einem Meiler aufgeschichtet. Danach werden sie mit Lehm abgedichtet. Über Schürlöcher, Brennkanaäle und Feuergassen wird die Hitze des Feuers zu den Rohlingen geleitet. Ein Brennvorgang dauert durchschnittlich 2 – 6 Wochen. Die gebrannten Ziegel haben nach dem Brand unterschiedliche Qualität. Dies wird beim terrassenförmigen Abbau der Steine dann deutlich.

Ziegel mit einer rotbraunen Farbe und einem hellen Klang sind einwandfrei durchgebacken.



Die Ziegel der unteren Schicht und an den Wänden des Meilers sowie unter der Ofendecke werden als **Bleiche** bezeichnet. Sie sind nur halbgar gebacken. Sie wurden deshalb meistens nur für Innenmauern verwendet. Ihr Anteil kann bis zu einem Fünftel betragen.

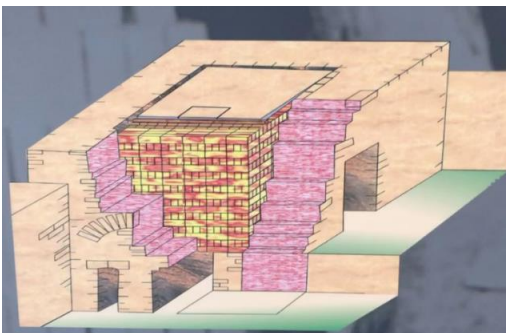


Die mittleren Schichten enthalten die früher im Rheinland so genannten „Klinker“ oder „Die Roten“. Diese sind die besten Steine. Sie sind wetterfest und für das Außenmauerwerk gut geeignet. Für sie erzielt man den besten Preis. Sie wurden früher in der Friesischen Wehde (Varel, Bockhorn, Zetel) auch „Hartbrandziegel“ und heute eher „Klinker“ genannt. Das Wort „Klinker“ soll sich vom „hohen Klang“ der Steine ableiten, wenn man diese aneinanderschlägt.



Direkt über den Feuerungen sind die Steine am stärksten durchgebacken. Dort sintern die Ziegel oft zu Schmelzklumpen zusammen. Diese können dann jedoch immer noch für Wasserbauten oder die Pflasterung von Wegen und Ställen genutzt werden.

Ziegel, die direkt an der Ofenwandung gestapelt wurden, werden wegen ihrer halbdunklen / halbhellen Färbung als **Schäle** bezeichnet. Sie gehören wegen ihrer schlechten Qualität zum Ausschuss. Eine Besonderheit stellen die sogenannten **Feierabendziegel** dar. Sie sind mit Datumsangaben, Texten, Sprüchen oder Ornamenten verziert. Das geht auf einen Brauch in vorindustrieller Zeit zurück. Damit wurde um den Segen für ein Gelingen des Brandes gebeten. Die



Die Brenner ritzen diese Symbole meistens nach Feierabend in den ersten und den letzten Klinker ein.

**Um 1830** wurde das Brennverfahren durch den so genannten **Altdeutschen Ofen** verbessert. Dazu wurden nun gemauerte Brennkammern genutzt. Über seitlich angebrachte Schüttlöcher konnte man nun Brennmaterial einführen. Somit konnte man die Brennzeit so lange verlängern, bis alle Ziegel durchgebrannt waren.

Der Bau von vier nebeneinanderstehenden Öfen erhöhte die Wirtschaftlichkeit des Brennverfahrens. Während im ersten Ofen gebrannt wurde, schichteten die Arbeiter in den nächsten beiden Öfen die Rohlinge auf. Sie konnten damit schon einmal vorgetrocknet werden. In dem vierten Ofen konnten dann die dort die bereits fertig gebrannten Ziegel bereits abtransportiert werden. Dies erhöhte die Produktivität. Gleichzeitig erforderte es eine riesige Menge an Torf als Brennmaterial.



**1858** wurde deshalb vom Ingenieur Friedrich E. Hoffmann der **Ringofen** entwickelt. Er konnte Tag und Nacht beheizt werden und führte zu einer sprunghaften Steigerung der Klinkerproduktion. Der Ofen bestand aus einem Oval mit etwa 14 bis 20 Kammern. Die Neuerung bestand darin, dass in den einzelnen Kammern unabhängig voneinander ein Feuer unterhalten werden konnte. Innerhalb von ein bis zwei Wochen durchlief das Feuer einmal das Oval. Ein komplexes Luftsystem sicherte eine gleichbleibende Qualität der Klinker.

Bis in die **1960er Jahre** wurden diese torfbetriebenen Ringöfen noch genutzt. Dann rentierte sich der Abbau und die Trocknung des Torfes nicht mehr.

Nun kamen gasbeheizte **Tunnelöfen** zum Einsatz. Bereits **1925 wurde in Grabstede** ein 100 bis 120 Meter langer ummauerter Tunnel mit drei Kammern genutzt. Hier wurden dann die Klinker mit Hilfe eines Wagens durch die verschiedenen Brennstufen hindurchgefahren. So konnten dabei in mehreren Tagen nacheinander getrocknet, bei 1.200 Grad Celsius und mehr gebrannt und dann spannungsfrei abgekühlt werden.

Die später technisch verbesserten **Rollenöfen** funktionierten dabei ähnlich. Der Unterschied: Die Rohlinge werden nicht über einen Wagen, sondern über Rollen transportiert.

Die Härtegrade der Ziegel werden wie folgt unterschieden:

- Luftgetrocknete Ziegel werden nicht gebrannt, sondern nur an der Luft getrocknet. Sie können nur in niederschlagsarmen, trockenen Regionen zum Einsatz kommen. Die Belastbarkeit liegt bei 150 kg/cm<sup>2</sup>.
- Weichgebrannte Ziegel werden bei ca. 900 Grad Celsius gebrannt. Sie weisen dann eine hohe Porosität und Wasseraufnahmefähigkeit auf. Sie werden als Hintermauerziegel verwendet. Die Belastbarkeit liegt bei 250 kg/cm<sup>2</sup>.
- Bei dem hart gebrannten Ziegel (bei 1.100 – 1.300 Grad Celsius) werden wegen der Sinterung des Materials beim Brand die Poren des Brenngutes geschlossen. Das macht die Ziegel härter und dichter. Deshalb finden sie Verwendung in den Vormauern oder auch als Dachziegel. Die Belastbarkeit liegt bei 500 kg/cm<sup>2</sup>.

Die Farbe der Klinker hängt in erster Linie von den im Ton enthaltenen Mineralien ab. Für die dunkelroten bis blaue Farbtöne des Bockhorner Klinkers ist der hohe Eisengehalt verantwortlich. Gelbe Farbtöne werden erreicht, wenn der Eisengehalt durch die Zuführung von Kalk verringert wird.

#### **Die Maße der Klinker:**

Heute Normalformat: 240 x 115 x 71 mm. Heute Dünnformat: 240 x 115 x 52 mm. Die beim Bau der Alten Kirche verwendeten Klinker haben handarbeitlich verursachte, leicht unterschiedliche Maße.

Innenmauer: 23,5 x 12 x 5 mm und 24,0 x 12 x 5 mm, Außenmauer: 24,5 x 12 x 5 mm und 24,0 x 12 x 5 mm, Pflasterung: 23 x 11,5 x 5 mm und 23 x 10,5 x 5 mm

## Die Grundlagen zum Brennen von Ziegeln

### Lehm

Im südlichen Friesland liegt unter der Grundmoränendecke der letzten Kaltzeit der so genannte **Lauenburger Ton**. Seine Durchmischung mit **Grundmoränensand** machte ihn zu einem wertvollen Rohstoff. Der im südlichen Friesland anstehende Lehm zeichnet sich durch einen hohen Eisenanteil mit 6 – 7 Prozent aus. Zudem enthält er Quarzsande, die dem Lehm das notwendige Gefüge verleihen. Er enthält wenig Verunreinigungen und hat somit einen einzigartigen Mineralmix. Der so genannte **Bockhorner Klinker** ist deshalb sehr haltbar und widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse.

### Torf

Mit der Gletscherschmelze und dem damit verbundenen Anstieg des Meeresspiegels vor ca. 7.500 Jahren entstanden Hochmoore, die später den Torf für die Beheizung der Brennöfen lieferte.

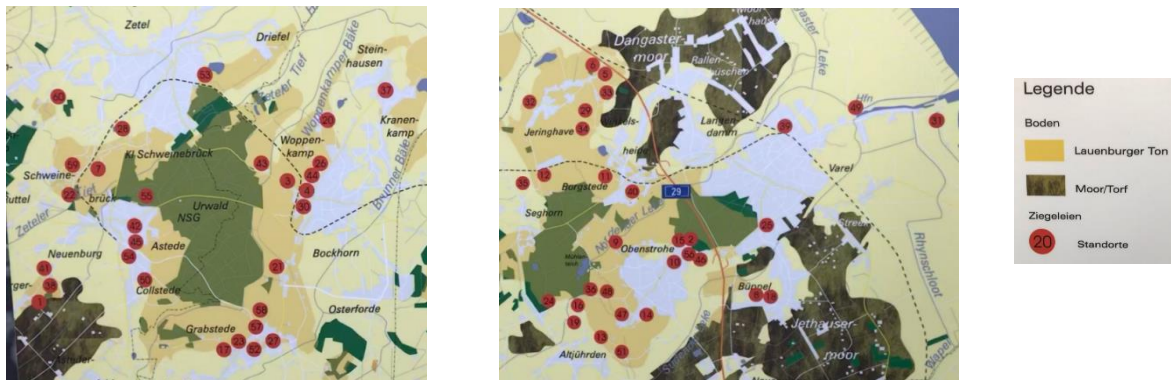
### Ziegeleien

Im Zeitraum der Baumaßnahmen für die Alte Kirche standen im direkten Umfeld mit Baubeginn 1855 bis Bauende 1858 folgende Ziegeleien zur Verfügung:

**Büppel 2 x, Obenstrohe 4 x, Varel-Tweenhörn 1 x, Borgstede 1 x, Altjührden 4 x.**

1856 folgten noch Vareler Hafen und Jeringhave.

Für die Friesische Wehde werden von der ersten Betriebsgründung um 1600 herum im Neuenburgerfeld bis zur letzten Betriebsgründung 1908 in Neuenburg insgesamt 60 Ziegeleien aufgelistet.



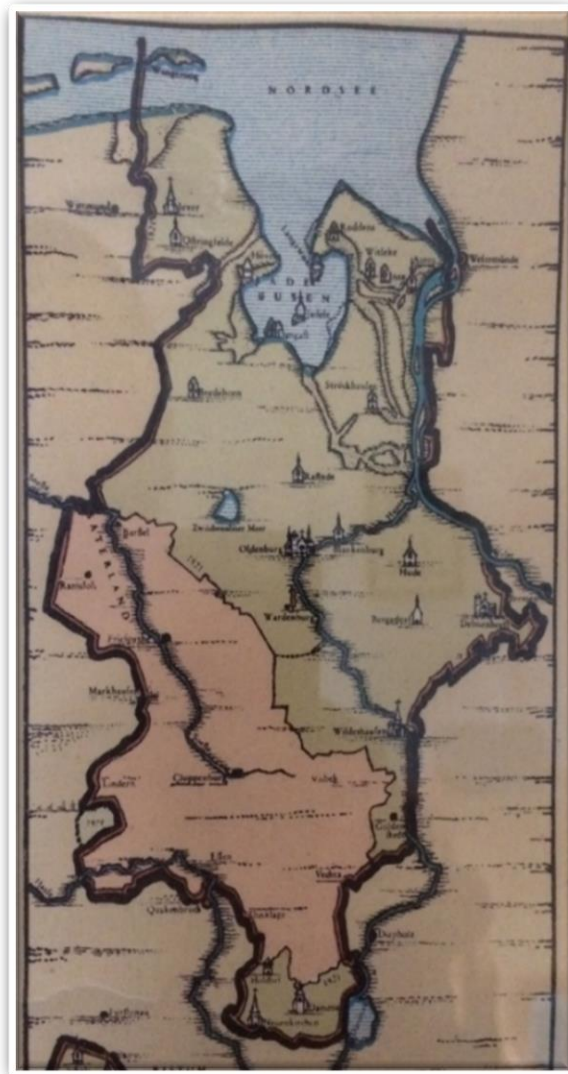
**Anmerkung:** Die Beiträge und Bilder der Brennöfen und Standorte stammen aus folgenden Quellen:

- Landeskundliche Filmdokumentation des Landschaftsverbandes Rheinland „Altes Handwerk im Rheinland“. Der Lehm beim bäuerlichen Hausbau. Feldbrandziegelei. Sabershausen Hunsrück. 1963.
- Dauerausstellung in der Bockhorner Klinkerziegelei, Uhlhorn GmbH & Co.KG, Hauptstr. 34 in 26345 Bockhorn-Grabstede.
- Die Bilder der dargestellten Ziegel aus einem Privatarhiv zeigen Exemplare, die beim Umbau der Alten Kirche gefunden wurden.

**Karte Missionspfarrei Oldenburg, lange aufbewahrt in der Alten Kirche.**

**Bild links:** Die damalige „Missionspfarrei“ Oldenburg in historischer Darstellung. Sie gehört seit 1821 bis heute (in den Grenzen des ehemaligen Landes Oldenburg) zum lutherischen Bistum Münster.

**Bild rechts:** Die historisch gewachsene Oldenburgische Landschaft / das Oldenburger Land mit der vom Land Niedersachsen übertragenen Hauptaufgabe der regionalen Kultur- und Identitätspflege.



Impressum: Pfarrei Sankt Bonifatius, Förderverein zum Erhalt der Alten Kirche e.V., Bürgermeister-Heidenreich-Straße 4, 26316 Varel. Internet: [www.sankt-bonifatius-varel.de](http://www.sankt-bonifatius-varel.de)

ENDE der Chronik